

# FUZZE

magazine

52

JUN/JUL 15

ZKZ 76542

FOR  
FREE



## T H E H I R S C H E F F E K T

BETWEEN THE BURIED AND ME • ANTI-FLAG  
THY ART IS MURDER • SILVERSTEIN • FOUR YEAR STRONG  
RED CITY RADIO • WE ARE THE OCEAN • SUPERHEAVEN  
CHUNK! NO CAPTAIN CHUNK! • SENSES FAIL

# BETWEEN THE BURIED & ME



## COMA ECLIPTIC

Das epochale neue Prog-Meisterwerk von BTBAM!  
Erhältlich ab 10. Juli als ltd. ed. Digibook mit Bonus-DVD,  
Jewelcase-CD und auf Vinyl!

[metalblade.com/sfu](http://metalblade.com/sfu)



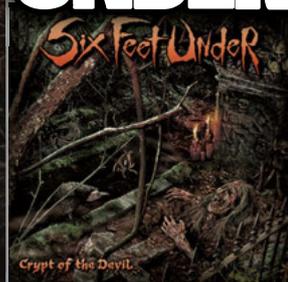
## SIX FEET UNDER

### CRYPT OF THE DEVIL

Das neue Album der legendären Band um  
Chris Barnes ist ein echter Death Metal  
Gewinner!

Erhältlich ab 1. Mai auf CD und Vinyl!

[metalblade.com/sfu](http://metalblade.com/sfu)



## ENTRAILS



### OBLITERATION

Roher und blutiger als je zuvor!  
ENTRAILS sind der Inbegriff schwedischen  
Death Metals! Erhältlich ab sofort als ltd. 1st  
ed. Digi-CD (mit 2 Bonustracks)  
und auf Vinyl!

[metalblade.com/entrails](http://metalblade.com/entrails)

RockHard 10 x Dynamit

DEAF FOREVER

"Hörbares Herzblut,  
Authentizität und absolute  
Spielfreude!"  
(Andreas Stappert,  
8,5 von 10 Punkten)

## CUT UP

### FORENSIC NIGHTMARES

Schwedischer Death Metal the brutal way  
mit Erik und Tobias von Vomitory!  
Erhältlich ab 26. Juni als Digi-CD und LP!

[www.metalblade.com/cutup](http://www.metalblade.com/cutup)



## ARMORED SAINT



### WIN HANDS DOWN

Das neue Studioalbum der einzigartigen  
ARMORED SAINT!  
Erhältlich ab 29. Mai als ltd. ed. Digibook mit  
Bonus-DVD, Jewelcase-CD und auf Vinyl!

[metalblade.com/armoredsaint](http://metalblade.com/armoredsaint)

DEAF FOREVER

"Ein Geschenk an die treuen Fans der Band!"  
(Götz Kühnemund, 9 von 10 Punkten)

## THE GREAT DISCORD

### DUENDE

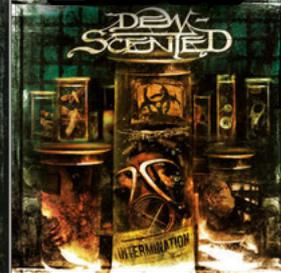
Mutig – mysteriös – innovativ!  
Vorwärtsdenkende, einzigartige Musik  
aus Schweden!

Erhältlich ab 29. Mai auf CD und LP!

[www.metalblade.com/thegreatdiscord](http://www.metalblade.com/thegreatdiscord)



## DEW SCENTED



### INTERMINATION

Härter als der Rest! Thrash Metal,  
wie er intensiver nicht sein könnte!  
Erhältlich ab 12. Juni als ltd. ed. Digi-CD mit  
Bonustracks und LP!

[www.metalblade.com/dewscented](http://www.metalblade.com/dewscented)



[www.metalblade.de](http://www.metalblade.de)



[www.metalblade.tv](http://www.metalblade.tv)

<http://twitter.com/metalbladeurope> -|- [www.facebook.com/metalbladeurope](http://www.facebook.com/metalbladeurope)

EASY PAYMENT!



© 2012 Metal Blade Records Inc.

Metal Blade Records ONLINE STORE - <http://shop.metalblade.de> | <http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop>



# INDEX

## 05 SONS OF DEATH VALLEY

Gesetzlose.

## 07 DAS Z.

Was Bands auf der Bühne machen.

## 08 TRACES OF YOU

Pants down.

## 08 A SECRET REVEALED

My producer.

## 09 BROADSIDE

My lyrics.

## 09 COYOTES

My band name.

## 10 ZEHN JAHRE KINGSTAR & VAINSTREAM

Happy Birthday.

## 11 BROTHERS IN ARMS

My guestsingers.

## 11 PAPER ARMS

My hometown.

## 12 THE STORY SO FAR

My coffee.

## 12 THINNER

My release date.

## 13 CHOKING ON ILLUSIONS

My tracklist.

## 14 UP AND COMING

## 15 ROCKY VOTOLATO

My brother.

## 16 BITTERNESS EXHUMED / OPTIMIST

Splitmates.

## 17 BURNING DOWN ALASKA

Wikipedia-Interview.

## 18 THE HIRSCH EFFEKT

Seelenverwandte.

## 20 THY ART IS MURDER

Harte Arbeit zahlt sich aus.

## 22 BETWEEN THE BURIED AND ME

Fortschritt, nicht Zufriedenheit.

## 24 SILVERSTEIN

Zeit und Raum.

## 25 FOUR YEAR STRONG

The Force awakens.

## 26 SUPERHEAVEN

Back to the future.

## 27 MATT SKIBA AND THE SEKRETS

Pleasant shock!

## 28 CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!

French kids in the USA!

## 29 WE ARE THE OCEAN

Inspiration aus der Vergangenheit.

## 30 EMERY

Klingelbeute.

## 35 ANTI-FLAG

Die beiden Alten aus der Muppet Show.

## 36 DEW-SCENTED

Markante Riffs.

## 37 SENSES FAIL

Die Farbe Blau.

## 38 SWORN IN

Leben, Liebe, Leidenschaft.

## 39 ROLO TOMASSI

Zeit schaffen statt finden.

## 39 THE GREAT DISCHORD

Die Angst vor dem Unbekannten.

## 40 TAU CROSS

Supergroup! Mit Schwertern!

## 41 COLISEUM

Kellerkinder.

## 41 TEETHGRINDER

Grindcore-Wutbürger.

## 42 WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER

Zwischen Realität und Internet.

## 43 RED CITY RADIO

Profi in Fernbeziehungen.

## 43 SLEEPING WITH SIRENS

Keeping it Hardore.

## 44 AS IT IS

Neuland.

## 44 PHANTOM WINTER

Zwischen Kult und Kultur.

## 46 REVIEWS

## 60 RETROSPECT

## 62 LIVEDATES

## FUZE.52

**ALLES NEU.** Manche Bands brauchen etwas länger. In diesem Jahr sind bereits so einige Platten erschienen oder angekündigt worden, die man nicht mehr wirklich erwartet hat. REFUSED machen was Neues, DESAPARECIDOS auch, dann gab es eine neue FAITH NO MORE, MILLENCOLIN und LAGWAGON haben auch neue Platten. Im Schnitt brauchen diese Bands knappe zehn Jahre, um mal wieder etwas zu veröffentlichen, mal mehr, mal weniger.

Wir haben uns den Neustart dieser Bands mal zu Herzen genommen und auch das Fuze ein wenig umgestaltet. Denn in den letzten Jahren hat sich bei uns doch gerade beim Layout nicht so viel getan. Und auch wenn wir mit dem alten gar nicht so unglücklich waren, musste mal was Frisches her. Glücklicherweise heißt das auch: mehr Platz. Und mehr Platz bedeutet mehr Bands.

Daher freue ich mich besonders, mit „Up & Coming“ endlich eine Rubrik im Heft zu haben, die sich ausschließlich den Newcomern widmet. Denn gerade durch Platzprobleme mussten die kleinen Bands, die oftmals spannender sind als die großen, zurückstecken. Ich hoffe, dass das neue Heft Anklang findet.

Gerne könnt ihr uns Feedback über unsere Facebook-Seite oder direkt an mich schicken. Und wenn ihr denkt, ihr könnt es besser: Dann möchte ich erst recht von euch hören, denn das Fuze ist ein Fanzine, bei dem man auch mitmachen kann. Schreibt mir eine Mail, dann können wir schauen, ob wir noch Platz im Team haben für euch.

Dennis Müller

(office@fuze-magazine.de)

## DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN,

... das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- ◆ Unter [fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- ◆ **Mailorder** wie Green Hell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- ◆ **Bei vielen Touren**, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- ◆ **Man findet das Heft** in vielen Carhartt Stores sowie in Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- ◆ **Ein Abonnement** über sechs Ausgaben kostet zwölf Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.
- ◆ **Für 2,50 Euro** kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
[fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de), [facebook.com/fuzemag](https://facebook.com/fuzemag)

### Redaktion:

Dennis Müller, [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de)

### Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, [mail@fuze-magazine.de](mailto:mail@fuze-magazine.de)

### Verlag & Herausgeber:

Ox-Verlag, Joachim Hiller  
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany  
**V.i.S.d.P.:** Dennis Müller (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Florian Auer, Georg Büchner, Ollie Baxxter, Benjamin Bunzel, Frank Engelhardt, Sören Frey, Vincent Grundke, Silke Händeler, Joscha Häring, Pascal Irmer, Andrash Kais, Svenja Klemp, Anton Kostudis, Sebastian Koll, Enno

Küker, Arne Kupetz, Julian Lorson, Hendrik Lukas, Björn Schmidt, Kevin Schulz, David Schumann, Andre Teilzeit, Sebastian Wahle, Nils Wittrock, Philip Zimmermann

**Designkonzept:** [www.janinawilmes.de](http://www.janinawilmes.de)

**Layout:** André Bohnsack

**Lektorat:** Ute Borchardt

**Coverfoto:** Martina Wörz ([martinawoerz.de](http://martinawoerz.de))

**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger

**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Impericon

**Abonnement:** 6 Ausgaben 12 Euro inkl. P+V

**Druck:** Griesch & Rochol Druck

# THE AMERICAN SPRING IS NOW!

CD • LP • DIGITAL  
MAY 22<sup>ND</sup>



SPINEFARM  
RECORDS

AMERICANSRING.NET  
SPINEFARMRECORDS.COM



# MIGHTY SOUNDS

ENTER SHIKARI ★ PROTOJE ★ SICK OF IT ALL  
DUB INC. ★ ARCHITECTS ★ TERROR ★ BATMOBILE ★ IGNITE  
DUBIOZA KOLEKTIV ★ FUNERAL FOR A FRIEND ★ STRUNG OUT  
BOOZE & GLORY ★ OFF! ★ LOS DE ABAJO ★ THE CREEPSHOW ★ MEDIAL BANANA  
COCKNEY REJECTS ★ RED FANG ★ JAYA THE CAT ★ REZUREX ★ THE CARBURETORS  
PANNONIA ALLSTARS SKA ORCHESTRA ★ 8°6 CREW ★ BOMBSHELL ROCKS ★ DEFEATER  
KING KURT ★ UNITED FLAVOUR ★ IRON REAGAN ★ RANDOM HAND ★ DOMI ★ EXPIRE ★ EASTERN STANDARD TIME  
THE WORLD/INFERNO FRIENDSHIP SOCIETY ★ BOSS CAPONE ★ SCHEISSE MINNELLI ★ YELLOW CAP ★ NH3 UND VIELE MEHR

VORVERKAUF: AD TICKET, PREIS BIS 30. APRIL 2015: 45 €

3.-5.7.2015 TÁBOR CZECH REPUBLIC

[www.mightysounds.cz](http://www.mightysounds.cz)

NICOLAUS  
ESTER  
VODKA

Friall

kofola

FUZE

PORK PIE

PUNKROCK!

GROVER  
FLAVOUR

OX

DYNAMi

MONSTER  
ENERGY

# SONS OF DEATH VALLEY

**GESETZLOSE.** Die SONS OF DEATH VALLEY kommen nicht etwa aus dem Wilden Westen der USA, sondern aus Dänemark. Dennoch hat sich Sänger Dan Volquards Christensen mit seiner Band genau von diesem Ort inspirieren lassen, genauer gesagt, von dem Leben eines Outlaws im 19. Jahrhundert namens Joaquin Murrieta.

**Die Texte eures Albums „The Day Of Reckoning“ sind aus dem Blickwinkel eines Gesetzlosen geschrieben. Warum habt ihr euch entschieden, einen Schritt zurückzutreten und eine Geschichte durch einen Protagonisten zu erzählen?**

Wir wollten etwas anderes machen und nachdem wir uns für den Bandnamen entschieden hatten, dachten wir es wäre eine gute Idee, mit dem Album im gleichen Universum zu bleiben. Ich habe mal etwas über Joaquin Murrieta gelesen und dachte, er würde eine gute Grundlage für die Geschichte darstellen. Tatsächlich war er der Anführer einer Gang namens „The Five Joaquins“ und wir sind fünf Bandmitglieder, das passt also ganz gut.

**Dann kam die Inspiration also durch historische Fakten? Oder hast du dir auch selber Geschichten ausgedacht?**

Wir haben schon ein wenig nachgeforscht, einige Dinge sind so passiert, andere sind meine Interpretation der Geschichte und mein Blickwinkel auf Dinge, die ich erzählen wollte.

**Wenn du diese Epoche betrachtest, siehst du da Parallelen zu unserer modernen Gesellschaft?**

Nun, Unterdrückung und die Rebellion dagegen sind ein Hauptmotiv des Albums, und das ist etwas, das sich wie ein roter Faden durch die Geschichte zieht und auch heute noch relevant ist. Vom Konflikt zwischen Israel und Palästina über die Rechte der LGBT Community bis hin zu den Unruhen in Ferguson, um nur ein paar zu nennen. Allerdings beziehen wir uns auf dem Album nicht direkt auf heutige Probleme. Wir haben ein Album gemacht, welches in einem Universum spielt, das wir uns ausgedacht haben und in dem es um sehr reale und relevante Themen und Emotionen geht. Der Hörer muss selbst rausfinden, ob sich aktuelle Konflikte darauf übertragen lassen. Alternativ können sie aber auch einfach dazu abgehen und eine gute Zeit erleben.

**Gibt es auch moderne Outlaws? Und ist totale Freiheit etwas, das man nur als Outlaw erreichen kann?**

Das ist eine schwere Frage. Der Outlaw in unseren Songs ist romantisiert und bekämpft seinen Unterdrücker für die Freiheit seines Volkes und aus persönlichen Rachemotiven. Es gibt viele Outlaws heutzutage, aber ein modernes Äquivalent ... Hm, so jemand dürfte schwer zu finden sein. Ich denke, das ist jeder, der eine Minderheit repräsentiert und für diese Gruppe und ihre Rechte kämpft, selbst wenn das bedeutet, dass man die Regeln brechen muss und Blut fließt. Man könnte argumentieren, dass man absolute und totale Freiheit nur dann erreicht, wenn man alle Konventionen und Restriktionen der modernen Gesellschaft hinter sich lässt. Man muss nicht unbedingt ein Gesetzloser sein, aber wer frei sein will, wird nicht umhinkommen, ein paar Regeln zu brechen. Für uns bedeutet frei zu sein, dass man ein Leben führt, basierend auf dem gesunden Menschenverstand, und man den Mut hat, seinem Herzen zu folgen, auch wenn es einen aus den Normen der Gesellschaft hinausführt. Das ist etwas, wonach wir alle streben sollten, aber das wir, sind wir mal ehrlich, wahrscheinlich nie tun werden.

Dennis Müller

## ZORRO

Über Joaquin Murrietas Leben kursieren einige Geschichten und es nicht klar auszumachen, was davon wahr ist. Für einige verkörpert er eine Art mexikanischen Robin Hood, für die anderen einen Banditen und Pferdedieb. Einig ist man sich nur darüber, dass er während eines Goldrausches in den USA von einem vielversprechenden Claim vertrieben wurde, und dass, kurz darauf, seine Frau vergewaltigt, sein Halbbruder gelyncht und er selbst ausgepeitscht wurde. Es ist auch wahrscheinlich, dass sein Leben teilweise als Vorbild für die Figur des ZORRO diente.

Foto: Kenny Swan



# CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!



'GET LOST,  
FIND YOURSELF'  
NEW ALBUM ON CD / DL / LP  
AVAILABLE MAY 15TH

**FEARLESS**  
Records

CHUNKNOCAPTAINCHUNK.COM  
FEARLESSRECORDS.COM



## DINGE FÜR GEWINNER

**GUTES BLEIBT.** Auch bei uns. Das Heft hat zwar eine Frischzellenkur verpasst bekommen, gewinnen könnt ihr aber immer noch. Und zur Feier des Tages haben wir sogar mal tief in die Tasche gegriffen und ein paar Sachen mehr als sonst am Start. Deswegen fasse ich mich hier kurz, verweise darauf, dass ihr bitte immer auch eure Adresse in die E-Mail mit dem entsprechenden Betreff schreibt und das Ganze an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) schickt. Viel Glück!



Der Rote Apollo ist ein bedrohter Schmetterling und war 1995 in Deutschland das Tier des Jahres. Das neue Album von **RED APOLLO** hingegen hört auf den Namen „Altruist“ und weil das gar nicht so selten ist, verlosen wir davon gleich drei Exemplare samt Tasche! Betreff: „Der wissenschaftliche Name ist übrigens ‚Parnassius Apollo‘, du Schlauberger!“

**THE TOURIST** haben uns etwas ganz Besonderes zur Verfügung gestellt, von ihrem neuen Album „Love Will Find You“ kann man nicht einfach nur eine Vinyl-Ausgabe gewinnen, nein, es handelt sich sogar um eine seltene Testpressung! Die sieht zwar nicht ganz so schön aus, dafür gibt es nicht viele davon. Betreff: „Ach ja? Vielleicht findet dich die Testpressung ja auch nicht schön!“



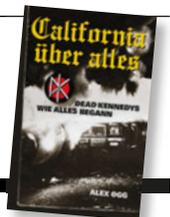
In unserer neuen Rubrik „Up & Coming“ stellen wir euch ab sofort immer Newcomer vor, die es unserer Meinung nach verdient haben, ein wenig mehr Publikum zu bekommen. **TO THE RATS AND WOLVES** sind eine davon, und weil man sich Musik ja auch immer anhören sollte, statt nur darüber zu reden, gibt es hier noch zwei Pakete, bestehend aus je einem Shirt und einer CD der Band zu gewinnen. Betreff: „Wer ist denn Totze Rätzenwulfs?“

Ob **UNWED** viele Anfragen als Hochzeitsband bekommen, kann ich nicht sagen. Eines ist jedoch klar: Die Band aus **HOT WATER MUSIC-** und **SMALL BROWN BIKE-**Leuten hält anscheinend nichts vom heiligen Bund der Ehe. Wer ebenfalls der Meinung ist, er gehöre auf hohe See und nicht in den Hafen der Ehe, kann hier eines der beiden Shirts der Band gewinnen. Betreff: „Das Shirt ziehe ich auf jeder Hochzeit an!“



Ich hab lange überlegt, welchen Kalauer man als Betreff zu dem neuen **ROGERS-**Album „Nichts zu verlieren“ machen kann, aber mir ist da einfach keine Verbindung zu einem Gewinnspiel eingefallen. Daher bin froh, dass wir einfach nur drei Seven Inches von der Band namens „Steh auf“ verlosen. Da fallen einem ja direkt viele Sachen ein! Betreff: „Puh, ihr wart auch schon mal witziger. Die Seven Inch nehm' ich aber trotzdem!“

Ganz ehrlich: Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst! Deswegen wollen wir euch etwas Gutes tun, und hauen hier drei Exemplare des Buches „**CALIFORNIA ÜBER ALLES. DEAD KENNEDYS –Wie alles begann**“ raus. Ich erwarte aber auch, dass ihr das lest, denn das ist für jeden Punker prüfungsrelevant. Betreff: „Hefte raus, Klassenarbeit über alles!“



## FUZE-SHOP

[www.ox-fanzine.de/fuze-shop](http://www.ox-fanzine.de/fuze-shop)

„Alle guten Dinge sind billig, alle schlechten sind teuer“, schrieb Henry David Thoreau. Das Fuze ist sogar so gut, dass es kostenlos ist. Die Herstellung ist natürlich trotzdem teuer, weshalb uns jedes verkaufte Heft hilft, das Magazin zu finanzieren. Tue deshalb Gutes und schließe noch heute ein **Abo** ab. Es ist – wie alle guten Dinge – billig.



### ► Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden.

\*Das Abo verlängert sich nicht automatisch!

### ► Fuze-Backissues-Paket.

Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+ P&V). Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens 25 Hefte. [www.ox-fanzine.de/fuzeshop](http://www.ox-fanzine.de/fuzeshop).

### ► Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland). Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: [www.ox-fanzine.de/fuzeshop](http://www.ox-fanzine.de/fuzeshop).

### ► Fuze-Abo.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 12 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.



**Z**

**DAS Z**

## WAS BANDS AUF DER BÜHNE MACHEN

... und lieber bleiben lassen sollten. Es gibt ja echt viele Möglichkeiten, sich als Band zum Affen zu machen. Leider wählen die meisten Bands für diese anspruchsvolle Aufgabe immer wieder die Bühne. Damit das Thema Livespielen bei deiner Dorfkapelle nicht vollkommen aus dem Ruder läuft, hier ein paar Tipps, die schon mal helfen, die größten Katastrophen zu vermeiden.

**ÜBEN!** Die meisten Leute, die auf euer Konzert kommen, haben dafür Eintritt bezahlt. Das Mindeste, was ihr ihnen schuldet, ist, euren Dilettantismus auf ein Minimum zu beschränken. Dazu gehört, dass ihr eure eigenen Songs – mögen sie auch noch so gut oder schlecht sein – anständig spielen könnt. Vielleicht kann man sich bei der Gelegenheit auch gleich mal Gedanken machen, wie viele imaginäre Musiker und Instrumente man zusätzlich von Band abspielen muss oder ob die Möglichkeit besteht, ein Set auch ohne MacBook Air durchzustehen. Wenn ihr es dann noch schafft, auf der Bühne nicht so rüberzukommen, als wärt ihr lieber zu Hause vor der Playstation, seid ihr auf dem richtigen Weg.

**DIE ANDEREN BANDS RESPEKTIEREN!** Auf so gut wie jedem Konzert werdet ihr auf Musikkollegen treffen. Egal, ob die anderen Bands vor oder nach euch spielen, ob ihr sie mögt oder nicht, ob sie objektiv besser sind oder schlechter als ihr, ob sie mehr oder weniger Facebook-Likes haben, sie verdienen mindestens genauso viel Respekt und Aufmerksamkeit wie euer Publikum. Als Ausdruck unendlicher Wertschätzung gegenüber eurer Konkurrenz solltet ihr als Untergrenze folgende Dinge geregelt bekommen: Die Namen der anderen Bands kennen. Anständig „Hallo“ sagen. Sich bedanken, falls euch eine der anderen Bands eingeladen hat. Zumindest teilweise das Set der anderen Bands ansehen. Sich nicht wie ein arrogantes Arschloch verhalten (Grundregel für alle Bereiche des Musikersdaseins).

**SET-LÄNGE KÜRZEN!** Kein Konzert der Welt rechtfertigt es, alle Songs, die ihr jemals geschrieben habt (plus die, an denen ihr aktuell im Proberaum noch rumfeilt), am Stück runterzuspielen, nicht einmal eine Releaseparty oder Hometown-Show. Klar, aus Bandsicht kommt einem so ein zweistündiges Konzert nicht sonderlich lang vor und jeder Song ist selbstverständlich ein Hit, dem größte Aufmerksamkeit gebührt. Für das Publikum sind solche Events aber Höllenqualen, insbesondere wenn jede Band denkt, sie müsste ihre komplette Diskografie runternudeln. Zum Glück gibt es so was wie Zeitpläne. Ach ja, Zeitpläne ...

**PÜNKTLICH SEIN!** Traurig, aber wahr: 99 Prozent aller Bands geben einen Fick auf Zeitpläne. Wer auch immer ein Daysheet aufhängt, auf dem „17:00h Soundcheck“ steht, hat sicher einen Plan in der Hinterhand, der einen reibungslosen Konzertablauf ermöglicht. Wahrscheinlich hat diese Person in der Vergangenheit schon die eine oder andere Show organisiert, arbeitet vielleicht sogar hauptberuflich als Konzertveranstalter und weiß sehr genau, was er/sie tut. An „17:00h Soundcheck“ kann man auch eigentlich nicht viel missverstehen oder heruminterpretieren. Trotzdem schaffen es Bands, solche Vorgaben konsequent zu ignorieren, und schlagen meistens irgendwann zwischen „20:00h Doors“ und „21:30h Stagetime“ im Club auf, um sich erstmal in Ruhe die Bäuche vollzuschlagen. Das Daysheet (und der Veranstalter) schluchzen leise: „18:00h Dinner“.

**FAZIT?** Nichts verschafft euch als Band so viel Aufmerksamkeit wie ein Live-Konzert. Auf keine andere Art und Weise kann man seine Hörerschaft so schnell und nachhaltig vergrößern. Eine Show-Anfrage ist also eines der besten Dinge, die euch passieren können. Versucht einfach, es nicht zu krass zu verkacken.

**Das Z (theletitburnagency.de)**



**PUT *the* NEEDLE TO THE RECORD**



Limitiertes  
schwarz-  
goldenes  
Vinyl!

**CITIZEN**

Everybody Is Going To Heaven LP  
(Run For Cover)

21,99 €



farbige 10\"/>

**ROCKY VOTOLATO & CHUCK RAGAN**

Kindred Spirit 10" Split  
(Side One Dummy)

13,99 €



Limitiertes  
pink Vinyl!  
1 € pro Platt  
geht an Viva Con  
Aguila!

**ANTI-FLAG**

American Spring LP  
(Spinefarm)

24,99 €



Mit  
Download!

**GOOD RIDDANCE**

Peace In Our Time LP  
(Fat Wreck Chords)

16,99 €



2LP auf  
lila Vinyl!

**STREAM OF PASSION**

A War Of Our Own LP  
(SOP Music)

24,99 €



Der Titel  
verspricht  
schon alles!

**CALIFORNIA ÜBER ALLES**

Dead Kennedys - Wie alles begann  
(Buch / OX / Alex Ogg)

17,00 €

**www.finestvinyl.de**

**DEIN VINYL ONLINE STORE**

Alle Angaben ohne Gewähr.

**GRATIS**  
VERSANDKOSTENFREI  
ab 30 €

**24h**  
VERSANDFERTIG  
in 24 Stunden

**WIDERRUFSRECHT**  
4 Wochen

**RIESENAUSWAHL**  
16.000 LP Titel auf Lager



## PANTS DOWN TRACES OF YOU

**Simo Putzu, Sänger von TRACES OF YOU, ist kein Mensch weniger Worte. Daher haben es seine Bemerkungen zum Stichwort DIY leider nicht mehr mit ins Heft geschafft.**

**Straight Edge:** Giuly, Marco und ich sind Straight Edge, nur unser Schlagzeuger Lenard nicht. Aber er ist ein aufgeschlossener und liebenswürdiger Mensch, der unseren Lebensstil respektiert und unterstützt. Ich habe nie erlebt, dass er betrunken wäre oder geraucht hätte. Das ist auch sehr wichtig, denn so was wäre nicht gut oder professionell. Ich würde nicht mit jemanden in einer Band spielen wollen, der durch seine Drogenabhängigkeit oder Alkoholkonsum für Probleme sorgen könnte. Wenn wir in Hardcore den „Sound der Revolution“ sehen, dann ist jemand, der Sklave seiner Abhängigkeit ist, in dieser Hinsicht geschwächt. Es würde ihn behindern, seine eigene Form des Aufbegehrens zu finden, und in seinem Streben nach Freiheit. Ich denke, Straight Edge ist ein großartiges Konzept für unser individuelles Wohl so wie das unserer Gesellschaft.

**Krishnacore:** Wir sind keine Krishnacore-Band, nur Giuly und ich beschreiten den Weg des Vishnuismus. Spiritualität besitzt für uns einen hohen Stellenwert. Wir sind Schüler der Philosophie des Bhakti und wir praktizieren tägliche Yoga-Übungen mit einem Mantra, das wir in einer heiligen Zeremonie erhalten haben durch unseren spirituellen Meister, der in einer Linie von A.C. Bhaktivedanta Srila Prabhupada abstammt. Das war ein Swami aus Indien, der das Krishna-Bewusstsein in den Westen brachte. Er begründete eine ganze Bewegung, vertreten durch die Internationale Krishna-Gesellschaft in der Lower East Side, New York. Du kannst dir also vorstellen, wie stark die Hardcore-Szene durch ihn geprägt wurde. Als wir Krishna durch die Platten von 108, SHELTER und CRO-MAGS entdeckt haben, waren wir bereits Straight Edge und sofort sehr angetan von dieser tiefgründigen, inspirierenden Botschaft, wie auch von der Liebe für Gott, Bhakti. Es gibt heute noch überall auf der Welt Bands, deren Mitglieder Krishna-Anhänger sind, auch wenn der Boom früherer Tage vorbei ist. Mit TRACES OF YOU versuchen wir das, wozu uns diese Bands inspiriert haben, an unsere Fans weiterzugeben, ihnen eine Alternative vermitteln und eine positive Sichtweise auf den gegenwärtigen Zustand der Welt.

**Vegan Lifestyle:** Zwei von uns leben vegan, einer ist Vegetarier. Wie stehen für einen positiven und aktiven Hardcore im Sinne von persönlicher Entwicklung. Unserer Meinung nach sollte diese Musik eine Botschaft des Wachstums, der Inspiration und Motivation transportieren. Glücklicherweise gehört neben vielen anderen Themen dazu auch die Ausweitung des Respekts und der Liebe auf alle lebendigen Kreaturen, inklusive aller Tiere. Ich glaube, dass Menschen wie Tiere spirituelle Wesen sind, nur in verschiedenen Körpern. Wir sind alle Kinder des gleichen Vaters und sollten in Harmonie, Respekt und Liebe koexistieren. Tiere zu töten bedeutet, unsere Geschwister zu töten und sie auf dem Weg ihrer Seele zu behindern, ebenso wie unsere Reise zu Erleuchtung und wahrer Liebe. Außerdem glaube ich an Karma, alles, was wir in dieser Welt tun, ruft eine Reaktion gleichen Ausmaßes hervor.

**Violent Dancing:** Ich bin kein großer Freund davon. Mir ist es lieber, wenn das Publikum tanzt und mitsingt, ohne Gewalt. Jeder hat das Recht, eine Show zu erleben, auch nah an der Bühne, ohne von irgendwelchen verrückten Ninjas verletzt zu werden. Oft wollen die Menschen einfach nur eine Band sehen und sich auf die Musik konzentrieren, gerade wenn sie die vorher nicht kannten. Sie wollen nichts mit etwas Langweiligem und Gefährlichem zu tun haben. Das ist meine Meinung.

**Dennis Müller**



Foto: Markus Kemmer (facebook.com/ghosttreephoto)



## MY PRODUCER A SECRET REVEALED

**Die Post-Metal-Band A SECRET REVEALED hat ihr Debüt mit Nikita Kamp-rad aufgenommen, den man auch von DER WEG EINER FREIHEIT kennt. Lukas Brückner, Gitarrist der Band aus Würzburg, erzählt von der Zusammenarbeit mit seinem Schulfreund.**

**Woher kanntet ihr euch? Seid ihr schon länger miteinander bekannt, oder ist das eure erste Begegnung gewesen?**

Wir kennen Nikita schon sehr lange – ich sogar seit der fünften Klasse – und wir sind daher auch freundschaftlich mit ihm verbunden. Schon mit anderen Projekten haben wir Gigs mit Nikitas alter Band FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND in Würzburg gespielt, außerdem gehen wir am Wochenende zusammen feiern oder fahren beispielsweise zusammen auf Shows. Die Aufnahmen für unser Debütalbum „The Bleakness“ waren dementsprechend nicht unsere erste Begegnung.

**Wie war die Zusammenarbeit mit ihm? Inwieweit war er in das Songwriting und den Entstehungsprozess mit eingebunden?**

Die Zusammenarbeit mit Nikita war immer sehr entspannt und gelassen, wobei die Produktivität niemals in den Hintergrund getreten ist. Bei Fragen stand er uns jederzeit zur Seite und kümmerte sich sofort um aufkommende Probleme. Die Songs waren schon vor Beginn der Aufnahmen von uns fertig geschrieben worden und die Entscheidungen, die das Songwriting betreffen, waren in unserer Vorproduktion für das Album bereits gefallen. Lediglich bei den Drum-Aufnahmen griff Nikita bei Details ein – seien es Vorschläge für Fills oder ein anderes Becken. Die finale Entscheidung, wie wir etwas umsetzen wollten, blieb jedoch immer in unserer Hand.

**Nikita hat ja auch ein Feature auf eurer Platte. War das geplant oder ist es im Studio eher spontan dazu gekommen?**

Schon als ich den Song schrieb, konnte ich mir Nikitas Stimme an dieser Stelle sehr gut vorstellen, da es der Song mit den meisten Black-Metal-Einflüssen ist. Zum Ende der Zeit im Studio fragten wir Nikita, ob er Interesse an einem Feature habe, zeigten ihm die Parts, den Text und er war dabei. Wir freuen uns riesig, wie viel Emotionen und Energie er in diese Passagen gelegt hat. Schon im Studio bei der Aufnahme der Vocals hatte ich eine Gänsehaut – das hat den Song unserer Meinung nach noch einmal düsterer gemacht.

**Wieso ist es überhaupt wichtig, mit einem Produzenten zu arbeiten?**

Ich denke, die Arbeit mit einem Produzenten ist deshalb wichtig, da man von einer außenstehenden Person eher eine ehrliche Meinung erhält, was die eigene Musik betrifft. Wie viel Einfluss der Produzent auf ein Album nimmt, ist immer davon abhängig, wie viele Gedanken sich die Band über das Songwriting, den Aufnahmeprozess und das gewünschte Ergebnis gemacht hat. Bei uns war jetzt im Vorfeld bereits sehr viel durch uns festgelegt und geklärt. Allerdings merkt man gerade im Studio, dass jemand wie Nikita einen bis an die Grenzen des eigenen spielerischen Könnens treibt, um das beste Ergebnis zu erzielen.

**Was hast du persönlich aus der Arbeit mit Nikita mitgenommen?**

Die Erkenntnis, dass eine gute Vorbereitung durch nichts zu ersetzen ist. So etwas lässt den Aufnahmeprozess viel reibungsloser vorstatten gehen und erspart viel Arbeit und Zeit. Dies beginnt bereits bei der Pre-Production, setzt sich fort bei der Terminierung der Aufnahme und endet bei der Auswahl des passenden Equipments. Des Weiteren hat die Arbeit mit Nikita mir verdeutlicht, wie wichtig Kleinigkeiten und Details für einen Song sein können.

**Dennis Müller**



## MY LYRICS BROADSIDE

In einem Facebook-Post beschrieb Ollie Baxter, Sänger von BROADSIDE aus Richmond, Virginia, die Bedeutung des Songs „Damaged kids“ von ihrem Debütalbum „Old Bones“. Wir haben ihn gebeten, für uns noch einmal ein wenig in Tiefe zu gehen, was den Text des Stücks angeht.

Ich habe mich als Jugendlicher oft isoliert gefühlt. Ich wünschte, ich könnte eine einzige Sache meiner Kindheit als Ursache ausmachen, aber ich denke, dass mein Vater nicht da war, und Versagensangst haben es nicht einfacher gemacht. Ich war der stille Typ, habe meine Pflichten erfüllt und nie irgendwelche Fragen gestellt. Ich musste akzeptieren, dass manche Dinge kommen und manche gehen, und irgendwann bricht alles zusammen. Dabei wollte ich nur, was alle in meinem Alter wollten, neue Klamotten und nicht in einem Trailer Park leben. Das machen viele Jugendliche durch, ich habe mich einfach nicht in meiner Haut wohlgeföhlt. Es fällt mir schwer, als Erwachsener darauf zurückzublicken, aber ich glaube, es gab eine Phase in meinem Leben, in der der Schmerz meiner Existenz für mich fast zu viel wurde. Ich wollte Antworten, die ich nicht finden konnte, wollte wissen, warum ich gezwungen war, auf dieser Welt zu leben, ohne einen positiven Einfluss darauf nehmen zu können.

Musik erlaubte mir, mich in die Traurigkeit und Aggressionen anderer hineinzusetzen. Ich war wütend, ich war jung und ich war verängstigt. Die Bands, die mich durch diese Phase begleiteten und die bis heute zu meinen Favoriten zählen, waren JOY DIVISION, BRIGHT EYES, THURSDAY, TAKING BACK SUNDAY, SAVES THE DAY, GORILLA BISCUITS und MINOR THREAT. Ich liebe Conor Obersts Texte, wie er es versteht, mit BRIGHT EYES lebhaft Bilder mit einer Einfachheit und der Tiefe der Gefühle in seiner Stimme entstehen zu lassen. Zu meinen absoluten Lieblingssongs gehört sein „No lies, just love“: „And I wrote a letter to the family / Said it's not your fault / And you've been good to me / It's just lately I've been feeling / Like I don't belong / Like the ground's not mine to walk upon.“ Ich habe als Teenager in diesen Worten Sicherheit gefunden, und dafür bin ich ehrlich dankbar. Wenn es da draußen nur ein Kid gibt, das in meinen Texten Hoffnung findet, dann ist das die größte Belohnung, die es es für mich geben kann. Es ist beängstigend zu sehen, welchem Druck die Kids dieser Generation ausgesetzt sind. Sie stehen mit jedem Tweet und Upload im Spotlight, sie befinden sich in einer Ära des digitalen Mobbings. Ich sehe viel von mir in dieser Generation, die mehr vom Leben erwartet und auf Erfüllung hofft, in einer Zeit, in der man nur mit harter Kritik und Versagen belohnt wird. Ich strecke mit diesem Song einer kaputten Seele die Hand entgegen.

Ollie Baxter



## MY BAND NAME COYOTES

Die COYOTES aus Wuppertal haben es in Fuze-Ausgabe 50 ohne ein Label im Rücken in unsere Top.5 geschafft. Mittlerweile ist die Band bei Swell Creek unter Vertrag und wir haben Sänger Bobby mal Fragen zu seiner Band und deren Namen gestellt.

**Der Kojote nimmt in der Mythologie vieler Stämme der amerikanischen Ureinwohner eine zentrale Rolle ein. Welche Rolle spielt die Band in eurem Leben?**

Ich würde sagen, dass es bei uns genauso ist. Die Band ist die zentralste und konstanteste Sache in unserem Leben. Nicht nur weil wir beste Freunde sind, sondern weil es auch natürlich ein großer Punkt ist, über welchen sich jeder von uns identifiziert. Ich glaube, wenn man Musik machen will, dass man sich bewusst dafür entscheiden muss und es keinen Platz für Kompromisse gibt. Einige von uns haben nicht mal ein abgeschlossenes Studium oder eine Ausbildung. Manche mögen das für dumm und unbedacht halten, weil es nicht in den heutigen „gesellschaftlichen Plan“ passt, aber ich für meinen Teil habe mich lange damit auseinandergesetzt und bereue keine meiner Entscheidungen. Man versucht jeden Tag, weiterzukommen und einen Schritt nach vorne zu machen, deshalb würde ich sagen, dass die Band jeden Tag präsent ist in unseren Köpfen. Gerade jetzt, da wir wieder mitten im Songwriting für unsere zweite Platte stecken.

**In den Road Runner- und Wile E. Coyote-Cartoons ist der Kojote als stets hungrig und vom Pech verfolgt dargestellt. In wie weit könnt ihr euch mit diesem „ewigen Loser“ identifizieren?**

Ich habe gemerkt, dass es ein Geschenk ist, genau zu wissen, was man vom Leben möchte. Auch wenn ich glaube, dass jeder dieses Wissen in sich trägt, ist es nicht einfach, diesem Ruf zu folgen in dieser Gesellschaft. In dieser Hinsicht haben wir einfach Glück, alle miteinander befreundet zu sein, zu wissen, was wir wollen, und unsere Zeit auch mit dem verbringen zu können, was uns glücklich macht. Dieser Weg war trotzdem nie leicht. Es kam uns oft so vor, als ob wir einen Indianerfriedhof hinter uns herziehen: Als unser Proberaum, den wir mit viel Mühe über Monate aufgebaut und renoviert haben, sofort nach Abschluss der Arbeiten einfach in Brand stand und wir fast komplett von Neuem beginnen mussten. Oder als ich und unser Bassist Norman uns bei einem Auftritt so schwer verletzten, dass ich operiert werden musste und wir fast ein Jahr brauchten, um uns wieder zu erholen. Und dann waren da noch unser Gitarrist Max mit einem gebrochenen Fuß oder unser Drummer Tim mit einem Leistenbruch. Das Pech war auf alle Fälle oft unser Begleiter, auch wenn wir es an der einen oder anderen Stelle vielleicht auch herausgefordert haben.

Dennis Müller



## TAU CROSS

Debut album from the prestigious punk/metal supergroup featuring Rob 'The Baron' Miller from Amebix and Away from Voivod!

**OUT NOW ON CD/LP/DIGITAL**  
FACEBOOK.COM/TAUCROSSOFFICIAL



## VALKYRIE • SHADOWS

The perfect blend of American style doom rock and classic proto-metal featuring the stunning guitar heroics of Pete Adams from Baroness!

**OUT NOW ON CD/LP/DIGITAL**  
FACEBOOK.COM/THEVALKYRIERIDES



## SKINLESS

**ONLY THE RUTHLESS REMAIN**  
New York death metal legends Skinless return with their first new album in over eight years and their most brutal and skull-crushing offering to date!

**MAY 29 ON CD/LP/DIGITAL**  
FACEBOOK.COM/SKINLESS



f /RELAPSERECORDS

t @RELAPSERECORDS

RELAPSERECORDS

@RELAPSERECORDS

RELAPSE.COM





Foto: Dennis Seelig (facebook.com/Seelisch Photography)

## ZEHN JAHRE KINGSTAR / ZEHN JAHRE VAINSTREAM

**HAPPY BIRTHDAY!** Das Vainstream Festival in Münster gehört mittlerweile zu den festen Größen im Festivalsommer. Dieses Jahr findest es zum zehnten Mal statt, und wir haben mit Timo Birth gesprochen, der vor zehn Jahren ebenfalls die Konzertagentur Kingstar gegründet hat, und einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

**In zehn Jahren Vainstream ist bestimmt eine Menge passiert, aber fangen wir mal vorne an: Was waren die Beweggründe, in Münster ein Festival zu starten? Gerade bei der ersten Veranstaltung geht man ja ein Risiko ein ...**

Ehrlich gesagt geschah das eher aus der Not heraus. Zu dieser Zeit kam die legendäre Skateboard-Weltmeisterschaft mitsamt Monster Rocknight nach etlichen Jahren Zwangspause endlich wieder zurück nach Münster. Ich hatte damals für den Veranstalter Titus schon die vorherigen beiden Jahre die Monster Rocknight gebucht. Der war von meinen geplanten Programm irgendwie begeistert und 2005 sollte es ja in der Halle Münsterland auch richtig groß werden – schließlich sollte es das 25-jährige Jubiläum der Skate-WM sein. Wir hatten auch frühzeitig alles zusammen, unter anderem BOYSETSFIRE, CALIBAN, DARKEST HOUR und auch BULLET FOR MY VALENTINE, damals die Durchstarter im Metalbereich, waren offiziell bestätigt; leider kam alles ganz anders. Der große Aufwand der Skate-WM konnte nur mit Unterstützung von Sponsoren geleistet werden. Doch zu dieser Zeit erlebte Skateboarding allgemein einen enormen Rückgang an Popularität. Knapp drei Monate vor dem Event musste auf einer Krisensitzung beim Veranstalter schlussendlich die Absage der 25. Skateboard-WM und der Monster Rocknight beschlossen werden. Beide Hauptsponsoren hatten sich von den Vertragsverhandlungen zurückgezogen und der Veranstalter sah keine Möglichkeit, die Organisation alleine zu stemmen. Vor mir stand also die Aufgabe, allen Bands und Agenturen abzusagen, Verträge aufzulösen und mögliche Ausfallgagen zu verhandeln. Ich habe dann eine Nacht darüber geschlafen und direkt am nächsten Morgen für mich entschieden: Alle Bands, die wir haben wollten, sind bestätigt. Passt doch fast alles! Wir haben zwar keinen Festivalnamen mehr, keine Location, kaum Erfahrung, geschweige denn jemals eine Veranstaltung in der Größenordnung mit dem Risiko alleine veranstaltet, aber wir ziehen das durch! Irgendwie. Ja, und dann hat auch alles direkt angefangen mit der Planung, wir hatten ja auch nur noch knapp zwölf Wochen Zeit.

**Mittlerweile gehört das Vainstream seit 2006 zu der Festivallandschaft Deutschlands. Hättet ihr jemals gedacht, dass ihr das Festival so oft durchführen würdet?**

Ich hatte ja mit einigen Freunden schon, seit ich siebzehn war, Konzerte und kleinere Festivals veranstaltet. Wir wussten also, dass Münster mit seinem Einzugsbereich auf jeden Fall Potenzial für solch ein Festival hat. Dass wir das auch nach der, sagen wir mal, „Zwangspremiere“ weitere Jahre veranstalten würden, war mir meiner Erinnerung nach wohl direkt nach dem zweiten Vainstream klar. Das Teil wurde angenommen, wir konnten unsere Lieblingsbands ranholen und waren selber heiß, das nächste Jahr zu planen und zu entwickeln.

**In eurem Line-up finden sich immer auch kleine Ausreißer, was den Sound an geht. So hattet ihr auch schon Casper, JENNIFER ROSTOCK oder KIZ zu Gast.**

**Wie kamt ihr auf Idee, zwischen Metal- und Hardcore-Bands auch mal einen HipHop- oder Pop-Act zu setzen? Und wie sind diese Bands bislang bei dem Publikum angekommen?**

Es klingt abgedroschen, aber der „Unity-Gedanke“ war nunmal grundlegend. Ich wollte ein Festival für Hardcore-, Punkrock- und Metalfans machen. Schon längst haben die Leute aus der Szene auch andere Sachen gehört, dazu zählte nunmal auch HipHop. Vor acht, neun Jahren war die Vermischung von Stilarten auf Festivals natürlich noch nicht so sehr ausgeprägt. Aber ich fand das immer wichtig, dass wir uns genreübergreifend aufstellen. Vor allen Dingen mit Bands wie KIZ oder Casper haben wir dieselben Ansichten geteilt – wir wollten die unbedingt dabei haben! Letztendlich hat diese frische Brise dem Programm auch immer gutgetan. Stimmungsmäßig waren deren Auftritte nicht selten wesentliche Höhepunkte. Wir versuchen uns in jedem Jahr weiterzuentwickeln und beobachten sehr genau neue Themen und neue Acts. Natürlich braucht das Festival die wichtigsten Namen aus dem Metal- und Hardcore-Umfeld, aber ebenso auch den einen oder anderen vermeintlichen Exoten, der vielleicht auf dem ersten Blick nicht so in das sonst eher härtere Line-up reinpasst. Gerade diese stechen hervor und machen das Programm dann aber auch entsprechend speziell und interessant!

**Wie muss man sich die Organisation des Vainstreams vorstellen? Wann beginnt die Arbeit bei einem Festival dieser Größe und was ist die größte Herausforderung?**

Wie sicherlich bei den meisten anderen Festivals beginnt die Arbeit für das nächste Vainstream direkt ein Jahr im Voraus. Am wichtigsten ist natürlich erstmal die Auswertung der Publikumsreaktionen auf Location und Programm. Wir haben nicht das größte Festivalgelände, liegen direkt mitten in der Stadt, aber wir versuchen uns jedes Jahr auf dem Gelände noch zu verbessern, Wünsche zu realisieren und zu schauen, dass wir die wichtigsten Bands bekommen. Das kann manchmal sehr langwierig sein, weil neben Verfügbarkeit natürlich auch Angebot und Exklusivitätsklauseln eine wichtige Rolle spielen.

**Was ist dein persönlicher Höhepunkt aus zehn Jahren Vainstream?**

Eigentlich ist das Beste die Motivation der Fans, sich morgens um acht Uhr zum Festivalgelände aufzumachen. Wir sind ja ein Tagesfestival mitten in der Stadt, rund fünf Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof Münster, das heißt wir fangen früh an und hören relativ früh auf. Quasi wie Karneval!

**Dennis Müller**

**VAINSTREAM ROCKFEST mit PARKWAY DRIVE, SICK OF IT ALL, CALLEJON, ARCHITECTS, SUICIDE SILENCE,...**

04.07. Münster, Am Hawerkamp



Foto: Jan Leschke (janleschkephotography.de)



## MY GUESTSINGERS BROTHERS IN ARMS

Die Hamburger BROTHERS IN ARMS haben sich auf ihrem neuen Album gleich zwei musikalische Schwergewichte mit ins Studio geholt. Sänger Andrew Boswell erklärt uns, an wen er das Mikro auf dem neuen Album „Warlord“ weitergegeben hat.

**Wen habt ihr als Gastsänger dabei und warum habt ihr euch für diese beiden entschieden?**

Zum einen ist bei „Grim“ Bryan Harris von DEATH BEFORE DISHONOUR dabei und des Weiteren bei „Helpless“ Andrew Neufeld von COMEBACK KID. Uns gefallen die Stimmen und sie passen perfekt zu den Songs und ihren Parts.

**Wie kam der Kontakt zu den beiden zustande? Kanntet ihr euch schon vorher?**

Wir haben 2012 in Hannover bei der Hell on Earth Tour als Opener gespielt und dort Bryan getroffen. Wir haben uns auf Anhieb super verstanden. Andrew haben wir auf dem Greenville Festival nahe Berlin durch die damalige Freundin von Tim, unserem Schlagzeuger, kennen gelernt. Als es dann beim Songwriting um eventuelle Features auf dem Album ging, haben wir sofort an die beiden Jungs gedacht. Nachdem die Zusagen kamen, war auch schon direkt klar, welche Songs wir nehmen.

**Wie habt ihr die Stücke ausgewählt, bei denen die beiden mitmachen sollten? Habt ihr Text und Melodie vorgegeben?**

Andrew hat seinen Part komplett selbst geschrieben. Er hat das alles bei sich im Studio aufgenommen und uns dann zugeschickt. Bryan hat es zu Hause leider nicht geschafft, daher haben wir das hier in Hamburg im Studio aufgenommen, als DEATH BEFORE DISHONOUR hier eine Show spielten.

**Features sind meiner Meinung auch immer Zeichen des Zusammenhalts innerhalb der Szene. Siehst du das genauso?**

Man unterstützt sich eben gegenseitig. Im Hardcore ist man wie eine große Familie. Freundschaft wird ja oft ganz groß geschrieben. Warum sollte man dann nicht auch Gastparts bei anderen Künstlern übernehmen.

**Was bedeuten COMEBACK KID und DEATH BEFORE DISHONOUR für dich? Was zeichnet deiner Meinung nach die Stimmen von Andrew und Bryan aus?**

Das sind beides Bands, die wir früher schon gehört und abgefeiert haben. Sie sind schon Ewigkeiten dabei und für mich und die Jungs war es eine Riesenehre, dass sich die beiden bereit erklärt haben, bei uns einen Gesangspart zu übernehmen. Andrew hat dieses mega Aggressive, was den Part viel krasser klingen lässt, als wenn ich den gesungen hätte. Bei Bryan steht das Old-Schoolige und Rotzige im Vordergrund, was für den Song und den Text perfekt ist.

Dennis Müller



Foto: Thomas Steverding (audiott.de)



## MY HOME TOWN PAPER ARMS

Australien. Da denkt man an Melbourne, Sydney, vielleicht fällt einem noch ein, dass die Hauptstadt Canberra heißt. Und sonst? Wie wäre es mit Adelaide? Dort kommen PAPER ARMS her und Sänger Josh nimmt uns mit in seine Heimatstadt.

**Wie ist Adelaide so? Die meisten Touristen haben die Stadt nicht unbedingt auf ihrem Plan, oder?**

Nun, der Lonely Planet hat Adelaide letztes Jahr unter die Top-Ten-Orte gewählt, die man besuchen sollte. Ich bin vielleicht ein wenig verwöhnt dadurch, dass ich dort so viel Zeit verbracht habe, aber ich könnte locker zehn andere Orte finden, die aufregender wären. Es ist schon toll, aber wir reden hier immerhin von der Top Ten der ganzen Welt, haha! Aber Adelaide ist schon eine tolle kleine Stadt. Es gibt tolle Strände, tolle Parks und eine kleine Community, in der jeder jeden kennt. Es gibt ein paar tolle Weinregionen und ist von den australischen Großstädten die günstigste, um dort zu leben. Im Februar und März gibt es jedes Jahr ein Kunstfestival, das zweitgrößte seiner Art, und das ist immer super.

**Du lebst aber nicht mehr dort, oder?**

Ich habe Adelaide vor ungefähr anderthalb Jahren verlassen und lebe nun in Melbourne, was ungefähr 800 Kilometer entfernt ist. Ich bin weggegangen, weil ich mein gesamtes Leben in Adelaide verbracht habe und mal einen Tapetenwechsel brauchte. Außerdem ist Melbournes Musikszene eher mein Ding, unser Label Poison City ist hier zu Hause und es gibt eine kleine Gemeinschaft von Bands und Musikern, in die ich mich mehr einbringen möchte. Aber ich vermisse es, in der Nähe meiner Band zu leben, ich vermisse meine Freunde, meine Familie und meine Lieblingsrestaurants. Und die Strände im Sommer. Oh, ich vermisse die Strände. Die Strände in Melbourne sind eher zweitklassig.

**Wie ist die Szene in Adelaide? Gibt es dort viele Bands?**

Um ehrlich zu sein, habe ich ein wenig den Kontakt verloren. Es gibt eine Handvoll Bands, bei denen es gut läuft, aber insgesamt ist es momentan eher ruhig. Früher war die Szene mal eine der aufregendsten im ganzen Land, du solltest dir mal GRENADIERS, HIGHTIME, THE HARD ACHES, CRISIS ALERT, BEAVER und THE BURNING SEA, die Band unseres neuen Gitarristen, anhören. In Europa kennt man wahrscheinlich eher Namen wie I KILLED THE PROM QUEEN oder DEEZ NUTS. Das sind wohl die erfolgreicheren Exporte, denke ich.

**Was ist der beste Club in Adelaide? Wo sollte ich hingehen?**

Es gibt eine kleine Punk-Bar namens The Crown & Anchor, die ist toll. Oder The Grace Emily für ein ruhiges Bier und ein wenig Live-Musik.

Dennis Müller



Limitiertes CD-Digipak  
inkl. Bonustrack

oder Download

Ab 26.06.

überall erhältlich!



CD-Digi + TS exklusiv auf  
[www.nuclearblast.de](http://www.nuclearblast.de)



ONLINESHOP, VIDEOS, BANDINFOS & MEHR:  
NUCLEARBLAST [www.NUCLEARBLAST.DE](http://www.NUCLEARBLAST.DE)  
[www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE](https://www.facebook.com/NUCLEARBLASTEUROPE)



## THE STORY SO FAR

**MY COFFEE.** Während andere Bands ihre neuen Alben im Kombination mit einem Shirt oder einem Poster anbieten, konnte man das neue, selbstbetitelt Album von THE STORY SO FAR aus Kalifornien mit einem Pfund Kaffee vorbestellen. Da muss man natürlich mal nachhaken, vor allem wenn sich Willy Levy als Gitarrist, Cool Guy und Kaffeeabhängiger vorstellt. Was nun Kaffee mit dem Album zu tun hat und wer den größten Kaffeeverbrauch hat, versucht Willy uns hier zu erklären.

**Okay, wie zur Hölle kommt man auf die Idee, Kaffee als Merchandise anzubieten?**

Wir haben irgendwann letztes Jahr mal Bryan von Dark Horse Coffee Roasters kennen gelernt. Er hat uns dann während der Aufnahmen zu unserem neuen Album mit ein paar Produkten versorgt. Er wollte gerne mit uns arbeiten und wir fanden, es sei eine coole Idee, unseren eigenen Kaffee zu haben.

**Könntest du jedes Bandmitglied durch einen Kaffee charakterisieren? Also, wer wäre der Espresso, wer dieser verrückte Double-Frappuchino-Irgendwas?**

Unser Bassist Kevin ist entkoffeiniert, Kevin, unser Gitarrist, wäre ein Iced Vanilla Latte, Drummer Ryan eine schöne Tasse schwarzer Kaffee, Parker, unser Sänger, eine heiße Schokolade und ich denke, ich bin ein Espresso, voller Energie und die ganze Zeit herumspringend.

**Euer THE STORY SO FAR-Kaffee ist eine Mischung von Bohnen aus Guatemala und Brasilien. Wenn du die Mischung eures neuen Albums beschreiben müsstest, welche Zutaten findet man darauf?**

Es wäre eine dunkle, schwere Röstung vom Geschmack her. Aber gemischt mit einer mittleren Röstung für mehr Energie und damit sie leichter zu verdauen ist für Leute, die sonst keinen Kaffee trinken. Aber auf keinen Fall entkoffeiniert!

**Die meisten Menschen benötigen morgens einen Kaffee, um richtig in Fahrt zu kommen. Wie sieht das bei dir aus? Was brauchst du, um wach zu werden?**

Wenn ich zu Hause bin, gehe ich morgens meistens erstmal eine Runde Laufen, wenn ich dann zurückkomme, mache ich mir einen Pott Kaffee mit einer Pressstempelkanne, dann setzte ich mich mit einem Kaffee gemütlich hin. Auf Tour tue ich mein Bestes, damit ich morgens Joggen gehe, aber manchmal erwischt mich der Geruch frischen Kaffees. Nichts ist besser, als aufzuwachen und ein frischer Kaffee wartet auf dich.

**Wie viel Kaffee trinkst du? Und wer hat den höchsten Kaffeeverbrauch in der Band? Sind Koffeinabhängige unter euch?**

Oh, ich trinke viel Kaffee, ich denke, Ryan und Kevin trinken ähnlich viel. Ryan vielleicht sogar ein wenig mehr als wir. Wir drei sind auf jeden Fall kaffeesüchtig. Aber er ist auch einfach soo gut!

**Es gibt Bands, die haben sogar Songs über Kaffee geschrieben, wie die DESCENDENTS mit „Coffee mug“ oder LAGWAGON mit „Mr. Coffee“. Was ist dein Lieblingssong über Kaffee?**

Frank Sinatras „The coffee song (They've got an awulf lot of coffee in Brazil)“ von 1946 ist mein absoluter Lieblingssong zu dem Thema.

Dennis Müller



## THINNER

**MY RELEASE DATE.** Am 22.05. erscheint „Paintime And Glory“ von THINNER. Nicht nur für das Trio aus Berlin ein wichtiges Datum, andere bedeutende Ereignisse der Menschheitsgeschichte fanden ebenfalls an diesem Datum statt. Wir haben Adi und Phil zu solchen historischen Momenten befragt.

**22.05.1768: Der erste französische Weltumsegler, Graf Louis Antoine de Bougainville, entdeckt die Pentecost-Insel in der Südsee. Wenn du eine neue Insel finden würdest, wie würdest du sie taufen? Vielleicht so wie euer Album?**

**Adi:** Bei den Nachrichten, die man dieser Tage liest, wünschte ich mir, es gäbe so eine Insel, die ich dann „Better World“ nennen würde. Und wenn ich das Geld hätte, würde ich dort ein bedingungsloses All-Inclusive-Urlaubsparadies für alle Flüchtlinge einrichten. Die könnten dann dort so lange bleiben, wie sie wollen, und endlich ein schönes Leben haben. Außerdem müssten sie sich nicht mit unserer bescheuerten Politik oder rechten Idioten rumärgern. Tatsächlich würde „Paintime And Glory“ aber auch ganz gut passen.

**22.05.1960: Ein Erdbeben der Stärke 9,5, dessen Epizentrum in Chile liegt, ist das stärkste, das jemals aufgezeichnet wurde. Welche Band hatte die stärkste Auswirkung auf dich und deinen musikalischen Werdegang?**

**Adi:** Mich persönlich haben weniger Bands, sondern eher einzelne Leute beeinflusst. Ich finde, Tim Armstrong ist ein megacooler Frontmann und nebenbei noch ein begnadeter Songwriter. Daryl Taberski von SNAPCASE hat mich früher als Shouter total überzeugt. Mich faszinieren aber auch irgendwie diese ganzen kaputten und gleichzeitig genialen Typen: Phil Anselmo, Duane Peters, Tom Waits, Shane MacGowan, Robert Smith ... Alberto und Phil haben da ganz andere Einflüsse, was am Ende unseren eigenen Band-Sound definiert.

**22.05.1882: Der Gotthardtunnel zwischen der Schweiz und Italien wird eröffnet. Der Bau hat gute zehn Jahre gedauert. Was hat bei eurem Album am meisten Zeit gebraucht?**

**Phil:** Da wir alle in anderen Jobs und Projekten stecken, Adi und ich zudem auch noch Familie daheim haben, hat sich die Produktion schon etwas hingezogen. Mein zweiter Sohn ist quasi zeitgleich zur Fertigstellung der Platte auf die Welt gekommen. Da bin ich dann das eine oder andere Mal zwischen Kreissaal und Studio hin und her geirrt, das war schon anstrengend. Wir hatten bereits im März letzten Jahres mit den Schlagzeug-Aufnahmen begonnen – abseits von meinem persönlichen Studio, da das zu klein ist dafür – und haben uns mit dem Drum-Experten Udo Masshoff zusammengetan, der uns ein erstklassiges Set hingestellt und den Drum-Tech-Part übernommen hat. Alberto, das Tier, hat dann in zwei Tagen achtzehn Songs eingeballert. Im Anschluss ging es in meinem Studio weiter – dort haben wir dann den Rest des Jahres über die Platte fertig produziert und alle weiteren Instrumente und die Vocals aufgenommen. Am Ende hat sich das Produzieren mit dem Mixen auch schon überschritten und die einzelnen Aufgaben waren gar nicht mehr klar trennbar. Studiotime ist definitiv „hard work“, insbesondere wenn man nur abends und am Wochenende arbeiten kann – oder parallel noch Kinder kriegt. Am Ende ist die ganze Nerverei aber schnell vergessen und man freut sich, wenn man die Scheibe in den Händen hält. Das ist letztlich das, was zählt.

Dennis Müller



## MY TRACKLIST CHOKING ON ILLUSIONS

**Sänger Mario von CHOKING ON ILLUSIONS war doch tatsächlich von einer oder zwei unserer Fragen zu „Rest/Less“ überrascht. Trotzdem oder gerade deswegen erfahren wir einiges über seine Band und seine Heimatstadt Saarbrücken.**

**Durch den Bindestrich kann man das ja zweideutig lesen. Was ist deine Interpretation des Songtitels, vor allem, weil er ja zugleich der Albumtitel ist. Also: Ruhelos? Weniger ruhen? („Rest-less“)**

Beides! Der Albumtitel drückt für meinen Begriff ganz gut die Ambivalenz aus, die in allem steckt. Ein Wort, nur durch etwas Belangloses wie einen Strich getrennt, gewinnt direkt an Bedeutung und kann, wie du sagst, sowohl für Ruhelosigkeit im negativen Sinn als auch für den positiven Wunsch nach weniger Stillstand und mehr Veränderung stehen. Als Mensch in dieser Welt fühlt sich jeder irgendwann an einem Punkt in seinem Leben hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch nach Ruhe und gleichzeitig der Furcht vor Stagnation.

**Gibt es etwas, das du deinen Bandkollegen immer schon mal sagen wolltest, dich aber nie getraut hast? Das ist deine Chance! („Left unsaid“)**

Da gibt es leider absolut nichts, was ich mich nie getraut habe. Andersrum gibt es wahrscheinlich aber eine Menge, das der Rest der Band noch nie gewagt hat, mir zu sagen. Sachen wie: „Ja, klar habe ich gewusst, dass ich zu spät komme. Ich habe dir trotzdem nicht Bescheid gesagt“, „Ich habe die Sachen absichtlich im Proberaum vergessen, um dich zu ärgern“, „Ja, ich war es, der bei unserer Schlafgelegenheit die Wand angekotzt hat“ oder „Ja, wir haben dir absichtlich das Catering weggefressen.“

**Ihr kommt aus Saarbrücken, direkt an der Grenze zu Frankreich. Ich habe mal gehört, dass es daher besonders viele Bordelle in Saarbrücken gebe. Stimmt das? Und wie wirkt sich das auf das Stadtbild aus? („Borderlines“)**

Das ist definitiv eine Frage, mit der ich nicht gerechnet habe! Tatsächlich wirkt sich das auf das Stadtbild aus, da Prostitution in unserem schönen Nachbarland verboten ist. Dementsprechend hat man dadurch noch mehr französisch sprechende Mitmenschen um sich herum, die nicht gerade den besten Ruf in der Stadt genießen – ob begründet oder nicht, sei dahingestellt.

Wir haben sogar das größte Bordell Europas, wenn mich nicht alles täuscht. Dazu kommen noch diverse Straßen am Stadtrand und einige Etablissements in der City. Nicht unbedingt etwas, worauf man stolz sein muss. Aber immerhin war es für mich ganz nett, auf dem Heimweg von meiner Arbeit zu meiner alten Wohnung jede Nacht im Vorbeigehen mit „Allo schöne Mann, isch libbe disch“ begrüßt zu werden.

**Gut, die Überleitung ist holprig, aber: Habt ihr euch auf der Bühne schon verletzt, oder gar was gebrochen? („Broken song“)**

Von Knochenbrüchen kann ich – noch – nicht berichten, aber Verletzungen gab es so einige. Mein Favorit ist ein damaliger Freund, dem ich bei einem Singalong-Part die Hälfte seines Zahns rausgeschlagen hab. Ungefähr einen Monat später war sein Gebiss ärztlich wiederhergestellt worden, nur um bei dem nächsten Konzert von uns wieder direkt eine von mir zu kassieren und besagten Zahn erneut zu beschädigen. Karma? Wahrscheinlich.

**Beherrscht ihr den Walzer oder andere klassische Tänze? Zu welchem eurer Songs kann man am besten tanzen? („Death waltz“)**

Ich glaube, ich bin der Einzige in der Band, der in seinem Leben einen Tanzkurs besucht hat und Standardtänze beherrscht. Abgesehen von Maciej, der ein Experte für die Volksweisen Osteuropas ist. Wenn ich mir einen Song von uns aussuchen müsste, zu dem ich tanzen sollte, wäre das „Anything and nothing“ von unserer letzten EP. Ganz einfach aus dem Grund, dass alle unsere Songs untanzbar sind, der Song aber so kurz ist, dass jeder überfordert ist und bevor jemand vor lauter Verwirrung anfangen kann zu tanzen, ist der Song und damit das Elend schon vorbei.

**Was liebst du am meisten an deiner Band? („L.O.V.E.“)**

Am meisten liebe ich, ehrlich gesagt, was wir in den letzten Jahren geschaffen haben. Ich bin unheimlich stolz, dass wir, so klischeehaft das auch klingt, uns treu geblieben sind und immer konsequent unser Ding durchgezogen haben, so gut wie ohne Hilfe von außen. Wenn ich zurückdenke, wie wir als völlig ahnungslose Dorfkapelle angefangen und was wir uns über die Jahre alles an Know-how und Erfahrung erarbeitet haben, darauf bin ich schon mehr als nur ein bisschen stolz.

**Dennis Müller**

WE BUTTER THE BREAD  
WITH BUTTER



WIEDER GEIL!

AB DEM 22.05.2015  
ÜBERALL ERHÄLTlich  
ALS  
DOWNLOAD, CD DIGIPAK,  
FARBIGES VINYL & LTD. FANBOX.



afm-records.de



## UP & COMING

Auch wenn wir uns immer über neue Alben unserer Lieblingsbands freuen, noch mehr freut man sich doch, wenn man eine neue Band für sich entdeckt. Und daher wollen wir ab sofort ein wenig Starthilfe geben und stellen in dieser neuen Rubrik regelmäßig Bands vor, von denen wir denken, dass sie mehr Aufmerksamkeit verdient hätten.



### TO THE RATS AND WOLVES

**Heimat:** Wir kommen aus dem Ruhrpott, wo die Szene nach wie vor sehr lebendig ist. Allerdings kann ich behaupten, dass wir keine Band sind, die sich von anderen Künstlern aus der Umgebung beeinflussen lässt.

**Was ist:** Da „Neverland“ unser erstes Album ist, haben wir uns lange Gedanken gemacht bezüglich der Veröffentlichung. Schließlich haben wir viel Zeit, Engagement und Herzblut in das Gesamtwerk investiert. Auch das Songwriting hat viel Zeit in Anspruch genommen, da die Platte unseren Erwartungen bezüglich der Musik, der Thematik, dem Konzept und der visuellen Umsetzung entsprechen soll.

**Was kommt:** Wie in den Jahren zuvor wollen wir so viele Konzerte wie möglich spielen. Allerdings haben wir bereits mit dem Songwriting für das neue Album angefangen. Uns wurde nie etwas geschenkt und wir mussten bis heute viel Dreck fressen, daher wollen wir weiter hart arbeiten, statt uns auf dem auszuruhen, was wir bisher erreicht haben.

**Selbstverständnis:** Es war im Grunde nur eine Frage der Zeit, bis jeder von uns sich dazu entschlossen hat, Instrumente in die Hand zu nehmen und Musik zu machen, da wir mit der Musik und der Szene aufgewachsen sind. Wegen unserer Shows werden wir häufig als reine Partyband missverstanden. Ich bin ein großer Freund von starken Kontrasten und mir gefiel immer die Idee von eingängigen mitreißenden Klängen und sentimental und nachdenklichen Texten.

**Klingt wie:** Wenn ich unsere Musik zusammenfassen müsste, würde ich sagen, sie ist eine Mischung aus Metalcore mit eingängigen Refrains und Melodien und atmosphärischen Synthies. Jeder von uns hat einen anderen Musikgeschmack. Beispielsweise mag unser Schreiher Dixi privat elektronische Musik und R&B, wogegen ich Punk, Hardcore bis hin zu Neunziger-Jahre-Rap höre. Unser Gitarrist Marc steht neben Bands wie ARCHITECTS sogar auf CASCADA. Kein Scheiß! Und das sind erst drei von sechs Bandmitgliedern, haha!

Stanislaw, Bass

### WOLVES & WOLVES & WOLVES & WOLVES

**Heimat:** Wir sind nicht die erste Punkband in Salem, North Carolina, aber nur eine von wenigen. Es ist wirklich hart, da es hier nicht wirklich eine Punk-Szene gibt, aber uns macht es nichts aus, weit zu fahren.

**Was war:** Wir waren alle schon in anderen Bands, aber keine davon hat es jemals soweit gebracht wie WOLVES. Uns gibt es jetzt seit 2008, aber unser aktuelles Line-up spielt erst seit letztem Juni zusammen.

**Was ist:** Wir haben jetzt gerade noch vier Tage auf dieser Tour in Deutschland und es war bis jetzt fantastisch! Wir haben tolle Leute kennen gelernt und wurden viel besser behandelt, als wir es erwartet haben. Unser Tourmanager ist ein toller Typ und es schmerzt uns, wieder nach Hause gehen zu müssen. Wir kommen auf jeden Fall wieder!

**Was kommt:** Wenn wir wieder zu Hause sind, haben wir vier Tage, um uns auszuruhen, dann kommen schon die nächsten Shows. Wir haben ein paar kleinere Festivals und US-Touren auf dem Plan und Wiretop Records wird eine neue Seven Inch namens „Scars“ veröffentlichen mit drei neuen Songs und einer Akustikversion von „Serpents“.

**Selbstverständnis:** Wir lieben, was wir tun. Das ist schon alles. Die Songs zu schreiben, die wir selbst hören wollen, das war der Grund, warum wir diese Band gegründet haben.

**Klingt wie:** AVAIL, HOT WATER MUSIC, THE GET UP KIDS, RANCID. All diese Bands haben einen großen Einfluss darauf, wie ich Musik schreibe. Meine Lieblingsalben sind „Hello Rockview“ von LESS THAN JAKE, „Over The James“ von AVAIL und „Something To Write Home About“ von THE GET UP KIDS. Wenn jemand uns erzählen würde, dass wir wie eine seiner Lieblingsbands klingen, hätte ich nichts dagegen. Alles, was zählt, ist, wenn uns die Leute mögen.

Brian, Gesang und Gitarre



### HAVARII.

**Heimat:** Zwar kommen wir ursprünglich alle vom Land, fühlen uns aber Hamburg zugehörig. Das Leben in dieser Stadt sowie ihr Hafen nehmen definitiv Einfluss auf unsere Musik. Dabei spielen mit Sicherheit auch die vielen unterschiedlichen Konzerte in der bunten Musiklandschaft Hamburgs eine Rolle. Insbesondere ist dabei die Vielzahl an DIY-Konzerten zu betonen.

**Was war:** Wir waren in verschiedenen Projekten aktiv, bis wir uns gefunden und unseren Sound ausgearbeitet haben. Wir haben eine gute Anzahl Shows in Deutschland gespielt und hatten dabei das Glück, mit einigen Bands die Bühne zu teilen, die uns musikalisch und persönlich sehr beeinflusst haben. Höhepunkte gab es einige; zum Beispiel die Konzerte mit CAPTAIN PLANET letzten Oktober oder das Lieblingstape Festival in Berlin, bei dem wir viele alte und neue Freunde getroffen haben.

**Was ist:** Unsere neue Platte „Am Ende des Anfangs“ haben wir in den Rama Studios aufgenommen und sie erscheint am 29.

Mai über das Hamburger Label Brutkasten.

**Was kommt:** Der Plan ist, möglichst viel live zu spielen, da wir uns wie wahrscheinlich jede Band auf der Straße am wohlsten fühlen. Ende Mai, Anfang Juni spielen wir ein paar Shows und im Herbst ist noch eine Tour geplant. Parallel arbeiten wir trotzdem an neuen Songs, weil es noch genug zu sagen gibt.

**Selbstverständnis:** Im Prinzip sind wir eine Selbsthilfegruppe auf Rädern. Es gibt vieles, was falsch läuft, und jeder hat sein persönliches Päckchen zu tragen. Da nutzen wir die Musik als Ventil, weil wir auch nicht wirklich wissen, wie wir sonst mit einigen Sachen umgehen sollen.

**Klingt wie:** Bands zu nennen, ist irgendwie schwierig, aber wenn wir ein Gemälde wären, dann die tierisch entsättigte, dunkle, verschmierte und nasse Darstellung eines Menschen im Nachthemd, der mitten im Sturm auf die Sonne hofft.

Mareike, Bass und Gesang

### KIDBROTHER

**Heimat:** Wir sind vor drei Jahren nach London gezogen. Aufgewachsen sind wir auf der Isle of Man, einer winzigen Insel zwischen England und Irland. Um unserer eigenen geistigen Gesundheit willen sind wir dort weggezogen. Es kann klaustrophobisch werden, wenn du wirklich jeden kennst.

**Was ist:** Wir nehmen gerade in Southampton mit Lewis Johns auf, schlafen auf dem Boden zwischen leeren Tellern und Nudelresten mit vollen Büchsen. Bass und Schlagzeug für unsere EP haben wir bereits aufgenommen und wenn alles gut geht, werden wir sie im Sommer veröffentlichen.

**Was kommt:** Wir hoffen, dass wir dann auch so viel wie nur irgend möglich auftreten werden, denn wir machen das alles eigentlich nur, weil wir es lieben, live zu spielen.

**Selbstverständnis:** Wir sind ein Haufen ehrlicher Typen, wir machen das nicht, um etwas zu erschaffen, was noch nie jemand gehört hat, oder weil wir das nächste große Ding sein wollen. Musik ist unser Art, Dampf abzulassen, und um das zu leisten, kann sie natürlich nicht nur scheiße sein. Deshalb nehmen wir die Instrumente in die Hand und spielen vor den Leuten, Ehrlichkeit und Leidenschaft für Musik sind hoffentlich etwas, womit die Leute etwas anfangen können.

**Klingt wie:** Momentan laufen hier viele Klassiker wie OASIS oder auch THE DEVIL WEARS PRADA, dann wieder so Kram wie RED HOT CHILI PEPPERS und nicht zu vergessen NOFX. Wie sind eben Kids der Nuller Jahre. Für unsere Musik aber ziehen wir die Inspiration mehr aus Bands wie MAKE DO AND MEND, CITIZEN, TIGERS JAW, BASEMENT und ähnlichen. Ich finde es immer spannend zu erfahren, womit uns die Leute vergleichen – vielleicht mit NIRVANA, nur mit einem Mittelschicht-Background und Zugang zu Hundevideos auf YouTube.

Jamie, Gesang





Foto: Lena Stahl (facebook.com/unheardpictures)

## ROCKY VOTOLATO

**MY BROTHER.** Auf Rocky Votolatos neuem Album „Hospital Handshakes“ hat auch sein Bruder Cody mitgewirkt. Beide machen schon seit Ewigkeiten gemeinsam, aber auch getrennt Musik, Cody war zum Beispiel vor einigen Jahren noch bei THE BLOOD BROTHERS aktiv.

**Wie ist es, mit seinem Bruder Musik zumachen? Hat man da eine besondere Verbindung?**

**Rocky:** Ich bin fünf Jahre älter als Cody, und wir haben die meiste Zeit immer sehr gut miteinander arbeiten können. Wir haben schon früh zusammen Musik gemacht, ich glaube, er war in unserer Band WAXWING dabei, da war er vierzehn oder fünfzehn Jahre alt, und es war immer einfach für uns, Musik zu schreiben oder gemeinsam an Songs zu arbeiten. Wir haben uns mehr gestritten, als wir noch jünger waren, und es wurde schon mal etwas hitziger, wie bei allen Geschwistern. Ich schätze, dadurch dass wir Brüder sind, herrscht eine besonders gute Chemie zwischen uns und es fällt mir leichter, mit ihm zu arbeiten als mit sonst irgendjemanden. Der größte Unterschied ist wahrscheinlich, dass dein Bruder dich eh in- und auswendig kennt und du nichts vor ihm zu verbergen brauchst, und diese Ehrlichkeit lässt einen manchmal einfach besser arbeiten.

**Cody:** Ich habe immer zu Rocky aufgeschaut, und als ich mit ihm gemeinsam Gitarre spielen konnte, hat mir das viel bedeutet. Ich habe hart gearbeitet, um so gut wie möglich zu werden, und er hat mich immer unterstützt, hat mir Gitarre beigebracht und mich in den kreativen Prozess miteinbezogen, als ich noch sehr jung war. Diese Unterstützung hat mir das Selbstvertrauen gegeben, das ich heute als Musiker habe.

**Inwieweit hast du, Rocky, deinen Bruder beeinflusst, was seinen Musikgeschmack angeht?**

**Rocky:** Ich habe Cody zu Shows mitgenommen, als er ungefähr dreizehn Jahre alt war. Wir sind in Seattle zu Punk- und Hardcore-Konzerten gegangen und haben Bands wie BOTCH, UNDERTOW, JAWBREAKER und hunderte andere gesehen. Cody hat sich zu harter Musik immer mehr hingezogen gefühlt als ich, aber ich glaube, DRIVE LIKE JEHU sind eine Band, die uns beide sehr stark beeinflusst hat. Aber wir unterscheiden uns auch in der Art, wie wir Gitarre spielen. Ich habe sehr viel Zeit mit Akustikgitarren verbracht, während er Parts von DRIVE LIKE JEHU oder ROCKET FROM THE CRYPT gelernt hat. Sein unglaublich kreativer, eigener, harter Stil auf der E-Gitarre hat sich dadurch entwickelt. Ich nehme an, mein größter Einfluss auf ihn war, dass ich ihn in die Szene brachte und ermutigt habe, Gitarre zuzuspielen.

**Wie groß ist Codys Einfluss auf dein neues Album?**

**Rocky:** Oh, das Album wäre nicht, was es ist, ohne Codys Hilfe. Wir haben mehr denn je zusammengearbeitet, gerade bei den Songs „The hereafter“ und „Hospital handshakes“. Cody hat das meiste der Musik zu dem Titeltrack geschrieben und dann habe ich nur ein wenig die Struktur bearbeitet, als ich den Text schrieb. Aber auch sonst spielt er fast auf dem ganzen Album Gitarre, was dem Ganzen eine gute Kante verleiht, und er war auch bereits bei den Demos involviert, hat mir bei allen kreativen Entscheidungen geholfen.

**Und was nervt dich am meisten an Cody? Was glaubst du, findet er nervig an dir?**

**Rocky:** Ich habe sehr viel Respekt vor ihm als Musiker und als Mensch, aber als wir jünger waren, war ich ein stärkerer Kontrollmensch mit schlechter Laune und wir waren nicht immer auf Augenhöhe. Ich denke, dieser perfektionistische Ansatz, mein Kontrollzwang, wenn es um Musik geht, hat ihn bestimmt genervt. Aber heute arbeiten wir perfekt zusammen.

**Cody:** Ich hätte es nicht besser sagen können. Heute sind wir einfach sehr auf den kreativen Prozess konzentriert und wir lassen unser Ego komplett außen vor. Es geht nur um den Song. Wenn wir gemeinsam arbeiten, geht es nur um diese Ideale.

Dennis Müller

**Mair1 festival**

EMP Relentless ENERGY DRINK

GUANO APES MILLENCOLIN

SUICIDAL TENDENCIES AGNOSTIC FRONT

Coloban TERROR

ADEPT Sgtonic Surfers

EMIL BULLS Breakdown of Sanity

STRUNG OUT

NASTY · APOLOGIES, I HAVE NONE  
 AUTHORITY ZERO · JOHN COFFEY  
 HIS STATUE FALLS · IN HEARTS WAKE  
 EXPIRE · BURY MY REGRETS  
 UNSAID · OCEAN OF PLAGUE

VELTINS

**26./27. JUNI 2015**  
 FLUGPLATZ | MONTABOUR | GERMANY  
 WWW.MAIR1-FESTIVAL.DE | WWW.FACEBOOK.COM/MAIR1FESTIVAL



## SPLITMATES BITTERNESS EXHUMED / OPTIMIST

Wenn zwei Bands eine Split-Platte veröffentlichen, kann man das schon als Freundschaftsbeweis sehen. Und wer wäre besser geeignet, eine Band zu interviewen, als ein Freund? Also haben Sebastian, Sänger von BITTERNESS EXHUMED, und Micha, Bassist von OPTIMIST, sich einfach gegenseitig Fragen gestellt.

BITTERNESS EXHUMED  
interviewen **OPTIMIST**

**Ihr kommt ja aus dem Ruhrpott, der bekannt ist für seine teilweise aggressiven Publikumsreaktionen. Wie steht ihr zu Violent Dancing auf euren Shows?**

Ehrlich gesagt, habe ich die Diskussion um „Violent Dancing“ langsam schon arg über. Man darf ja auch nicht vergessen, dass das Ganze damals nur in einem Teil der Ruhrpott-Hardcore-Szene stattfand und in einigen bestimmten Foren dann fast boulevardmäßig aufgeblasen wurde. Ich bin der Meinung, dass jeder auf Shows das machen sollte, was ihm gefällt, solange er dabei auf andere achtet und diese respektiert. Leute, die nur auf Hardcore-Konzerte gehen, um anderen die Rübe wegzukloppen, sind eher ein Fall für den Therapeuten und haben da nix zu suchen.

**Ihr positioniert euch immer wieder in euren Texten gegen nationalistisches Gedankengut. Welche Ansichten in unserer Szene machen euch darüber hinaus Sorgen?**

Extremismus in jeglicher Form. Egal, ob politisch oder religiös. Oft ist es auch einfach nur pure Dummheit, die uns stört und über die wir uns Gedanken machen.

**Welche Ideale findet ihr noch heute im Hardcore/Metal, die euch damals in jüngeren Jahren dazu bewogen haben, Teil der Szene sein zu wollen?**

Damals wie heute ist es wichtig, dass jeder, egal, wo er herkommt, was für Musik er hört oder was was für Shirts er trägt, auf einer Show eine gute Zeit haben kann, umgeben von Leuten, die jeden respektieren, anerkennen und auf der Bandebene gesehen auch unterstützen. Und dafür sollte man kein Teil von einer Szene oder sonst was sein müssen. Natürlich gibt es eine Szene. Aber gerade diese war auch immer für eine gewisse Toleranz bekannt. Das ist heutzutage leider nicht mehr so ausgeprägt wie früher, aber in Teilen immer noch vorhanden.

**Welchen Anspruch habt ihr an heutige Fanzines, wie beispielsweise das Fuze, die unsere Szene porträtieren?**

Viele vergessen immer, das der Großteil der Fan- und E-Zine-Macher, Leute sind, die das aus purer Leidenschaft für die Musik und in Eigeninitiative machen. Deshalb ist es schön zu sehen, dass es noch so viele davon gibt. Ich persönlich finde es immer positiv, wenn diese dann eine gute gesunde Mischung aus dem ganzen Mainstream-Kram und auch unbekanntem Sachen in ihren Beiträgen featuren. Es ist schön, wenn ich was lese und dabei auch neue Bands entdecken kann. Aber das funktioniert meist nur, wenn Magazine auch noch unbekannte Acts unterstützen und ihnen eine Plattform bieten.



Foto: Stephan Langerwitsch

OPTIMIST interviewen  
**BITTERNESS EXHUMED**

**Sebastian, als ihr mit Bitterness auf eurer Facebook-Seite die anstehende Split auf Beatdown Hardware Records angekündigt habt, erinnere ich mich an einen Kommentar von jemandem, der diese Veröffentlichung nicht ganz so positiv sah. Glaubst du, dass es Leute gibt, die gegenüber BDHW Vorurteile aufgrund des Namens haben und euch nun anders wahrnehmen als bisher?**

Das interessiert uns nicht sonderlich. Toni von BDHW ist ein Sympath, das ist wichtig. Er und seine Arbeit ermöglichen es uns, von Leuten gehört zu werden, was uns zugute kommt. Ganz oft passen wir auf unseren Shows auch nicht ins

Line-up, das hat uns noch nie gestört, eher im Gegenteil. Demnach ist es demnach auch bei der Labelwahl.

**Ihr alle seid ja nun lange Teil dieser Hardcore-Szene. Welche Entwicklungen habt ihr in den letzten Jahren als eher negativ empfunden oder was stört euch immer noch? Kotz dich mal richtig aus!**

Ich hasse die Gleichgültigkeit der Jüngeren, das Schaulaufen der Crews wie pseudo-potente Szenegockel auf Monster-Energy und die „Ihr seid das geilste Publikum, das wir je hatten ... echt jetzt“-Frontmänner.

**Glaubst du, dass viele Leute im Hardcore sich und die Szene einfach viel zu ernst nehmen?**

Nein, das glaube ich nicht. Sich selbst ernst zu nehmen, begrüße ich sehr.

**Bist du der Meinung, dass sich viele Hörer und auch Labels zu stark auf US-Acts fokussieren und inländische Bands außer Acht lassen?**

Ja, das denke ich in der Tat. US-Bands können teils den belanglosesten Kram machen, aber wenn ein namhaftes Label oder „former bandmates“ dahintersteht, geht es für alle gut ab. Ich nehme mich da nicht ganz aus. Ich glaube, Europa und speziell Deutschland hat da ebenfalls einiges zu bieten. Musikalisch brauchen sich OPTIMIST und wir meiner Meinung nach vor keiner US-Band zu verstecken.

**Aufgrund des aktuellen Vinyl-Hypes fangen jetzt viele Labels an, ihre Kohle in Reissues zu stecken und damit die Presswerke zu blockieren. Wäre es nicht sinnvoller, das Geld in neue Signings zu investieren?**

Die Labels, die ich schätze, supporten neue Bands und holen diese an Bord, daher habe ich da kein Pipi in den Augen. Generell scheiße ich auf Reissues ... als Sammler bevorzuge ich den real deal.

Dennis Müller

NEU IM PROGRAMM!  
BESTICKUNG VON CAPS,  
BEANIES UND TEXTILIEN.  
2D UND 3D BESTICKUNG.

TEXTILBEDRUCKUNG/AUFKLEBER/BUTTONS/AUFNÄHER ETC.

MERCHATTACK

WWW.MERCHATTACK.DE INFO@MERCHATTACK.DE




SAVE  
THE  
VINYL





Foto: Bildersturm (Sebastian Diehrich)



WIKIPEDIA-INTERVIEW

## BURNING DOWN ALASKA

Alaska, das ist der kleine kalte Zipfel an Kanada, der aber zu den USA gehört. Wir haben die Wikipedia-Seite des Bundesstaates mal durchforstet und Gitarrist Dario von BURNING DOWN ALASKA ein paar Fragen gestellt. Zwar wissen wir immer noch nicht, warum er dort alles niederbrennen würde, aber immerhin kennen wir nun das Motto der Band aus Recklinghausen.

1867 verkaufte das Zarenreich Russland Alaska für gerade mal 7,2 Millionen Dollar an die USA. Wie viel müsstest du mir bieten, damit du mir deine Band verkaufst?

Für jeden von uns ist diese Band unverkäuflich. Auch wenn wir kaum bekannt sind oder zur Zeit nicht viel Geld damit verdienen, schätzen wir das Leben mit der Band und die Erlebnisse und Erfahrungen mehr als jeden materiellen Wert. Es gibt einfach nichts Schöneres, als mit der eigenen Musik durch die Welt zu reisen und andere Leute damit inspirieren zu können.

In Alaska existiert eine Unabhängigkeitsbewegung, deren Anhänger sich nicht als US-Amerikaner, sondern als Alaskaner verstehen. Welchem Genre fühlt ihr euch zugehörig oder nervt euch dieses Schubladendenken?

Tatsächlich geht uns diese ständige Diskussion auf die Nerven. Wir haben uns bewusst einen Stempel mit der eigenen Genrebezeichnung „New Wave Hardcore“ verpasst, in erster Linie aber um uns einfach abzugrenzen und dieser Frage aus dem Weg zu gehen. Dabei soll „New Wave“ lediglich dafür stehen, dass wir modernen Hardcore machen. Es ist uns einfach egal, was andere darüber sagen oder denken. Genre hin oder her, wenn dir Musik nicht gefällt, dann hörst du sie eben nicht und gut ist.

Sarah Palin kennen wahrscheinlich die meisten als Politikerin aus Alaska. Sie sagte mal: „Ich kann Russland von hier aus sehen.“ Was ist das Dümme, das mal über eure Band gesagt wurde?

Das wirklich Dämlichste, das ich mal aufgeschnappt habe, war, dass wir alles reiche Kinder seien, die von ihren Eltern Geld in den Arsch gesteckt bekommen, um sich beispielsweise die Musikvideos, Aufnahmen oder Ähnliches leisten zu können. Diese Person mussten wir leider enttäuschen, da wir alle nebenbei hart arbeiten müssen, um die Band finanzieren zu können.

Laut Wikipedia ist die Musik aus Alaska stark durch die Klänge der Eingeborenen geprägt. Welche Musiker und Bands haben euren musikalischen Werdegang beeinflusst?

Ich kann jetzt nicht eine bestimmte Bands nennen, die uns explizit geprägt hätte. Wir haben sehr viele, fast schon zu viele Einflüsse aus allen möglichen Richtungen. Gerade Marvin und ich lassen uns beim Songwriting oft von der klassischen Rockmusik inspirieren. Das Ganze hat sich dann aber einfach über die Zeit entwickelt.

Das Staatsmotto Alaskas lautet: „North to the Future“. Wenn deine Band einen Wahlspruch hätte, wie würde er lauten?

Eine sehr gute Frage! Ich glaube, wir müssten mehr als nur ein Motto haben, doch wenn wir uns auf eins beschränken müssten, würde „Build your own dreams, or someone else will hire you to build theirs“ sehr gut passen. Ich denke, das ist selbsterklärend. Wir arbeiten tagtäglich an der Band, probieren ständig neue Sachen und sind einfach unglaublich glücklich, dass wir so eine Chance leben dürfen.

Dennis Müller

VÖ: 29.05.15  
**MATT SKIBA**  
 AND THE SECRETS  
 KUTS

10 neue, fesselnde Pop Songs von  
**ALKALINE TRIO-FRONTMANN MATT SKIBA.**

Auch erhältlich als **LIMITED EDITION CD**  
 und **180g VINYL-EDITION** (inkl. dem gesamten Album auf CD).

[www.SUPERBALLMUSIC.com](http://www.SUPERBALLMUSIC.com)  SUPERBALL MUSIC

PEOPLE LIKE YOU RECORDS PRÄSENTIERT

# ROGERS

**NICHTS ZU VERLIEREN**  
**DAS NEUE ALBUM DER DÜSSELDORFER PUNKROCK BAND**  
**ERSCHEINT AM 26.06.2015!**  
**ERHÄLTICH ALS SPECIAL EDITION CD INKL. PATCH, LP+CD, DIGITALES ALBUM**

LIVE AUF VIELEN SOMMERFESTIVALS!

AUF TOUR MIT **BONES**, 4 PROMILLE, THE ELECTRIC OVERDRIVE:  
 25.09. ESSEN - ZEHE CARL • 26.09. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE • 27.09. WIESBADEN  
 SCHLACHTHOF • 28.09. (CH) ZÜRICH - DYNAMO • 29.09. MÜNCHEN - BACKSTAGE HALLE  
 30.09. (AT) WIEN - ARENA • 01.10. STUTTGART - IKA LONGHORN • 02.10. LEIPZIG  
 CONNE ISLAND • 03.10. BERLIN - C-CLUB • 04.10. HAMBURG - KNUST

 [www.PEOPLELIKEYOURECORDS.com](http://www.PEOPLELIKEYOURECORDS.com) 



# THE HIRSCH EFFEKT

**SEELENVERWANDTE.** Mit ihrem neuen Werk „Holon:Agnosie“ haben die Hannoveraner THE HIRSCH EFFEKT unlängst ihre Albumtrilogie abgeschlossen. Dabei liefert die Platte nicht nur musikalisch, sondern auch inhaltlich die erwartete schwere Kost: Erneut erforschen die drei eigenwilligen Musiker mit tiefgründigen Texten die dunkelsten Ecken menschlicher Gefühlswelten – auf Deutsch. Eine Bestandsaufnahme zwischen „Seelenblindheit“ und Proberaum.

Ich bin es so leid, dieses Leben, das du angeschleppt hast.“ Ist das jetzt Hannoveraner Gossenslang oder doch kunstvolle Lyrik? Nicht das einzige Rätsel, welches THE HIRSCH EFFEKT dem Hörer mit „Holon:Agnosie“ aufgeben. Denn als wäre der anspruchsvolle Artcore des Trios nicht schon herausfordernd genug, agieren die Norddeutschen auch textlich wieder auf besonderem Niveau. Gut, damit sind sie wahrhaftig nicht die Einzigen – die Tatsache jedoch, dass sie es in ihrer Muttersprache tun, macht es für deutschsprachige Hörer so besonders.

Dabei hätte alles ganz anders kommen können. THE DILLINGER ESCAPE PLAN rieten den Hannoveranern einst nach einer gemeinsamen Show, ihre Texte doch lieber auf Englisch zu verfassen, um ein größeres Publikum zu erreichen. Die kürzlich erschienene neue Platte hat trotzdem deutsche Texte – der Grund ist ein ziemlich pragmatischer, wie Schlagzeuger Moritz Schmidt erklärt. „Unser Gitarrist Nils weiß, dass er es auf Englisch nicht so gut hinbekommt. Und bevor wir schlechte, eng-

lische Alibitexte haben, singen wir lieber auf Deutsch.“ Der Drummer fügt hinzu: „Ich bin ja erst seit zwei Jahren dabei und kenne die Band daher noch aus der Fanperspektive. Damals bin ich im Internet auf die Jungs gestoßen. Mich haben die Texte keinesfalls abgeschreckt, ich fand das gerade interessant. Außerdem ist es ein Alleinstellungsmerkmal.“

## ES IST UNGLAUBLICH ANSTRENGEND, DIE SONGS ZU SPIELEN

Dass THE HIRSCH EFFEKT zu den derzeit spannendsten Bands in Deutschland gehören, verdanken sie aber in erster Linie ihrer Musik. Auch auf ihrem kürzlich erschienenen dritten Studioalbum „Holon:Agnosie“ agiert die Band wieder jenseits aller Genrengrenzen und wandelt

auf bemerkenswerte Weise zwischen Pop, Metal, Mathcore, Prog und Rock. Dass artet live in der Regel in harte körperliche Arbeit aus, wie Drummer Moritz Schmidt erläutert: „Es ist unglaublich anstrengend, die Songs zu spielen. Deswegen investieren wir viel Zeit in die Vorbereitung. Es wäre fatal, wenn wir auf der Bühne ständig überlegen müssten, welcher Part und welcher Takt als Nächstes kommt.“ Die Songs der Hannoveraner sind von vornherein nicht für die Bühne geschrieben. „Das ist nicht unsere Herangehensweise. Wir lieben es, im Detail an den Songs zu werkeln und sie immer weiter zu verfeinern. Die Live-Situation spielt dabei zunächst eine untergeordnete Rolle.“

Am Anfang steht meist eine lose Idee, mit der die drei Musiker im Proberaum herumexperimentieren – oder aber ein bereits fertig produzierter Demotrack, der vorab an alle Bandmitglieder geschickt wird. Über das Internet. Eben dieses hält Moritz Schmidt – aller berechtigten Kritik vieler Musikkollegen zum Trotz – übrigens für einen Segen. „Natürlich bleiben bei Platt-



Foto: Tobias Luger (xhighfivesx.blogspot.com)

formen wie Spotify nur ein paar Pfennig beim Künstler hängen, von illegalen Downloads ganz zu schweigen.“ Doch auch die positiven Effekte des World Wide Web müssten gesehen werden: „Viele der Leute, die bei Spotify unterwegs sind, haben eine unserer Platten bereits im Schrank stehen. Und noch viel mehr Hörer lernen uns über das Netz überhaupt erst kennen und kaufen dann die Platte.“ Deswegen investiere die Band beispielsweise auch unzählige Stunden in die Pflege der Facebook-Seite. Dennoch – auch Moritz Schmidt

sagt: „Würden wir unsere Musik ausschließlich bei Spotify anbieten, wäre das derzeit ein ziemlich schlechtes Geschäft für uns.“

Für den Erstkontakt mit THE HIRSCH EFFEKT empfiehlt Schmidt allerdings nicht den Gang zum Plattenladen, sondern den Besuch eines Konzerts. „Definitiv. Und das höre ich vor allem oft von Leuten, die mit der Musikrichtung eigentlich gar nichts am Hut haben.“ Die Songs auf die Bühne zu bringen, ist allerdings – wie auch im Fall

der neuen Platte – immer wieder eine große Herausforderung. „Manche Parts sind so komplex, dass wir an einigen Stellen Dinge verändern müssen, um die Songs wirklich livetauglich zu machen“, erklärt der Schlagzeuger. Eine tragende Rolle kommt dabei den Samples zu. „Eigentlich sind wir gar kein Trio, die Samples sind quasi das vierte Bandmitglied. Manchen Mischern müssen wir dann auch zweimal sagen, dass das, was da vom Band kommt, ruhig auch richtig krachen darf.“

Zweifelsfrei – THE HIRSCH EFFEKT haben einen Plan. Im Song „Bezoar“ heißt es: „Wir müssen alles wissen! Wir müssen alles kontrollieren!“ Ein versteckter Hinweis auf die strikte Do-It-Yourself-Philosophie, welche THE HIRSCH EFFEKT laut eigener Aussage verfolgen? Für das aktuelle Album und die anstehenden Touren arbeiten die Hannoveraner dennoch mit einem Label, einem Management und einer Booking-Agentur zusammen. Warum? „Irgendwann kamen wir mit der neuen Platte an einen Punkt, an dem wir das alles nicht mehr selbst stemmen konnten. Deswegen mussten wir Verantwortung abgeben.“ DIY lediglich als schmissiges Label, also? „Nein, das Wichtigste ist für uns, dass wir die Kontrolle darüber behalten, was wir tun. Und das ist nach wie vor der Fall“, sagt Moritz Schmidt.

## DIE LIVE-SITUATION SPIELT DABEI ZUNÄCHST EINE UNTERGEORDNETE ROLLE

Von der Band leben? Noch immer ein weit entfernter Traum. Folglich legen die drei Musiker immer wieder selbst Hand an – zum Beispiel beim Bühnenbild: „Wir haben uns im Winter ein paar Lichter angeschafft und ein großes Rack mit Strobos und so Zeug zusammengebaut, das mit den Samples synchronisiert läuft. Auch unser Monitoring läuft über das System.“ Das Ganze soll sich bei den anstehenden Shows live bewähren.

Dann wird es auch Songs der aktuellen Platte zu hören geben. Mit ihrem dritten Album haben die Musiker die „Holon“-Trilogie abgeschlossen. Geplant war das ursprünglich jedoch nicht – erst gegen Ende des Songwriting-Prozesses sah die Band den Wald hinter all den Bäumen: „Normalerweise stehen am Anfang zuerst die Songtitel, dann entsteht die Musik. Unter anderem gab es da diesen Track namens ‚Agnosie‘. Und irgendwann stellte sich heraus, dass dieser Begriff und seine Bedeutung all das, was auf dem Album passiert, am besten zusammenfasst.“

Und nun? Wie geht es thematisch weiter? „Darüber haben wir uns zwischen Tourvorbereitung und all den anderen Sachen noch keine Gedanken machen können“, meint Moritz Schmidt. Eines ist allerdings jetzt schon klar: „Man kann es sowieso nicht jedem recht machen.“

**Anton Kostudis**

## KOMMENTARE VON YOUTUBE-NUTZERN

Dass Moritz Schmidt heute Drummer von THE HIRSCH EFFEKT ist, hat er zu Teilen auch einem Drumcover ihres Songs „Nex“ zu verdanken, das er Ende 2010 auf YouTube veröffentlichte. Wir haben den Schlagzeuger mit einigen Kommentaren von YouTube-Nutzern zum Song „Fixum“ konfrontiert.

Nutzer „wuffwufftube“: „**Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann. (Weissagung der Cree).**“ Moritz: Das ist schon auch ein Thema des Songs. Ich habe allerdings selbst noch nicht probiert, Geld zu essen. Man sagt ja auch, es stinkt.

Nutzer „\_SOUL\_EATER\_“: „**jap das ist mal rock für die deutschen öhrchen.**“ Moritz: Rock für die deutschen Öhrchen? Letztlich machen wir schon eine gewisse Art von Rockmusik. Aber wir machen die nicht nur für Deutsche, haha. Im Gegenteil, es wäre schön, wenn wir auch Men-

schen aus anderen Ländern begeistern. Aber den Deutschen darf das natürlich auch gefallen.

Nutzer „DesertFlow69“: „**Der Bass ist einfach so geil! Großes Tennis.**“ Moritz: Dem kann man einfach nur zustimmen. Ilja ist definitiv großartig.

Nutzer „johnteddyJoe“: „**Ich hab mir jetzt auch ein Piercing gemacht, weil ihr ein Piercing habt.**“ Moritz: Das stimmt überhaupt nicht! Ich habe kein Piercing! Na gut, die anderen beiden. Aber egal – soll er doch!

Nutzer „keziajh“: „**Krass! Ne deutsche Band auf dem Niveau – ich kann's nicht fassen.**“ Moritz: Das könnte ja durchaus auch negativ gemeint sein. Ich für meinen Teil kenne viele deutsche Bands, die großartig sind. Was der Kommentar diesbezüglich vielleicht ganz gut zeigt, ist, dass wir zwar viele tolle Bands in Deutschland haben, diese aber offensichtlich nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen.



**THY ART IS MURDER**

**HARTE ARBEIT ZAHLT SICH AUS.** Andy Marsh, Gitarrist von THY ART IS MURDER, steht gerade in Mainz. Genauer vor der Coface Arena, dem Stadion des 1. FSV Mainz 05. Damit hat sich die geplante Eröffnungsfrage, welche Sportart der Australier bevorzugt, Footy (Australian Football), Soccer oder Rugby, erübrigt. Er mag übrigens am meisten Bayern München und Real Madrid. Ansonsten wird es aber ein sehr nettes Gespräch über Hass, harte Arbeit und das Reisen.

**E**uer letztes Album „Hate“ war 2013 eines der Top-Alben unserer Ausgabe 39. Dement-sprechend gespannt war ich auf „Holy War“.

Es zeichnete sich durch seine klare Linie aus, ihr hört euch an, als wärt ihr dort angekommen, wo ihr immer hin wolltet.

„Hate“ war das erste Album in dieser Besetzung, wir hatten vorher einen anderen Gitarristen. Wir sind diesmal die gleichen vier Leute. Das klingt jetzt nicht nach viel, aber es macht einen gewaltigen Unterschied aus, in der gleichen Besetzung ein zweites Album machen zu können. Wir kennen uns besser, haben viel darüber geredet, was wir erreichen wollen. „Hate“ hat uns definitiv bekannter gemacht, weltweit. Wir haben überlegt, was funktioniert hat, was vielleicht weniger geklappt hat. Was für mich heraussticht, ist die Tatsache, dass wir diesmal eine viel klarere Vorstellung davon hatten, in welche Richtung wir gehen wollen.

**Und welche ist das?**

Noch mehr Bösartigkeit, haha. Wir waren wütender als beim letzten Album. Wir haben uns außerdem mit mehr Themen auseinandergesetzt. Wir hatten für „Hate“ viele Ideen, aber nicht die eine, große, die alles umfasst. Wir hatten einfach Hass auf viele verschiedene Dinge. Diesmal haben wir fokussierter an den Inhalten gearbeitet.

**Womit habt ihr euch textlich auseinandergesetzt?**

Zum einen behandelt „Holy War“ alles, was mit religiösen Organisationen zu tun hat, wie sie die Wirtschaft und Bildung beeinflussen und übernehmen, und die Kriege, die aus Glaubensgründen geführt werden. Zum anderen sind Tierrechte ein sehr bestimmendes Motiv für uns. Auf diese Idee hat uns Will Putney, unser Produzent, gebracht. Er ist seit zwei Jahren Veganer. Er hat

uns also während der Aufnahmen ständig mit dieser Thematik genervt, haha.

**Ihr habt oft damit kokettiert, dass ihr nichts auf Begriffe wie Deathcore oder dergleichen gebt, trotzdem landet ihr immer wieder in diesem Genre.**

**Was unterscheidet euch von den anderen?**

Wenn wir uns auf irgendeine Art und Weise von anderen abheben, bin ich sehr dankbar dafür, denn es gibt da draußen sehr viele gute Bands. Viele, mit denen wir gerne zusammen auftreten. Eine Charaktereigenschaft von uns ist, dass wir einen Scheiß darauf geben, was die Leute über uns sagen oder denken. Wir haben auch keinen Manager. Ich bin der Manager von THY ART IS MURDER. Wir werden immer eine DIY-Band bleiben, das ist unser Grundprinzip. Das bedeutet natürlich eine Menge Arbeit, es erfordert viel Einsatz von uns, aber dafür bestimmen wir jedes Detail unserer kreativen Arbeit. So machen wir das schon immer und so wird es auch immer bleiben.

**Ihr bezeichnet euch gerne als die am härtesten arbeitende Band.**

Wir sind in den letzten zwei Jahren mehr auf Tour gewesen, als jede andere australische Band. Egal, welches Genre du betrachtest. Wir haben ungefähr 350 Shows gespielt in diesem Zeitraum. Letztes Jahr haben wir Australien im Mai verlassen und sind drei Tage vor Weihnachten wieder nach Sydney gekommen. Wenn ich dich jetzt fragen würde, ob du heute für deinen Job dein Zuhause verlässt und in acht Monaten erst wieder zurückkommen wirst, würdest du ja sagen? Nicht viele Leute würden das, vermute ich. Wir tun das natürlich, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen, aber um ehrlich zu sein, haben wir zuletzt jedem Einzelnen ein paar Tausend ausgezahlt und das war es dann. Für das ganze Jahr, musst du verstehen. Wir machen das nicht, um reich zu werden, sondern weil wir es lieben. Ich denke, es gibt nicht viele Leute, die sich das für so lange Zeit antun würden. Touren ist eine physische und psychische Belastung. Wir alle haben Familie, Partner oder Verlobte, für die es genauso hart ist.

**Wie sehr belastet dich das viele Herumreisen? Wie schwer war es für dich, dass das Unterwegssein so etwas wie dein Beruf werden sollte?**

Ich bin schon immer viel gereist. Meine Mutter war im US-Militär, mein Vater in der australischen Armee. Ich bin also schon als Kind viel unterwegs gewesen. Das Verreisen ist für viele etwas Neues, wenn sie mit dem Touren anfangen, aber ich war es bereits gewohnt. Ich habe nirgends länger als ein Jahr gelebt, mein ganzes Leben lang. Ich habe bereits in den USA, Australien und Asien gewohnt. Ich war aber noch nie zuvor in Europa. So viele Kulturunterschiede mitzuerleben wie hier, ist etwas Besonderes für mich. Heute bin ich in Deutschland, nächste Woche in den Niederlanden und schließlich in Schweden. Die Länder liegen alle so nah beieinander, ich meine, ganz Europa ist so groß wie Australien. Dort brauche ich auch 24 Stunden, um einmal quer durch das Land zu fahren. Hier habe ich aber über dreißig verschiedene Länder, die ich auf meinem Weg entdecken kann. Jedes mit seiner eigenen Kultur, das ändert sich hier so schnell. Das hat mir erst vor Augen geführt, wie unterschiedlich wir doch alle sind.

**Gibt es für THY ART IS MURDER irgendwelche Ziele, die ihr als Band erreichen wollt?**

Wir wollen weiter in dieser Konstellation als Band zusammenbleiben, wir fühlen uns nämlich ziemlich wohl miteinander. Das ist wichtig, wir verbringen mehr Zeit miteinander als mit unseren Familien. Ansonsten

möchten wir das alles einfach genießen. Davon träumt doch jeder als Kind, später einmal einfach etwas nur aus Spaß an der Sache tun zu dürfen, keinen normalen Job haben zu müssen. Damit will ich nicht sagen, dass jeder mit einem gewöhnlichen Job unglücklich ist. Aber wir wollen nie mehr einen anderen Job haben. Dafür lieben wir das, was wir tun, zu sehr.

Frank Engelhardt

## ASK THE SOUND GUY

**Klar, im Interview kann man viel behaupten. Ständig auf Tour, die am härtesten arbeitende Band im Business und so weiter. Wir haben mal jemanden gefragt, der es wissen muss: Filipe de Melo stammt aus Portugal, ist aber kreuz und quer auf dem Planeten als Tontechniker unterwegs, unter anderem mit THY ART IS MURDER.**

**Wie kam es dazu, dass du THY ART IS MURDER gemischt hast? Und wie viele Touren hast du mittlerweile mit den Jungs gemacht?**

Ich habe sie in Moskau getroffen. Ich war zu ersten Mal dort, als Soundmann für HEART OF A COWARD und während des Soundchecks habe ich gemerkt, dass THY ART IS MURDER niemanden für den Sound dabei hatten. Also hab ich mir gedacht, ich könnte mich einfach mal vorstellen. Ich versuche, keine Gelegenheit auszulassen, wenn ich mit einer Band arbeiten kann, die mir gefällt. Seitdem haben wir drei Touren in Europa und UK gemacht, sogar beim Soundwave in Australien war ich mit dabei.

**Im Interview haben sie gesagt, dass sie hart arbeiten und konstant auf Tour sind. Wenn du ihre Arbeitseinstellung betrachtest, gibt es da etwas, das sie von anderen Bands unterscheidet?**

Man kann mit Sicherheit sagen, dass harte Arbeit mit zu den Hauptgründen ihres Erfolges zählt. Es hilft bestimmt auch, dass sie eine unfassbar harte Liveband sind, mit einem fies aussehenden Sänger, der gleichzeitig der witzigste Typ überhaupt ist. Davon abgesehen sind es tolle Leute, die gelernt haben, das Leben auf der Straße zu genießen.

**Wenn du eine Band live mischst, versuchst du dann, den Sound ihrer Alben nachzubilden, oder hast du da einen anderen Ansatz?**

Ich bin nicht auf die Idee versteift, unbedingt den Album-sound auch live umzusetzen. Die meisten Clubs klingen sowieso immer komisch, haha! Ich versuche immer, einen klaren, aber harten Mix hinzubekommen und ich habe keine Angst, die Bässe und Tiefen bis ans Limit zu fahren. Harte Musik braucht Power. Go hard or go home.

**Unterscheiden sich australische Bands auf Tour von amerikanischen, wenn sie in Europa unterwegs sind?**

Schwer zu sagen. Alle finden es immer lustig, wie alt manche Dinge in Europa sind. Die meisten Australier, die ich kennen gelernt habe, sind sehr relaxt. Die Amerikaner sind da oft ein wenig besorgter und angespannt. Aber das ist nur meine persönliche Erfahrung. Ich lerne immer noch, mit Amerikanern umzugehen, gerade wenn ich als Tourmanager unterwegs bin. Mir fällt es schwerer, sie einzuschätzen, aber vielleicht ist das auch einfach die Sprachbarriere oder mein Akzent. Das heißt aber nicht, dass ich sie weniger mag!

**Gibt es eine Geschichte, die dir mit THY ART IS MURDER besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Ich betrachte die gesamte Erfahrung auf Tour als etwas, dass zu gut ist, um nicht darüber zu reden. Gerade wenn die Festivalsaison beginnt und du aus winzigen Kellerclubs in der Slowakei zu einem riesigen Open Air mit 70.000 Zuschauern fährst. Oder wenn du mitkommst, dass jemand in der Crew die gleiche TV-Show, das gleiche Videospiel oder die völlig unterschätzte Band, die niemand kennt, wie du liebt! Ich würde diesen Job für nichts in der Welt aufgeben.

Dennis Müller

## AUSTRALIAN FOOTBALL

Australian Football, oder eben Footy, ist eine Fußballvariante, die mit einem ellipsoidförmigen Ball auf einem elliptischen Feld gespielt wird. Dieser Ball muss dann durch Kicks und dem Handpass, bei dem der Ball mit der Faust geschlagen wird – Werfen ist verboten –, zwischen die vier Torpfosten an jedem Ende gespielt werden. Klingt seltsam, aber tatsächlich gibt es in Deutschland seit 1999 ebenfalls eine Footy-Amateurliga, den Titel „Rekordmeister“ teilen sich übrigens die Münchner Kangaroos mit den Rhein-land Lions.

## UMBESETZUNGEN

Nicht alle stecken den endlosen Tourrhythmus von THY ART IS MURDER so gut weg wie Andy Marsh. Mittlerweile zählt die Band bereits fünf Umbesetzungen, allein Schlagzeuger Lee Stanton und Gitarrist Sean Delander, der zwischenzeitlich mal von der Gitarre zum Bass und wieder zurück wechselte, sind von dem ursprünglichen Line-up bei der Gründung 2006 noch mit dabei.

## DER PRODUZENT

Will Putney hat sich mittlerweile international einen Namen gemacht. So sprachen in der letzten Ausgabe des Fuze erst ANNISOKAY über ihn als ihren Produzenten. Außerdem in Putneys Vita zu finden sind Kooperationen mit THE AMITY AFFLICTION, BURY TOMORROW, NORTH-LANE, NO BRAGGING RIGHTS, THE ACACIA STRAIN und TEXAS IN JULY.

# BETWEEN THE BURIED AND ME

**FORTSCHRITT, NICHT ZUFRIEDENHEIT.** Bassist Dan Briggs ist eben mal ein paar Stunden zurück von der Tour und schon muss er sich im Home-Studio musikalisch austoben. Dabei ist er so vertieft, dass er beinahe unser Interview vergisst.

**T**ut mir leid, dass ich zu spät bin! Wir waren für ein paar Wochen auf Tour und sind gerade zurückgekommen. Ich hatte mir meinen Wecker gestellt und ein bisschen an neuer Musik gearbeitet und plötzlich schaue ich auf die Uhr und denke: Oh meine Güte!

---

## DAS IST DIE MUSIK, DIE WIR AUFREGEND FINDEN UND DIE WIR HÖREN

---

### Kein Problem! Erst kurz wieder zu Hause und schon dabei, neues Material zu schreiben?

Ja, ich habe noch ein paar andere Projekte neben BETWEEN THE BURIED AND ME und hatte einige Ideen vor der Tour angefangen. Es ist interessant, sich nach einigen Wochen wieder daran zu setzen und zu gucken, was passiert.

### Wie war die Tour?

Gut, es war unsere erste Tour nach neun Monaten. Wir haben den Juli und August getrennt voneinander verbracht, damit jeder für sich zu Hause an neuem Material arbeiten kann. Dann haben wir gemeinsam von September bis Dezember zusammen an dem Album geschrieben und sind dann Januar und Februar damit ins Studio gegangen. Nun war es toll, mal wieder ein paar ordentliche Shows zu spielen. Es war außerdem fantastisch, einen neuen Song im Gepäck zu haben.

Wenn ihr praktisch ständig auf Tour seid und noch einige Projekte nebenbei habt, wie ist es möglich, dass ihr sofort wieder ein Album schreibt? Wo findet ihr die Zeit?

Nun, wir waren mit dem letzten Album zwar insgesamt sehr lange unterwegs, aber es gab immer mal wieder zweimonatige Pausen zwischen den Tourabschnitten. Ich habe angefangen, immer mal wieder ein paar Versatzstücke festzuhalten, und nach einem halben Jahr ergaben sich darauf nach und nach Songs. Wir wollten nach der zweieinhalbjährigen Tourphase nicht wieder sofort in den Proberaum und haben uns wie gesagt etwas Abstand voneinander eingeräumt. Jeder hat dann für sich mit dem Material gearbeitet, und so lag das Album im September praktisch schon vor uns ausgebreitet. Es ging eher nur noch darum, die Parts zu lernen und ein paar Lücken zu schließen.

Wer spielt bei euch die größte Rolle beim Songwriting?

Das ist bei jedem Album anders. Wir wollten bei diesem Mal die Melodie und Tommys Stimme in den Fokus stellen und das hat bei mir sofort gezündet und mich beim Schreiben beflügelt. Es kamen drei Songs dabei heraus, die uns eine gute Grundlage für das Album gegeben haben. Damit konnte ich den anderen zeigen: So etwas schreibe ich gerade und ich könnte mir vorstellen, dass wir so



oder so klingen. Wir wollten die Idee eines Konzeptalbums noch weitertreiben: noch theatralischer – das war eigentlich die umfassende Idee.

**Den dramatischen Charakter habe ich beim Hören auch deutlich empfunden. Ich hatte fast das Gefühl, als hätten BTBAM jetzt ein Musical geschrieben. Gleichzeitig kam mir „Coma Ecliptic“ weniger düster und Metal-lastig vor. Dafür habe ich ein bisschen mehr Prog-Attitüde, wie man sie aus den Siebzigern kennt, rausgehört.**

Da hast du den Nagel absolut auf den Kopf getroffen! Dieses Element war schon immer in unserer Musik und nun war es soweit zu sagen: Scheiß drauf! Das ist die Musik, die wir aufregend finden und die wir hören. Es war hat wirklich Spaß gemacht, dieses Album aufzunehmen. Ich stehe tausendprozentig hinter jedem Aspekt daran!

**Wie kommt man als Band an diesen Punkt? Wenn man sich die Entwicklung seit „Alaska“ anschaut, habt ihr euch innerhalb des Metalgenres sehr weit bewegt. Gibt es persönliche Gründe, warum man sich von diesem düsteren, Blastbeat-getriebenen Sound entfernt?**

Nun ja, wir sind älter geworden. Bei „Alaska“ waren drei von uns gerade mal zwanzig Jahre alt. Das war eben das Beste, was wir damals machen konnten. Ich höre immer noch die selbe Musik wie damals, als ich frisch vom College kam: Zappa, GENTLE GIANT, DREAM THEATER. Nur habe ich mich seitdem als Komponist weiterentwickelt. Alles, was ich durch BTBAM und meine anderen Projekte gelernt habe, alles, was ich von den Leuten gelernt habe, mit denen ich zusammen Musik gemacht habe, kumuliert zu dem, was ich heute bin, und hat mich befähigt, dieses Album zu schreiben. Wir wachsen von Album zu Album. Das ist es, worum es als Progressive-Rock/Metal-Band geht: Fortschritt und nicht Zufriedenheit.

**Bedeutet das auch, dass ihr live kein „Alaska“-Material mehr spielen könnt?**

Paul hat das Problem mit „Alaska“ mal ganz gut auf den Punkt gebracht: Wenn sich die Songs gut in unser Set übertragen ließen, würden wir sie spielen, aber das tun sie nicht. Sie machen uns auch einfach nicht so viel Spaß. „Selkies“ ist da vielleicht noch eine Ausnahme. Der hatte eine gute Struk-

tur. Die anderen Songs sind eher beliebig aneinandergereihte Teile. Drei von uns waren damals neu in der Band und wir mussten erst einmal lernen, miteinander Songs zu schreiben. Das Album ist daher etwas chaotisch geraten. Aber hey, was soll's: Wir sind durch diese Phase gegangen und „Alaska“ hat ja trotzdem bei einigen Leuten Anklang gefunden. In meinen Augen hat es erst bei „Colors“ so richtig Klick gemacht. Außerdem spielen wir live eben doch noch alte Songs. Wir versuchen in der Regel, einen guten Mix aus allen Alben hinzubekommen. Allerdings gehen wir nicht weiter zurück als bis „Alaska“ und da beschränken wir uns wie gesagt auf „Selkies“. Alles andere ergäbe einfach keinen Sinn.

---

## WENN SICH DIE SONGS GUT IN UNSER SET ÜBERTRAGEN LIESSEN, WÜRDEN WIR SIE SPIELEN, ABER DAS TUN SIE NICHT

---

**Die Songs auf dem neuen Album sind etwas kürzer, als man es von euch gewohnt ist.**

Wir denken mehr im ganzen Album und nicht so sehr Song für Song. Es hat sich eher ergeben, spielt für uns aber auch gar keine große Rolle: „Coma Ecliptic“ ist ja immer trotzdem noch 68 Minuten lang.

**Wie kommt es, dass ihr im Moment ausschließlich Konzeptalben schreibt?**

Nun, das ist eine Flucht vor der sehr persönlichen Art, wie viele Bands schreiben. Die Ideen kommen von unserem Sänger Tommy. Er fragt uns schon manchmal um Rat bezüglich des Konzepts, allerdings ist es gar nicht so leicht für uns, ihm diesbezüglich Tipps zu geben. Die Idee, dass sich der Protagonist durch diese vier verschiedene verrückten Welten bewegt, war die Basis dafür, dass wir die

Songs auch so unterschiedlich anlegen konnten. So geht es in „The ectopic stroll“ darum, dass der Protagonist in einem Ar z t s t u h l geschnallt ist. Es tauchen seltsame Charaktere auf, wie diese komischen Krankenschwestern. So kann eben ein solch alberner Song entstehen. Auf der anderen Seite gibt es zum Beispiel „Famine wolf“: Ein wirklich düsterer Song, wo sich die Figur in eine kannibalistischen Welt wiederfindet. So gibt uns also die Story auch die Richtung vor, in der wir die Songs schreiben.

**Woher kommen all die Pianoparts auf „Coma Ecliptic“?**

Tatsächlich stammen die von Tommy und mir. Für mich ist das Klavier ein tolles Werkzeug, um Songs zu sch-

reiben. Ich habe die Songs bisher immer auf der Gitarre geschrieben, aber da wir, wie gesagt, das Album theatralischer haben wollten, lag es nahe, dieses Mal mit dem Klavier zu beginnen. In der Tat ist das praktisch das Gegenteil von dem, wie wir bisher vorgegangen sind, da hatte Tommy in der Regel die Keyboardparts auf die fertigen Songs geschrieben.

**Ich bin der Ansicht, dass das neue Album bisher den besten Sound hat. Wer ist dafür verantwortlich?**

Wir haben wieder mit Jamie King aufgenommen, wie fast immer. Gemischt hat es diesmal allerdings Jens Bogren, der zum Beispiel „Ghost Reveries“ und „Watershed“ von OPETH gemacht und außerdem mit zum Beispiel mit EXTOL gearbeitet hat. Und der Typ ist einfach ein Genie! Schon die ersten Mix-Entwürfe waren großartig. Er findet für jedes Instrument seinen Platz. Ich habe keine Ahnung, wie er das schafft. Jamie und Jens haben da zusammen einen klasse Job gemacht.

**Wie steht es bei euch mit digitalen Gitarren-Amps? Habt ihr schon den Kemper für euch entdeckt oder spielt ihr auch auf dem neuen Album euren Axe-FX?**

Das ist jetzt wirklich witzig, dass du danach fragst! Wir haben einen Kemper mit ins Studio genommen und das war tatsächlich das erste Mal, dass ich einen gesehen habe. Wir konnten dank des Kempers einfach den selben Gitarresound verwenden, den auch EXTOL benutzt haben. Im Endeffekt haben wir diesen aber dann nur zu einem Fractal-Sound dazu gemischt. Weißt du, du kannst die Technologie nicht ignorieren. Kemper, Axe-FX: Das sind alles tolle Werkzeuge, aber wir haben die Gitarre dann doch durch durch einen Röhrenverstärker und eine Gitarrenbox gejagt, um mehr Wärme in den Sound zu bekommen. Ich bin der Ansicht, dass du durch diese neuen Geräte etwas von der guten Wärme verlierst.

**Ich vermute, du hast deinen Signatur-Bass auf dem Album gespielt?**

Ja, der Bass ist im Grunde nur eine neue Version des Basses, den ich schon spielte, seitdem ich sechzehn bin, und der leider von Spector nicht mehr hergestellt wird.

**Kommt ihr auf eurer Tour auch wieder nach Deutschland?**

Ja, wir sind mit der britischen Progressive-Rock-Band HAKEN in Hamburg, München, Berlin und Köln. Es ist eine Weile her, dass wir in Deutschland waren, und wir freuen uns wiederzukommen. Die Shows in Deutschland wurden immer besser in den letzten Jahren. Wir werden zwar nicht das neue Album in Gänze spielen, aber es wird einen coolen Mix aus allen Alben geben. Außerdem sind HAKEN eine verdammt gute Band. Es wird also ein richtig cooler Abend voll progressiver Musik.

Nils Wittrock

### KEMPER AMP

Der Kemper Amp ist ein in Recklinghausen gebauter sogenannter Profiling Amp. Dies bedeutet, er ist in der Lage, das Klangverhalten von „echten“ Gitarrenverstärkern nachzubilden, indem er Testsignale an einen beliebigen Verstärker schickt und die daraus erklingenden und durch Röhren, Verzerrung, Kompression etc. veränderten Testsignale an den Kemper Amp zurückführt (zum Beispiel per Mikrofon). Diese sind dann im Kemper Amp als Profil abgelegt. Grade im Metal ist der Kemper unter Gitarristen momentan extrem beliebt.



Foto: Robin Schmiedebach (robinschmiedebach.com)

# SILVERSTEIN

**ZEIT UND RAUM.** Screamo scheint schon lange tot zu sein. Seine populärsten Zeiten haben viele Bands nicht überlebt, seine markantesten Stimmen machen inzwischen Dubstep. Die Schreihälse sind heute andere und die Haare sind wieder kürzer. SILVERSTEIN allerdings sind immer noch da.

Einmal waren sie Pioniere des Genres, jetzt sind sie seine Veteranen: Auf den Shows in diesem Frühjahr stellen die Kanadier ihr achties Album „I Am Alive In Everything I Touch“ vor; gleichzeitig feiern sie aber auch das Jubiläum ihres Klassikers „Discovering The Waterfront“. Für Sänger Shane Told kamen in den letzten Monaten daher Vergangenheit und Zukunft zusammen – alte Ichs, alte Fehler, neue Sichtweisen und Erkenntnisse. Er weiß jetzt, wie das so ist, seine eigenen Texte zu googeln – und was er mit kleinen Mädchen gemeinsam hat.

Vor zehn Jahren sah die Welt noch ziemlich anders aus, zumindest im damals explodierenden Emocore-Kosmos: Schwarze Shirts in Small, dunkelbunt karierte Vans, Glätteisen im Anschlag, Mascara auf dem Lidschlag. Ihre Shirts zierten damals vermutlich so einige Webcam-Porträts voller schwarzer Strähnen und silberner Snakebites; ihre Songs schallten sicher von so einigen, dank kopierter HTML-Codes knallbunten Myspace-Profilen: SILVERSTEIN. Die Kanadier trafen mit Songs wie „Smile in your sleep“ oder „My heroine“ 2005 den Rasierklingen-gefährdeten Puls ihrer Zeit und mit in die verletzlichen Herzen zahlloser Teenies. Diese Teenies genauso wie ihre Idole sind mittlerweile ein ganzes Stück älter geworden. Auch Shane Told erkennt sich in seinen Texten zu „Discovering The Waterfront“ kaum

wieder. „Es ist echt verrückt, über welche Dinge ich mir so den Kopf zerbrochen habe“, blickt der SILVERSTEIN-Frontmann amüsiert wie nachdenklich zurück. „Es fühlt sich fast an, als war das gar nicht ich – aber ich habe Beweise!“ Diese Beweise musste sich Told teilweise auch erst einmal im Internet zusammensuchen, als sich die Band entschied, „Discovering The Waterfront“ zum zehnten Geburtstag komplett live aufzuführen. Klar hatten die alten Stücke auch ihre gesangstechnischen Tücken, aber am meisten beschäftigte den Sänger eben doch ihr Inhalt: „Als ich mich da durch irgendwelche Lyrics-Pages geklickt habe, hat mich das sofort zehn Jahre zurückgeworfen: um welche Situation ging es in einem Song genau, wo habe ich ihn geschrieben und wie habe ich mich dabei gefühlt, warum entschied ich mich für ein bestimmtes Wort und nicht für ein anderes...? Das war schon komisch, wieder in diesen dunklen Ecken meines Lebens herumzukramen.“

So wie dem SILVERSTEIN-Sänger geht es wohl den meisten, wenn sie mit einer seltsamen Mischung aus Distanz und Intimität auf alte Tagebücher oder Fotoalben stoßen. Doch die Fehler der Vergangenheit halten

für Shane Told auch Lektionen für die Zukunft bereit: „In manche dieser Fallen würde ich wahrscheinlich auch heute noch tappen. Was damals passiert ist, erinnert mich daran, welche Situationen ich auch jetzt besser vermeiden sollte. Letztendlich war es eine wirklich positive Erfahrung, noch einmal nachverfolgen zu können, wie ich mit diesen Fehlern gerungen und sie – auch durch dieses Album – überwunden habe“, sagt er und sinniert: „Das war fast wie eine Unterhaltung mit meinem alten Selbst.“ Diesem alten Ich konnte Told zwar keine Ratschläge mehr mit auf den Weg geben, umso mehr begeistert ihn, wie zeitlos seine Konflikte sind. „Ich finde es toll, von Fans zu hören, dass manche dieser Songs sie durch eine schwere Zeit gebracht haben. Egal, wer wir sind oder wo wir herkommen, wir gehen alle durch ähnliche Phasen, Konflikte, Probleme. Da steht ein kanadischer Kerl auf der Bühne, der mal ein paar Texte geschrieben hat – und ein kleines Mädels in Deutschland findet sich zehn Jahre später darin wieder. Auch wenn ich mich nicht mehr mit allen meiner Texte identifizieren kann, bin ich froh, mich sehr früh entschieden zu haben, so persönlich und offen wie möglich zu sein und mich nicht selbst zu zensieren.“

Es sind auch solche Erfahrungen, die Told heute Selbstbewusstsein geben. „Dass die Jubiläumstour so gut lief, hat ‚Discovering The Waterfront‘ und damit unseren Status in diesem Genre und seiner Geschichte noch einmal zementiert. Mich ermutigt es persönlich wie professionell sehr, dass wir damals unseren Beitrag geleistet haben und jetzt trotzdem noch aktiv sind – auch wenn ich nicht genau weiß, was bei anderen Bands schief lief und bei uns nicht. Jedenfalls haben mir über die Jahre immer wieder irgendwelche Leute erzählt, dass unsere Art von Musik niemand mehr macht – wegen denen freue ich mich umso mehr, dass wir die Vergangenheit feiern können und gleichzeitig gen Zukunft ziehen.“

Vergangenheit und Zukunft halten auch „I Am Alive In Everything I Touch“ zusammen. Album Nummer acht beginnt und endet mit „Toronto“ als Rahmen, dazwischen steht eine Reise. Nach eher abstrakten Erzählungen auf den letzten beiden Veröffentlichungen wird es außerdem wieder entschieden persönlicher. „Auf dem neuen Album beschäftige ich mich und mit mir und den letzten fünfzehn Jahren in dieser Band. Das soll jetzt nicht wie ein Tourtagebuch klingen, aber jeder der Songs bezieht auf eine andere Stadt. In Atlanta zum Beispiel haben wir schon so oft im immer gleichen Club gespielt. Auf dem Parkplatz vor diesem Club hatte ich meine glücklichsten Momente und war aber auch schon völlig am Boden zerstört. Ich war dort in sämtlichen Lagen und Gefühlszuständen, in denen ein Mensch so sein kann.“ Eine Art Zeitraffer fürs eigene Ich also, und in der Heimatstadt schließt sich der Kreis: „Ich stehe am Ende wieder genau da, wo ich angefangen habe – und trotzdem ist vieles anders. Dann frage ich mich: Habe ich mich verändert oder die Leute um mich herum? Bin ich noch derselbe und sollte ich das überhaupt sein? Und letztendlich: Bin ich jetzt glücklicher?“

## HABE ICH MICH VERÄNDERT ODER DIE LEUTE UM MICH HERUM?

Auf die letzte Frage hat Told natürlich keine definitive Antwort, wieso würde er sonst auch in einer Screamo-Band sein. Für ihn ist das aber auch gar nicht mehr entscheidend: „Ich würde sagen, dass die meisten von uns sich immer irgendwo zwischen den Extremen befinden. Und ich glaube auch, dass es in gewisser Weise sogar wichtig ist, immer ein bisschen in der Schwebe zu sein.“ Der Weg ist also das Ziel, und Prozesse brauchen Zeit. Eine gewisse Balance scheint Shane Told in dieser Erkenntnis gefunden zu haben, auch wenn die wichtigen Fragen nicht geklärt sind – weder für große kanadische Kerle noch für kleine deutsche Mädels.

Enno Küker

**THE FORCE AWAKENS.** Dan O'Connors Band **FOUR YEAR STRONG** poppt, rockt und ist dabei manchmal ziemlich heavy. Doch so ganz können sich die Jungs aus Worcester dennoch nicht für ein Genre entscheiden. Wieso Kanye West das neue Album nun doch nicht produzieren durfte und was Sänger Dan von „Star Wars“ hält, hat er uns in einem Interview verraten.

**W**enn ich mir eure Artworks so anschauere, dann muss ich immer an Filmplakate oder Comics denken. Ist das ein Zufall?

Nein, ist es nicht. Wir stehen total auf Filme! Wenn wir auf Tour sind, haben wir zwischen den Shows immer sehr viel Zeit, schauen uns etliche Filme an und sprechen anschließend ausführlich darüber. So ähnlich ist das auch bei unserem Artwork. Die verrückten Ideen stammen von uns und Ryan Eyestone hilft uns dann dabei, das Cover zu designen. Wir möchten, dass unsere Fans das Artwork länger anschauen und alle Details genau betrachten. Das Ganze lief aber ab wie immer: wir rufen einfach ein paar Ideen in den Raum und schreiben sie dann auf. Es wird nichts verworfen. Wir packen einfach alles ins Artwork. Ganz egal, was!

**Wo wir gerade bei Filmen sind: Alle sind schon ganz gespannt auf die neueste „Star Wars“-Episode. Wie findest du es, dass nach all den Jahren die beiden Trilogien um eine weitere ergänzt werden soll?**

Seit meiner Kindheit bin ich großer Fan des „Star Wars“-Universums. Natürlich bin ich wahnsinnig gespannt auf die Sequels, solange sie in den Händen von den Menschen sind, die die Grenzen der Originals sprengen und uns in neue und aufregende Welten entführen. Ich hasse es, wenn Fortsetzungen nur ein liebloser Abklatsch des Originals sind, die ausschließlich gedreht werden, um noch mal schnell Kohle zu machen. Hätten sie die alten Filme einfach nur neu aufgelegt, dann würde ich alles in Bewegung setzen, um das zu verhindern.

**Lass uns über euer neues, selbstbetitelt Album sprechen. Wie war die Arbeit mit Kurt Ballou als Produzent?**

Es war großartig! Wir haben ihn zuvor noch nie getroffen, obwohl wir alle seit Jahren große CONVERGE-Fans sind und fast alle Bands mögen, die mit Kurt zusammengearbeitet haben. Es war wirklich toll und es hat großen Spaß gemacht, mal ein paar neue Sounds zu entdecken. Zu seinen Stärken gehört es vor allem, die Energie einzufangen, und genau das haben wir auch gemacht. Es ist alles so, wie wir es uns vorgestellt haben. Nichtsdestotrotz erwartet euch in erster Linie ein **FOUR YEAR STRONG**-Album. Wir sind nicht zu ihm gegangen, damit er uns härtere Songs schreibt, sondern damit er all unsere Power, den Vibe und dieses einzigartige Live-Gefühl umsetzt, ohne eine Menge Computer-Magie zu benutzen. Das neue Album wird wie immer ein guter Mix aus Hardcore und Pop-Punk. Wir wollen uns da nicht genau festlegen, sondern vielmehr am Ende einfach ein rundes Ding abliefern. Es gibt einige noch härtere Songs, einige sehr poppige Momente, den einen oder anderen Punk-Song und manchmal auch etwas Neunziger-Pop-Punk.

**ICH WÜRD Sogar MIT KANYE WEST ARBEITEN, ABER OB DAS AM ENDE GUT KLINGT, IST EINE GANZ ANDERE FRAGE**

**Seid ihr immer noch dicke mit eurem Freund Kanye West? Was ist, wenn er euch irgendwann doch mal anruft und euer neues Album produzieren möchte?** Haha, wir haben doch nur ein wenig auf Twitter rumgealbert. Wir dachten, das wäre witzig. Ich würde so ein Angebot aber nie ausschlagen, egal, um welchen Musiker es sich dabei handelt, denn ich glaube, die Zusam-



## FOUR YEAR STRONG

Foto: Lena Stahl (facebook.com/unheardpictures)

menarbeit mit anderen Künstlern ist sehr wichtig für die Musik und kann zu etwas ganz Besonderen führen. Ich würde sogar mit Kanye West arbeiten, aber ob das am Ende gut klingt, ist eine ganz andere Frage, haha.

**Vor einigen Jahren wart ihr noch bei Decaydance Records unter Vertrag, dem Label von FALL OUT BOY-Bassist Pete Wentz. Ist diese ganze Pop-Rock-Musik überhaupt euer Ding? Haben euch eure Labelmates damals beeinflusst?**

Ich würde nicht sagen, dass uns diese Bands jemals beeinflusst haben. Eigentlich waren wir nur auf diesem Label, weil unser Management ganz eng mit Decaydance Records zusammengearbeitet hat und uns alle damals sooo toll fanden. Wir würden aber niemals zu einem Label wechseln, nur weil da andere bekannte oder berühmte Bands unter Vertrag stehen.

**Wo wir schon mal bei FALL OUT BOY sind, die haben ja mit ihrem neuen Album einen etwas anderen Weg eingeschlagen. Wie wichtig ist es für euch, sich mit jedem Album neu zu erfinden?**

Ich glaube, für die meisten Bands ist das etwas ganz Natürliches. Man wächst und verändert sich und das ist auch wichtig. Wenn eine Band ein Album nach

dem anderen veröffentlichen würde, ohne das sie sich irgendwie entwickeln, würde ich schnell das Interesse verlieren. Das ist doch wie mit Büchern, du möchtest doch nicht immer und immer wieder dieselbe Geschichte lesen, sondern erwartest immer etwas Neues. Deswegen freut man sich ja so sehr auf neue Alben, neue Bücher und neue Filme. Kein Mensch ist die selbe Person mit dreißig, die sie mit fünfzehn war. Als wir diese Band gründeten, waren wir alle noch ganz andere und das ist auch der Grund, warum unsere Musik sich im Laufe der Jahre geändert hat. Das ist so wie bei Künstlern. Als Kind zeichnet man eine Sonne noch mit einem breiten Grinsen und gelben Strichen und Häuser, mit viereckigen roten Türen. Kein Maler wäre je erfolgreich geworden, würde er oder sie heute noch diese schrecklichen Sonnen und Häuser malen.

**Ihr seid nun seit fast fünfzehn Jahren eine Band. Das ist verrückt, oder? Wie wichtig ist dir eigentlich Freundschaft?**

Ja, es ist wirklich verrückt! Ich hätte damals nie gedacht, dass wir so viel Glück haben würden und das hier immer noch machen können. Natürlich sind wir auch nach all den Jahren immer noch sehr gute Freunde. Wir haben ja quasi fast fünfzehn Jahre zusammengelebt. Ich kann dir mit Sicherheit sagen, dass ich mit diesen Jungs zusammenbleibe, bis zu dem Tag, an dem ich sterbe. Wir haben schon einiges durchgemacht und werden auch noch so einiges miteinander erleben.

**Kevin Schulz**

# SUPERHEAVEN

**BACK TO THE FUTURE.** Auch mit ihrer neuen Platte „Ours Is Chrome“ greifen die Jungs von SUPERHEAVEN (ex-DAYLIGHT) den Neunziger-Jahre-Zeitgeist mit ihrer Kombination aus Grunge und Alternative Rock wieder auf. Dabei beschreiben sie vor allem das Dasein zwischen halberfolgreicher Rockband und ganz normalem Arbeitsleben, welches für sie nicht immer leicht zu meistern ist. Grund genug, sich mit Sänger und Gitarrist Taylor Madison über die Entstehung des Albums zu unterhalten.

**E**uer erstes Album „Jar“ erschien auf Run For Cover Records. Bei „Ours Is Chrome“ arbeitet ihr jetzt mit SideOneDummy zusammen. Wieso habt ihr euch entschieden, das Label zu wechseln?

Wir hatten einfach das Gefühl, dass wir etwas Neues ausprobieren sollten. Wir hatten und haben auch immer ein großartiges Verhältnis zu Run For Cover. Beide Labels sind sehr freundlich und entgegenkommend, aber wir als Band wollen einfach immer wieder etwas anderes versuchen und sehen, was passiert.

**Es gibt auf dem Album die Textzeile „An ordinary life seems bland, but ours is chrome“ – inwiefern empfindet ihr euer Leben als besser oder spannender als den üblichen Trott?**

Wir behandeln viele verschiedene Themen in den Songs, dahinter steckt nicht wirklich ein Konzept. Ein zentrales Motiv ist allerdings in einer Band zu sein, die nicht unglaublich erfolgreich ist, aber nebenbei noch Vollzeit zu arbeiten und wie anstrengend das sein kann. Unser Alltag ist wahrscheinlich nicht spannender als der von jedem anderen auch, aber vielleicht etwas anders. Besser ist er aber definitiv nicht.

**Führst du trotzdem noch ein gewöhnliches Leben oder konzentrierst du dich mittlerweile voll und ganz auf die Musik?**

Ich denke, „gewöhnlich“ ist ein ziemlich subjektiver Begriff, aber ich würde aus unterschiedlichen Gründen sagen, dass mein Leben gar nicht so gewöhnlich ist. Kunst und Musik sind definitiv die wichtigsten Aspekte meines Lebens und manchmal kann das ziemlich kompliziert sein.

**Du hast auf Twitter oft erwähnt, dass das neue Album etliche Fans enttäuschen könnte. Bestätigt sich das nach Erscheinen den ersten beiden Video-**

**clips oder sind die Reaktionen doch anders, als du erwartet hast?**

Ich denke tatsächlich, dass viele Leute auf die neuen Songs positiv reagiert haben, und das ist großartig! Ich bin immer so drauf, wenn eine Veröffentlichung ansteht. Ich glaube, es könnte die Leute nicht ansprechen oder so was. Eigentlich interessiert es mich aber auch nicht und ich weiß, dass es immer Leute geben wird, denen es nicht gefällt, ganz egal, wie es klingt. Das ist okay.

---

## KUNST UND MUSIK SIND DIE WICHTIGSTEN ASPEKTE MEINES LEBENS

---

**Durch deine Aussagen hatte ich mit einem krasen Stilbruch gerechnet. Für mich fühlt es sich zwar etwas bedrückender an, allerdings ohne mit dem typischen SUPERHEAVEN-Sound zu brechen. Was hat dich so verunsichert?**

Ich würde nicht sagen, dass mich irgendetwas verunsichert hat, und ich finde nicht mal, dass es so anders klingt. Aber als jemand, der wirklich viel Wert auf seine „Kunst“ legt, bekomme ich immer extrem große Panik, bevor wir neue Songs veröffentlichen. Ich vermute einfach, es wird viele Leute geben, die irritiert sind, wieso es jetzt so oder anders klingt.

**In eurem ersten Musikvideo zu „I’ve been bored“ begrüßt ihr Aliens auf der Erde. Würde es dich reizen, wirklich einmal welche zu treffen?**

Auf jeden Fall! Ich war schon immer von der Idee fasziniert, dass es im Universum noch anderes Leben geben könnte. Allerdings bin ich mir aber nicht sicher, ob ich gerne der Erste wäre, der ihnen begegnet.

**Glaubst du, sie würden sich auch langweilen auf unserem Planeten?**

Ach was! Die Erde ist schon cool. Die Außerirdischen würden wahrscheinlich großen Gefallen an Drogen und solchem Zeug finden, wie in dem Film „District 9“.

**Im Video zu „Next to nothing“ stellt ihr das SideOneDummy-Büro komplett auf den Kopf. Wer kam auf die Idee, zu einem ernstem Song so einen eher humorvollen Clip zu machen?**

Die Idee stammt tatsächlich von ihnen selbst. Wir hatten einen Tag Zeit, das zu drehen, und ich denke, es ist ziemlich cool geworden.

**Mit welchen eurer neuen Labelkollegen würdet ihr am liebsten die Bühne zu teilen?**

Vermutlich VIOLENT SOHO. Sie wirken einfach wie verdammt coole Jungs, mit denen wir uns sicher gut verstehen würden, und ich mag natürlich auch ihre Musik.

**Und wenn das Label keine Rolle spielt? Mit wem würdet ihr dann gerne mal auf Tour gehen?**

Ehrlich gesagt, spielen wir wirklich mit fast jedem. Eine große, bekannte Rockband wäre aus offensichtlichen Gründen natürlich ziemlich klasse. Ich mag es allerdings auch, mit befreundeten Bands zu spielen, wie ADVENTURES, NOTHING, TIGERS JAW oder TITLE FIGHT.

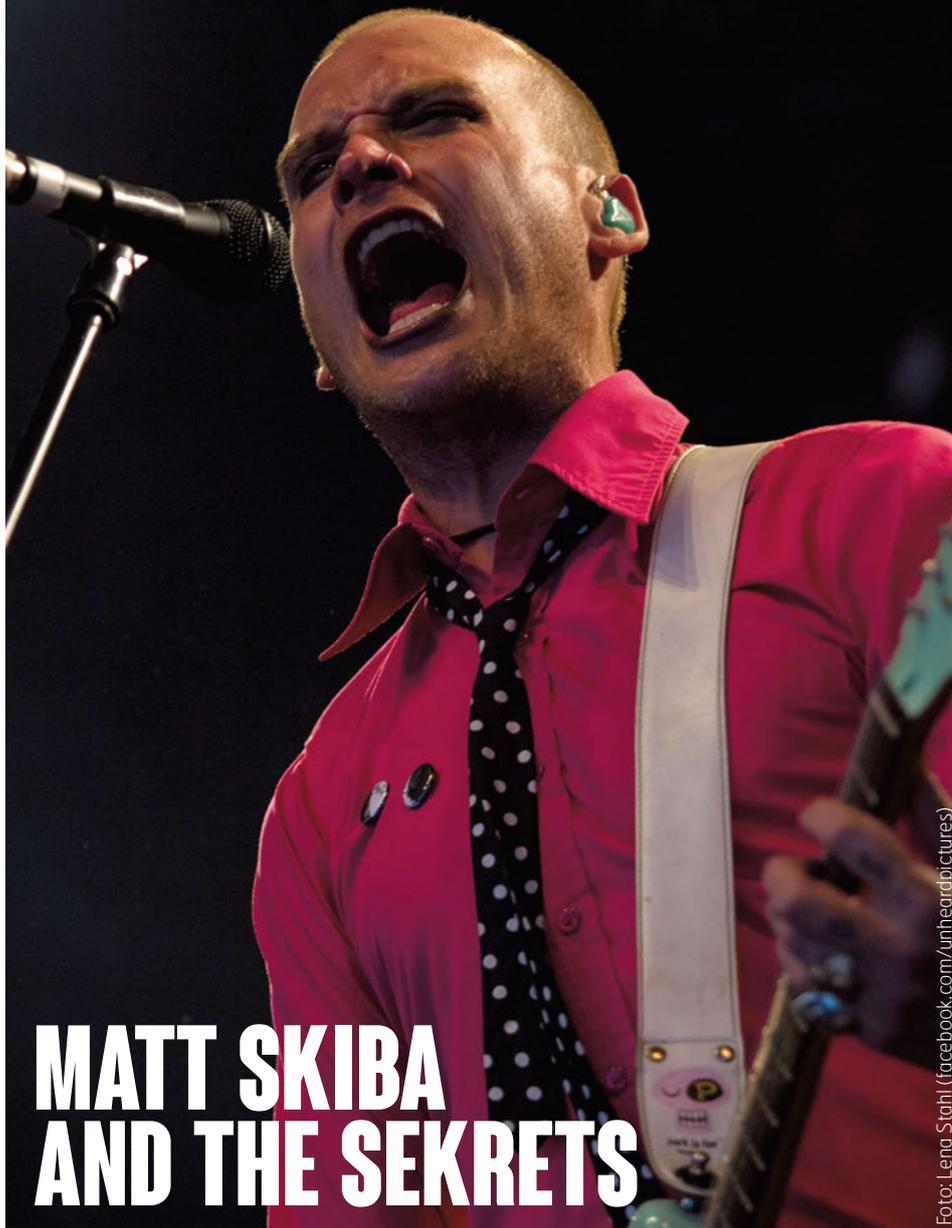
**Zuletzt: Was möchtest du den Fans noch mit auf den Weg geben, bevor sie „Ours Is Chrome“ das erste Mal hören?**

Ich will, glaube ich, gar nicht so viel dazu sagen. Ich will nur, dass sie aufgeschlossen an das Album rangehen und es ohne Unterbrechung bei voller Lautstärke hören. Auf die Art höre ich Platten am liebsten, und ich denke, das ist das einzig Richtige, wenn du ein Album zum allerersten Mal hörst.

**Andre Teilzeit**

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)





# MATT SKIBA AND THE SEKRETS

Foto: Lena Stahl (facebook.com/unheardpictures)

**PLEASANT SHOCK!** Stell dir vor, du bekommst eines Tages einen Anruf von Mark Hoppus, der dich fragt, ob du nicht Lust hättest, den übergeschnappten Gitarristen Tom DeLonge bei BLINK-182 zu ersetzen. Was würdest du tun? ALKALINE TRIO-Gitarrist Matt Skiba veröffentlicht da erstmal ein neues Soloalbum und hält sich dann alle Optionen offen. Lust hat er auf jeden Fall!

**Wie schaffst du es, deinen vielen Projekten immer gerecht zu werden? Hast du überhaupt noch Zeit, mit deinem neuen Soloalbum auf Tour zu gehen?**

Das hoffe ich doch. Ich nehme die Dinge allerdings so, wie sie kommen. Zugegeben, das ist alles nur dank sorgfältiger Planung möglich. Eine Tour aus dem Boden zu stampfen bedeutet auch, alle Mitglieder in einen Tourbus zu bekommen und vorher zu checken, ob auch alle Zeit haben. Bei uns muss man dafür bereits Monate im Voraus planen. Im Moment bin ich wieder mit ALKALINE TRIO unterwegs und danach widme ich mich dem nächsten Projekt. Mein Manager und Freund Blair hält mich täglich auf dem Laufenden und während ich hier mit dir spreche und auf Tour bin, plant er für mich bereits die nächsten Schritte. Wir werden früher oder später auch mit den SEKRETS touren. Das steht alles noch in den Sternen, aber es ist immer gut, ein paar Optionen zu haben.

**Bist du zufrieden, dass dein Leben so verlaufen ist? Könntest du dir vorstellen, irgendetwas anderes zu machen?**

Nein, auf keinen Fall. Ich könnte nicht zufriedener sein. Mein Leben, mein Job; alles ist perfekt. Es ist interessant andere Leute zu treffen, zum Beispiel hier in diesem Hotel, die arbeiten oder in der Stadt sind für eine Messe. Wer weiß, vielleicht bereitet ihnen das ja auch einfach Freude! Ich habe gestern einen jungen Typen im Aufzug gesprochen und er hat mir erzählt, er freue sich schon darauf, wenn seine Schicht hier zu Ende ist, dann könne er nämlich mit seinen Jungs im Proberaum wieder an neuen Songs arbeiten. Das sind unter ande-

rem die Augenblicke, in denen ich mich sehr glücklich schätze.

**Welches Jahrzehnt ist dein Favorit, wenn es um Musik geht?**

Das ändert sich von Zeit zu Zeit. Ich bin gerade auf einem Black-Metal-Trip. So Neunziger-Zeug wie zum Beispiel DARKTHRONE finde ich super. Momentan höre ich viel Black Metal, doch eigentlich liebe ich Post-Punk und New Wave. THE CURE, ECHO & THE BUNNYMEN und JOY DIVISION gehören zu meinen absoluten Lieblingsbands. Ich habe kürzlich eine Band aus London für mich entdeckt, die es schon seit einiger Zeit gibt. Die heißen WHITE LIES und liefern einen unglaublich düsteren Achtziger-Post-Punk-Sound ab. Ich bin ein großer Fan vom frühen Punkrock – als Punkrock noch gefährlich war. Mit Southern California Punkrock und britischen Post-Punk, damit kriegt man mich immer.

**Die Achtziger Jahre scheinen auch dein neues Artwork inspiriert zu haben. Das Cover erinnert mich stark an Gary Numans „Berserker“ von 1984. Und musikalisch scheint dich David Bowie stark beeinflusst zu haben, oder?**

Beide Musiker haben mich tatsächlich sehr inspiriert. Nicht nur das Artwork, sondern auch der Sound und der Vibe auf „Kuts“ wurden sowohl von Bowie als auch von Numan beeinflusst. Wir haben versucht, einige Elemente von „Scary Monsters (And Super Creeps)“ und „Hunky Dory“ zu imitieren, und dafür haben wir natürlich die Alben rauf und runter gehört. Wir wollten allerdings nicht exakt so klingen wie Bowie – das ist natürlich auch unmöglich. Doch da gibt es zum Beispiel einen Keyboardsound in „Ashes to ashes“, den wir eins zu eins übernommen haben. Ich habe mir das gleiche Keyboard besorgt und den gleichen Sound verwendet. Es war mehr eine akustische und stilistische Inspiration als eine songwriterische. David Bowie begleitet mich schon seit Ewigkeiten. Ich erinnere mich noch daran, dass ich Bowies „The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars“ gehört habe, als ich noch sehr jung war. Meine älteren Cousins haben mir damals das Album gegeben und mich anschließend auf ein PUBLIC IMAGE LIMITED-Konzert mitgenommen. Da muss ich ungefähr neun Jahre alt gewesen sein.

**Das letzte ALKALINE TRIO-Album „My Shame Is True“ ist 2013 erschienen. Schreibt ihr mittlerweile wieder an neuen Songs?**

Nein, wir haben noch nichts geplant. Wir machen es wie unsere großen Brüder SOCIAL DISTORTION und vermeiden es, jedes Jahr ein neues Album zu veröffentlichen. Es gibt zu viele Bands, die jährlich ein neues Album rausbauen. Eine Platte alle drei oder vier Jahre ist heutzutage viel smarter. Es gibt zu viele Informationen da draußen in dieser Welt, da ist weniger manchmal mehr. Die Aufmerksamkeitspanne der Menschen ist so kurz, dass neue Alben einfach verlorengehen, wenn man zu viele davon veröffentlicht. Außerdem hat man so viel mehr Zeit, mit dem Album auf Tour zu gehen, und man muss sich nicht stressen und immer an neuen Stücken arbeiten. So bekommt man übrigens auch die besseren Alben. Natürlich schreibe ich immer an irgendwelchen Songs und vielleicht enden einige Demotracks eines Tages auf einem neuen ALKALINE TRIO-Album.

Kevin Schulz

## MATT SKIBA ÜBER BLINK-182

„Wir sind schon seit Ewigkeiten Fans und befreundet mit den BLINK-182-Guys. Wenn man so oft mit ihnen auf Tour war und die Alben so oft gehört hat wie ich, dann wird man natürlich zwangsläufig von ihrer Musik geprägt. Ich bin einer ihrer größten Fans. Doch ich habe mehr Respekt vor dieser Band, als dass sie mich beeinflusst hätte. Sie haben uns unzählige Male mit auf Tour genommen und mit ihnen dann gemeinsam auf einer Bühne zu stehen, ist wirklich surreal. Das Feedback der Fans nach den Shows, die ich mit BLINK-182 gespielt habe, war einfach unglaublich. Wir waren im Vorfeld schon guter Dinge und wussten, dass die Shows gut werden, doch unsere Erwartungen wurden noch um einiges übertroffen. Wir haben anderthalb Monate intensiv zusammengearbeitet und die Setlist geprobt. Ich kann das alles immer noch nicht in Worte fassen.“ So Matt Skiba über BLINK-182. Und wie hat er die Nachricht aufgenommen, Tom DeLonge vorerst zu ersetzen? „Pleasant shock, haha!“



# CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!

Foto: Robin Schmedebach (robinschmedebach.com)

**FRENCH KIDS IN THE USA!** Aus der französischen Hauptstadt kommen CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK! und mit „Get Lost, Find Yourself“ steht das zweite Album der Band in den Startlöchern. Wie es ist, in den USA erfolgreicher als zu Hause zu sein, und wie man mit einer Band erwachsen wird, besprach mit uns Gitarrist Paul Wilson.

**Ich muss gestehen, obwohl Deutschland direkt an Frankreich grenzt, sieht man nur selten französische Bands hier auf Tour. Wie groß ist die Szene bei euch?**

Nicht wirklich groß. Unsere Band funktioniert außerhalb Frankreichs wesentlich besser, ich meine, es läuft auch in Frankreich, aber der Support ist dann doch eher limitiert. Ehrlich gesagt ist Rockmusik nicht unbedingt das große Ding hier, die Medien sind mehr auf Pop, Rap und Electronic fixiert, du hörst nur selten einen Rock-Song im Radio oder Fernsehen und es gibt nur wenige Magazine für diese Musik. Aber in letzter Zeit wird es ein wenig besser, Bands wie BETRAYING THE MARTYRS oder RISE OF THE NORTHSTAR werden von internationalen Labels gesignt und für sie läuft es sehr gut, was sich hoffentlich auch in einer wachsenden Szene niederschlägt.

**Ihr habt ja schon einige US-Touren absolviert. Die meisten Bands starten in ihrem Heimatland und schaffen es mit viel Glück mal ins Ausland, aber eure Hauptfanbase scheint in den USA zu liegen.**

Oh ja, auf jeden Fall! Es bedeutet uns sehr viel, es ist großartig, auf die andere Seite des Planeten zu fliegen und die Leute kommen zu deinen Shows, singen deine Songs, tragen deinen Merch. Eine Band in einem entfernten Land zu etablieren, ist eine Menge Arbeit, in den letzten dreieinhalb Jahren haben wir fünfzehn USA-Touren gemacht, das ist eine Menge. Wir wissen, dass wir viel Glück hatten, die meisten europäischen Bands können nur davon träumen, es in den USA zu schaffen. Deswegen genießen wir die Shows dort mehr als alles andere.

**Es ist ja nicht ungewöhnlich, dass Bands dort hinziehen, wo sie sich den größten Erfolg versprechen, hierzulande übersiedeln Bands geschlossen nach Berlin, in England nach London. Habt ihr jemals darüber nachgedacht, in die USA zu gehen?**

Wir lieben es, in den USA zu touren, aber dort zu leben ist was völlig anderes und es wäre nicht so viel Spaß. Wir lieben unsere Heimat und wir könnten niemals mit diesem beschissenen amerikanischen Essen überleben. Französische oder europäische Küche ist das, was wir dort am meisten vermissen.

Musik reflektiert ziemlich gut, wer wir sind. Es gibt diese poppige Seite, die mehr den Spaß und die Fröhlichkeit repräsentiert, und dann gibt es die härtere Seite, die für die Wut und den Zorn steht, die wir alle in uns tragen. Insgesamt ist der Vibe aber eher auf der Spaßseite, auch wenn wir in jedem Song auch die harte Seite ausleben, um die Balance zu halten.

**Denkst du, in einer Band und auf Tour zu sein, während andere in deinem Alter eine Familie gründen und ein Haus bauen, hilft dir, länger mit deiner Kindheit in Verbindung zu bleiben?**

Absolut. Wir sind immer noch dieselben dämlichen Kids, mit den gleichen bescheuerten Witzen und mit deinen Freunden auf Tour zu sein hilft durchaus, länger mit seiner Kindheit in Berührung zu bleiben. Wir sind jetzt näher an der dreißig als der zwanzig, aber wir fühlen uns, als wären wir gerade zwanzig geworden sind. Wir haben immer noch den gleichen Humor und die Sorglosigkeit, während Freunde von uns sich stark verändert haben und keine Freude mehr an den selben Dingen wie wir empfinden können. Ich weiß, ich werde immer ein großes Kind sein, dank dieser Erfahrung.

**Euer Albumtitel beinhaltet aber auch, erwachsen zu werden und herauszufinden, wer man ist. Das scheint für jede Generation ein Thema zu sein. Was ist dein Rat? Wie hast du zu dir selbst gefunden?**

Ich denke, wir haben uns noch nicht gefunden und arbeiten noch daran. Wir sind auf dem Weg! Mein Rat wäre, immer neue Dinge zu erleben, wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet. Tu, was du tun möchtest, und nicht, was die Leute von dir erwarten. Lebe einfach dein Leben!

**Dennis Müller**

## DIE GOONIES

Auch im Bandnamen spiegelt sich eine Kindheitserinnerung wider. CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK! stammt aus dem Film „Die Goonies“, der 1985 erschien und die kindliche Abenteuerlust, die Paul Wilson auch als Rat für ein gutes Leben empfiehlt, ist die eigentliche Hauptmotivation der Charaktere, von denen einer übrigens auf den Namen Chunk hört. Auch für andere Bands ist dieser Film eine Inspirationsquelle, so coverten NEW FOUND GLORY der Titelsong „The Goonies ‘r’ good enough“, im Original gesungen von Cyndi Lauper.

# WE ARE THE OCEAN

**INSPIRATION AUS DER VERGANGENHEIT.** Es hat sich einiges getan bei WE ARE THE OCEAN. Nachdem bereits beim letzten Album Liam Cromby den Sängerposten übernahm, da sein Vorgänger die Band verlassen hatte, ist jetzt bei „Ark“ die Wandlung perfekt, die sich bereits angekündigt hatte. Hardcore ist da nicht mehr viel zu hören, stattdessen besinnt sich die Band aus England auf andere Vorbilder.

**Ihr habt bei dem neuen Album eine ganze schöne Wandlung durchgemacht. Was ist da passiert?**

Nun, nachdem wir mit dem letzten Album fertig waren, haben wir direkt angefangen, wieder Songs zu schreiben. Wir wollten uns viel Zeit nehmen, um über die geschriebenen Songs noch einmal nachdenken zu können. Irgendwann haben wir uns dann mit unserem Produzenten Pete zusammengesetzt, und er hatte die Idee, das Album live aufzunehmen. So wie die alten Bands damals, die wir auch alle hören, wie LED ZEPPELIN oder PEARL JAM zu der „Versus“-Zeit, diese Bands waren auch ein Haupteinfluss. Als wir dann ins Studio gegangen sind, hatten wir um die dreißig Songs oder Ideen, die wir in diesem Live-Sound komplett ohne Overdubs eingespielt haben. Darunter waren auch sehr viele noch sehr rohe Stücke. Von da an sind wir eigentlich nur unserem Gefühl gefolgt, wenn sich ein Song gut angefühlt hat, haben wir weiter daran gearbeitet.

**Hat euch das zu einer besseren Band gemacht?**

Auf jeden Fall! Es hat uns dazu gebracht, mehr auf einander zu hören und gemeinsam als Band zu spielen, statt als einzelner Musiker in einer Band, wenn du weißt, was ich meine. Wir waren zwei Monate im Studio, und die ersten vier Wochen waren eigentlich nur üben, üben, üben. Wir haben einige Songs ohne Metronom eingespielt, nach Gefühl. Da muss man sich gegenseitig in- und auswendig kennen.

**In der Live-Situation ist man ja erstmal auf die Instrumente beschränkt, die die Musiker in der Band spielen. Auf dem Album befinden sich aber auch Songs wie „Ark“, die einen sehr orchestralen Sound haben, mit Streichern und dergleichen.**

Der Typ, der das für uns komponiert hat, Simon, hat mit uns bereits an einem Live-Album gearbeitet, er hat damals bereits die Streicher arrangiert. Als wir „Ark“ geschrieben haben, haben wir versucht herauszufinden, woher der Einfluss auf uns in diesem Song kam. Er fühlte sich wie LED ZEPPELIN an, wie „Kashmir“, dieses Treibende, was den Song ausmacht. Also sind wir zu Simon gegangen – und er ist wirklich ein fantastischer Komponist – und haben ihm gesagt: „Okay, tob dich einfach komplett aus, denk dir was Verrücktes aus.“ Als der Song dann wieder zu uns zurückkam, hat uns das wirklich umgehauen! Es war unglaublich, das Ergebnis zu hören.

**Das ist jetzt dein zweites Album als Sänger, nachdem Dan Brown**

**die Band verlassen hat. Würdest du sagen, du hast deinen Platz als Frontmann jetzt endgültig gefunden?**

Ich denke schon, dass sich unser Weg als Band jetzt eher gefestigt hat, aber ich versuche immer noch, meinen Platz zu finden. Aber das ist gut, denn das macht es aufregend! Wir haben es uns auch nicht mit einem bestimmten Sound bequem gemacht, wir mögen große, epische Rockmusik mit Gitarren. Das ist unser Ding. Seit dem letzten Album haben wir uns die Zeit genommen und haben unser Setup auch verändert. Eben wie diese Bands wie LED ZEPPELIN, die eine große Inspiration für uns sind. Wir sind jetzt mehr ein Kollektiv als nur einzelne Personen, die ihr Instrument spielen.

**Waren LED ZEPPELIN schon immer eine Inspiration für dich, wenn es darum geht, Musik zuschreiben? Denn ich finde nicht, dass man auf euren ersten Alben diesen Sound raushören kann.**

Haha, nein, das wirst auf den alten Alben nicht hören, das kam erst viel später, als wir unser drittes Album „Maybe Today, Maybe Tomorrow“ geschrieben haben. Als wir damals im Studio waren, fingen wir an, alte Classic-Rock-Bands zu hören, ich fing an, mich für diesen Sound zu interessieren, wie Joe Cocker, ich liebe ihn! Das war damals der Zeitpunkt, an dem wir das für uns entdeckt haben und dann nach und nach davon beeinflusst wurden. Wir haben eigentlich immer diese Art der Musik gehört, schon durch unsere Eltern. Ich bin mit Johnny Cash großgeworden, mit altem Country. Mein Dad kommt aus Liverpool, also sind natürlich die BEATLES wichtig in meinem Leben, oder die EAGLES. Von diesen Eckpunkten aus habe ich mich dann vorgearbeitet und diese alten Bands entdeckt. Meine Favoriten sind schon immer James Taylor, Joni Mitchell und Jimi Hendrix. Bei den anderen Jungs ist das genauso, Tom, unser Drummer, ist durch seine Eltern mit Kram aus den Fünfzigern und THE POLICE groß geworden.

**Was denken deine Eltern nun über euer Album? Was halten sie davon, dass ihre Musik so einen Einfluss auf euch hatte?**

Haha, sie waren wirklich überrascht! Im Studio haben wir

darüber Scherze gemacht: „Was werden wohl unsere Eltern zu den Songs sagen?“ Als sie es gehört haben, waren sie begeistert, aber sie waren auch ein wenig geschockt, sie konnten nicht glauben, dass wir das sind, weil es so anders klang.

**Wie wichtig ist es, sich als Band weiterzuentwickeln? Gibt es einen Künstler, der in seiner Vielseitigkeit ein Vorbild für euch ist?**

Von dem Standpunkt aus betrachtet, würde ich David Bowie nennen, ich mag nicht unbedingt alles, was er so gemacht hat, aber ich finde es toll, wie es ihm gelungen ist, sich immer und immer wieder neu zu erfinden. Wenn du Musik machst, sollte es niemals ein sicheres Ding sein. Nur weil dein letztes Album erfolgreich war, musst du es nicht wieder genauso machen. Ein neues Album ist immer ein neues Kapitel, eine leere Leinwand, für ein Werk, das anders aussehen soll als das letzte.

**Was denkst du, wo eure Reise hingeht?**

Erstmal werden wir so viel touren, wie es nur geht. Wir waren fast zwei Jahre nicht auf Tour, und wir wollen wieder auf die Bühne und Shows spielen, Leute treffen und neue Orte sehen. Wenn es dann wieder ins Studio geht, werden wir das Gelernte aus dieser Erfahrung mitnehmen und dort umsetzen.

Dennis Müller

## OVERDUBS

Die von Liam erwähnten Overdubs sind viele verschiedene Spuren, die im Studio nach und nach übereinander geschichtet werden. Dabei ist es üblich, dass jeder Musiker sein Instrument nach dem anderen einspielt und sich so die Songs wie Puzzleteile zusammensetzen. Im Gegensatz dazu haben WE ARE THE OCEAN ihr Album live eingespielt, also alle Musiker gleichzeitig.



# EMERY

**KLINGELBEUTE.** Ihr neues Album haben EMERY ohne Label im Rücken via Crowdfunding produziert; auf Tour verkauft das Post-Hardcore-Quintett exklusive Meets & Greet für teuer Geld. Taugliche Konzepte für die Zukunft der Musikindustrie oder doch eher ruchlose Geschäftemacherei?

Das ist einfach nur ein Weg, weiter unsere Art von Musik für die Leute zu machen, denen was daran liegt“, verteidigt Gitarrist Matt Carter das Vorgehen mit einem erstaunlich breiten Südstaatenakzent, der jeden Hinweis auf den 2001 vollzogenen Umzug nach Seattle völlig verschluckt. „Von dem Album werden und sollen alle was haben. Ich habe nichts gegen Streams und Shares im Web. Je mehr Menschen wir erreichen, umso besser“, erklärt er. „Aber den Leuten, denen unsere Musik wirklich wichtig ist, haben wir eine Möglichkeit gegeben, uns als Band zu unterstützen; und daraufhin haben sie uns ermöglicht, weiter unsere Musik zu schreiben.“ Crowdfunding ist also auch Community-Funding, da scheint „You Were Never Alone“ als Albumtitel natürlich passend. „Ich glaube, es gefällt diesen Leuten auch einfach, auf einer neuen Ebene an dem Ganzen beteiligt sein zu können. Klar sind wir ihnen jetzt auch was schuldig. Deshalb bekommen sie die Platte beispielsweise schon einen Monat früher als alle anderen.“

Sind das denn aber auch die selben Leute, die dann bis zu achtzig Dollar für eine Meet & Greet-Session auf Tour zahlen müssen, in deren Rahmen sie je nach Umfang ein Akustikkonzert erleben oder noch ein bisschen mit der Band im Bus abhängen und ein Bierchen trinken dürfen? Carter findet „das fair, aus einem einfachen Grund: Es schafft eine gewisse Ordnung und Verbindlichkeit. Wir nehmen uns in dem Moment wirklich Zeit für die Fans, und sie können diese Zeit mit uns wirklich nutzen. Das zu gewährleisten, ist zwischen Tagesstrecken und Abendshows gar nicht so einfach. Wir wollen nicht Geld aus etwas rausholen,

das eigentlich selbstverständlich wäre. Mir geht's eher darum, Zeit zu schaffen für die herzlichen, respektvollen Fans, denen solche persönlichen Begegnungen am meisten bedeuten – und eben nicht für jene, die aufdringlich an Bustüren klopfen und einfach am erfolgreichsten nerven.“

---

## IT'S NOT OUR JOB TO MAKE ANYONE BELIEVE

---

Irgendwie will ich's ihm ja glauben, denn Matt Carter ist ein sympathischer Typ und sicher kein bad guy – auch wenn er und Bandkollege Toby Morrell ihr Podcast-Format „Bad Christian“ getauft haben. „Der Witz geht ja wohl offensichtlich auf unsere Kosten“, schmunzelt Matt. „Wir waren nie fundamentalistisch, was Werte und Weltanschauungen angeht, und wir wollten nie einfach nur eine christliche Band sein – deshalb auch die Textzeile: ‚It's not our job to make anyone believe.‘ Auch wenn wir an bestimmte Dinge glauben, finden wir es trotzdem besser, diese Dinge für uns selbst und für andere

zu hinterfragen und auszuhandeln. So sind wir ehrlich gegenüber allen.“ Deshalb redeten Matt und Toby dann zum Beispiel mit den Gründern der „Triple X Church“, die sich für ein kommunikatives Liebesleben in christlichen Ehen stark machen, oder es wurde ein homosexueller Priester eingeladen. Alles nach dem Motto: Es muss ja niemand gut finden, was und über wen Carter und Morrell da senden, Hauptsache, es findet eine Kommunikation statt. Diese Art der Konfrontation liegt Carter am Herzen: „Je mehr wir in der Welt unterwegs waren, desto mehr habe ich festgestellt: Sehr viele vernünftige Menschen setzen sich nicht mit anderen vernünftigen Menschen auseinander, weil ihr Glaube oder eine Ideologie oder Staatsangehörigkeiten zwischen ihnen stehen“, erläutert er. „Ich möchte in meinem Schaffen einfach so viele Menschen wie möglich erreichen.“

Das ist natürlich ein nobles Ziel. Muss Matt Carter für dieses Ziel allerdings auch hin und wieder den Klingelbeutel schwingen ... so wie es die wirklich schlimmen Christen eben machen? Den zweiten Teil der Frage verknäufte ich mir an dieser Stelle mal. EMERY verdienen diesen Vorwurf vielleicht noch am wenigsten.

Enno Küker











# ANTI-FLAG

**DIE BEIDEN ALTEN AUS DER MUPPET SHOW.** Wenn ANTI-FLAG alle paar Jahre mal wieder den politischen Zeigefinger heben, dann regt das bei vielen nur noch zu einem „Sie sind eben so“-Seufzer an. Dass Politpunk einem allerdings einiges mehr abfordert als der Durchschnittskünstler, wird im Gespräch mit Justin und Chris #2 schnell klar.

Im Prinzip standen meine Fragen für das Interview fest. Ich war nicht besonders stolz auf meinen Katalog, aber immerhin würde ich an diesem Morgen der Erste in Berlin-Kreuzberg sein, der sämtliche Informationen zum Titel des neuen ANTI-FLAG-Albums „American Spring“, zum Artwork, zur Entstehungsgeschichte der Songs und Ähnliches einheimst. Doch gerade das nagt von dem Moment an an mir, als ich das Büro betrete und Justin und Chris die Hand gebe: Sie würden noch den ganzen Tag allen Leuten, die nach mir durch die Tür treten, vom Amerikanischen Frühling erzählen und davon, dass sie Befürworter einer direkteren Demokratie sind, vom Kampf ihrer Gemeinschaft in Pittsburgh, die es vollbracht hat, die Anwendung von Fracking aus der Stadt zu verbannen, und sich damit erfolgreich gegen wirtschaftliche und nationale Interessen gestellt hat. Über diesen Vorbildcharakter, von der Occupy-Bewegung, von Noam Chomsky sprechen sie heute in Berlin, haben sie gestern in Paris gesprochen und werden es immer wieder tun, während der gesamten Promophase. Doch damit nicht genug: Es sind mittlerweile zwei Jahrzehnte, in denen ANTI-FLAG genau davon berichten. Die meisten Künstler – im Punk vor allem alles, was aus Gainesville kommt – entwickeln ihre Themen entlang ihrer persönlichen Laufbahn, ihren individuellen Erfahrungen. ANTI-FLAG entwickeln sich analog zu den aktuellen politischen Fragen. In dem Moment, als mir das aufgeht, erscheinen mir Justin und Chris auf einmal wie Waldorf und Statler, die beiden starrköpfigen Alten aus der Muppet Show, die nicht müde werden, sich zu beschweren. Zwanzig verflucht lange Jahre, in denen die Band einige US-Präsidenten überlebt hat. Und dabei sind die Jungs keine politische Partei – sie sind Künstler und müssen sich nicht nur bei jedem Album als solche messen lassen, sondern im Prinzip auch als Aktivisten. Während normale „Rockstars“ mit ihrem Drogenkonsum oder dem eigenen zweifelnden Selbst kämpfen, haben ANTI-FLAG acht Jahre lang gegen die Bush-Regierung ange-sungen.

Ich schenke mir also die erste Frage, was ein amerikanischer Frühling denn sein soll. Viel wichtiger scheint mir, wo nehmen sie die Energie her für das Konzept ANTI-FLAG? „Vor allem nach den Jahren mit George W. Bush waren wir alle ausgebrannt. Viele der Aktivisten haben nach dem Wahlsieg von Obama einfach erleichtert aufgetan mit dem Gedanken, endlich mal eine Pause machen zu können. Die Dinge sind so sehr in die falsche Richtung gelaufen, dass die Leute sich daran aufgerieben haben. Und alles nur, um zu verhindern, dass seine Politik noch mehr ausartet“, erzählt Justin, der ebenfalls erstmal eine Auszeit brauchte. Wenn man bedenkt, dass Obama in puncto Einwanderung, Energiepolitik und bei der Frage der Drohneneinsätze die Situation noch verschlimmert hat, dann muss man natürlich fragen, wie oft ANTI-FLAG mit ihrer Linie schon daneben lagen? „Ja, also gerade in politischer Hinsicht bereuen wir nie die Seite, auf der wir gestanden haben“, meint Justin und Chris relativiert: „Wir fanden schon, dass dieser Präsident den Zustand der Welt verändert, aber waren auch vorsichtig mit unserem Optimismus, weil wir als Band auch nicht daran glauben, dass Präsidenten den Gang der Geschichte bestimmen. So etwas kommt von unten.“

Ein Stichwort ergibt in diesem Gespräch das nächste, ich habe den Fragenzettel demonstrativ in die Ecke geworfen, weil es mir mittlerweile uninteressant vorkommt, was an diesem Album beim Schreibprozess nun so anders war. „Ja, Veränderungen kommen von unten“, sage ich, „aber spielt ihr eine Rolle dabei, ihr seid ja für junge Punker so eine Art Rekrutierungsinstanz!“. Auch wenn ich mich hier etwas im Wort vergriffen habe und zunächst Stirnrunzeln ernte, steigen die beiden ein. Was den Bandapparat am Laufen hält, sind nicht die Revolutionen dieser Welt, sondern das Verändern einzelner Schicksale: „Es gibt unzählige Momente, in denen man sich fragt, was man wirklich erreichen, welche konkreten und greifbaren Erfolge man tatsächlich vorweisen kann als eine Band, die im Jahr 2015 über Ungerechtigkeit singt. Dafür waren die Touren rund um unseren zwanzigsten Bandgeburtstag sehr hilfreich, weil wir

viele Menschen getroffen haben, die uns vor zehn Jahren gesehen haben, die jetzt Sozialarbeiter, Anwälte für die American Civil Liberties Union oder in einer Umweltgruppe aktiv sind oder einfach die lokale Food-Koop leiten.“ Da auch ich die Jungs vor über zehn Jahren zum ersten Mal gesehen habe und sie auch an mir ihr Werk getan haben, kann ich nur zustimmend schmunzeln.

Nichtsdestotrotz bürdet es einem doch eine gewisse Verantwortung auf, wenn man für die politische Erziehung der jungen Bälger geradestehen muss. „Das kann uns egal sein. Da ist es von Vorteil, dass wir nur eine Punkrock-Band sind“, scherzt Chris kurz. Ein Stück weit hat er allerdings recht. „Ich sage nicht, dass das immer so ist, aber Punkrock ist bei vielen Fragen und gerade bei progressiven Themen auf der politischen Agenda immer eine Nasenlänge voraus. Das war bei Themen wie die Ehe bei Homosexuellen so, das ist es derzeit bei Transgenderfragen oder war es beim Thema Marihuana.“ Man verlässt sich also auf eine gewisse Tradition, auf das, was Bands vor ihnen gemacht haben und was in dem Genre viele Leute – wenn gleich oftmals weniger versiert – kritisch thematisieren.

Es ist aber dennoch nicht so, dass sie, nachdem sie tagelang in immer gleichen Interviews während der Promophase dieselben Sätze eindringlich vorgetragen haben, sich in den Tourbus setzen und den Chomsky aufschlagen. Ein bisschen „guilty pleasure“ muss schon sein. „Wenn wir das machen würden, dann wären wir völlig ausgebrannt. Chris zum Beispiel ist völlig versessen auf Eishockey. Er liebt es einfach, verfolgt jedes Spiel.“ – „Mein Team ist kurz davor, die Playoffs zu verfehlen. Ich habe keine Ahnung, warum mir das so viel ausmacht. Aber Pat, unser Drummer, hat Kois und eine Securitycam vor dem Aquarium installiert, so dass er auch auf Tour seine Fische beobachten kann. Wird sind schon echt seltsam manchmal, aber so ist das mit den Menschen.“ Ist doch schön, wenn es am Ende von so einem Interview auch etwas menschelt.

Sören Frey



# DEW-SCENTED



Foto: EsterSegarra

**MARKANTE RIFFS.** Zwei Alben in demselben Line-up aufzunehmen, ist für die deutschen Thrasher DEW-SCENTED eher eine Ausnahme denn die Regel. Seit 2012 hat sich um Shouter Leif Jensen endlich wieder ein festes Bandgefüge gebildet. Das neue Album „Intermination“ profitiert davon ungemein. „Wir alle teilen dieselbe Leidenschaft für den Metal“, umreißt Gitarrist Marvin Vriesde die Grundlage der Zusammenarbeit des Quintetts.

**M**it einigen seiner engsten Freunden zusammen in einer Band zu sein, gemeinsam Musik zu machen sowie auf und neben der Bühne unvergessliche Momente zu teilen, ist unvergleichlich. Daraus ziehen wir unsere Motivation, das treibt uns an. Die Art von Songs, die wir schreiben, fordert uns beständig heraus. Wir wollen sowohl technisch als auch als Songwriter zur Spitze unseres Genres zählen. Das bedeutet harte Arbeit. Jedes Album verstehen wir als weitere Stufe unserer musikalischen Entwicklung. Wir nehmen eine nach der anderen.“ Ein Hinweis ist dem Gitarristen (auch SEVERE TORTURE und BLO. TORCH) dabei besonders wichtig: „DEW-SCENTED sind eine Live-Band! Ein großer Teil der Reputation, die wir uns erarbeitet haben, resultiert aus unseren Konzerten und Touren. Über die Jahre und Alben haben wir es immer besser verstanden, unsere Live-Qualitäten auch auf den Platten auszuspielen. Obwohl es die Gruppe inzwischen seit mehr als zwanzig Jahren gibt, haben wir oft das Gefühl, dass wir noch ganz am Anfang stehen und gerade erst damit beginnen, unsere Spuren in der Szene zu hinterlassen.“

Der Thrash-Sound zwischen Tradition und Moderne spricht eigentlich eine andere Sprache: „Wir befinden uns in einer eigenartigen Position“, erwidert Marvin. „Wir besitzen die Old-School-Werte, sind aber bis heute eine progressiv eingestellte Gruppe geblieben. In unsere Musik bauen wir beständig neue Einflüsse und Stile mit ein, ohne unsere Basis zu verleugnen. Das ist der Grund, weshalb wir frisch und energiegeladener klingen und einen komfortablen Platz in der Extrem-Szene finden. DEW-SCENTED hat es schon gegeben, bevor das Internet alles auf den Kopf gestellt hat. Die Zeit der Fanzines, Tape-Traders, etc. ist bis heute Teil unserer DNA. Den Geist dieser Zeit leben wir fort.“ Vom Retro-Thrash ist „Intermination“ dabei weit entfernt. Die Entdeckerfreude ist einfach zu ausgeprägt: „Natürlich streben wir danach, die stilistischen Grenzen zu weiten“, zeigt sich der Musiker selbstbewusst. „Allein so ist musikalische Entwicklung möglich. Nur indem wir das tun, entdecken wir neue Arten, uns auszudrücken. An einem gewissen Punkt erlebt man es bei jeder extremen Band,

dass sie ein Maximum erreicht hat und sich anschließend auf die Essenz des Metal zurückbesinnt: gute Riffs und gute Songs! Darum geht es im Metal. Man muss sich nur SLAYER, NAPALM DEATH, CELTIC FROST, THE DILLINGER ESCAPE PLAN, MESHUGGAH oder NEUROSIS anschauen. Zunächst haben sie als Innovatoren die Grenzen extremer Musik verschoben. Nachdem sie in der Szene etabliert waren, haben sie später noch bessere Alben geschrieben, die auf richtigem Songwriting in ihrem einzigartigen Stil basieren. Das halten wir als DEW-SCENTED nicht anders. Das Songwriting, unsere Weiterentwicklung und das adäquate Einfangen unseres Live-Spiels im Studio besitzen für uns den höchst-

---

## WISSEN ÜBER DIE GRUNDLAGEN UND WURZELN DER MUSIK, DIE MAN SELBST SPIELT, IST UNERLÄSSLICH

---

ten Stellenwert. Die Gruppen, die über Bekanntes hinaus gehen und neue, verrückte Dinge tun, dienen uns als Vorbilder, uns ebenfalls herausfordernde Ziele zu setzen oder die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Am Anfang steht für mich aber immer das Riff. Ohne markante Riffs geht im Metal nichts.“

Der Faktor Zeit ist nicht minder wichtig. Es braucht Zeit, bis Musiker Vertrauen in ihre Fähigkeiten entwickeln und die Stärke des eigenen Sounds erkennen. „Bezüglich ‚Intermination‘ hatten wir von Beginn an eine klar umrissene Vorstellung davon, wie das Album werden sollte“, erzählt Marvin Vriesde. „Das äußert sich im fokussierten Charakter der Songs. Jedem Stück sollte die Kraft innewohnen, jeden und alles zu zerstören, was sich ihm in den Weg stellt, wenn wir es live spielen. Gemessen an diesem Ziel denke ich, dass uns das gelungen ist. In unserem Line-up spielen und touren wir

inzwischen seit drei Jahren. In dieser Spanne haben wir unsere Vorlieben sehr genau kennen gelernt. Deshalb war es uns möglich, den Sound, den wir erschaffen wollten, klar zu umreißen. Was die Ideen und die Inspiration anbelangt, ist alles geradezu geflutscht. Jeder hat seinen Teil zum Gelingen beigetragen, so dass sich im Ergebnis jeder von uns wieder findet.“ Einen benennbaren Einfluss im herkömmlichen Sinn hat es für den Gitarristen dabei nicht gegeben: „Was mich angetrieben hat, war der Wunsch, das bislang beste Album von DEW-SCENTED zu erschaffen“, so der Musiker. „Angestachelt hat mich das Wissen, dass ich diese Songs später auf der Bühne spielen werde. Die grundlegenden Strukturen unserer Stücke kommen von Rory, Gitarre, Joost, Boss, oder mir. Darauf setzen wir dann als Band und arbeiten so lange weiter, bis ein starkes Stück entstanden ist. Als Songwriter habe ich über die Jahre gelernt, dass es kein Rezept für einen guten Song gibt. Manchmal hat man einen in nur zwei Stunden geschaffen. Dann wieder kann es sechs Monate dauern, um aus einer Idee ein starkes Stück zu formen. Der Prozess ist nicht zu erklären. Gerade das macht ihn so spannend und bringt den Spaß.“

Nicht puristisch nur auf Thrash-Klänge zu setzen und über den Tellerrand des Genres hinaus zu blicken, gehört für Marvin mit zum Musikedasein – die Kenntnis der Grundlagen aber ebenfalls: „Für mich ist es ganz natürlich, mich mit dem zu beschäftigen, was es bereits gegeben hat und ausgehend davon eigene Wege zu gehen. Wissen über die Grundlagen und Wurzeln der Musik, die man selbst spielt, ist in meinen Augen unerlässlich. So kann man verstehen und nachvollziehen, was die Gruppen, die man selbst schätzt, tun und dann selbst weitergehen. Der musikalischen Basis unserer Band bleiben wir treu. Dennoch integrieren wir immer auch neue Einflüsse und Stilelemente, um uns weiterzuentwickeln.“ Diesen Worten folgen auf „Intermination“ Taten. DEW-SCENTED setzen interessante, selbstbewusst vorgetragene Spannungsläufe, ohne dafür das kompakte, vorwärts gerichtete Moment ihres Spiels aufzugeben.

**Arne Kupetz**

# SENSES FAIL

**DIE FARBE BLAU.** Nie war der Bandname SENSES FAIL treffender als zur Zeit. Sänger James „Buddy“ Nielsen fühlte sich jahrelang gefangen in unklarer sexueller Orientierung, Drogen- und Sexsucht, Depressionen und Selbsterstörung. Davon ließ sich Buddy aber nichts anmerken, versteckt seine vermeintlichen Schwächen hinter aufgesetzter Stärke. Bis er schließlich wegen der Farbe Blau erkannte, dass er nicht ewig vor sich selbst wegrennen darf, wenn er dem Teufelskreis entkommen will.

**Du hast viel zu erzählen. Was ging bei dir ab in letzter Zeit?**

Wo soll ich anfangen? Haha. Wir haben das Album abgeschlossen, ich habe mich geoutet, bin verlobt, ich nehme keine Drogen mehr.

**Welcher Moment schenkte dir Einsicht?**

Wow. Wahrscheinlich der, als ich gerade von New Jersey nach Los Angeles gezogen bin. Wir strichen gerade die Wände unseres Appartements, da flippte ich total wegen der Farbe aus, eine Woche lang. Die Wahl der Farbe nahm plötzlich mein komplettes Leben ein. Nach dem Umzug verlor ich die Herrschaft über die zwanghafte Natur meiner Gedanken. Dann fing ich aber an, Kundalini Yoga zu machen. Dabei hatte ich eine Erfahrung, die mir das Gewicht all der Dinge offenbarte, die ich in meinem Leben so mit mir rum-schleppte. Der Weg, den ich ging, war nicht der, den ich gehen sollte.

Also suchte ich nach der Wahrheit, die mich ausmacht, und arbeitete an mir. Ich musste mich in L.A. einer neuen Welt anpassen. Heute ist immer noch die gleiche Farbe an der Wand wie am Anfang: blau.

## ICH WAR VERDAMMT SÜCHTIG NACH SEX

**In einem Blog-Eintrag auf eurer Homepage schreibst du, du seist weder schwul noch bi- oder heterosexuell. Was dann?**

Meine Sexualität ist liquide. Menschen haben eine binäre Vorstellung von Sexualität, ich finde das überholt und veraltet. Ich passe da nicht rein: Manchmal bin ich hetero, manchmal homosexuell, manchmal gar nichts von beidem. Gerade jetzt bin ich verlobt mit einer Frau! Derzeit bin ich also heterosexuell, das heißt aber nicht, dass ich das für den Rest meines Lebens bin. Es gibt einen Unterschied zwischen romantischer und sexueller Anziehungskraft.

**Wie haben deine Nächsten reagiert, als du dich geoutet hast?**

Oh, wundervoll! Ich war sehr nervös, aber sie haben es sehr gefasst aufgenommen. Ich hätte mir keine bessere Unterstützung vorstellen können. Das war eine große Erleichterung, wenn du so etwas so lange mit dir rum-trägst. Ich zeigte den Menschen, die ich traf, früher nie, wer ich in Wahrheit eigentlich bin, weil ich sie versteckte. Dieser Ballast ist nun verpufft.

**Wie haben deine Fans reagiert?**

Wirklich positiv. Die meisten waren sehr wohlwollend, das war eine großartige Erfahrung. Es gibt aber auch ein paar, die das gar nicht mögen.

**Wie hast du deine schwachen Momente versteckt?**

Ich habe über neun Jahre lang jeden Tag getrunken. Außerdem war ich verdammt süchtig nach Sex. Ich habe sehr viel Geld für Escort-Services ausgegeben. Ich benutzte Sex, um mich zu betäuben und meine Defizite zu verbergen. Außerdem habe ich mich stark gegeben, wurde zum Arschloch. Wollte nicht verletzlich wirken, keine Schwächen oder Emotionen zeigen – aber genau das machte mich ja schwach.

**Hat deine Seele irreparable Schäden genommen in den Jahren der Selbsterstörung?**

Nein, ich glaube nicht an die Idee eines permanenten „Selbst“. Wir haben keine Zelle in unserem Körper, die genau so ist, wie sie war, als wir geboren wurden. Jedes

einzelne Ding in dieser Welt befindet sich in einem konstanten Prozess des Wandels. Manchmal kann dieses Bewusstsein schmerzhaft sein, manchmal aber auch befreiend. Alle Handlungen besitzen ein Gewicht. Meine vergangenen Taten konstituieren die Momente meiner Gegenwart. Mit den Entscheidungen, die ich jetzt treffe, verändere ich meine Zukunft.

**Wie hast du deine Panikattacken in den Griff bekommen?**

Die hatte ich, seit ich fünf Jahre alt war. Ich durchlebte eine traumatische Erfahrung in meiner Kindheit, die bei mir fortan die Panikattacken als Reaktion auf stressige Situationen auslöst. Es ist sehr hart, in einer Welt zu leben, in der du ständig Angst hast. Ich habe alles ausprobiert – deswegen habe ich getrunken, Drogen genommen, wurde süchtig nach Sex. Das Einzige, was wirklich zu hundert Prozent hilft, ist Meditation. Das war für mich der Schlüssel zum Verständnis. Es ist nicht so, dass ich keine Panikattacken mehr habe, ich weiß nur, mit ihnen umzugehen. Ich würde mich mittlerweile als Buddhist bezeichnen.

**In Großstädten wie Los Angeles findet man immer Ausreden, keine Zeit für Meditation zu haben.**

Wenn du keine Zeit findest, um fünf Minuten zu meditieren, dann solltest du wirklich meditieren. Es hilft, kleine Stufen anzusetzen. Versuch's erstmal mit fünf Minuten, nächstes Mal zehn. Du musst dich nicht zwingen, eine halbe Stunde zu meditieren. Mache, was du schaffst, wo auch immer. Hilfreich ist auch ein Lehrer oder eine Gruppe, denen man Fragen stellen kann. Wenn du eigens irgendwohin gehst, um zu meditieren, wirst du dich mehr konzentrieren können als zu Hause.

**Wie ist es, ohne Alkohol auf Tour zu gehen?**

Ich liebe es. Die Shows machen viel mehr Spaß, sind besser, energischer. Ich habe wieder viel mehr Begeisterung fürs Musikmachen als zuvor. Ich genieße es mehr. Klar ist es manchmal schwer, die anderen Bier trinken zu sehen. Ich habe aber eine Einstellung gewonnen, die mir klarmacht, dass dies nicht nötig ist für mich.

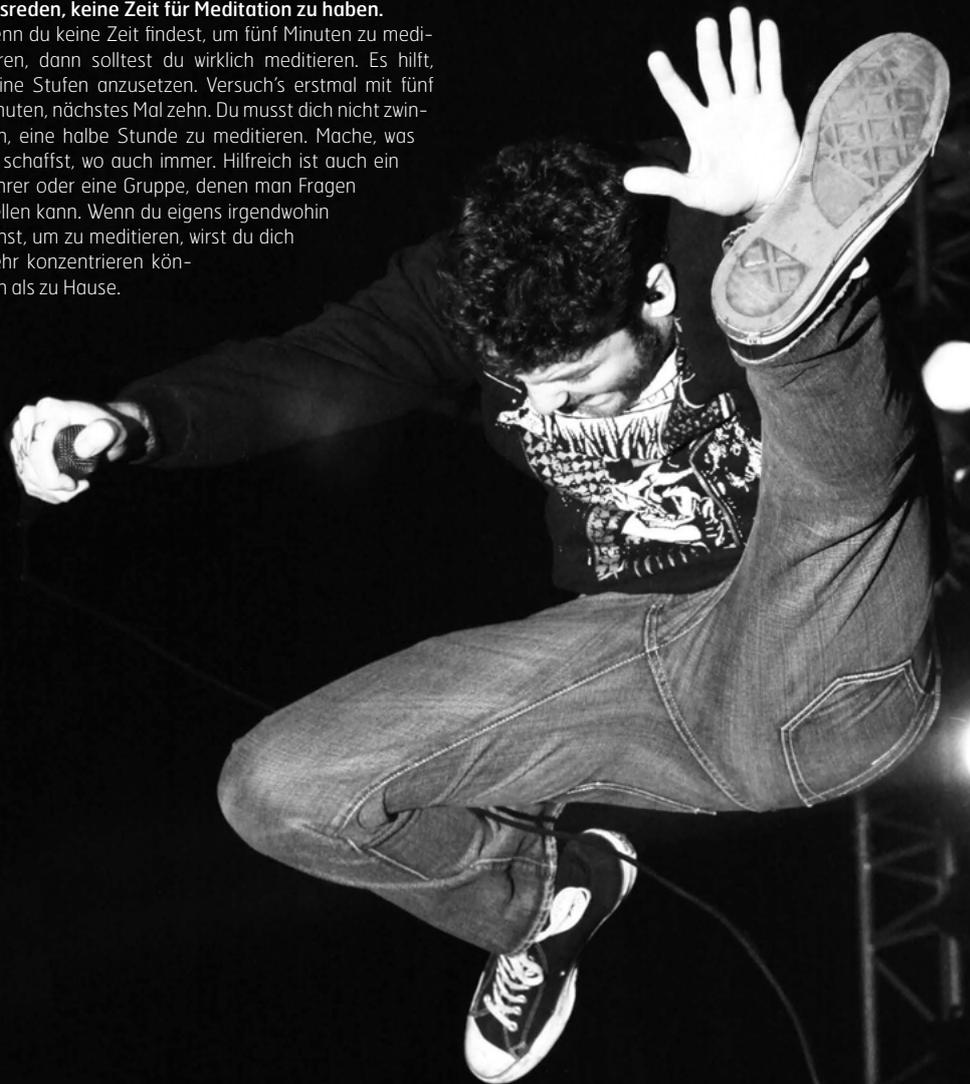
**Kannst du immer noch eure früheren Songs voller Selbstzweifel mit der gleichen Aggression singen?**

Ja, aber es ist oft schwer, den Bezug zu ihnen herzustellen, weil ich das gar nicht mehr wirklich will, weil ich das nicht mehr bin. Was ich stattdessen tue: das Publikum versorgen. Ich lasse sie die Songs ausleben und genieße ihre Befriedigung.

**Wie würdest du also eure neue, sechste Scheibe „Pull The Thorns From Your Heart“ beschreiben – eher aggressiv oder befreiend?**

Beides. Es ist eine Mischung aus Licht und Dunkel und dem Changieren zwischen diesen beiden. Für mich ist das sehr erleichternd, diese Wahrheiten zu erzählen.

Vincent Grundke





**LEBEN, LIEBE, LEIDENSCHAFT.** Die aus Grayslake, Illinois stammenden SWORN IN beschreiben ihr Spiel schlicht als emotional. Verträglich oder friedfertig ist es deshalb noch lange nicht. Das Quintett setzt sein zweites Werk „The Lovers/The Devil“ zwischen Metalcore, Deathcore und Emo/Screamo um.

Die konzeptuelle Auseinandersetzung mit destruktiven Liebesbeziehungen fordert die Frage nach konkreten Erfahrungen der Musiker und den Tragödien ihres Lebens geradezu heraus: „Um ehrlich zu sein, denke ich, dass mir die wirklichen Tragödien in meinem Leben erst noch bevorstehen“, gibt Schlagzeuger Chris George zu. „Tragödie als Begriff ist per se ein sehr starkes Wort. Denn schon die bloße Existenz kann erdrückend oder stressbeladen sein. Wir sind als tourende Musiker erwachsen geworden, was teils verwirrende, desorientierte Eindrücke und Erfahrungen mit sich gebracht hat. Oftmals weiß ich nicht, wer oder was ich eigentlich bin, von wo ganz zu schweigen. Mitunter kann ich einen Tag nicht vom anderen unterscheiden, so als ob ich ihn immer wieder erlebe. Dann suche ich kleine Dinge, die mir Halt bieten, mich motivieren, nach vorne zu schauen, und die mir dabei helfen, meinen Alltag zu bewältigen. Denn ich will es bis zum nächsten Tag schaffen. Am Leben zu sein, bedeutet Kampf. Mit unseren Songs wollen wir die Leute dazu bringen, zu verstehen, dass ihre Probleme entweder durch die Umstände begründet sind oder allein in ihren Köpfen existieren. Jeder Mensch verdient Respekt und benötigt Kraft, um zu leben und zu überleben. Sicherlich ist das einfach gesagt. Mitunter sind die Probleme und Tragödien so gewaltig, dass sie nicht in Worte gefasst werden können. In diesen Momenten darf man nicht vergessen, dass man niemals wirklich allein ist und es immer jemanden gibt, zu dem man eine Verbindung herstellen kann oder der einen versteht. Auch intensive Gefühle können geteilt werden. Vielleicht hilft unsere Musik einigen Leute dabei, mit ihren Problemen klarzukommen, indem sie erkennen, dass wir Ähnliches durchleben.“

Einen philosophischen Ansatz verfolgen SWORN IN mit „The Lovers/The Devil“ dabei nicht: „Mein Vater

ist Philosophie-Lehrer, doch um philosophische Texte und Bücher mache ich einen Bogen“, gibt der Drummer auf Nachfrage zu. „Jedoch bin ich an Themen wie dem Leben, unserer Existenz, an Selbsterfüllung und -verwirklichung stark interessiert. Ich bin am Leben, also interessiert es mich zu erfahren, was es heißt, lebendig zu sein. Ein waches Bewusstsein führt meiner Ansicht nach unweigerlich zu Fragen nach dem wer, wie, was und warum.“ Auf ihrem zweiten Album thematisieren die Musiker vor allem die Schattenseiten von Liebesbeziehungsweise Leidensbeziehungen. Das ist wenigstens der Eindruck, der sich beim Hören einstellt. „Wir wollten ein Album schaffen, mit dem sich Hörer identifizieren können, die Schmerz und Verlust kennen gelernt haben“, so Chris George. „Wer sich in seiner Existenz verloren fühlt, findet in unseren Songs hoffentlich neuen Mut. Die Gewichtung der Stücke von ‚The Lovers/The Devil‘ war mir sehr wichtig. Auf der ‚The Lovers‘-Seite erklingen sieben Stücke, auf der von ‚The Devil‘ nur sechs. Die inhaltliche Zweiteilung ist auch im Sound offenbar, wobei ‚The Devil‘ düsterer und sludgier klingt.“

## AM LEBEN ZU SEIN, BEDEUTET KAMPF

Wohlklingend oder verträglich ist der Mix diverser Core-Spielarten eigentlich zu keiner Zeit, dafür aber kontrastreich, aufputschend und Kraft raubend: „Es ist mir tatsächlich gelungen, jede negative Empfindung, die ich bislang erlebt habe, adäquat zu vertonen und sie so für andere nachvollziehbar zu machen“, freut sich der Schlagzeuger. „Im Grunde hat sich das Album ganz von selbst geschrieben und mir dabei geholfen, all das Dargestellte zu verarbeiten. Das hat zur Folge, dass ich den Menschen, der einst mit dem Schreiben begonnen hat, schon gar nicht mehr kenne.“ Obwohl es sich im Falle von SWORN IN um eine vergleichsweise junge Band handelt, die kaum die Anfänge ihrer Karriere absolviert hat, zieht der Musiker mit Blick auf seine Erlebnisse ein unerwartet ernüchterndes Fazit, was (Liebes-)

Beziehungen anbelangt: „Nach der ganzen Zeit mit der Gruppe, dem Touren, Reisen und Leute kennen lernen, kann ich sagen: Schon bevor es mit der Band losging, hatte ich alles, wovon ich jemals geträumt habe. Nur wusste ich es damals nicht zu würdigen. Damit meine ich insbesondere meine Freundschaften und Beziehungen. Mit zunehmender Zeit unterwegs hat vieles davon gelitten. Es bedingt Kompromisse und Einschränkungen, seinen Musikertraum in die Tat umzusetzen. Nach einer Weile gibt man immer mehr auf, um die Sache am Laufen zu halten. Ich möchte keinesfalls undankbar klingen und schätze die Chance, die sich uns bietet, sehr. Doch es ist hart. Als tourender Musiker muss man sich über seine Prioritäten im Klaren sein. Man lernt schnell, was einem wirklich etwas bedeutet. Heute bin ich eine stärkere Persönlichkeit, doch es gibt immer wieder Tage, die mir nicht leichtfallen. Mein Körper führt dann das aus, was von ihm erwartet wird. Mit dem Leben auf Tour arrangiert man sich. Interessant finde ich dabei, dass ich den kleinen Dingen des Alltags heute eine viel größere Bedeutung zubillige. Das Gras auf der anderen Seite ist eben immer grüner.“

Trotz dieser pessimistischen Äußerung ist Chris George gerne Musiker und stolz auf das neue Album seiner Band, mit dem SWORN IN eindeutig an Relevanz gewinnen: „Es hat sich tatsächlich eine Menge getan. Einige Hörer werden anfangs verwirrt sein und müssen sich zunächst orientieren. Doch letztlich greifen die unterschiedlichen Aspekte alle stimmig ineinander und formen ein Gesamtbild. Wann immer wir Songs aufnehmen, entstehen auch düstere Noise-Sequenzen und obskure Ideen, die in der Vergangenheit im weiteren Arbeitsprozess verloren gegangen sind. Das habe ich immer als unbefriedigend empfunden. Meistens blieb keine Zeit zum Experimentieren, weil wir auf den Punkt fertig waren. Dieses Mal hatten wir endlich doch die Gelegenheit dazu, Dinge auszuprobieren und Ideen wieder aufzugreifen. Das Album zeugt davon.“

**Arne Kupetz**

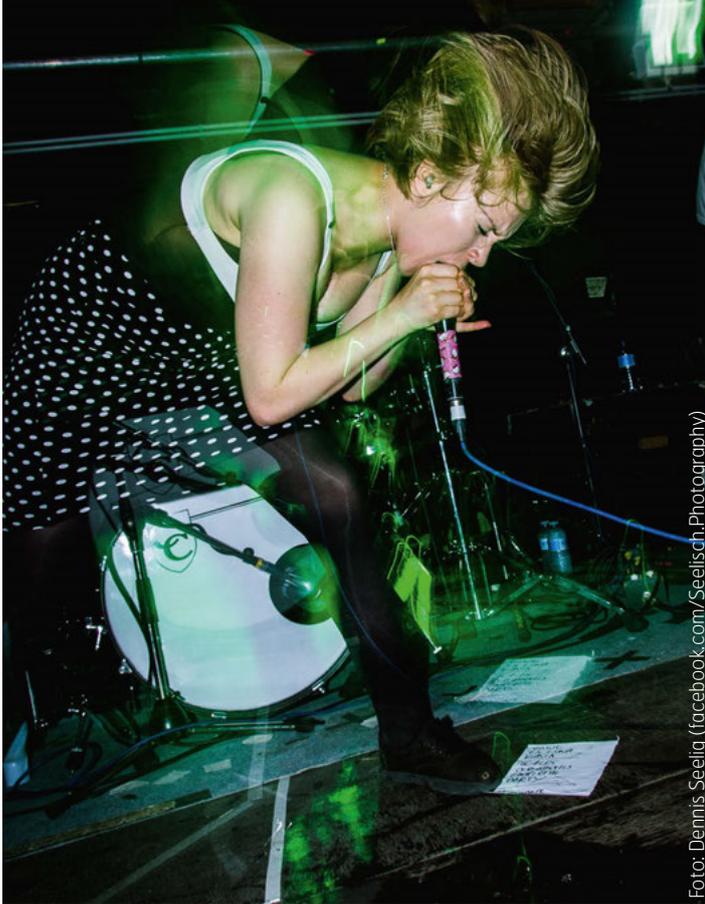


Foto: Dennis Seelig (facebook.com/Seelisch-Photography)

## ROLO TOMASSI

**ZEIT SCHAFFEN STATT FINDEN.** Stellt euch das organisierte Chaos von THE DILLINGER ESCAPE PLAN und die ungehemmte Sensibilität von THE CHARIOT im Körper einer Frau vor. Hallo, ROLO TOMASSI. Mit „Grievances“ stellt die facettenreiche Mathcore-Band bereits ihr fünftes Meisterwerk vor.

**A**ngefangen haben ROLO TOMASSI wie die ARCHITECTS. Beide Bands waren noch nicht mal volljährig, als sie wüsteste Mathcore-Eskapaden mit jugendlichem Übereifer anreicherten. Beide Bands stammen aus England und leben von einem Geschwisterpaar. Bei ROLO TOMASSI sind das Eva und James Spence aus der nordenglischen Stadt Sheffield. Verbunden fühlen sie sich aber so gar nicht mit ihren Kollegen aus Brighton, da gibt es andere Gruppen in der Heimat. Ihren ersten Gig hatten sie mit BRING ME THE HORIZON: „Yeah! Als wir angingen, hatte Sheffield eine sehr starke Hardcore-Szene und Straight-Edge-Bewegung, obwohl Bands wie BMTH und WHILE SHE SLEEPS nur in sehr kleinen Clubs und Pubs spielten.“ In der DIY-Szene begann die turbulente Reise der Sheffielder, die sie in den letzten zehn Jahren zu einer der faszinierendsten Experimentierstuben im Metal machte und sogar Skrillex-Busenfreund Diplo anzog, der unbedingt Produzent von „Cosmology“ werden wollte. Für dieses zweite Album hatten sie aber nur drei Monate, um komplizierteste Klangkonstrukte zu kreieren. „Wir benötigen unsere Zeit, bis es unserem Standard entspricht. Für „Grievances“ brauchten wir anderthalb Jahre“, erklärt James heute glücklich. Denn die Zeit kann er sich als Freiberufler im Marketing für einen Konzertveranstalter auch nehmen. „Wenn wir nicht touren, bin ich Vollzeit arbeiten. Die Band kommt aber immer zuerst.“ So viel Freiheit genießt aber nicht jeder Normalsterbliche, daher rät der Keyboarder und Sänger: „Du musst dir Zeit schaffen, statt sie zu finden. Wenn du eine Sache so gut findest, wird es sich nie wie ein Kompromiss anfühlen.“ Zeit brauchen im Sound von ROLO TOMASSI nämlich vor allem die abgefahrenen Stilmittel. Die wehen einem mal klar wie Evas Schwangengesang ums Gemüt, dann hirnzerberstend wild durch furienhafte Gitarren oder scharf synthetisch durch James Tastenspiel. Doch zum Streit kommt es beim Song-schreiben tatsächlich nie: „Es kann frustrierend sein, aber wir lieben das. Das ufert nie in Aggression aus. Dann geht man mal raus und nimmt sich seine fünf Minuten. Wenn, dann bin ich höchstens frustriert von meiner eigenen Performance.“ Wie es eben so oft ist: Je härter die Musik, desto sanfter die Musiker. Zumindest im normalen Leben, auf der Bühne ticken ROLO TOMASSI wie die Bärenmutter bei einer Wolfsbegegnung aus. Mit „Grievances“ wird das schwieriger, immerhin ist dies ihr ambitioniertestes Werk: „Du willst ja, dass die Musik so gut klingt, wie es nur geht. Wenn das heißt, ruhig dazustehen, dann werde ich mich dem manchmal fügen müssen. Wir drillen uns aber extrem bei den Proben, damit wir sichergehen, auf der Bühne ohne Rücksicht auf Verluste abgehen zu können. Nach einem halben Jahr auf Tour lassen wir das Chaos wieder zu.“ Wie ihr Chaos übrigens klingt, erklärt Spence so: „Experimentelle Rockmusik, völlig daneben, gerichtet auf zeitgenössische Klassik mit Hang zur Elektronik ...? Ich weiß es nicht haha. Das ist immer die schwerste Frage, die wir gestellt bekommen.“

Vincent Grundke



Foto: Anders Ristens

## THE GREAT DISCORD

**DIE ANGST VOR DEM UNBEKANNTEN.** Die Schweden THE GREAT DISCORD begreifen ihre Band als Gesamtkonzept, das erst im Zusammenspiel aller Elemente – Musik, Texte, Ästhetik und Auftritt – seine wahre Größe und Intensität erreicht.

**H**ört man das Debüt des Quintetts und beschäftigt sich mit der Außendarstellung der Gruppe, kann man dem nur beipflichten und ist von „Duende“ schnell begeistert. „Wir verstehen THE GREAT DISCORD als Plattform für Erfahrungen und Erlebnisse – sowohl was aufgenommene Sounds als auch unsere Präsentation auf der Bühne anbelangt“, erzählen Sängerin Fia und Schlagzeuger Aksel. „Unsere Einflüsse sind vielfältig, wobei wir die metallischen Elemente betonen, weil sie am besten zu unseren Ideen passen. Mit den Songs loten wir Grenzen aus, indem wir auf die düsteren Aspekte des menschlichen Geistes abstellen. Wenigstens tun wir das gemessen an dem, was gemeinhin als düster oder negativ gilt. Bei uns verspürt man ein unbestimmtes Unbehagen und begegnet Missklängen. Alles steht miteinander in Verbindung und findet eine physische Entsprechung in der Bühnenpersönlichkeit von Fia. Diese Beschreibung mag vage und unpräzise klingen, doch darum geht es uns: um Ungewissheit und Unsicherheit. Denn das, was einen am meisten ängstigt, kennt man nicht.“ Der Ansatz der Musiker aus Linköping ist zwingend als ganzheitlich und spartenübergreifend zu beschreiben: „Sich um die Präsentation genauso wie um die Musik zu kümmern, hat im Metal eine lange Tradition“, wissen die Schweden. „Das ist aufregend und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Wirkung unserer Band. Primär geht es uns darum, unsere Ideen und Empfindungen zu visualisieren, ohne dabei auf eine bestimmte Gruppe abzielen. Dennoch schätzen wir die Möglichkeit, über die Verbindung von Musik und Visuals ein tieferes Verständnis für unsere Kunst schaffen zu können.“ Dem Quintett gelingt genau das, wobei die ihm eigene Aura und die ausgeprägte Vielfältigkeit von „Duende“ einen in ihren Bann ziehen: „Unsere Songs repräsentieren die Musik, die in unseren Köpfen spielt“, erklären die Sängerin und der Schlagzeuger. „Wir sind der Meinung, dass unser Bandname gut dazu passt. Als Band sind wir in Bewegung, verändern uns permanent, klingen widersprüchlich und stehen für den Zusammenprall unterschiedlicher Facetten. Dabei entsteht keine einfache Musik, doch wir hoffen, dass uns die Leute ihre Aufmerksamkeit schenken.“ In jedem Fall werden sie auf Gefühlsebene angesprochen, wobei die schwermütige Konnotation die Rezeption bestimmt: „Melancholie und Trauer sind Emotionen, die jeder Mensch verspürt“, vermuten Fia und Aksel. „Die Auslöser dafür mögen unterschiedlich sein, doch stets behält man einen Teil für sich und schottet sich ab. Wer sich nicht gut fühlt oder leidet, muss eine Strategie finden, damit umzugehen. Wir haben in der Musik unseren Ausweg gefunden. ‚Duende‘ ist das Ergebnis der Verarbeitung unserer Gefühle, die weder zielgerichtet noch bewusst gesteuert erfolgt. Man hört unser Verständnis gefühlvoller, ehrlicher Musik. Unser Lebensumfeld ist zu großen Teilen durch Leid, Gewalt und Morbidität geprägt. Doch es gibt auch Stimmen und Dinge, die uns motivieren durchzuhalten und die dazu animieren, mit allem zurechtzukommen – so hoffnungslos die Lage auch erscheint.“

Arne Kupetz



# TAU CROSS

**SUPERGROUP! MIT SCHWERTERN!** Die Bezeichnung Supergroup wird immer gerne benutzt, wenn Musiker eine Band gründen, die vorher schon mal irgendwo anders erfolgreich ein Instrument gespielt haben. Im Fall von TAU CROSS allerdings hat man es mit Leuten von VOIVOD, MISERY und AMEBIX zu tun, letzteren wird auch gerne mal nachgesagt, dass sie mit die Ersten waren, die Crust aus der Taufe gehoben haben. Wir sprachen mit Rob Miller, auch bekannt als The Baron, Sänger von AMEBIX, TAU CROSS – und nebenbei auch Waffenschmied.

**R**ob, was hältst du von dem Titel Supergroup? Gerade auch weil du mit AMEBIX ja den Ausspruch „No Gods, No Masters“ geprägt hast?

Ich finde es lustig, wie die Leute darauf reagieren, wir betrachten das mehr mit einem Augenzwinkern, denn was ist überhaupt eine Supergroup? Wer qualifiziert sich für diesen Titel und wer nicht? Wäre es okay, wenn DISCHARGE- und CRASS-Mitglieder sich zusammenschließen, wäre das eine Supergroup oder ist es ein exklusiver Titel? Und wen zur Hölle interessiert das eigentlich? Hätten wir TAU CROSS als ein Projekt angekündigt, wäre das genauso irreführend, denn wir sind eine Band. Ich denke, es ist super, aber mehr im Sinne von richtig gut. Wenn du einmal etwas über die Dynamik zwischen Band und Publikum begriffen hast, dann siehst du den Vorteil zwischen der Trennung von beiden, das ist sogar in der Anarchoszene passiert. Es ist die Neugier, die das Publikum und die Fans einen Abstand zum Musiker aufbauen lässt, und das ist die eigentliche Kunst. Wir müssen Künstler oder Beobachter sein, um Kunst zu erfahren, aber nicht beides zur gleichen Zeit.

**Jedes Bandmitglied von TAU CROSS hat ja eine ziemlich beeindruckende Diskografie, macht es das einfacher oder schwerer, mit neuen Musikern zu arbeiten? Bringt da auch jeder ein Stück weit seine musikalische Vergangenheit mit ein?**

Eigentlich beides. Unser Schlagzeuger Away hat wahrscheinlich das größte Profil mit VOIVOD, aber es gibt keinen Kampf, ob es jetzt mehr wie VOIVOD als AMEBIX wird oder so. Wir haben hier nicht versucht, bewusst etwas Bestimmtes zu kreieren, sondern haben dem Ganzen erlaubt, sich selbst zu entwickeln. Man kann mit allen Bandmitgliedern sehr gut arbeiten, ich denke, wir haben genug Erfahrung und gemeinsame Geschichte, manche Entscheidungen wurden von allen gemeinsam getroffen, andere schnell und ohne ein Fass aufzumachen. Die beiden Gitarristen Andy und John haben zwar schon vorher zusammengearbeitet, aber es war das erste Mal, dass sie wirklich ihr eigenes Ding machen konnten.

**AMEBIX, VOIVOD, MISERY – bei den Namen gibt es hohe Erwartungen. Wie geht man mit so was um?**

Ich gebe nichts auf die Erwartungen der Leute. Mit AMEBIX haben wir immer unser eigenes Ding gemacht, oft gegen den Strom, aber das ist, was Musik für mich ausmacht, statt zu versuchen, so wie alle anderen zu sein. Mich könnte kaum etwas weniger interessieren, als die Meinungen zu diesem Album, es ging einfach nur darum, dieses Album zu erschaffen, es war der nächste logische Schritt nach der Auflösung von AMEBIX. Es ist ein ehrliches Album in jedem Sinne. Die Leute können es annehmen oder auch nicht, so wie sie es immer tun.

**Wie geht es jetzt weiter? Ihr lebt ja über den Planeten verstreut ...**

Wir werden schon irgendeinen Zeitpunkt finden, an dem wir uns treffen, proben und dann touren werden. Vielleicht sogar ein paar Mal im Jahr. Jetzt gerade schreiben wir an weiterem Material, alle haben diesen Drang, den Sound und die Attitüde von TAU CROSS in der Musik zu etablieren.

**Du bist Waffenschmied und stellst Schwerter her. Kann man den Prozess des Songwritings mit dem Schmieden von Schwertern vergleichen?**

Ja, ich bin nach der ersten Auflösung von AMEBIX 1987 auf eine schottische Insel verschwunden, um mir selbst beizubringen, wie man Schwerter herstellt. Es war eine harte und undankbare Aufgabe, genau wie Musik. Aber Schmieden ist eine Tätigkeit, bei der man das Material als auch sich selbst verändert. Es geschieht eine Veränderung auf elementarem Level und dieser Prozess geschieht nach dem Willen des Schmieds.

**Ich kann mir vorstellen, dass beides Dinge sind, bei denen man nie völlig mit dem Ergebnis zufrieden ist, da man ständig seine Fähigkeiten verbessert. Wann entscheidest du, ob ein Song oder ein Schwert fertig ist?**

Jede kreative Person ist nie vollständig zufrieden, dies treibt uns an. Ich habe nie Perfektion erreicht, weder im Leben noch in der Musik, aber das Ziel ist, sich der Perfektion immer weiter zu nähern. Ich arbeite jetzt seit 25 Jahren als Schmied, und ich habe die letzten anderthalb Jahre damit verbracht, eine Meisterstück herzustellen, so nah an der Perfektion, wie ich es zu diesem Zeitpunkt in meinem Leben kann. Ich werde es am gleichen Tag der Öffentlichkeit vorstellen, an dem unser Album erscheint, als die beiden größten Errungenschaften, auf die ich stolz sein kann.

**Wie groß ist der Markt für Schwerter heutzutage?**

Ich hatte eine zeitlang eine Warteliste von über drei Jahren, mittlerweile ist es ein wenig über ein Jahr, es läuft also gut für mich. Ich habe eine lange Zeit investiert und mir einen Ruf aufgebaut, Stücke auch mit ästhetischem Wert zu erschaffen. Die meisten meiner Schwerter verkaufe ich innerhalb Englands und Nordamerika. Normalerweise arbeite ich an ungefähr zwölf Klingen gleichzeitig und produziere um die fünfzig pro Jahr. Aber mittlerweile sind Auftragsarbeiten und Schmuck in meinen Fokus gerückt.

**Es gibt ja viele verschiedene Arten von Schwertern. Was ist dein Lieblingsschwert?**

Ich mag es einfach, ein einfaches europäisches Einhandschwert, gut ausbalanciert.

Dennis Müller

## BOCK AUF EIN SCHWERT?

Auf [castlekeep.co.uk](http://castlekeep.co.uk) findet ihr die Homepage von Rob Miller, samt Preisliste. Dort kann man sich entweder sein eigenes Design umsetzen lassen oder aus einer Reihe von schottischen, mittelalterlichen oder Wikingerschwertern und Dolchen wählen.





Foto: Stefano Marotta (flickr.com/photos/hcstiv)

## COLISEUM

**KELLERKINDER.** Es ist das erste Mal für COLISEUM aus Louisville, Kentucky, dass eine unveränderte Besetzung ein zweites Album aufnimmt. Frontmann Ryan Patterson gefällt das.

Die Band ist jetzt eine Einheit, ich konnte Kontrolle abgeben. Auf ‚Anxiety’s Kiss‘ gibt es sogar zwei Songs, bei denen ich nicht Gitarre spiele! Die Richtung folgt einer einfachen Logik: von Hardcore und Punk zu Post-Hardcore und Post-Punk. FUGAZI statt DISCHARGE, THE CURE statt BLACK FLAG. „Uns erscheinen die Veränderungen nicht so gewaltig. Solange ich der Sänger bin, wird es ein COLISEUM-Song sein. Ansonsten können wir machen, was wir wollen. Wenn du da THE CURE hörst – das war tatsächlich meine erste Lieblingsband, die ich nicht von meinem Dad kannte. Meine erste eigene Entdeckung. Post-Punk, Dischord-Bands, Touch-and-Go-Bands; COLISEUM soll die Musik sein, die mir im Blut liegt, ohne etwas nachzuäffen.“ Der Input der anderen Musiker ist prägend, Chef ist aber Patterson. Und dann ist da noch ein Produzent, der selbst zum Instrument greift. „Wir arbeiten immer mit J. Robbins, er versteht meine Ideen und ist eine große Hilfe. J. gehört zum Entstehungsprozess eines COLISEUM-Albums. In dieser Hinsicht ist er Teil der Band.“ Auf der Bühne stehen wird er aber nicht. „Wir haben erst wenige der neuen Songs live

gespielt, da liegt noch viel Arbeit vor uns. Das finde ich immer frustrierend. Ich liebe es, wenn man Songs so drin hat, dass man gar nicht mehr denken muss. Wie das mit dem Keyboard klappt, müssen wir testen. Vielleicht suchen wir uns jemanden dafür, andererseits bin ich unsicher, ob ich eine weitere Person reinholen will.“

„Anxiety’s Kiss“ steht auch textlich zwischen dem politischen Engagement von FUGAZI und der emotionalen Dramatik von THE CURE und in „Drums and amplifiers“ geht es einfach um Musik. „Mich nervt, wenn Leute sich nicht dafür interessieren, was heute musikalisch passiert. Das ist die Antithese von Punk. Ich würde gerne vor DINOSAUR JR. spielen, aber nicht vor Leuten, die seit fünfzehn Jahren nichts von neuer Musik wissen wollen. Wenn ich heute die PIXIES höre ... Frank Black war einmal der in seinem Keller lärmende Junge, von dem ich singe. Ich war das auch, und diese Jungs und Mädchen gibt es heute auch überall.“ Eigentlich ist Ryan aber kein Nörgler, als Texter vermittelt er lieber stimmungsvolle Bilder – oder bedient sich bei Poe. „Ich war unterwegs, und als ich zurückkam, spielte Kayhan mit einer Idee auf der Baritongitarre, Carter hatte sich ein irres Drumkit gebaut, es klang cool. Also meinte ich, wir sollten das aufnehmen. Daraus entstand ‚Comedown‘, aber es gab keinen Text. Da habe ich mir ein Edgar-Allan-Poe-Buch geschnappt, ein Gedicht namens ‚The Coliseum‘ gefunden und daraus einige Zeilen adaptiert. ‚Comedown‘ ist einer der coolsten und spontansten Songs, an denen ich je beteiligt war.“ Poe passt zur friedhofsromantischen Seite von ‚Anxiety’s Kiss‘, und apropos: die Katze auf den Bandfotos gehört zu Ryan und heißt Waylon.

**Ingo Rieser**



Foto: Jan Peter Jansen

## TEETHGRINDER

**GRINDCORE-WUTBÜRGER.** Wo die einen rebellieren und die anderen resignieren, versuchen Dritte, durch Musik ihrer Aufgebrachtheit über die Misstände unserer Zeit Ausdruck zu verleihen. Gitarrist Mart Wijnholds erklärt uns, was die niederländische Band antreibt.

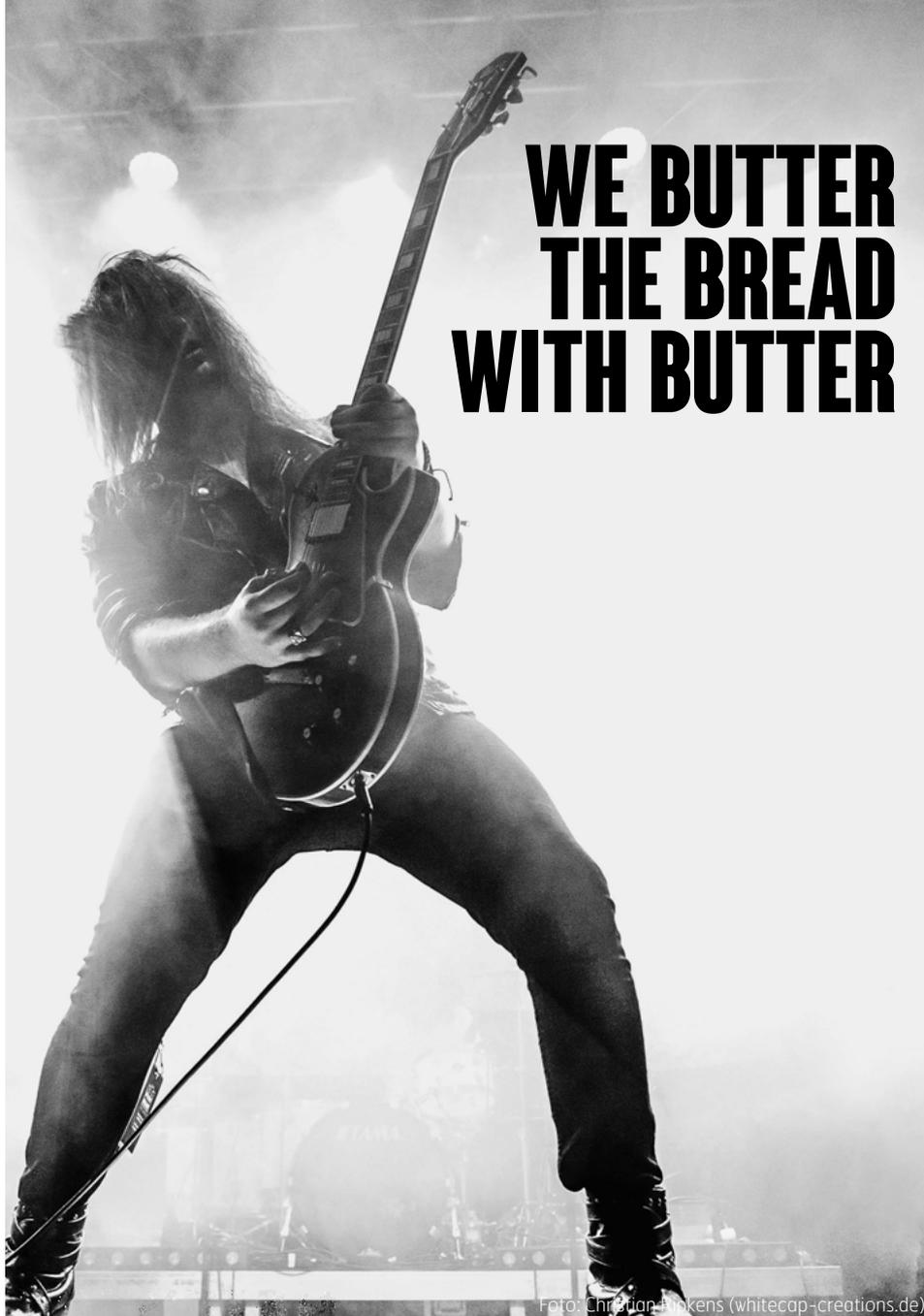
Wut als Motivator hilft enorm, ein gutes Riff, einen Schlagzeug-Beat oder auch einen Text zu kreieren. Man ist so vielen fürchterlichen Dingen ausgesetzt, dass wir das in Musik übersetzen, und all den Zorn und die Frustration darin freilassen. Eine perfekte Welt ist kein realistischer Gedanke, da es zu viele verschiedene Menschen gibt, die unter-

schiedlichsten Interessen folgen. Demokratie und Kapitalismus sind scheiternde Systeme und die Welt ist ein gefährlicher und erschreckender Ort geworden, was in den nächsten Jahren vermutlich noch weiter eskalieren wird“, so Wijnholds, der bereits vor TEETHGRINDER in DR DOOM sehr extreme Musik erschuf. Da stellt sich die Frage wie man den Wunsch nach einer weiteren

Steigerung an Aggressivität umsetzt. „Das ist nicht einfach“, meint der Gitarrist. „Wir versuchen so gnadenlos wie möglich zu sein und verwehren uns vor keinen neuen Einflüssen. Glücklicherweise sind wir ein Haufen angespisster Typen. Das erleichtert es, wahnsinniges Zeug zu schreiben. Wenn wir unsere Songs hören, brauchen wir das Gefühl, alles zerstören zu wollen.“ Anknüpfend an diese Gedanken passt der Titel des Debütalbums ‚Misanthropy‘ gut ins Konzept. Möglichkeiten, sich als Misanthrop zu bezeichnen, gibt es dabei viele: „Jedes Mal wenn man den Fernseher anmacht; die Zeitung aufschlägt; politische Führer uns betrügen; man auf die Straße tritt und den Betonschunzel, in dem wir leben, wachsen sieht, während die Natur verschwindet; bei jedem Knochenjob, den man braucht, nur um sich ernähren zu können; oder wenn Menschen sich wegen Religion oder Hautfarbe töten. Mit jeder Minute wird die Welt dunkler – ein hochinfektiöser Fluss aus Lügen, Korruption, Selbstzerstörung und finanzieller Versklavung. Das ist es, was wir erreicht haben.“

Dessen ungeachtet sind TEETHGRINDER als Band sehr zufrieden. Zum einen „läuft es mit Metal ziemlich gut in den Niederlanden“, und zum anderen „bekommen wir weltweit so eine großartige Resonanz, die uns versichert, dass wir das Richtige machen“. Wut ist für die Niederländer somit etwas, was sie selbst in sich tragen, durch die Musik verarbeiten, und in eine positive Gefühlslage transformieren. „Solange wir in aller Freiheit die Musik schreiben können, die wir lieben, und so viele Shows wie möglich spielen, sind wir glücklich“, meint Wijnholds. Und dass sie die Hoffnung auch sonst nicht ganz aufgegeben haben, zeigt sich in weiterer Hinsicht: „Wir versuchen, unseren ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich zu halten, haben grüne Bankkonten, spenden für Sinnvolles und versuchen, als Mensch so gut als möglich zu sein, um einen Wandel in dieser miesen Welt zu bewirken.“

**Florian Auer**



# WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER

Foto: Christian Ankens (whitecap-creations.de)

**ZWISCHEN REALITÄT UND INTERNET.** Klar, diese Band ist ein Witz. Das lässt sich leicht sagen, und gerade online passiert das oft. Doch als WE BUTTER dann versucht haben, mit „Goldkinder“ erwachsen zu werden, hat das auch keinem gepasst. Nun soll also endlich alles „Wieder geil!“ werden. Doch was bedeutet das denn nun? Zurück zu Songs wie „Backe Backe Kuchen“ und „Kartoffelsalat“? Marcel Neumann, Gitarrist der Band, klärt uns auf.

**Ist der Albumtitel „Wieder geil!“ eine Ansage an die Leute, die euer letztes Album „Goldkinder“ nicht so gut fanden?**

Ja, das kann man so sehen, aber eigentlich steckt noch mehr dahinter. Die letzte Zeit war ganz schön hart für uns. Nach „Goldkinder“ waren wir fast ununterbrochen sechs Monate lang auf Tour, und da verliert man so viel. Man verliert Freunde, weil man nie da ist, hat wenig Kontakt zur Familie. Das war schon anstrengend und dann kam dieses Online-Feedback noch dazu. Da hab ich mir schon gedacht, wofür mache ich das überhaupt? Und schließlich kommst du nach Hause, schaut auf dein Konto und bist im Minus. Das ging richtig weit, unser Sänger Paul war sogar ein halbes Jahr lang obdachlos. Uns war danach wichtig, uns von vielem zu lösen, wieder mehr selbst in die Hand zu nehmen. Das war schon viel Arbeit. Nach einer kurzen Pause haben wir uns dann getroffen, um ein neues Album zu schreiben. Und auf einmal hatten alle richtig Bock, die Songs wurden geil und wir konnten wieder frei entscheiden, was wir machen, ob wir spielen oder nicht. Und irgend-

wer meinte dann: „Jetzt ist es endlich wieder geil!“ Das hat uns so gefallen, dass wir das gleich als Albumtitel genommen haben.

**Würdest du sagen, dass „Goldkinder“ im Rückblick ein Fehler war, oder bist du trotzdem stolz darauf?**

Total. Ich megastolz auf dieses Album. Man traut sich ja so wenig, gerade bei dieser Art Musik schleicht sich schnell Monotonie ein. Deswegen bin ich auf diesen Schritt auch immer noch stolz. Ich finde, „Goldkinder“ ist ein geiles Album, nur von der falschen Band, haha!

**Ist es nicht sowieso sehr schwer, mit einer Band wie eurer erwachsen zu werden, wenn man bedenkt, wie ihr angefangen habt?**

Ja, es ist voll schwer. Aber was willst du machen? Man wird eben älter und ich höre mit fünfundzwanzig andere Sachen, als ich mit achtzehn gern gehört habe. Ich habe auch keinen Bock, mich zu verstellen, das würde man sowieso merken. Damals waren wir einfach frisch im Studium und haben uns gedacht, dass wir bestimmt

ein paar Mädels beeindrucken, weil wir eine Band haben. Dann schreibt man auch einfach nur einen Song, der so richtig fett rumst. Das ist schon eine andere Herangehensweise. Wir spielen das auch alles noch live, weil es ja auch Spaß macht. Bevor jemand meckert, soll der erstmal auf unser Konzert kommen, da ist alles da. Aber wir wollen uns nicht wiederholen. Wir haben diese Songs geschrieben, die gibt es, wir spielen die live, aber warum sollten wir das noch mal machen? Das wäre ja nicht mal mehr lustig! Am Anfang kratzt das schon an einem, weil man so viel Arbeit in etwas reinsteckt, und es wird keine Sekunde nachgedacht und direkt im Internet rumgerotzt. Mittlerweile sehen wir das eher so: Komm zum Konzert und wenn dir die Band nicht mal das wert ist, kannst du halt auch schreiben, was du willst.

**Inwieweit fühlt man sich da seinen Fans verpflichtet oder macht sogar Zugeständnisse und schreibt die Songs, die sie hören wollen?**

Wir haben da so einen Mittelweg gefunden. Wir würden jetzt keinen Song schreiben, nur damit man nicht im Internet über uns herzieht. Ich finde das aber schon okay, wenn man auf die Fans hört, man kommuniziert ja auch mit denen über Facebook und Instagram. Man sollte da nicht komplett drauf scheißen. Man hat ja auch eine Verantwortung, die hören deine Musik tagtäglich, fahren damit zur Schule, Uni oder Arbeit und haben einen guten Tag damit, also ist deren Meinung nicht unbedeutend. Wir lassen das schon mit einfließen und durch diese Denkweise ist dann der Sound von dem neuen Album entstanden.

**Aber es ist schon so, dass die meisten bei euch immer noch an die Band mit den zwei Leuten und dem Spaßschlagzeug denken ...**

Da werden auch gerade im Internet sehr komische Unterschiede gemacht. Wenn ich mir BRING ME THE HORIZON ansehe, wie die sich verändert haben, das ist doch eine komplett andere Band, da kann mir keiner was anderes erzählen. Aber das ist doch geil, ich feiere das total, wenn Bands das schaffen. Bei uns möchte man das aber nicht haben. Ich hoffe, dass man das mit dem Album jetzt auch sieht.

**Es wollen also weder Fans noch Hater, dass ihr euch verändert.**

Haha, ja. Wir sind auch schlicht zur Zielscheibe von Leuten geworden, die einen schlechten Tag in der Schule hatten: Oh, Mathe 'ne vier, ich gehe mal aufs WE BUTTER-Profil und rotze ein wenig rum. Haha!

**Ist das ein typisch deutsches Ding, ist hierzulande vielleicht auch viel Neid mit dabei? Ihr habt ja auch schon ein paar USA-Touren hinter euch gebracht.**

Es wirklich in jedem Land komplett anders, das ist sehr interessant. Bei der letzten US-Tour waren wir sechs Wochen lang durch das ganze Land unterwegs, und sogar da war es überall unterschiedlich. In Deutschland ist das noch mal was anderes und in Russland ist wiederum alles easy, die Leute sind am Start und dankbar. Und hier musst du erstmal fünfzehn Minuten abliefern, dann wird bewertet, und danach kann man eventuell Freunde werden.

Dennis Müller

## SO EINE SCHEISSE

Und wie reagieren Ami-Bands auf euch, wenn sie WE BUTTER vorher nicht kannten und vielleicht nur „Kartoffelsalat“ gegoogelt haben? „Das ist immer das größte Problem. Wir sollten mal bei BMTH Vorband sein, damals war noch Jona Weinhofen bei denen, und der hat uns vorher gegoogelt und das erste Album gefunden. Der meinte dann, so eine Scheiße will er nicht mit auf Tour nehmen. Auf der ersten US-Tour war das aber auch super, da kam einer von einer anderen Band zu uns und meinte: „Ey, ich hab mein Haarspray vergessen und euch gegoogelt und ihr klingt so, als hättet ihr Haarspray für mich.“



Foto: Lena Stahl (facebook.com/unheardpictures)

## RED CITY RADIO

**PROFI IN FERNBEZIEHUNGEN.** Das dritte Album von RED CITY RADIO trägt einfach den Namen „Red City Radio“. Wir haben mit Sänger und Gitarrist Garret Dale gesprochen, der uns ein wenig zum Entstehungsprozess, den Umgang mit Fans und seinem Verhältnis zu Entfernungen erzählt hat.

**E**uer drittes Album steht in den Startlöchern und ist diesmal selbstbetitelt. Das klingt für mich immer nach einem Statement: So klingen wir gerade und in diese Richtung wird es gehen. Gilt das auch für euch und euer neues Album?

Ja und nein. Um ehrlich zu sein wissen wir selbst noch nicht, wie wir in Zukunft klingen werden. Wenn es ums Komponieren geht, fange ich persönlich jedes Mal komplett neu an. Jedes Album sollte unterschiedlich klingen. Es soll dein eigenes Leben widerspiegeln und die Chance sein, der Welt deine Einzigartigkeit zu zeigen.

**Kommt daher auch der neue Sound, weniger schroff und mit mehr Melodien?**

Weißt du, wenn man seine Lieder nicht über das schreibt, wofür man brennt, wird man zu gelangweilt, um sie richtig schnell zu spielen. Einen Plan, wie es klingen sollte, gab es nicht. Also haben wir bei mit diesem Album das gemacht, worauf wir Lust hatten. Es hat sich ganz einfach so entwickelt. Und so wollen wir das auch in Zukunft halten.

**Du hast gesagt, dass es bei „Rest easy“ vom neuen Album darum geht, weit weg von zu Hause das zu machen was man liebt, während man die Menschen daheim, die einem viel bedeuten, vermisst. Heimweh und Spaß, kann man das gleichzeitig empfinden?**

Zu Hause und auf Tour sein wird ein ewiger Kampf sein, bis beides zu einem wird. Nicht wie im Film „Timecop“, mehr wie die Aliens in „Bill und Ted's verrückte Reise in die Zukunft“. Wenn man das Gleichgewicht respektiert, kann man alles haben. Und die Menschen zu Hause bedeuten uns deshalb so viel, eben weil sie uns so sehr unterstützen und an uns glauben. Um die Welt zu reisen und Rock'n'Roll zu spielen ist das Einzige, was ich jemals machen wollte. Wenn ich jemandem helfen könnte, seinen Traum in irgendeiner Weise zu erreichen, würde ich mich definitiv revanchieren.

**Nervt es euch, wenn Fans euch sagen, was ihr tun sollt? „Kommt in Stadt XY“, „spielt Song sowieso“ oder was ihr sonst noch an Aufforderungen erlebt habt.**

Haha. Na ja, es ist mir eigentlich egal. Wir freuen uns ja, dass da Leute sind, die sich für uns interessieren. Wir sind auch immer dabei, wenn es darum geht, mit Fans abzuhängen und ein oder neun Bier zusammen zu trinken. Mit jedem, der die Zeche zahlt, haha! Nein im Ernst: Wir sind da nicht sauer, denn du kriegst vielleicht nie, was du willst, wenn du nicht fragst, oder?

**Ihr habt das Groezrock Festival schon oft als Ort erwähnt, den ihr sehr zu schätzen wisst. Wie fühlt sich diese Fernbeziehung mit einem 7.000 km entfernten Festival an?**

Ich liebe das Groezrock! Die Leute, die Musik, die Menschen, so toll! Eigentlich sind alle meine Beziehungen Fernbeziehungen. Aber irgendwie schaffe ich es letztendlich immer mal wieder vorbeizukommen. Hoffentlich sehen wir beide uns mal persönlich und feiern zusammen unser Leben!

Joscha Häring



Foto: Robin Schmiedebach (robinschmiedebach.com)

## SLEEPING WITH SIRENS

**KEEPING IT HARDCORE, OHNE EINE HARDCORE-BAND ZU SEIN.** Was ein Hardcore/Metal-Fanzine von ihm will, kann Kellin Quinn nicht so ganz verstehen. Im Laufe des Gesprächs erweckt der Sänger der Band aus Orlando, Florida den Eindruck, als wüsste er allgemein nicht, was Leute von ihm wollen. Er will doch nur Musik machen.

**I**hr seid nicht die typische Hardcore-Band, trotzdem wird auch von einschlägigen Magazinen wie uns über euch berichtet. Seht ihr euch in dieser Szene?

Wir sind definitiv keine Hardcore- oder Metalband. Ich würde uns eher als einen guten Mix bezeichnen. Du hast Rock, ein bisschen Punkrock, softere Akustik-Jams. Es ist einfach ein solider Mix. Die Akustik-EP, die wir letztes Jahr veröffentlicht haben, hatte einen großen Einfluss auf das neue Album. Wir wollten den Sound auch auf „Madness“. Ich komme gerne mit einer Flasche Jameson Whiskey auf die Bühne – wenn das Hardcore ist, dann ja, dann sind wir eine Hardcore-Band. Wir geben vor, auf und nach der Bühne immer Vollgas, das ist, was die Leute in uns sehen, vielleicht stecken sie uns deshalb in diese Ecke.

**Wie würdest du eure Musik selbst beschreiben?**

Ich bezeichne uns lieber als Rockband. Ich glaube nicht, dass du die Musik von THE BEATLES, ROLLING STONES, U2 oder THE POLICE, einigen meiner Lieblingsbands, als etwas anderes als Rock bezeichnen kannst, obwohl sie so viel mehr sind. Jemanden in eine Kategorie zu stecken, ist unfair der Musik gegenüber. Es gibt natürlich Bands, die ein Genre bedienen und nicht davon abweichen. Eine Band wie uns kannst du nicht in eine Schublade stecken.

**Euer deutscher Wikipedia-Eintrag bezeichnet euch als christliche Band. Welche Rolle spielt Religion in deinem Leben?**

Religion hat auf jeden Menschen Einfluss. Oder der Glaube an etwas. Selbst wenn du an nichts glaubst, glaubst du an etwas. Der Glaube an die Menschheit, der Glaube an dich selbst, einfach alles um dich herum ist so etwas wie ein Glaubenssystem. Ich glaube an diese Band, ich glaube an das, was unseren Fans wichtig ist. Religion ist damit auch ein Faktor, definitiv. Aber ich würde das nicht als christlichen Glauben bezeichnen. Das ist auch wieder so ein Label, das nicht zu uns passt. Religion ist ein Teil von mir, aber es ist mehr ein generelles Gefühl, keine religiöse Praxis.

**Im Sommer letzten Jahres lief der Vertrag mit Rise Records aus. Gab es die Überlegung, das Album auf eigene Faust zu veröffentlichen?**

Wir wollten tatsächlich das Album selbst herausbringen. Wir haben uns aber dazu entschieden, mit Epitaph zusammenzuarbeiten, weil wir das Gefühl hatten, dass das Album zu gut ist, um so ein Risiko einzugehen. Es ist leicht, ein Album zu veröffentlichen, wenn du das nötige Geld dazu hast. Aber für die ganzen anderen Dinge, wie jetzt zum Beispiel dieses Interview zu organisieren oder andere Promosachen, brauchst du jemanden, der dich unterstützt. Ich kann nicht in die Zukunft sehen, vielleicht wird das wirklich ein Modell, das für uns in die Frage kommt. Aber wie gesagt, das Album war zu gut, um zu sagen, okay, schauen wir mal, was passiert. Wir wollen nicht an den ganzen Mist denken, der drumherum passiert. Wir wollen einfach Musik machen.

Frank Engelhardt



## AS IT IS

**NEULAND.** Für AS IT IS beginnt nun eine ganze neue Ära als Band. Im letzten Jahr haben sie bei Fearless Records unterschrieben, danach ging es direkt nach Florida, wo sie ihr Debütalbum aufnahmen, welches nun das Licht der Welt erblickt. Sänger Patty und Gitarrist Ben erzählten uns, wie sehr die Band schon jetzt ihr Leben beeinflusst hat.

**N**achdem ihr eure ersten vier EPs selbst veröffentlicht habt, folgt nun das erste Album auf einem Plattenlabel. Bei Facebook habt ihr jetzt schon 80.000 Fans. Wie ist das für euch, dass jetzt schon so viele Menschen euer erstes Album erwarten?

**Ben:** Das kann schon echt erschreckend sein. Was viele Leute aber nicht wissen, ist, dass wir auch Jahre lang vor leeren Clubs gespielt haben. Wir haben einiges an DIY-Kram hinter uns. Dann wurde es sehr schnell sehr verrückt um uns.

**Patty:** Natürlich sind wir bei jeder Veröffentlichung nervös, aber die Reaktionen auf unsere bisherigen Veröffentlichungen waren immer sehr positiv. Jetzt hoffen wir, dass es unseren Fans auch weiter so geht und sie stolz auf das sind, was wir mit diesem Album geschafft haben. Das ist das, was wir erreichen wollen. Jetzt freuen wir uns erstmal darauf, es rauszubringen.

**Macht es euch stolz, dass ihr die erste britische Band auf Fearless Records seid?**

**Ben:** Ich glaube, niemand von uns hätte jemals auch nur davon geträumt. Selbst vor einem Jahr war das

noch überhaupt nicht denkbar. Das ist so unfassbar surreal. Zwischen dreizehn und achtzehn Jahren haben wir zu Hause MAYDAY PARADE, ihr komplettes erstes Album, rauf und runter gespielt. Jetzt beim selben Label wie sie zu sein, ist einfach der Wahnsinn.

**Patty:** Und wir durften monatelang niemandem etwas davon erzählen. Das hat sich richtig in uns angestaut.

**Patty, du bist ja auch für deinen erfolgreichen YouTube-Channel „The Colour Of Infinity“ mit über 25 Millionen Plays bekannt. Um der Band die volle Aufmerksamkeit zu geben, wurde dieser nun vorerst auf Eis gelegt. War das eine harte Entscheidung?**

**Patty:** Wir alle haben für die Band unsere Jobs aufgegeben. Ob es jetzt ein normaler Job ist oder eben ein YouTube-Kanal, für uns war das kein Unterschied. Hier geht es auch nicht um eine Person, sondern um fünf Leute, die alle etwas riskieren. Und außerdem bin ich ein Musiker und das wollte ich immer sein. Die YouTube-Geschichte war großartig, aber es war nicht das, wovon ich geträumt habe.

**Wenn man sich den Kanal von Patty ansieht, ist es offensichtlich, dass er ein Cover-Fan ist. Können wir auch Coverversionen von AS IT IS erwarten?**

**Ben:** Tatsächlich kommt nächsten Monat ein PARAMORE-Cover von uns raus. Das hat echt Spaß gemacht, weil es jetzt komplett wie ein AS IT IS-Lied klingt. Das war allerdings eigentlich erstmal eine Ausnahme, weil wir momentan genug zu tun haben. Aber ich glaube, ich würde gerne mal einen Elliott Smith-Song spielen. Das könnte sehr jämmerlich klingen, wenn wir das dann mit lautem Krach performen, aber darauf hätte ich mal Lust.

**Patty:** Als Band würden wir alle gerne mal Country spielen. Wir lieben Country. Vielleicht „Jump right in“ von der ZAC BROWN BAND. Während wir gerade darüber reden, will ich das sofort spielen. Das wäre echt großer Spaß.

**Joscha Häring**



## PHANTOM WINTER

**ZWISCHEN KULT UND KULTUR.** Als Kult versteht man das Ausführen von ritualisierten Handlungen. Kultur legt den Fokus darauf, was der Mensch gestalterisch hervorbringt. Wenn sich beides vermengt, birgt das die Gefahr von Manipulation und Ideologie. Von dieser Thematik kann Sänger und Gitarrist Andreas Schmittfull gleich mehrere Lieder singen.

**D**ie Würzburger Gruppe, die aus OMEGA MASSIF hervorgegangen ist, hat ihr Album „Cvlt“ genannt. „Grundlegend ist unserer Ansicht nach jeglicher Kult abzulehnen, aber keiner kann sich wohl jeglichem Kult entziehen. Ein Konzert, bei dem die Fans mit dem Sänger im Rhythmus der Bassdrum die

Faust in die Höhe recken, sich danach mit Merch eindecken, die Songs gebetsmühlenartig hören, mitsingen, nachspielen – ist das jetzt schon ein Kult oder nicht? Das haben wir dann auf das ganze Album ausgeweitet. Der Titel ‚Cvlt‘ mit dem ‚U‘, das durch diese Rune ‚V‘ ausgetauscht wurde; alles mit einem ironischen Unter-

ton, der Fragen aufwerfen soll“, so der Sänger. Und weiter: „Die Möglichkeiten, mittels Musik zu manipulieren, sind immens hoch. Nicht ohne Grund gibt es so einen Mist wie Schulhof-CDs. Wenn eine Band ja so gar nicht rechts ist, aber davon singt, dass früher alles besser war oder man wieder mehr zusammenhalten müsse, dann führt das schnell in eine falsche Richtung, die sich in die Köpfe einbrennt. Vor allem denke ich da an Leute, die von sich selbst behaupten, völlig unpolitisch zu sein.“ Für den Frontmann ist jede Band politisch – selbst instrumentale, wie seinerzeit OMEGA MASSIF. „Wenn wir uns da in Interviews zu irgendeinem Thema kritisch geäußert oder mal ein Konzert wegen seltsamer Bands oder Veranstalter abgesagt haben, kamen dann ab und an kritisierende Mails. Aber ich will mir und meinen Kindern auch in fünf Jahren noch in die Augen sehen können. Und ich kann verständlicherweise keine Bands unterstützen, die sich – wenn auch hinter vorgehaltener Hand – nach einem großen Führer sehnen oder irgendwelche dämlichen neuheidnischen, völkischen Naturrituale besingen. Das finde ich gruselig und damit will ich nichts zu tun haben.“ Gerade die Symbolik aus dem Black Metal und potenziell NSBM wird aktuell als Moderscheinung aufgegriffen. Das thematisiert Schmittfull im Text zu „Finster Wald“: „Black suns, German bandnames and glorification of the Holocaust, will never make you evil, you foolish, ignorant whatever you are.“ Derart klar Stellung bezieht die Band auch im direkten Dialog. „Wir haben uns mit OMEGA MASSIF mal geweigert, mit einem indischstämmigen BURZUM-Shirt-Träger ein Foto zu machen. In einem längeren Gespräch kamen dann in gebrochenem Englisch so Dinge wie ‚die Nazis hätten auch recht gehabt, wenn sie mich ins KZ gesteckt hätten‘. Der Typ muss dann wohl auch Tränen in den Augen gehabt haben, weil wir auf ein Foto mit ihm keinen Bock hatten. Zum Glück hat der Großteil der Menschen, die auf unsere Konzerte kommen, aber noch seine Sinne beisammen.“

**Florian Auer**

# California über alles



**DEAD KENNEDYS  
WIE ALLES BEGANN**

**ALEX OGG**

„CALIFORNIA ÜBER ALLES“ IST DAS ERSTE UMFASSENDE BUCH ÜBER DIE DEAD KENNEDYS. AUTOR ALEX OGG SPRACH DAFÜR MIT VIELEN ZEITZEUGEN. DAS BUCH ENTHÄLT NEBEN ARTWORK VON WINSTON SMITH, DEM HAUSGRAFIKER VON ALTERNATIVE TENTACLES, AUCH ZAHLREICHE, TEILS BISLANG UNVERÖFFENTLICHTE FOTOS. 240 SEITEN, 17 EURO: [OX-FANZINE.DE/BUECHE](http://OX-FANZINE.DE/BUECHE)

9783959750684 | 17,- (D) | Ventil Verlag | Edition Ox  
www.ventil-verlag.de | www.ox-fanzine.de



# Das OX im Abo

**PUNKROCK.**



**6  
Ausgaben  
31 Euro  
37 Euro im  
Ausland**

**HARDCORE.**



**ROCKNROLL.**

[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)

abo@ox-fanzine.de | 0212 - 38 31 828

Das Ox als PDF  
Fast alle Ausgaben von  
1989 bis heute ab  
1,99 Euro pro Heft-PDF!  
[www.ox-fanzine.de/pdfshop](http://www.ox-fanzine.de/pdfshop)

BDHW REC. PRESENTS

**OPTIMIST // BITTERNESS EXHUMED  
THE HEAVIEST SPLIT RELEASE IN 2015**  
VINYL (INCLUDES CD) // DIGITAL

200 WHITE MARBLE // 100 BLACK MARBLE // 100 CLEAR RED MARBLE

CD INCLUDED

LIMITED VINYL, BUNDLE DEALS. PRE ORDER NOW AT [BDHW-SHOP.COM](http://BDHW-SHOP.COM)

# NO AGARS

**chambers of eternal punishment**  
THIS RECORD IS A DIRTY BASTARD SON. AN EXPLOSIVE MIX OF SLAMMIN' DEATH METAL AND UNRELENTING BEATDOWN HARDCORE.

29TH MAY 2015  
CD / DIGITAL

FEATURING GUEST VOCALS BY  
**WOBBLIN' MATHS** **BODYBAG**

LISTEN TO THIS RECORD NOW AT  
[WWW.BDHW.BANDCAMP.COM](http://WWW.BDHW.BANDCAMP.COM)

LATEST BDHW REC. RELEASES

**NASTY "SHOKKA" CD/LP**

**NO ZODIAC "ETERNAL MISERY" CD/LP**

**CDC "END" LP**

**COLDBURN "DOWN IN THE BUMPS" CD/LP**

**BORN FROM PAIN "DANCE WITH THE DEVIL" CD/LP**

FOR MORE CD'S, VINYL OR BANDMERCH GO TO [WWW.BEATDOWNHARDWEAR.COM](http://WWW.BEATDOWNHARDWEAR.COM)

ALL BDHW RECORDS RELEASES ARE ALSO AVAILABLE PHYSICAL AT YOUR LOCAL RECORD DEALER OR DIGITAL AT ITUNES, SPOTIFY, BANDCAMP AND ANY OTHER DIGITAL STORE.



## REVIEWS



### MUTINY ON THE BOUNTY Digital Tropics

Die erste seiner herausragenden Qualitäten offenbart das dritte Studioalbum der Luxemburger Math-Indie-Cineasten bereits nach wenigen Minuten: Dieser Sound! Wahnsinn, was für eine großartige Produktion! Jan Kerscher – unter anderem bekannt für seine ausgezeichnete Arbeit mit Bands wie KARNIVOOL und AN EARLY CASCADE – hat in den Katakomben seiner Ghost City Recordings wieder einmal bewiesen, dass er zu den Besten der deutschen Tonmeisterzunft gehört. Allein für den Bass-Sound auf „Digital Tropics“ dürften Heerscharen anderer Bands über Leichen gehen. Aber auch die verspielten, luftigen Gitarrenläufe, die prägnanten Drums und die immer wiederkehrenden elektronischen Einsprengsel hat Kerscher vorzüglich ins Klangbild eingearbeitet. Folglich kommen die ausladenden, organischen Kompositionen der Luxemburger auch in bestmöglichem Maße zur Geltung. MUTINY ON THE BOUNTY streifen auf ihrer verkopften Reise durch instrumentale Klangwelten nicht nur Disco-Beats („Dance automaton dance“) und epische Post-Rock-Sphären („MKL JKSN“), sondern auch Referenzen wie DREDD, THE MARS VOLTA, SCALE THE SUMMIT, CASPIAN oder THE FALL OF TROY – kredenzen schlussendlich aber ihre eigene, charakteristische Mixtur. Anspieltipp? Fehlanzeige! Hier ist jeder Song ein wahrer Genuss für Leib und Seele. Außergewöhnliche Scheibe und heißer Tipp für alle Liebhaber instrumental dargebotener, vielschichtiger Soundtracks. (Redfield)

Anton Kostudis



### DESAPARECIDOS Payola

Oh mein Gott, dass ich das noch erleben darf: dreizehn Jahre nach dem einzigen musikalischen Lebenszeichen von Conor Obersts kongenialer Hardcore-Emo-Indie-Post-Punk-Band DESAPARECIDOS, hat es der BRIGHT-EYES-Chef tatsächlich noch mal geschafft, die alte Crew zu reaktivieren und ein Album einzuspielen, das wirklich genau da weitermacht, wo DESAPARECIDOS 2002 aufgehört hatten. Damals stach die Band aus dem Einheitsbrei der Bands gerade wegen Obersts Talent für Texte als auch Melodien immer heraus und machte aus dem Vorgänger „Read Music / Speak Spanish“ etwas besonderes. Etwas melodischer ist es geworden, meinetwegen auch etwas glatter produziert, aber die Songs sind nach wie vor unglaublich druckvoll, verspielt, melodisch und doch hart und zwingend. Und hier und da machen auch noch Laura Jane Grace von AGAINST ME! und Tim Kasher von CURSIVE mit. An manchen Stellen denkt man an poppigere, eingängigere AT THE DRIVE-IN, an anderen wieder an frühe WEEZER, gekreuzt mit straightem Punk und frühem Hardcore kalifornischer Prägung. Gerade vor dem Hintergrund, dass BRIGHT EYES eigentlich immer folkiger und weniger Indie-lastig wurden, konnte man mit so einem Album wirklich nicht rechnen. Umso schöner, dass es doch passiert ist. Jetzt vielleicht noch eine Europatour und ich kann auch endlich hinter diese persönliche Lieblingsband einen Haken machen. (Epitaph)

David Schumann



### TAU CROSS Tau Cross

Ich habe es kaum gewagt, diese Scheibe aufzulegen. Hier sind mit Michel Langevin (VOIVOD) und Rob Miller (AMEBIX) zwei genredefinierende Stilisten und Vertreter der Spezies „Lieblingsmusiker“ vereint. Das steigert die Erwartungshaltung ins Unermessliche – aber was, wenn die Platte scheiße ist? So was ist ein fürchterlicher Abturner und es wäre nicht das erste Mal, dass ein derartiger Zusammenschluss ins Beinkleid geht. Doch was der Vierer, verstärkt um die Gitarristen von MISERY und WAR//PLAGUE, hier zusammenkocht, möchte man bei allem Misstrauen gegenüber reflexartigen Hochgefühlen als brillant bezeichnen. Der Band gelingt etwas, das Miller und Langevin bereits zum wiederholten Mal leisten: völlige Eigenständigkeit. Wo andere sich aber in Extreme stürzen, um sich abzuheben und dabei oft nur sehr gewollt klingen, transportiert bei TAU CROSS jeder Ton unforciertes, aus wahrer Schöpfungskraft geborenes Genie. Klar lässt sich hier Metal, Punk oder auch Wave heraushören, nur wird man keine Metal-, Punk- oder Wave-Band finden, die auch nur vage ähnlich klingt. Millers Stimme und Melodieführung erinnern notwendigerweise ein wenig an das fantastische AMEBIX-Comeback, Langevins treibend-swingender Punch trägt seine unverwechselbare Signatur. Der Rest aber lässt sich, wie jede echte Offenbarung, nicht beschreiben – es gilt, sie zu erfahren. (Relapse)

Hendrik Lukas



### BETWEEN THE BURIED AND ME Coma Ecliptic

Fortschritt ist das große Thema dieser großen Band. Nicht nur der fiktive Protagonist des neuen Konzeptalbums der Band aus North Carolina versucht ein besseres Leben zu finden, auch die BTBAM selber suchen mit jedem Album einen neuen Sound, eine tiefergehende Story und treiben sich gegenseitig an ihre musikalischen Grenzen. Die Band hat kein Interesse daran, sich zu wiederholen: Die Death-Metal-Welt vom Debüt „Alaska“ hat die Band längst hinter sich gelassen und ist mit „Coma Ecliptic“ nun gänzlich im Prog angekommen, um nicht zu sagen, es handle sich bei dem Album um eine Metal-Oper. Bei der ersten Single „Memory Palace“ kommen dem Hörer wegen der ausgefeilten Vocal-Harmonies von Tommy Rogers vermutlich QUEEN als erste Referenz in den Sinn. Die Band selber nennt darüber hinaus THE WHO, QUEENSRYCHE, Andrew Lloyd Webber und Modest Mussorgsky als Inspirationsquelle für „Coma Ecliptic“. Einflüsse, die sich beim Hören durchaus nachvollziehen lassen und aus der BTBAM, vermengt mit ihrer Härte, ihrer Überdretheit, ihrer fantastischen Virtuosität und ihrer unverkennbar eigenen Note eine unfassbar starke und spannende Klangwelt kreieren. Gemischt würde die Platte von Metal-Mixing-Ikone Jens Bogren, was dazu führte, dass „Coma Ecliptic“ neben aller musikalischen Raffinesse auch noch das bestklingende Album der Bandgeschichte geworden ist. Alles richtig gemacht! (Metal Blade)

Nils Wittrock



### RED CITY RADIO Red City Radio

Wenn es stimmt, was man so sagt, also dass das dritte Album einer Band ihr Make-it-or-break-it-Album ist, dann müssen sich RED CITY RADIO, knapp zehn Jahre nach ihrer Bandgründung, mit ihrem neuen, passenderweise selbstbetitelten Album keine Sorgen um die Zukunft zu machen. Dabei schläft auch im Rennen um die HOT-WATER-MUSIC-Nachfolge (ja, die gibt's noch, aber ich finde die inzwischen nicht mehr besonders gut) die Konkurrenz nicht und liefert als NOTHINGTON, IRON CHIC und wie sie alle heißen, Hitalbum nach Hitalbum ab. Gut für uns, gut für die Szene. Und offensichtlich auch gut für RED CITY RADIO. So klingt das neue Album so leicht, locker und unverkrampft, dass es eine wahre Freude ist. Meiner Meinung nach schaffen es außer RED CITY RADIO aktuell nur noch die MENZINGERS auf einem derart hohen Niveau Songs zu schreiben, die einen bewegen, mitreißen und wochenlang nicht mehr aus dem Kopf gehen. Es gibt wirklich keinen Track auf dem Album, dem man die schweißstriefende Atmosphäre eines vollbärtigen Punk-Pits nicht zu jeder Sekunde anhören würde. Und wenn Garrett Dale bei „In the meantime“ von der vorab erschienenen „Chronic Dookie“-Single „I just wanna get high and play my fucking guitar“ röhrt, ist es fast ein Ding der Unmöglichkeit, nicht die Faust gen Himmel zu recken und laut mitsingen. Auf die nächsten drei Alben. Ich bin dabei. (Gunner)

David Schumann

### 36 CRAZYFISTS

#### Time And Trauma



Alaskas funkelndster Metal-Export ist so exotisch wie sein Heimatland: verführerisch anziehend und vollgestopft mit harter Kälte starker Nordwinde. 36 CRAZYFISTS ließen sich nie eine Sparte stecken, lebten in Abgeschiedenheit Einzigartigkeit aus. Trotz sinnlich-süßer Hooks und unkonventionellen Metalcore-Riffs, die sich jede(s) für sich gern jahrelang zwischen Synapsen verschanzte, stellte sich nie der erhoffte Erfolg ein. 2010 brachten die Alaskaner ein halberzig hingeworfenes „Collisions And Castaways“ raus, das Mitglieberwechsel verschmerzen musste. Mit „Time And Trauma“ versinnen sich die verrückten Fäuste wieder auf ihre Stärken und gehen noch einen Schritt weiter. Brock Lindow – eines der eindringlichsten, einprägsamsten wie emotionalsten Energiebündel des harten Sektors – dringt für die Platte unangenehm tief in sein Seelenleben. Brock bringt sogar die letzten Worte seiner Mutter über die von Wehleid geplagten Lippen: „I loved loving you“, zitiert er sie im Track mit dem Todesdatum seiner Mom, „11.24.11“. Lindow schafft es mit genau dieser aufwühlenden Verletzlichkeit so tiefgehenden Eindruck zu hinterlassen – wie ein vor Weinkrampf schreiendes Baby und ein aufgebracht Großmütterchen in einem. Deshalb sind auch die Riffs so kratzig sludgy, wabern schmerzvoll hin zu bedacht gewählten herzerquetschenden Melodien. Kurios ist nur, dass „Time And Trauma“ als ihr unzugänglichstes Album es schafft, viel mehr Aufmerksamkeit für die 21 Jahre alte Truppe zu bringen. Die Hoffnung stirbt eben zuletzt, vor allem für eine der bisher (!) unterbewerteten Metalbands der Welt. (Spinefarm)

Vincent Grundke

### ARMORED SAINT

#### Win Hands Down



Seit der Veröffentlichung von „La Raza“ sind fünf Jahre vergangen. Vor dem Hintergrund ihrer bewegten Geschichte lassen sich die Kalifornier heute die Zeit, die ein Album zum Reifen benötigt. ARMORED SAINT legen mit „Win Hands Down“ ihren siebten Longplayer vor. Das Quintett aus Los Angeles präsentiert sich darauf frisch, spannungsgeladene und agil. Unter den neun Tracks finden sich straffe Metal-Salven, breit angelegte Metal-Rock-Hymnen, Rockballaden und sonstige Ohrwürmer. Das Material wirkt ein Stück weit entkoppelt, weil die Musiker sich stilistisch nicht festlegen und hinsichtlich der verwendeten Einflüsse und Elemente weite Bögen schlagen. Es gibt Passagen, die als klassisch zu charakterisieren sind. Andere wiederum nimmt man als übergeordnet all-gemeingültig oder modern-rockig wahr. Dem nur zuträglich: ARMORED SAINT haben hörbar Spaß am eigenen Spiel und packen jede Menge Leidenschaft und verspielte Akzente in ihre Songs. Die Zweigleisigkeit aus schnellem Zugang und ge-

bener Substanz, die entdeckt werden will, zeichnet „Win Hands Down“ aus. Die fünfjährige Arbeitsphase an der Platte zählt sich aus. Fans und solche, die es werden wollen, dürfen sich über lebendige, mitreißende Metal-Rock-Smasher freuen, die ARMORED SAINT in Bestform präsentieren. Die Anfang der Achtziger Jahre gegründete Band agiert mindestens so zwingend wie in früheren, glorreichen Tagen. (Metal Blade)

Arne Kupetz

### AFTER THE FALL

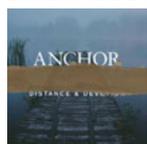
#### Dedication

Da haben AFTER THE FALL mal wieder eine neue Sommerplatte geschrieben, mit Songs, wie man sie mit Ende zwanzig noch aus den ersten Tony Hawk Spielen kennt, möchte man meinen ... Der Sound und das aggressive Up-tempo-Gebälde auf Gitarren und Schlagzeug sind auch nach wie vor ein Grund zum Durchatmen für den Hörer, wenn man es denn in den Songpausen schafft. Anlass beziehungsweise Ausrichtung des Albums „Dedication“ ist allerdings leider kein sehr sommerlicher, sondern es ist ihrem früheren Bassisten gewidmet, welcher 2013 verstorben ist. Nichtsdestotrotz haben AFTER THE FALL konstant weitergemacht und somit nun wieder ein mal zehn Punk-Songs für ihr fünftes Studioalbum in fünfzehn Jahren zusammengeschraubt, welche auch dem Lehrbuch von Fat Mike hätten entsprungen sein können. Auch wenn der Anlass also nun kein schöner ist, muss das nicht heißen, dass sie deshalb irgendetwas von der alten Energie eingebüßt hätten. (Bridge Nine)

Benjamin Bunzel

### ANCHOR

#### Distance And Devotion



Nie aufgeben, auch nicht bei Album Nummer drei: Die Straight-Edge-Schweden ANCHOR gestalten ihren ruppigen Hardcore inzwischen zwar etwas melodischer, aber auf keinen Fall sind sie deshalb auch nachgiebiger geworden. „Distance And Devotion“ klingt aufgeräumter als seine Vorgänger, aber weiterhin rustikal und direkt. Ein rauer Punkrock-Sound peitscht die Gitarren von Mattias und Fredrick, ein trotziges Hardcore-Ethos leitet die Texte von Claes. Die ersten Zeilen im nach vorne treibenden Opener „Upstream“ stellen gleich mal klar: Hier wird keinen Zentimeter zurückgezogen. „I will never stray from my path / I'll raise my voice and speak my mind ... / I reject. I defy. I'll keep my head up high.“ Zum Mitgrölen bricht es Claes für uns dann auf ganze zwei Worte runter: „Live free.“ Okay, das ist alles schon ein bisschen simpel, dafür aber auch schön eingängig – Zeilen, zu denen man trotz mit dem Kopf nickt und die Faust entschlossen ballt. Organisch platzierte Akustik- und Instrumental-Einlagen drosseln das Tempo hin und wieder, aber der innere Antrieb kommt nie zum Stillstand. ANCHOR lassen sich trotz widriger Umstände nicht runterziehen, die elf Songs von „Distance And Devotion“ erden sie mit festem Fuß. Jeder ist eben seines eigenen Glückes Schmied, und die Schweden schmieden

sich ihr im Proberaum, wenn's mal wieder nicht so läuft: „When all of the bright lights are finally fading / And the world turns to black and grey / ... I need distractions, chaos and noise“. (Gophals)

Enno Küker

### ANCHORS & HEARTS

#### Sharkbites



Die alte Riege von deutschen Bands wie DAYS IN GRIEF, PARACHUTES und CRASH MY DEVILLE haben alle schon vor einer Weile das Zeitliche gesegnet. Wie es hätte klingen können, wären diese Bands heute noch aktiv, zeigen ANCHORS & HEARTS. Das Quintett aus dem Norden der Republik verbindet diesen – leicht in die Jahre gekommenen – Sound der Nuller Jahre mit modernen Einflüssen und stellt so sicher, dass man trotz der Reminiszenz an vergangene Tage nicht verstaubt daherkommt. Insgesamt gelingt das auf „Sharkbites“ sogar ziemlich gut, gerade in Songs wie „Clarity“ geht diese Mischung aus Mosh und Melodie ziemlich gut auf. Auch dass hier Marc Götz von CALIBAN der Band als Produzent zur Seite stand, passt wie die Faust aufs Auge. Selbst wenn ANCHORS & HEARTS insgesamt ein wenig mehr in Richtung Melodie schauen, so brechen sich immer wieder Parts Bahn, die Götz' Band ebenfalls gut gestanden hätten. Und dann noch ein Fun-Fact am Rande: Dass die Band ein starker Unterstützer von Sea Shepard ist und der Organisation auch noch einen Song gewidmet hat, macht sie auch nicht unbedingt unsympathischer. Wer also mit Bands wie SILVERSTEIN oder frühen KILLSWITCH ENGAGE großgeworden ist, kann sich „Sharkbites“ ruhigen Gewissens ins Regal stellen. (Sistina)

Dennis Müller

### AND SO I WATCH YOU FROM AFAR

#### Heirs



Ganze sechs Jahre nach ihrer Gründung haben AND SO I WATCH YOU FROM AFAR aus Belfast mit „Gangs“ ein Album veröffentlicht, das in Irland nicht nur unerwartet in den Albumcharts landete, sondern wahrscheinlich auch zu den spannendsten und wichtigsten Post-Rock-Veröffentlichungen den letzten Jahre gehört. 2013 versuchte das irische Quartett mit „All Hail Bright Futures“ an den Erfolg des Vorgängers anzuknüpfen und veröffentlichte ein noch verspielteres Album, das mit Songs wie „The stay golden“ den Bogen manchmal etwas überspannte und dabei leider ins Kitschige abdriftete. Auf ihrem neuesten Album „Heirs“ ziehen ASIWFYA ihre virtuose Happy-go-lucky-Nummer wieder konsequent durch und lassen es sich natürlich nicht nehmen, mit einem furiosen Opener à la „Beautifuluniversesmasterchampion“ und „Eunoia“ das Album zu eröffnen. Bei Songs wie „Redesigned a million times“ klingen ASIWFYA dann überraschender Weise – vor allem wegen der neuge-

wonnen Liebe zum Gesang – wie die amerikanische Emo-Truppe PRAWN. Doch schon mit „Animal ghosts“ kehren ASIWFYA zu ihrem gewohnten Sound zurück und klingen so erfrischend und gut gelaunt, dass der Song sogar einen Platz auf dem nächsten „Megaman“-Videospiel-Soundtrack verdient hätte. (Sargent House)

Kevin Schulz

### ANTI-FLAG

#### American Spring



Eine berechnete Frage direkt vorweg gestellt: Was kann man als Polit-Punk-Band noch anders machen? Und was gibt es nach dieser Zeit noch zu bewerten, was noch nicht bewertet worden ist? ANTI-FLAG singen mit aktualisiertem politischen Themenkatalog einmal mehr über direkte Demokratie, die Basslicks suchen wie immer ihresgleichen im Genre, zum Mitgrölen gibt es mehr als einen Song. Denjenigen, die gerne genauer hinsehen, sei allerdings gesagt, dass ANTI-FLAG diesmal etwas beherzter zur Sache gegangen. Statt im Tourbus hat man sich in einem Studio eingeschlossen, die Songs Tag und Nacht bearbeitet und statt einem hektischen Release ein komplett rundes Album pakietiert. Die Teenies bekommen ein weiteres Paket mit Hits und die skeptischen Endzwanziger bekommen endlich einen würdigen Nachfolger von „Terror State“. Selbst beim Artwork bemerkt man, dass die Band gründlicher gearbeitet hat, mit mehr künstlerischem Understatement und Subversivität vorgeht. Es gibt also genug Gründe, das zehn Jahre alte Shirt mit dem roten Stern wieder aus dem Schrank zu holen und auch verdammt noch mal endlich wieder froh zu sein, dass es eine Band wie ANTI-FLAG gibt. Denn ohne sie wären auch die Punk-Kritiker in ihren Endzwanzigern nicht dort, wo sie heute sind. Den jungen Fans sei gesagt: Glaub ihnen kein Wort, sollten sie behaupten, sie hätten schon immer gewusst, was GATT heißt. (Spinefarm)

Sören Frey

### AS IT IS

#### Never Happy, Ever After



2015 könnte das große Jahr für AS IT IS werden. Nach vier EPs im DIY-Stil haben sie letztes Jahr bei Fearless Records unterschrieben und ihr erstes komplettes Album aufgenommen. Rausgekommen ist ein Pop-Punk-Album, das genauso klingt, wie Pop-Punk klingen sollte. Zugegeben, AS IT IS haben mit „Never Happy, Ever After“ das Rad nicht neu erfunden. Aber welche Pop-Punk-Band macht das schon? Produzent James Paul Wisner hat auch seinen Beitrag geleistet. Er produzierte schon Bands wie PARAMORE, UNDEROATH oder DASHBOARD CONFSSIONAL, wobei sich die Platte eindeutig eher an ersteren orientiert. Insgesamt klingt das Album nach allen Regeln der Pop-Punk-Kunst, die feine Emo-Note inbegriffen. Frauengeschichten, Alltagskummer oder depres-

WE ARE THE OCEAN · ARK

DAS BRANDNEUE ALBUM "ARK" AB DEM 15.05.2015  
ALS CD, VINYL & DOWNLOAD ERHÄLTLICH!

Good Go ROUGH TRADE BMG

siver Selbstzweifel, alles mit dabei. Und größtenteils musikalisch super für den nächsten Roadtrip bei Sonnenschein geeignet. Viel mehr gibt es dazu auch nicht zu sagen. „Never Happy, Ever After“ liefert genau das, was man von einem Pop-Punk-Album erwartet. Wer nicht mehr verlangt, wird definitiv glücklich damit. Passt gut ins CD-Regal neben MAYDAY PARADE, ROAM oder THE STORY SO FAR. (Fearless)  
**Joscha Häring**

**BITTERNESS EXHUMED / OPTIMIST Split**

**BITTERNESS EXHUMED** feuern einem auf dieser Split-Twelve-Inch – der das Ganze noch einmal auf CD beiliegt – einen laut pöbelnden Mix aus Hardcore und Grind mit ausgeprägter Dynamik von Beatdown bis Blast um die Ohren. Das Songwriting ist solide, zwar durch die Kürze der Eruptionen ohne Glanz, drückt einen aber effektiv an die Wand. Ein Stück eleganter ziehen sich **OPTIMIST** aus der Affäre, indem sie da weitermachen, wo sie letztes Jahr mit ihrem gadenlosen Debüt aufgehört haben. Trotz ähnlicher Kürze gestalten sie ihren Bastard aus Old-School-Death-Metal, Hardcore und Grind ein Stück songdienlicher. Auch die deutschsprachigen Texte machen sich gut, besitzen Ohrwurm-potenzial und Wiedererkennungswert. Insgesamt könnte man sagen, wenn **BITTERNESS EXHUMED** einen an die Wand klatschen, treten **OPTIMIST** einen mitten durch. Schöne Sache für Menschen, die harte Musik gern mit relevanten Inhalten verknüpft sehen. (BDHW)  
**Hendrik Lukas**

**BURY MY REGRETS Embrace | Overcome**

Nach Auftritten unter anderem mit YOUR DEMISE, HEART IN HAND oder BEING AS AN OCEAN kann man **BURY MY REGRETS** musikalisch schon ganz gut einordnen. Starker New-School-Hardcore gespickt mit großen Sing-Alongs und astreinen cleanen Vocals zwischen dem Gegrunze. Die Entstehung des Albums mit Herzblut und Leidenschaft ist unüberhörbar und erreicht seine Höhepunkte zum Beispiel in den Tracks „Blinded children“ und „Chaos & madness“. Live stelle ich mir das Konzept extrem beeindruckend und voller Power vor. Aus der Konserve ist es nicht ganz so mitreißend, aber im Grunde wie ein Teaser zu einem sehr guten Film: Genügend Breakdowns mit anschließendem dramatischem Neuaufbau sorgen für Gänsehaut in den Ohrmuscheln und für das bekannte „Bock auf Liveshow“-Gefühl. **BURY MY REGRETS** sind meiner Meinung nach eine pure Liveband, die auf CD ein wenig an Ausdruck einbüßt. Für Freunde sauberen Geknüppels und Fans von straightem Modern Hardcore eine echte Entdeckung! Großes Finale noch mit dem Titeltrack, der sanft und bittersweet startet, sich dann aber

zu einer weiteren kräftigen Haudruff-Nummer aufbaut. Gratulation nach Mannheim, das Ding rockt! (Thousandtimes/Radar)  
**Silke Händeler**

**BROADSIDE Old Bones**

**BROADSIDE** kommen aus Richmond, einer Stadt in den USA, die durchaus mit einer interessanten Musikszene aufwarten kann. Als Erstes fallen einem da natürlich **AVAIL** ein, und auch **STRIKE ANYWHERE** und **RIVER CITY HIGH** kommen aus der Stadt in Virginia. **BROADSIDE** haben also große Fußstapfen zu füllen, auch wenn man die genannten Bands nicht wirklich als Einfluss heraus hören kann, denn die Band klingt eher nach **NEW FOUND GLORY** oder **THE WONDER YEARS**, leider ohne deren Qualität zu erreichen. Nicht falsch verstehen, „Old Bones“ ist durchaus ein gutes Album, aber irgendwie scheint man es hier mit der Produktion ein wenig zu gut gemeint zu haben, da alles doch ein wenig sehr glatt daher kommt. Gut, eine glatte Produktion haben auch andere Bands, aber irgendwie scheint gerade das der Punkt zu sein, der die Band davon abhält, direkt bei den Großen mitzuspielen. Aber vielleicht muss man das auch nicht mit dem Debüt. Eines ist klar: Hier hat eine neue, vielversprechende Band ihren eigenen Fußabdruck hinterlassen. Mit ein wenig Glück wird der auch noch ein wenig größer, ein guter Anfang ist auf jeden Fall gemacht. (Victory)  
**Dennis Müller**

**CHOKING ON ILLUSIONS Rest/Less**

Der Vergleich hinkt ein wenig, doch was die Attitüde und den gebotenen Dualismus aus Verzweiflung und Optimismus beziehungsweise Durchhaltewillen anbelangt, kann man **CHOKING ON ILLUSIONS** durchaus mit **WITH HONOR (R.I.P.)** vergleichen. Das Spiel beider Gruppen charakterisiert ein immens hohes Maß an Emotionalität und Hingabe zu. Zudem bewegen sich beide in den Weiten des Modern Hardcore, wobei man die Songs bei beiden Bands „ruhelos“ nennen kann. Die veränderte Auslegung, die sich aus dem zerteilten „Rest/Less“ ergibt, muss ein jeder Hörer für sich selbst ableiten. So oder so nimmt man die Musiker aus Saarbrücken und Kaiserslautern als impulsiv und gefühlsgesteuert wahr. Dass **CHOKING ON ILLUSIONS** Shows mit verwandten Szenegrößen wie **COMEBACK KID**, **COUNTERPARTS**, **LA DISPUTE** oder **EVERGREEN TERRACE** gespielt haben, passt. Elf Mal gibt es von dem Quintett energische, intensive Stücke, die animieren, mitreißen und umhauen. Mit zunehmender Spielzeit gibt es vermehrt Midtempo-Atmosphäre oder schwelgerische Zwischenparts. Die Gefühlsverarbeitung erfolgt auf dem Album mehrleisig und auf verschiedene Art und Weise. Dadurch gewinnt das Zweitwerk an Abwechslung und Tiefe, wodurch man sich

an „Rest/Less“ nicht zu schnell satt hört. Insbesondere live werden **CHOKING ON ILLUSIONS** mit ihrer ogilen Mixtur zwischen Aufbegehren und Ohnmacht ihre Hörer begeistern. Der vertonten Leidenschaft kann man nicht widerstehen. (Bastardized)  
**Arne Kupetz**

**BOOK REVIEW**

**CALIFORNIA ÜBER ALLES DEAD KENNEDYS – Wie alles begann**

Als Leser dieses Magazins sollte man wenigstens wissen, wer oder was die **DEAD KENNEDYS** sind. Wenn das nicht der Fall sein sollte, kann man sich jetzt entweder in die Ecke stellen und schönem oder zu diesem Buch greifen, in dem die Gründungsphase der kalifornischen Band ziemlich genau beleuchtet wird. Das Interessante daran ist vor allem, dass alle Bandmitglieder von damals zu Wort kommen, was insofern spannend ist, da zwischen Sänger **Biafra** und dem Rest der Band in den letzten Jahren eigentlich nur Streit herrscht und auch einige Gerichtsverfahren liefen. Beiden Parteien wird hier Raum gegeben, ihre Version der Geschichte zu erläutern, welche davon jetzt stimmt, muss wohl jeder für sich entscheiden. Und nebenbei lernt man auch eine Menge über die Punkszene in der Bay Area in den Achtzigern. Fakt ist: Die **DEAD KENNEDYS** sind jetzt schon ein Stück Musikgeschichte, mit dem sich jeder, der auch nur Ansatzweise etwas mit Punk zu tun hat, mal auseinandergesetzt haben sollte. Einzig dass sich das Buch auf die Anfangstage der Band beschränkt, ist ein Wermutstropfen, denn eigentlich möchte man nur allzu gerne weiterlesen. Wenn man also etwas Negatives über dieses Buch sagen kann, dann dass es zu kurz ist. Sollte jemals ein zweiter Teil erscheinen, ich bin dabei! (Ventil Verlag)  
**Dennis Müller**

**CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!**

**Get Lost, Find Yourself**  
 Endlich Sonne! Vorbei sind die Zeiten von dicker Winterjacke und Rentierpulli, jetzt geht es ab zur Warped Tour! Da waren die Franzosen **CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!** auch schon über zwei Sommer vertreten. Schnell das Lieblings-Bandshirt anziehen, Skateboard abgestaubt,

Kopfhörer rein, Musik an und los! Die Pop-Punk-Core-Rocker (!) aus Paris liefern den Nachfolger vom starken 2013er Album „Pardon My French“. Richtig gelesen: Paris, nicht Florida. Es hat knapp zwei Jahre gedauert, bis das neue Werk „Get Lost, Find Yourself“ in Los Angeles zusammen mit Produzent **Kyle Black (COMEBACK KID, NEW FOUND GLORY)** aufgenommen wurde, was aber sicherlich auch daran liegt, dass die Franzosen sich wirklich ihr Hinterteil abspielen und intensiv touren. Energiegeladener Zuckerwatte-Pop-Punk mit perfekten Melodien und starken Vocals trifft auf harte Metaldriffs und Breakdowns. Mag für viele wenig innovativ sein, ist aber rundum perfekt und macht einfach verdammt noch mal Riesenspaß! **CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!** sind der kleine verloren geglaubte Bruder der Amis, die sich an einen gewissen Tag zurückerinnern, auch wenn sie selbst diese und ähnliche Einflüsse natürlich vehement abstreiten. „Get Lost, Find Yourself“ ist die konsequente Weiterentwicklung der Franzosen, die ihren Weg gekonnt fortsetzen, ohne sich zu wiederholen. Fenster runterkurbeln, Sonnenbrille auf, den Einweggrill und die kalten Getränke nicht vergessen, ab geht's! (Fearless)

**Pascal Irmer**

**CITY OF SHIPS Ultraliminal**

Ich freue mich immer wieder sehr darüber, neue Bands kennen zu lernen, von denen ich zuvor noch nie etwas gehört habe, die aber genau den Sound machen, auf den ich zur Zeit stehe. Und so habe ich erst kürzlich **CITY OF SHIPS** für entdeckt, die mit „Ultraliminal“ im März nach einigen EPs und Split-Singles ihr drittes Album auf Golden Antenna veröffentlichten. Das Trio aus Brooklyn und Austin überzeugt auf seinem neuen Album mit einem wichtigen und äußerst düsteren Neo-Grunge-Sound à la **CITIZEN** oder **SUPERHEAVEN**. **Eric Jernigans** Gesang erinnert teilweise, vor allem in den ruhigeren Passagen, immer wieder sehr stark an **FAILURE** oder **QUICKSAND** und lässt damit die Herzen aller Neunziger-Jahre-Alternative-Fans höher schlagen. Die Gitarren driften gerne mal in die Welt des Post-Rock ab, während der runtergestimmte und knarrende Bass in doomigen Lagen spielt. Leider wiederholen sich die Gesangsmelodien schon nach den ersten Songs immer häufiger, so dass man sich manchmal auf das nächste Solo oder längere Outro freut, da der Rest mehr als stimmig ist. Die Shows Anfang April habe ich leider verpasst. Doch ich freue mich schon, die Songs von „Ultraliminal“ endlich mal live zu hören. (Golden Antenna)  
**Kevin Schulz**

**CUT UP Forensic Nightmares**

Im Grunde reicht es, auf die früheren Betätigungsfelder der Musiker zu verweisen, um die Spielweise abzustecken, auf der **CUT UP** zugange sind. Mit Sänger/Bassist **Erik Rundqvist** und Schlagzeuger **Tobias Gustafsson** sind zwei langjährige **VOMI-**



TORY-Mitglieder die Initiatoren der Band. Der ehemalige COLDWORKER-Gitarrist Anders Bertilsson und Ex-FETUS STENCH-Sänger/Gitarrist Andreas Björnson komplettieren das Line-up. Bezieht man zusätzlich den Titel „Forensic Nightmares“ in die Betrachtungen mit ein, landet man unweigerlich bei rabiatem Death Metal. Eben einem solchen frönen die Schweden, wobei Ausflüge in Richtung Grindcore ebenfalls nicht zu kurz kommen. CUT UP nehmen den Faden exakt dort auf, wo ihn VOMITORY mit ihrer Auflösung aus der Hand gegeben haben. Alles andere wäre eine faustdicke Überraschung gewesen, schließlich haben sich Rundqvist und Gustafsson diesem Stil seit Jahrzehnten verschrieben. Die wuchtigen, ungestümen Death-Attacken, brachialen Grooves und jähren Grind-Ausreißer treffen einen demnach nicht unvorbereitet, verfehlen ihre Wirkung aber nicht. Die elf Tracks von „Forensic Nightmares“ sind primär auf Brutalität und Durchschlagskraft getrimmt. Das melodische Moment kommt dabei nicht zu kurz, so dass für Nachvollziehbarkeit gesorgt ist. CUT UP lassen auf ihrem Debüt nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass sie ihre Band einzig und allein mit rigorosem Death Metal assoziiert wissen wollen. (Metal Blade)

Arne Kupetz

**COLISEUM**

**Anxiety's Kiss**



Wenn etwas dem fünften COLISEUM-Album was anhaben kann, dann die eigene Stilsicherheit. Wer als Deathwish-Kunde die Band erst kürzlich mit der Wiederveröffentlichung des Debüts „Coliseum“ entdeckte, sucht vielleicht etwas ganz anderes als die bei „Sunlight In A Snowstorm“ vollendete Post-Punk-Coolness. Gerade heraus: das ist schon überdeutlich angelehnt an JOY DIVISION und dergleichen. Wer Ryan Pattersons Stimme und Bühnenpräsenz kennt, weiß allerdings, dass selbst der dreiste Atmosphäreklauf bei ihm doch notwendig etwas Neues entstehen lässt. Ging man ihren Weg seit „House With A Curse“ mit, versteht man die Ästhetik sofort. Den konzentrierten, reduzierten Drumsound, die Piano- und Keyboardparts, „We are the water“ und „Course correction“, starke politische Ansagen, sie scheinen noch gewollt unter Kontrolle gehalten, damit nicht doch wieder Hardcore draus wird. Einige Songs weiter brummt die Energie noch mit, man steckt aber im schönsten Grusel/Film-Feeling mit „Sharp fangs, pale flesh“ oder fährt die Nacht durch im Roadmovie „Driver at dusk“. Gelegenheiten, an die Indie-Historie von FUGAZI bis THE CURE zu denken, gibt es dazu ständig. Leicht kann so was zur Zitatasammlung geraten, aber nicht mit diesen Songs, nicht mit dieser Band. (Deathwish)

Ingo Rieser

**DIMENSION SHIFTER**

**High Octane EP**

Natürlich gibt es Verächter, die in großen Gruppen tönen: „Stoner Rock ist nicht so mein Ding.“ Sobald aber im heimischen Kellerklub die ers-

ten acht Bier verhaftet sind und die Band auf der Bühne steht, fliegt der Popgummi über die Theke und die Haare hinterher. DIMENSION SHIFTER sind genau die Rock'n'Roll-Band, die man sich für solch verlotterte Abende an der Bar wünscht. Da kann ruhig in aufgesetztem Englisch geröhrt werden, Hauptsache die Stoner-Rock-Gitarren rotzen schön fuzziig durch die Marshall-Box. Tiefgang? Null. Innovation? Nicht vorhanden. Aber es macht einen Mordsgaudi! Vor allem, wenn sich Sänger Tobias Lichtenstern in „MMT“ vorsichtig grungig an Stimmwunder Eddie Vedder herantraut. (DIY)

Vincent Grundke

**DEW-SCENTED**

**Intermination**



Im Line-up der Thrash-Kombo ist vorerst Ruhe eingekehrt. Nach den einschneidenden Umbrüchen Ende 2011 sind der 2012er Longplayer „Icarus“, die letztjährige Jubiläumsplatte „Insurgent“ und nun „Intermination“ in unveränderter Besetzung eingespielt worden. Konstanz ist eine Voraussetzung für jede Band, um ihren Sound entwickeln und verbessern zu können. Die neue Scheibe zeugt davon. DEW-SCENTED ziehen straff und unerbittlich durch, stecken zu keiner Zeit zurück. Sicherlich ist auch der Backkatalog der Gruppe um Shouter Leif Jensen durch angriffslustigen, rabiaten Thrash bestimmt. „Intermination“ legt in puncto Zuspitzung und Spannung aber doch noch einmal eine Schippe drauf. Wer hier aufspielt, steht dabei außer Frage. DEW-SCENTED haben sich über mehr als zwei Dekaden einen markanten Stil angeeignet, der den wechselnden Besetzungen nie zum Opfer gefallen ist. Dem aktuellen Line-up ist sogar ein Qualitätsprung gelungen – sowohl im individuellen und kompositorischen Bereich als auch im Zusammenspiel. „Intermination“ kommt in allen Belangen auf den Punkt, ohne Variabilität und aufwertende Feinheiten außer Acht zu lassen. Die dreizehn Tracks bringen es auf die Spielzeit von rund 45 Minuten. Die Mehrzahl der Songs bewegt sich um die vier Minuten. DEW-SCENTED setzen interessante, selbstbewusst vorgetragene Spannungsläufe, ohne dafür das kompakte, vorwärts gerichtete Moment ihres Spiels aufzugeben. Thrash it up! (Metal Blade)

Arne Kupetz

**DISCREATION**

**Procreation Of The Wretched**



Mit den Mitteln des Death Metal eine echte Hausmarke zu kreieren, ist in der langen Geschichte des Genres nur wenigen Bands gelungen. Immerhin ein paar mehr haben es geschafft, sich die Standards anzueignen und mit persönlicher Note wiederzugeben. Sie haben kein Pionierblut in sich, sind aber clevere Songwriter. Dann gibt es den großen Rest, der den Stiefel anderer Leute einfach immer wieder runterspielt, doch ist die-

ser Stiefel in der Regel zu groß, ausgelatscht und riecht nach Fuß. DISCREATION sind unverdächtig, in die erste Kategorie zu passen, tun aber ihr Möglichstes, um nicht in der letzten zu landen. Dazu bremsen sie ihre Blasts ein wenig runter und geben sich Mühe, Melodien nicht zu sinnlosen Dudeleien zu degradieren. Glücklicherweise sind die Riffs aber hauptsächlich druckvoll und ebenso erkennbar akzentuiert wie die Arrangements – man findet sich auf dieser solide geschriebenen Scheibe zwischen europäischer und amerikanischer Schule der Neuzugler sofort zurecht. Auch handwerklich gibt es weder am Zusammenspiel noch der Produktion etwas zu meckern, so dass es insgesamt dank des Feintunings knapp für ein eigenes paar Schuhe reicht, zwar keine massiven Signature-Brutalo-Waldbrandaustreter, aber ein paar Chucks sind ja auch schon was. (F.D.A. Rekotz)

Hendrik Lukas

**EMERY**

**You Were Never Alone**



Familiengründungen, Podcast-Ambitionen, R&B-Ausflüge – nach etlichen Einzelprojekten hat das Quintett das erste Mal seit Jahren wieder in kompletter Besetzung zusammengefunden. Spätestens bei der Albumproduktion haben die fünf aus North Carolina aber auch gewusst: „You Were Never Alone“. Die Finanzierung der neuen Songs lief nämlich zu großen Teilen über Crowdfunding, was Fans einerseits auf einer neuen Ebene einbindet und andererseits natürlich auch gleich einen ganz anderen Maßstab setzt. „Ich bin eine Weile mal davon ausgegangen, dass alles, was wir machen, Erfolg haben wird“, so Gitarrist Matt Carter. „Inzwischen habe ich viel mehr Davor, dass wir einfach nur fünf normale Typen sind, die Musik machen – und andere Leute die manchmal tatsächlich auch gut finden.“ Es kommt also auf die Leute an – bei diesem Album sogar ganz sprichwörtlich. Umso besser, dass ihre Unterstützer mit dem neuen EMERY-Output durchaus zufrieden sein dürften. Ein bisschen experimentiert wird zwar, nicht immer ganz gekonnt, mit Sprechgesang oder Metalcore, zumeist aber fusionieren EMERY ihre altbekannten Qualitäten zwischen gefühlvoller Melodik und härteren Einlagen: Wärmer, zweistimmiger Gesang von Toby Morrell und Devin Shelton; eingängige bis energische Riffs von Matt Carter; ein bisschen Geschrei seitens Josh Head. Wenig romantisch, dennoch richtig: EMERY machen, wofür sie bezahlt wurden. (Rude)

Enno Küker

**ENTRAILS**

**Obliteration**



Das Logo des schwedischen Quartetts weist nach wie vor eine augenfällige Ähnlichkeit zu dem der Landsleute ENTOMBED auf. Musikalisch lassen sich ebenfalls Parallelen erkennen, doch spätestens seit Erscheinen des Metal Blade-Einstands

„Raging Death“ vor zwei Jahren werden ENTRAILS als eigenständige Größe im Old-School-Death wahrgenommen. Auf ihrem vierten Longplayer halten es die Musiker weiterhin geradlinig und zugespitzt; sie setzen ihren Weg schnurstracks fort. „Obliteration“ steht für Stiltreue, aber auch für immense Leidenschaft. Die Schweden wollen haargenau so klingen, wie sie es tun, und überführen genau aus diesem Grund alle zehn Tracks in brachial-schroffe Hymnenform. Markige Grooves, einprägsame Melodieläufe und prägnante Riffs durchziehen die rund vierzigminütige Spielzeit. Wer wissen möchte, was den schwedischen Old-School-Death auszeichnet, braucht nur die neue Scheibe von ENTRAILS zu hören. DISMEMBER, GRAVE, ENTOMBED, etc. tun auch nichts anderes beziehungsweise haben früher nicht anders geklungen. „Obliteration“ steht als Album da, das kompakt, griffig und schön zugespitzt umgesetzt worden ist. Die Band zeigt sich modernen Einflüssen gegenüber unempfindlich und hat den Longplayer konsequenterweise selbst produziert. Für den rabiaten Mix zeichnet Dan Swanö verantwortlich, mit dem ENTRAILS einen Verbündeten im Geiste gefunden haben. (Metal Blade)

Arne Kupetz

**EYES IN THE VOID**

**Eyes In The Void EP**

Die Wiener Band stellt sich auf ihrer Debüt-EP mit vier gefälligen Songs vor. EYES IN THE VOID treten als modern eingestellte Melodeath-Kapelle an, die schon in einem frühen Stadium Wert auf ein ganzheitliches Songwriting und ein gleichsam abwechslungsreiches wie homogenes Gesamtbild legt. Handwerklich und produktionsseitig ist das erste Lebenszeichen der Österreicher gelungen. Seit der Gründung im Sommer 2012 hat sich das Quintett einen unterhaltensamen, stimmigen Stil angeeignet. Dass es derzeit noch an eigenen Akzenten mangelt, überrascht nicht. Bis hin zum Erscheinen eines Debütalbums werden die Wiener verstärkt an diesem Punkt arbeiten müssen. Die achtzehnminütige EP belegt für den Moment, dass sich EYES IN THE VOID mit den Standards des Melodeath bestens auskennen und sie eine verspielte Gruppe von Musikern sind, die Spannung und Spaß in einem anspruchsvollen Verhältnis zusammenbringt. (DIY)

Arne Kupetz

**FAITH NO MORE**

**Sol Invictus**



Vierzig der besten Minuten Musik 2015: FAITH NO MORE und ihr neues Album. Das Line-up bleibt: die Urbesetzung Bordin/Gould/Botum, Mike Patton und der „Album Of The Year“-Gitarrist Jon Hudson. Fünf erfahrene Musiker um die fünfzig, die seit 2009 die alten Nummern wieder live spielen. „Sol Invictus“ ist angemessen großkotzig betitelt, ohne Reinquatscherei eines Produzenten oder Majorlabels brillieren sie hier alle. Was gibt es zu beweisen, was zu erreichen? Wenn Patton mit oktavübergreifender Megapersonalität kommt, kann man das als bekannt voraus-

**KINGSROAD**  
WWW.KINGSROADMERCH.EU

6131 dine alone records THREE. ONE.G →

setzen. Wie die herausragende Rhythmussektion, die so tut, als habe es keine Pause von achtzehn Jahren gegeben. Prägend in den weit ausholenden Songs: Bottums Keyboards, und Hudsons Gitarre, die auch Fans des „King For A Day“-Albums (mit dem MR. BUNGLER-Gitaristen Trey Spruance) immer wieder abholt. Das FAITH-NO-MORE-Feeling ist sofort da, die charakteristische stilistische Offenheit macht Vergleiche obsolet. Erinnert „Black Friday“ ein wenig an VIOLENT FEMMES oder an Tarantino-Soundtracks, ist „From the dead“ zu easy radiokompatibel? Droht Patton gerade, klingt er belustigt, überlegen oder spöttisch? Lispelt er in „Separation anxiety“ gar? Ein Album des Jahres, in eigener Liga. (Reclamation/lp/peac)

Ingo Rieser

## FIGHTBALL

### Théâtre Fatal

Punkrock. Berlin. Na, welche Band fällt einem da ein? Ja gut, eine Menge. Wer jetzt über BEAT-STEAKS gesagt hat, hat getroffen, worauf ich hinaus wollte. Denn ich musste echt zwei Mal mithören, so ähnlich sind sich manchmal die Stimmen der Sänger dieser beiden Bands. Auch musikalisch fischt man in ähnlichen Gefilden, macht dann aber doch einiges anders. FIGHTBALL kann man getrost als Punkrock-Band bezeichnen, auch wenn das in diesem Fall nicht immer mit Tempo zu tun hat. Insgesamt schmälert diese teilweise leicht übertriebene Theatralik in der Stimme das Gesamtbild etwas und auch die Songs hätten hier und da ein wenig mehr Feinschliff vertragen können. Unter dem Strich bleibt eine okaye Platte, die aber hinter starken Veröffentlichungen wie die von RADIO HAVANNA doch zurückstecken muss. (Ring Of Fire)

Dennis Müller

## FIVE MINUTE FALL

### Centuries Wasted



Dinge, die man für ein Melodic-Hardcore-Album braucht: 1. Ein monochromes Cover. 2. Einen Bandnamen oder Albumtitel, der irgendwas im Plural beinhaltet. 3. Songtitel, die schon selbst halbe Geschichten erzählen. Ganz so einfach machen es sich FIVE MINUTE FALL aber dann doch nicht. Auf „Centuries Wasted“ schaffen sie es, sich komplett im Rahmen des Melodic Hardcore zu bewegen, aber trotzdem Abwechslung reinzubringen. Mit Passagen, die nach ARCHITECTS klingen, aber auch Parts, die an rudimentären Hardcore à la TERROR erinnern. Die neun Lieder sind in zwei Kategorien aufgeteilt: Die ersten sechs Songs zählen zu „Grey days“, während die folgenden drei das Thema „Dark nights“ haben. Dabei lässt sich schon beim Lesen erahnen, worum es bei der Musik geht. Songtitel wie „The last stone unturned“, „My last goodbye“ oder „Life's a one way road“ sind, wie oben schon bei Punkt drei erwähnt, die Einleitungen zu den Geschichten selbst. Beim ersten Hören des Albums fand ich den Sound insgesamt leider etwas dünn. Alles könnte fetter, dynamischer und basslastiger gemischt sein. Das hat sich zwar im Laufe des Albums relativiert, ist aber trotzdem

schade, weil man doch ein bisschen mehr hätte rausholen können. Trotzdem können sich FIVE MINUTE FALL bei „Centuries Wasted“ mit Genrekollegen wie LANDSCAPES, HEIGHTS oder HUND-REDTH messen. Das Album hat sich den Stempel Melodic Hardcore verdient. (Ride&Hun)

Joscha Häring

## DVD REVIEW

### FOO FIGHTERS Sonic Highways



„Jede Stadt hat ihren Sound. Jeder Sound hat eine Geschichte.“ Basierend auf dieser Idee hat FOO FIGHTERS-Mastermind und Grenzworkoholic Dave Grohl eine achtteilige Dokumentati-

onsreihe für den amerikanischen Pay-TV-Sender HBO konzipiert, welche den höchst ambitionierten Schaffens- und Aufnahmeprozess des achten Studioalbums der Band begleitet. Für „Sonic Highways“ nahmen die FOO FIGHTERS acht Songs in acht Städten quer durch die Vereinigten Staaten auf. Die Reise führte die Band um den ehemaligen NIRVANA-Drummer von Chicago, über Washington, D.C., Nashville, Austin und Los Angeles bis nach New Orleans, Seattle und schließlich New York. Auch wenn das Produktionsbudget von 1,7 Millionen Dollar sämtliche Kommerzkritiker aufschreiben lässt, so ist „Sonic Highways“ keineswegs eine schnöde Selbstbeweihräucherung, sondern eine mit viel Herzblut aufbereitete Liebeserklärung an die amerikanische Musikgeschichte. Was den Mehrwert ausmacht, sind dabei insbesondere die Geschichten hinter den Songs. So sieht man die Band nicht nur bei Recording Sessions und beim zwanglosen Jammen, sondern lernt die liebenswerten Typen auch fernab der Musik am Schießstand oder beim ausgelassenen Barbecue kennen. Es wird viel gelacht und herumgealbert. Man spürt, wie intakt das Innenleben der FOO FIGHTERS und das Verhältnis zu ihrem Produzenten Butch Vig ist. Und gerade diese unverkoppelte Authentizität und Bodenständigkeit macht die FOO FIGHTERS – einmal mehr – nicht nur sympathisch, sondern auch zeitlos. (Sony)

Julian Lorson

## FOSSILS

### The Meating

Üblicherweise ist das dänische Krawall-Duo, bestehend aus Bassist Simon Tornby und Drummer Per Silkjær, ausschließlich instrumental unterwegs.

Für die aktuelle EP „The Meating“ hat sich die Band allerdings mit sieben Gastspielern ins Studio begeben, um eine Handvoll Songs des 2010er Debüts „Meat Rush“ neu einzuspielen. „Neu einspielen“ bedeutet in diesem Fall: Die alten Spuren wurden aus den Archiven gekramt und die Gäste röhren ein paar Zeilen darüber. Das Resultat sind siebzehn rüde Minuten zwischen Noise, Sludge und Punk, die durchaus Charme entfalten, bei eingehender Betrachtung allerdings auch ein wenig stumpf daherkommen. Freunden rumpeliger Garagenklänge dürften Songs wie „Deadbringer“ mit dem ehemaligen HATESPHERE-Fronter Jacob Bredahl durchaus Freude machen, letztlich ist „The Meating“ aber wohl nur für eingeleichtete Fans der Dänen interessant. (Indisciplinarian)

Anton Kostudis

## GOOD RIDDANCE

### Peace In Our Time

Erst LAGWAGON, dann STRUNG OUT, jetzt GOOD RIDDANCE: Wir scheinen momentan eine gute Zeit für Nineties-Melodic-Punk-Comebacks zu haben. Doch während zum Beispiel LAGWAGON für mich nie eine schlechte Platte gemacht haben, kamen mir GOOD RIDDANCE – bevor sie sich vor sieben Jahren auflösten – von Album zu Album belangloser vor. Umso schöner zu hören, dass „Peace In Our Time“, das neue Album der California-Hardcore-Punks, angenehm frisch und unverbraucht klingt, irgendwo zwischen der hardcoreigen „Operation Phoenix“ und älteren, melodicpunkigeren Songs der frühen Fat Wreck-Phase. Dabei waren und sind GOOD RIDDANCE noch wie vor politischer und deswegen vielleicht auch etwas relevanter als viele ihrer alten Labelmates. Ich freue mich auf jeden Fall schon auf eine Horde vierzigjähriger Fanboys mit Baggy Pants und XXL-Shirts im Moshpit der hoffentlich folgenden Tour. (Fat Wreck)

David Schumann

## THE GREAT DISCORD

### Duende



Was zeichnet spannende und qualitativ hochwertige Musik aus? Dass sie Emotionen transportiert, mehr als nur die Summe ihrer reinen Bestandteile ist und dass sie unabhängig von Vorlieben oder Hörgewohnheiten Wirkung erzielt. Willkommen in der Welt von THE GREAT DISCORD. Aufgrund der genutzten Heavy-Basis werden die Schweden wohl primär Hörer aus der Heavy-Klientel ansprechen. Festgelegt auf diesen Sektor ist die Band aus Linköping aber nicht. Bezüglich „Duende“ ist von einem ganzheitlichen, organischen und eindrücklichen Album zu sprechen. Das Signing der 2013 gegründeten Gruppe auf Metal Blade ist daher nachvollziehbar. Gleichwohl besteht das Risiko, dass THE GREAT DISCORD ein Liebhabertema bleiben beziehungsweise werden können. Kommt man mit ihnen in Kontakt, verfällt man Sängerin Fia Kempe und ihren Mitstreitern. Der Zugang gestaltet sich allerdings nicht als Selbstläufer. In ihren Songs legen die Musiker

weite Strecken zurück. Die Einstellung zum Songwriting ist experimentell und wagemutig. Im handwerklichen Bereich sind die Debütanten ausgewiesen versiert und findungsreich. Im Großen wie im Kleinen entwickelt sich „Duende“ als Platte, die überrascht, begeistert und in ihren Bann zieht. Die unterschiedlichsten Spielarten von Rock und Metal verbinden sich zu einem größeren Ganzen, das man nicht schnell erfassen kann, dessen Relevanz und Klasse aber von Beginn an offenbar ist. Der Grenzen weitende Ansatz von THE GREAT DISCORD ist zwingend als progressiv einzuordnen. In Selbstdarstellungen benennen die Schweden ihre Einflüsse mit GENESIS, KING KRIMSON, MESHUGGAH und THE DILLINGER ESCAPE PLAN. Wer Gruppen wie diese schätzt, sollte „Duende“ unbedingt antesten. Mehr als ein Fingerzeig sind sie aber nicht. Das Quintett verwehrt sich geschickt allen Versuchen einer Kategorisierung. Gut so, denn deshalb fordert der Sound die Entdeckerfreude seiner Hörer nur umso mehr heraus. (Metal Blade)

Arne Kupetz

## HACKNEYED

### Inhabitants Of Carcosa



Mit plötzlichem Erfolg können die wenigsten umgehen. Vor allem, wenn man noch so blutjung ist, wie HACKNEYED zu Beginn. Die Abstmünder waren 2006 zwischen dreizehn und sieben Jahren, als sie plötzlich den Summer Breeze-Veranstalter Achim Ostertag als Manager gewinnen konnten, der die Death-Metal-Mannschaft beim Labelgiganten Nuclear Blast unterbrachte. Jetzt sind fast zehn Jahre vergangen und die schön vorgewärmten Kinderschuhchen wollen nicht mehr so ganz passen, der Überraschungseffekt ist mit dem Party-Hit „Gut candy“ längst verpufft. Die Plattenfirma verlor wie einige Bandmitglieder das Interesse, HACKNEYED mussten ihre Mitte neu finden. Statt aber das normale Spießerdasein anzustreben, arbeiteten die Jungs genau wie JOB FOR A COWBOY, die durch ein Spongebob-Synchronvideo boomten, hart an ihrem Bild. HACKNEYED sind an sich selbst gewachsen und mit „Inhabitants Of Carcosa“ erwachsen geworden. Mittlerweile rumpeln peilschnelle Ratatata-Riffs in die Weichteile, werden von groß gebauten Grooves herumgeschleudert. Stilmittel gibt es zwar noch wie vor nicht viel in ihrem Death-Metal-Gedresche, dafür hört sich jedes Riff durch Tonerhöhungen himmlisch harmonisch an, geht in Großflächigkeit auf. Songs wie „The flaw of flesh“ klingen erhaben und heldenhaft nach BEHEMOTH, wie eine im Trab stampfende Monsterherde, die mit schwingenden Fahnen gen Siegeszug eilt. Bedrückend schwer lasten mollige Melodien in „Re-Animator“; in „The tightrope“ findet sogar ein fast schon Yann Tiersen-würdiges Pianospiele seinen Platz. HACKNEYED schmücken das schwarze Klanggewand des Death Metal mit bunten Farbtupfern und können nicht nur deswegen mit Fug und Recht behaupten, zu den ganz Großen im deutschen Death Metal zu gehören. (Coma Tone)

Vincent Grundke

# KS- MUSIK .de



wir **PRESSEN**  
schwarzes Gold  
und schicke  
Silberlinge!

HIGH-END  
MASTERING

since 1991



ks-musik.de | Postfach 101 653 | DE 46216 Bottrop  
Fon: 02041-265739 | Fax: 02041-265738 | www.ks-musik.de

## HARM'S WAY

Rust



HARM'S WAY kulminieren auf ihrem dritten Album zu einer absurd schweren, erdrückend präzisen, lächerlich deprimierenden Maschine, in der James Pligges Stimme zer-mahlen wird. „Infestation“ eröffnet mit Industrial-Sound, die Band nannte vorab GODFLESH als Inspiration. Nun klingen die Gitarren nu-metallisch, Cymbals, Bass und Gesang besorgen die Rostschicht. Der Titel trifft es, „Rust“ klingt nach Stahlträger und Verfall gleichermaßen. Sowieso bieten die an den Enden miteinander verschweißten Tracks eine Spitzen-Riffsammlung, die morbide Faszination geht aber maßgeblich von den zerhackten Textzeilen aus. Wie Pligge die Worte den unermüdeten Gitarren-Chugs anpassen sucht; „Rust“ brilliert mit dieser kaum atembaren Atmosphäre zwischen COALESCE-Hardcore und CELTIC FROST-Metal. Vinylkäufer finden das mit Videoclip ausgekoppelte „Amongst the rust“ als Opener der B-Seite, nicht nur durch Gastsänger Colin Young kommt es einer Hitsingle nahe. Darum geht es bei „Rust“ aber nicht, die acht Songs sind eine kohärente Vertonung von Depression, laufend neu beriff und arrangiert. Emily Jancetics Stimme wirkt in „Turn to stone“ kurz vor Schluss wie eine Halluzination des Erzählers, der zuletzt zugibt: „I'd rather die than ease my mind“. (Deathwish)

Ingo Rieser

## HEADS.

Heads.



Es ist doch immer wieder faszinierend, wie scheinbare Gegensätze doch zusammengehören und zu etwas Großem führen können. HEADS., mal wieder ein sich in Berlin gefunden habendes Kollektiv aus internationalen Soundmaniacs (siehe THE OCEAN COLLECTIVE und Bassist Chris Breuers Hauptprojekt) zeigt es: Ein tiefschwarzer, schwerer Post-Klotz zieht dich nach unten in den „Black river“, nur um sich nah am Grund kurz zur größten Weite zu öffnen, die du eigentlich schon gänzlich abgehakt hattest. Der Klassifizierungswahn nervt bei diesem genialen Trio besonders stark: Indie-Post-Rock-Noise-Whatever-Hurts in extrem schwerer, aber eben total erhebender Stärke braucht die Vergleiche mit SHELLAC, THE JESUS LIZARD oder vielleicht auch HÜSKER DÜ auf Valium und NOTWIST aufm Düstertrip gar nicht; Schwärzer, beseelter und abgehängener geht's kaum! Nicht verpassen auf den Sommer-Gigs, natürlich fast nie draußen ... (This Charming Man)

Andreas Kais

## HOP ALONG

Painted Shut

Müsste man HOP ALONG mit einem Wort zusammenfassen, es wäre wohl „seltsam“. Für ihr erstes Album „Get Disowned“ habe ich mehrere Anläufe gebraucht, die mit verstörtem Wegklicken anfangen



und in gänzlichem Verfallen-Sein endeten. Der Grund dafür ist Sängerin Frances Quinlans eigentümlicher und unverwechselbarer Gesang, der von leisem Hauchen zu heiserer Gesangsstimme bis hin zu Geschrei oft innerhalb von Sekunden wechselt. Fügt man dem noch die eigenwilligen Melodien und die oft verschränkte Instrumentierung hinzu, vermittelt man auf Papier vielleicht einen Eindruck der Musik von HOP ALONG, wird aber der Magie, die sich zwischen diesen Arrangements breitmacht, unmöglich gerecht. Im Vorfeld ihres zweiten Albums „Painted Shut“ hatte ich einerseits Angst, die Band hätte vielleicht ihre Sperrigkeit verloren, andererseits war ich mir sicher, dass, wenn sie nur einen Deut poppiger würden, vermutlich mein Kopf explodiert. Nun, das Ergebnis ist schlichtweg perfekt in beiderlei Hinsicht. Quinlans Gesang hebt zu neuen Höhen an und harmoniert noch besser mit der Band, bei der vor allem Gitarrist Joe Reinhart (ex-ALGERNON CADWALLADER) großartige Momente kreiert. Man hört, dass die Band viel Arbeit in das Album investiert hat. Es steckt voller Details und Wendungen, die jeden Durchlauf aufs Neue belohnen. (Saddle Creek)

Björn Schmidt

## ITCHY POOPZKID

Six



Ja, natürlich kann man sich über den Bandnamen aufregen. Aber nach den gefühlten hundert Jahren, die es die Band mittlerweile gibt, kann man das auch einfach mal sein lassen und sich mit den Fakten auseinandersetzen. Denn die sind durchaus beachtlich. Sechs Alben, über achthundert Konzerte. Und das mit dem Namen! Da muss man sich schon Fragen, ob man da vielleicht immer jemanden unterschätzt hat. Diese Frage will das Trio nun also mit „Six“ beantworten. Und man muss neidlos anerkennen, dass die Jungs ihr Geschäft verstehen: Alles wirkt wie aus einem Guss, auch wenn die ruhigeren Stücke schon mal dazu verleiten, mal eben einen Song weiterzudrücken. Denn da liegt die Stärke von ITCHY POOPZKID, bei den melodischen Songs, die trotzdem das Tempo anziehen und nicht selten so klingen, als hätte man Ingo von den DONOTS zusammen mit Ian D'Sa von BILLY TALENT in einen Raum gesperrt. Wer mit allen bislang genannten Bands nichts anfangen konnte, kann wahrscheinlich auch mit „Six“ nichts anfangen. Aber die Band von vornherein wegen des Namens zu meiden, könnte sich als Fehler rausstellen. Und jetzt hab ich mich doch wieder über den Namen aufgeregt. Verdamm noch mal, ihr hättet es aber auch echt leichter haben können, ITCHY POOPZKID! (Findaway)

Dennis Müller

## IN HEARTS WAKE

Skydancer

Es gibt Alben, die dem Hörer das Gefühl endloser Weite geben und deren bloße Klänge schon zum Nachdenken anregen. Die melodischen Ins-



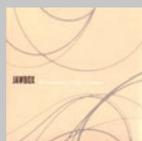
trumente passen sich perfekt an das Gemüt an und balancieren auf einem stimmungsvollen Grat zwischen extremer Durchschlagskraft und fast schon meditativer Entspannung. „Skydancer“ von IN HEARTS WAKE, das geknack auf die vorherige Platte „Earthwalker“ aufbaut, ist genau so ein Werk. Sowohl Texte als auch Melodien verankern sich sofort im Kopf und machen Lust auf emotionale Sing-Alongs. Schnell fällt auf, dass die Band aus Down Under den Fokus nicht so sehr auf brachiale Breakdowns legt, sondern sich – wie das ausgefallene Cover bereits erahnen lässt – auf kreativere Weise Gehör verschafft. Auch die Features von Jonathan Vigil und Marcus Bridge sind ein klarer Beweis für die herausstechende Qualität und Diversität des Albums und es scheint, als hätten IN HEARTS WAKE sich auf dem höchsten Punkt ihres Potenzial eingependelt. Wer sich also in den etwas alternativeren Metalcore aus der Genre-Hochburg Byron Bay verliebt hat, wird hier definitiv auf seine Kosten kommen. Mit ihrer bisherigen Arbeit sind IN HEARTS WAKE zweifellos die neue Hoffnung des Metalcore, da sie auf konventionelle 08/15-Musik verzichten und das Altbekannte mit neuen und frischen Akzenten aufpeppen. (UNFD)

Philip Zimmermann

## REISSUE REVIEW

### JAWBOX

My Scrapbook Of Fatal Accidents



J. Robbins produzierte in den letzten Jahren in seinem Maggie Cage Recording Studio in Baltimore nicht nur einige Alben meiner derzeitigen Lieblingsbands (TINY MOVING PARTS, HOSTAGE CALM, MEWTHOUTYOU, COLLISEUM), sondern veröffentlicht seit den Achtziger Jahren immer wieder genreprägende Alben mit diversen Projekten wie GOVERNMENT ISSUE, BURNING AIRLINES, CHANNELS, OFFICE OF FUTURE PLANS und JAWBOX. Letztere gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den Lieblingsbands deiner Lieblingsbands und wird in zahlreichen Presetexten immer gerne als Referenz genannt. Mit „My Scrapbook Of Fatal Accidents“ veröffentlicht Arctic Rodeo ihr letztes Album von 1998 als limitierte Deluxe Edition und das zum ersten Mal auf Vinyl! Das Package kommt mit einer Gratis-CD, zwei tollen Booklets mit einer Menge Infos und nie zuvor gesehenen Fotos. Das Album enthält einige Coversongs, Compilation-Tracks, Live Recordings und unveröffentlichtes Material und ist nicht nur wegen der Aufmachung ein Muss für jeden JAWBOX-Fan. (Arctic Rodeo)

Kevin Schulz

## A KING AT NIGHT

Edges



Als relativ neue Band begeben sich A KING AT NIGHT geradewegs in den Melodic Hardcore und mischen das Ganze mit einer heftigen Note Metal. Das Ergebnis kann sich sehen – oder eher hören – lassen, denn mit ihrem Album „Edges“ wird genau dieser Stil zum Vorschein gebracht. Trotzdem ist die Qualität der Platte bei genauerer Betrachtung zweigeteilt: Die Instrumente werden wirklich ausgefallen eingesetzt, indem flinke Leadparts und passend melodische Akkorde sich perfekt ergänzen. Doch bei den Vocals schwankt dieses Werk ein wenig. Während sich bei manchen Tracks die Seele aus dem Leib geschrien wird, klingen sie bei anderen Songs eher dünn und notdürftig. Ab und an hat man das Gefühl, dass der Gesang von den restlichen Komponenten dominiert und teilweise sogar verschluckt wird, und somit die mühevoll inszenierten Texte der Gruppe nicht die Anerkennung bekommen können, die sie eigentlich verdient hätten. Nach dieser konstruktiven Kritik muss jedoch fairerweise gesagt werden, dass A KING AT NIGHT mit „Edges“ im Ganzen gesehen ein zeitloses und massentaugliches Stück Musik in die Welt gesetzt haben und mit ihrer Arbeit wirklich zufrieden sein können. (DIY)

Philip Zimmermann

## KOLARI

French Grammar

Zu Beginn erinnern mich KOLARI aus Hamburg an eine Kombination aus COMEBACK KID und STRAY FROM THE PATH. Dass das viel zu kurz greift, zeigt sich allerdings schon nach wenigen Sekunden. An den Gitarren der Band sind nicht irgendwelche Neulinge am Werk, die den ganzen Song über nur Breakdowns schmettern, sondern ziemlich selbstsichere Musiker, die es schaffen, durch experimentelle Riffs zu begeistern und einen in jedem Song viele kleine Überraschungen entdecken lassen, die so schnell nicht langweilig werden. Clean gesungene Gangshouts werden an den richtigen Stellen eingesetzt und harmonisieren überraschend gut mit den Shouts des Sängers. (Brutkasten)

Andre Teilzeit

## KOLLWITZ

Dissonance

Die Norweger bieten auf ihrem zweiten Album stimmungsvoll arrangierten Post-Metal zwischen ISIS, CULT OF LUNA und ABRAHAM, der atmosphärisch außergewöhnlich dicht daherkommt. Nordisch-kalte, teils brachiale Gitarren treffen dabei auf raumgreifende Melodien mit Post-Rock-Schlagseite, wengleich das raue, durchdringende Organ Frederik Hillestads keinen Zweifel an der lebensverneinenden Grundausrichtung des Materials lässt – der Frontmann brüllt, wütet und schreit, als wäre ihm alles Unheil der Welt widerfahren. Eindrucksvoll. Aber auch die Instrumental-Fraktion steht ihrem Anführer in puncto Ausdruckstärke in keinster Weise nach: Die klagenden Gitarren in „Vanish“ sind einfach göttlich, die Samples

CD DIGIPAK | LTD. LP  
DOWNLOAD  
AB 25.05. IM HANDEL

Feinster brachialer Mix aus Grindcore, Powerviolence  
Crustcore und Black Metal. Für Fans von ROTTEN SOUND,  
NASUM und MISERY INDEX.

**TEETHGRINDER**  
MISANTHROPY

LIFEFORCERECORDS.COM | TEETHGRINDER.NL

in „Never unleashed“ wunderbar kratzig und der neunminütige, sich behäbig auftürmende Schluss-track „The monarch analyst“ besitzt alles, was das Post-Metal-Herz begehrt – inklusive dröhnender Synthies und verschwommenem Glockenspiel zum Abschluss. Starke Platte! Vor allem wer eingangs erwähnte Formationen zu seinen Favoriten zählt, sollte sich mit KOLLWITZ unbedingt einmal genauer befassen. (Fysisk Format)

Anton Kostudis

**MATT SKIBA AND THE SEKRETS**

Kuts



Matt Skiba hat sich wieder einmal in die späten Siebziger und frühen Achtziger Jahre verliebt. Das kann man ihm auch nicht übelnehmen. Doch eigentlich ist der Gitarrist und Sänger von ALKALINE TRIO ja ein bekennender Southern-California-Punkrock, hat allerdings gerade so eine Black-Metal-Phase durchgemacht und viel DARK-THRONE gehört – doch sein Herz schlägt eigentlich für David Bowie und Gary Numan. Und das hört man seinem neuen Soloalbum „Kuts“, das er gemeinsam mit den beiden SEKRETS Jarrad Alexander (MY CHEMICAL ROMANCE) und Hunter Burgan (AFI) aufgenommen hat, nicht nur an, sondern sieht es bereits schon an dem Gary Numan-esquen Artwork. Das erinnert nämlich stark an das dessen Album „Berserker“ von 1984. Es erwartet uns aber kein verstörendes oder furchtbar düsteres New-Wave- und Post-Punk-Werk, sondern eben ein Matt Skiba-typisches Punkrock-Album, mit einigen Synthie-Pop-Sounds, die lediglich von den frühen David Bowie-Alben inspiriert wurden. Mit „She wolf“, „She said“ und „Way back when“ hält „Kuts“ sogar wieder einige großartige Pop-Hits parat. Zeit für eine „Kuts“-Tour hat er momentan leider nicht, aber vielleicht bekommen wir ja dafür bald in Kürze

schon ein neues BLINK-182-Album mit Matt an der Gitarre? Wer weiß das schon? (Superball)

Kevin Schulz

**METZ**



„These go to eleven“, erklärte Nigel Tufnel einst in „This is Spinal Tap“ und beschrieb damit die Lautstärkeinstellung ihrer Amps, welche alle anderen in den Schatten stellen sollte. METZ scheinen es sich mit ihrem neuen, simpel betitelten Album „II“ zur Aufgabe gemacht zu haben, diesen Schatten wie ein pittoreskes Zwielicht aussehen zu lassen, welches zwischen Butterblumen und Gänseblümchen auf einer Frühlingswiese nur für die eifrigen Biennen von Bedeutung ist. Das Noise-Grunge-Monster METZ läuft derweil lieber über diese Wiese und verteilt Backpfeifen mit zitternden Fäusten, in denen sie gehärteten Granit halten. Das mag vielleicht ein wenig überspitzt formuliert sein, allerdings soll das zunächst auch nur als Warnung dienen, die Platte nicht zum ersten Mal beim Steuern eines Pkw zu hören, weil man seinen Namen sonst wahrscheinlich in den Abendnachrichten in einer Schlagzeile wie „Bekloppte/r rast in Menschenmenge“ wieder finden kann. Aber genug der Überdramatisierungen und hin zu nahezu übertriebenen Lobpreisungen: METZ haben mit „II“ ein Bollwerk an arrangiertem Krach geschaffen, wie es seinesgleichen sucht. Denn entweder fehlt Platten der gewisse Rotz und die Energie, was bei Grunge-Fans der alten Schule eventuell eher Anklang findet; oder die Musik ist so im Arsch wie ihre Musiker, was dann wiederum bei den Krusten Anklang (beziehungsweise gar keinen Klang) findet. Jeder hat da so sein Päckchen Vorurteile, aber METZ sollte es eigentlich nicht schwerfallen, diese in Schutt und Asche zu legen. (Sub Pop)

Benjamin Bunzel

**NERV**

**Vergentis In Senium**



Nach zwei EPs in den Jahren 2004 und 2006 hat sich das französische Quartett einiges an Zeit gelassen, um sein Albumdebüt fertigzustellen. „Vergentis In Senium“ ist der lange Reifeprozess allerdings auch anzumerken: NERV spielen anspruchsvollen und detailreichen Post-Metal, der immer mal wieder in Richtung Mathcore schießt. Stilistisch könnte man sie daher als eine etwas technischere Version ihrer Landsleute ASIDEFROMADAY bezeichnen, deren Fronter Fred Nivard beim Song „Captive“ auch ein paar Textzeilen mitbringen darf. Neben letztgenanntem Track, der vor allem mit wunderbar griffiger, dissonanter Gitarrenarbeit und wuchtigem Groove gefällt, überzeugt das vertrackte „Tortures“ mit versiertem Staccato-Riffing und ausgefeilter Rhythmik. Beim abgedrehten „Savonarole“ hingegen treffen wilde Saxophonläufe auf wirres Mathcore-Taktwerk. Sauber! Zudem wurde die Platte von Cédric Lergès im Lyoner Studio Laforge äußerst knackig aufs Band gebracht. Interessante Truppe für Liebhaber kalkulierter Chaotik à la THE DILLINGER ESCAPE PLAN und CONVERGE. (DIY)

Anton Kostudis

**NIGHTRAGE**

**The Puritan**



Ein perfekter Titel: Puritanischer und reiner könnten Schweden-Melodeath-Lines nicht gezoek werden als vom griechischen Gitarrenhelden Marios Iliopoulos. Doch auch bei Album Nummer sechs des mittlerweile Mittvierzigers fragt man sich, warum der Name NIGHTRAGE nach all den Jahren immer noch bei so wenigen SOILWOR-

Kern und Death Thrashern angekommen ist. Dabei hat schon das 2003er „A New Disease Is Born“ mit Tracks wie „Reconcile“ oder „A condemned club“ viel geboten und ließ mit bekannten Labels im Rücken auf den Aufstieg hoffen. Manchmal weiß man nicht so ganz, was nun fehlt, ist es das Normo-Image mit einer in harten Zeiten zu melodiosen Richtung? Drauf gesch... denn für die echten Fans wird die Geschichte vielleicht gerade deshalb immer besser. Nun gibt's eben ein neues kleines Label und auch einen ausgetauschten Brüllwürfel, den von den Hardcore-Metallern ALWAYS WAR entführten Sänger Ronnie Nyman, der als weiterer Schwede natürlich rund in den „Göteborg-Sound“ passt. Alleine die vielen Riffwechsel und Soloparts wie auch Hooks und Refrains sind beeindruckend dynamisch verbunden, was nicht nur bei den starken Bangern „Stare into infinity“ oder „Kiss of a sycophant“ kaum besser geht. Das „aber“ kommt leider doch: Euphorischer Melodic Death Thrash in Reinkultur kann technisch alles, berührt und bewegt am Ende jedoch nicht genug. (Despotz)

Andrash Kais

**NORTH ALONE**

**Cure & Disease**

Manuel Sieg, der Kopf von NORTH ALONE, stammt aus Osnabrück, kommt aber daher wie amerikanischer Whisky, den man beim Roadtrip am Steuer aus der Pulle trinkt. Auf „Cure & Disease“ lernt man, dass sich hinter diesem „Singer/Songwriter“ eine wahre Perle aus punkigem Folk und Country verbirgt, die eine besondere Sehnsucht und Fernweh hervorruft. Elf Tracks, mit denen man in den Sommer starten will. Kratzen wir unser Erspartes zusammen, kaufen uns ein Cabrio und rauschen mit diesem perfekten Soundtrack in amerikanische Sonnenuntergänge! (Country Bumpkin/Sparrows Corner)

Silke Händeler

**OCEANS ATE ALASKA**

**Lost Isles**



Die Band aus Birmingham macht auf den ersten Blick den Eindruck, als habe man es hier mit der neuesten Entdeckung aus den USA zu tun. Das Intro „Fourthirtytwo“ erklärt auch direkt die Bedeutung des Bandnamens beziehungsweise die Geschichte hinter „Lost Isles“. Am 9. Juli 1958 löste ein Erdbeben der Stärke 8,3 bei Alaskas Küste einen Erdbeben aus. 90 Millionen Tonnen Gestein und Eis stürzten in die Meeresbucht von Lituya Bay. Diese enorme Menge und plötzliche Verdrängung von Wasser löste einen Megatsunami aus und erzeugte eine hohe Welle. Bis zu einer Höhe von 520 Metern wurden Bäume am Ufer der Bucht weggespült und alles, was ihnen im Weg war, zerstört. Dies gilt als weltweit größter aufgezeichneter Tsunami in der modernen Geschichte. OCEANS ATE ALASKA haben sich also nach dieser verheerenden Naturkatastrophe benannt, um hierauf basierend ihre eigene musikalische Geschichte zu schreiben. Diese wird auch konsequent im Booklet/Artwork sehr schön dargestellt. „Lost Isles“ ist nun das Debütalbum, nachdem die Briten zuvor zwei EPs herausgebracht haben. Die Band bietet progressiven, experimentellen modernen Metal-

**DOUBLE REVIEW**

**MANLIFTINGBANNER / DEADSTOOLPIGEON**

The Kids Will Have Their Fuel EP

**CYMEON X**  
Animal Friendly

Zeitreise: MANLIFTINGBANNER, die in den frühen Neunzigern die holländische Speerspitze des Splittergenres Communist Straight Edge waren, gibt es wieder. Diese Split-EP teilen sie mit ihrer eigenen Nachfolgeband DEADSTOOLPIGEON (spätere Neunziger), die es nicht mehr gibt. 1996 nahmen die zwei Songs noch älterer Bands (ALONE IN A CROWD und UNDERDOG) auf. MANLIFTINGBANNER, die nur szeneidologisch noch als Kids durchgehen, kontern mit SS DECONTROL und GBH. Die Songs sind Klassiker, und wenn man sich ein wenig übertrumpfen lässt, dann bestenfalls von der eigenen Vergangenheit. Von Bands, die sich nur um Straight Edge statt Politik drehen, hielten MANLIFTINGBANNER nichts. Adam Szulc – Bandsenior und Drummer von CYMEON X – wiederum hatte seine ersten Begegnungen mit Punk auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs, im Polen der frühen Achtziger. Das könnte eine interessante Diskussion geben, eigentlich. Obwohl MANLIFTINGBANNER diesen Kommunismus eben nicht meinen, und Szulc Tierrechte sicher nicht für unpolitisch hält. Wie man den im Booklet ins englische übersetzten Texten und kleinen Essays der Musiker zu ihrer Ernährungs- und Aktivismusgeschichte entnimmt, geht es um nichts anderes. Musikalisch verständnis sind alle besser: CYMEON X sind von US-Hardcore wie JUDGE, CHAIN OF STRENGTH, MOUTHPIECE instruiert, und obwohl Sing-Alongs ohne Polnischkenntnis schiefgehen: wütend klingt die Sprache echt super. (Refuse)

Ingo Rieser

**KLANG UND KLEID**  
SINCE 1993  
• ROCK 'N' ROLL •  
• POSTER ART •  
• COOL STUFF •  
• T-SHIRTS •  
• GADGETS •  
• BOOKS •  
• VINYL •  
• TIKI •  
**KLANGUNDKLEID.DE**  
EXOTISCHES VERSANDHAUS SEIT 1993

**THE STORY SO FAR**  
THE NEW SELF-TITLED ALBUM OUT ON MAY 28 2015  
CD/LP/DIGITAL

**FOUR YEAR STRONG**  
THE NEW SELF-TITLED ALBUM OUT ON JUNE 02 2015  
CD/LP/DIGITAL

core. Über dem harten technischen Gefrickel stehen brutale variable Vocals. Eine sehr interessante Geschichte, die sich OCEANS ATE ALASKA da auf die Fahnen geschrieben haben, jedoch ist „Lost Isles“ auf Dauer einfach nur anstrengend. Etwas weniger vertrackt, etwas weniger dissonant würde den Briten gut stehen. Es ist technisch großes Kino, was OCEANS ATE ALASKA abliefern, aber insgesamt sehr ambitionierter Einheitsbrei, denn es bleibt leider nichts hängen. OCEANS ATE ALASKA werden es schwer haben (Achtung: Wortspiel) in den überschwermetten Genres ihren Platz zu finden. Wer vertrackten, brutalen technischen Metalcore mag, wird sicherlich trotzdem an „Lost Isles“ große Freude haben. (Fearless)

Pascal Irmer

### ORAKLE Éclats



Die Franzosen schränken ihr internationales Potenzial unnötig ein, weil sie ausschließlich mit Texten in ihrer Muttersprache antreten. Die bloße Musik und die transportierten Stimmungen sprechen bis zu einem gewissen Grad für sich selbst, doch den vollen Zugang zum konzeptionellen Ansatz von ORAKLE finden allein Hörer, die des Französischen mächtig sind. Jenseits der Sprachthematik zeigen sich die Musiker aus Paris als aufgeschlossene, experimentell und vorwärts gerichtete Klangtüftler. Bei „Éclats“ handelt es sich um das dritte Album der Band, deren Wurzeln bis zurück in die Mitte der Neunziger Jahre reichen. Früher stärker in Richtung Black Metal orientiert, sind ORAKLE heute als proggye Post-Metaller zu charakterisieren. Das mag ein Stück weit Zeitgeist sein, doch kompositorisch und handwerklich haben die Franzosen eine Menge zu bieten. Interessant ist dabei die Tatsache, dass die Stücke aufgrund ihrer melodischen Aufladung und weit gefassten Musikalität weitaus verträglicher anmuten, als sie es sind. Im Falle von ORAKLE hat man es durchaus mit einer aggressiven, bissigen Metal-Kapelle zu tun. Die jähren Vorstöße werden von dem Quintett allerdings subtil und hinterlistig gefahren. Der ausbalancierte Kontext verschleiern das Ausmaß der tatsächlichen Brutalität geschickt. Im Songwriting punktet „Éclats“ mit stilistischer Vielfalt, Variabilität und Substanz. Die Musiker aus Paris spielen sich umtrieblich, variantenreich und fokussiert durch ihre acht Tracks. (Apathia/Season of Mist)

Arne Kupetz

### PAPER ARMS Great Mistakes



Mit „Great Mistakes“ veröffentlichten PAPER ARMS aus Adelaide bereits ihr drittes Album und das zweite auf dem Münsteraner Label Uncle M. Es dauert keine zwei Sekunden und schon habe ich mich wieder in diese Band verliebt, die mich mit ihrem Vorgänger „The Smoke Will Clear“ schon völlig begeistern konnte. Die Aus-

raller kombinieren auf „Great Mistakes“ Gainesville-Punkrock, mit Neo-Grunge und spannenden Emo-Elementen und liegen damit nicht nur voll im Trend, sondern zukünftig wohl auch noch unzählige Male auf meinem Plattenteller. Hits wie „This time“ müssen SUPERHEAVEN und CITIZEN erstmal schreiben. Der titelgebende Song „Great mistakes“ erinnert mich wiederum stark an STAY AHEAD OF THE WEATHER, THE PROGRESS und alles andere, das Evan Weiss vor INTO IT. OVER IT. noch so veröffentlicht hat. Ich kann mich nicht einmal darüber aufregen, dass die Jungs am anderen Ende der Welt leben, da sie schließlich öfter durch Deutschland touren als manch eine Band aus Europa. Die Termine im Mai sind ein Muss – wir sehen uns! (Uncle M)

Kevin Schulz

### PATRONS The Momentary Effects Of Sunlight

England scheint im Moment eine Menge neuer guter Bands am Start zu haben, und PATRONS sind ganz gewiss eine davon. Hier standen bestimmt Bands wie LA DISPUTE oder auch MINUS THE BEAR Pate für die Gitarrenarbeit, die trotz ihrer Fickeligkeit nie überstrapaziert oder gar nervig wirkt. Wenn man den vier Songs etwas ankreiden kann, dann ist es nur, dass eine etwas dickere Produktion in diesem Fall nicht geschadet hätte. Wenn PATRONS den eingeschlagenen Weg beibehalten und auf der nächsten Aufnahme noch ein wenig mehr Druck mitnehmen, dann steht uns hier eine wirklich vielversprechende Band bevor. (DIY)

Dennis Müller

### PHANTOM WINTER Cvlt



Als Winterdoom bezeichnet die Band das, was auf dem Debütalbum „Cvlt“ zu hören ist. Die Würzburger Gruppe, die aus der früheren Instrumentalband OMEGA MASSIF hervorgegangen ist, unterstützt ihre Kompositionen nun auch durch den Einsatz von Stimmen, die die Funktion eines Instruments übernehmen. Wohl platziert und nie zu dominant eingesetzt, trägt das widerhallende Geschrei zu einem Stimmungsbild bei, das sich in roher Kälte und Dunkelheit mit den ersten Takten auszubreiten beginnt wie eine musikalische Dementoren-Metapher. Im Fluss zwischen doomiger Wucht und fragil ausklingenden Harmonien greift „Cvlt“ um sich. Mal in einer unvermittelten Welle, die tosend anbrannt, mal durch einen kontinuierlich an Kraft gewinnenden Strom, der gleichförmig, aber nie monoton den Raum füllt. Entrückt und fokussiert gleichermaßen – PHANTOM WINTER bauen in diesem Debüt auf die jahrelang perfektionierte Qualität von OMEGA MASSIF und veredeln diese mit den Texten von Gitarrist und nun auch Sänger Andreas Schmittfull, der seine Inspirationen unter anderem aus Geschichtenliedern wie Reinhard Lakomys „Traumzauberbaum“ bezieht, die er zusammen mit seinem Sohn hört. (Goldene Antenne)

Florian Auer

### POWERNAP Oreosmith

Wer den verblichenen SAINTE CATHERINES noch nach trauert, diesen netten und crustigen Franko-Kanadiern, kann nun aufatmen. Mit POWERNAP hat Sänger Hugo eine neue Heimat gefunden, in der sein kratziges Organ wieder zum Einsatz kommen darf. Nur sechs Songs zählt dieses erste Lebenszeichen, doch man fühlt sich ziemlich schnell wieder wie zu Hause. Auch wenn insgesamt ruhig ein wenig mehr aufs Gas getreten werden könnte, so zeigen machen POWERNAP ihrem Namen alle Ehre und verbinden ihre Mid-Tempo Songs doch mit genügend Druck. Willkommen zurück! (Klownhouse)

Dennis Müller

### PROTECTION OF HATE POHC / Chapter III



Die Berliner spielen eine sehr gängige Mischung aus Hardcore, Metal, Punk und Oi!. Allerdings nicht in der Art: Hey, wir haben jetzt irgendwie schon drei richtige Hardcore-Songs, wir würden jetzt schon gerne noch was machen, das wie Oi! klingt. Hier wurden alle Einflüsse und Genres auf eine Art und Weise verwoben, die dem Album eine attraktive Eigenständigkeit verleihen, die den Versuch, PROTECTION OF HATE in eine eindeutige Schublade zu stecken, ins Leere laufen lassen. So weit, so gut. Was fällt sonst noch positiv auf: Es finden sich zwei Tracks in deutscher Sprache auf dem ansonsten englischsprachigen Werk. Schon andere Bands haben bewiesen, dass das funktionieren kann. Auch die Berliner machen da keine Ausnahme, auch wenn die Bildsprache eher ostentativ als sprachlich ausgefeilt ist. Außerdem finden sich nicht nur die allseits beliebten Filmtizitate-Samples (interessante Auswahl mit „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“), sondern auch mal der GERRY & THE PACEMAKERS-Klassiker „You'll never walk alone“ im Original oder eine akustische Gitarrenspur. Es macht immer Spaß zuzuhören, wenn mal jemand ein klein wenig über den Teller-rand schaut. (DIY)

Georg Büchner

### REFUSED Freedom



Bei „Freedom“ handelt es sich wahrscheinlich um das Album, auf das sich die meisten gleichermaßen gefreut wie davor gefürchtet haben. Denn als sich REFUSED 1998 mit „The Shape Of Punk To Come“ verabschiedeten, taten sie dies mit einem Meilenstein, das mag niemand bestreiten. Und nun, siebzehn Jahre später, hören wir neue REFUSED-Songs. Wie soll man da rangehen, ohne ständig Vergleiche zu ziehen? Eines macht „Freedom“ von Beginn an richtig: Es legt die Ketten der Vergangenheit fast komplett ab. Einzig das Riff in „366“ klingt wie ein Abziehbild des Songs „The shape of punk to come“. Damals wie heute

liefern REFUSED hier nicht das ab, was viele von ihnen erwartet haben. Denn „Freedom“ entzieht sich den Vergleichen, ist ähnlich ambitioniert wie sein Vorgänger und bricht mit den Erwartungen. Da werden Produzenten rangelassen, die auch schon mit Nick Cave, Taylor Swift oder Pink gearbeitet haben. Was soll uns das jetzt sagen? Ich weiß es nicht. Klar ist nur, dass REFUSED hier kein Album für die geschrieben haben, die sowieso nur „New noise“ aus der Alternative-Dorfdisko kannten, weil der Song immer zwischen LIMP BIZKIT und KORN lief. Aber auch nicht unbedingt für die Hardcore-Kids, aber das haben sie damals auch nicht. Bleibt die Frage aller Fragen: Ist „Freedom“ ein Album, welches einer Band würdig ist, die ein so visionäres Album wie „The Shape Of Punk To Come“ in ihrer Vita hat? Jetzt gerade würde ich diese Frage nicht beantworten wollen. Aber fragt mich in siebzehn Jahren noch mal. (Epitaph)

Dennis Müller

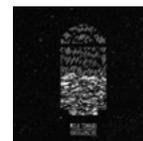
### REVOLTING Visages Of The Unspeakable



Es wäre problemlos möglich, die Zeichenzahl für dieses Review allein mit der Aufzählung der Bands auszuschnöpfen, in denen Rogga Johansson spielt. Auch der Informationsgehalt wäre angemessen, denn wer eine seiner Platten gehört hat, kennt die gefühlten tausend anderen im Groben auch – seine Bandbreite könnte man ebenso gut unter einem einzigen Namen subsumieren. Auf das neueste Erzeugnis seiner vollautomatischen Fließband-Song-Fabrik hat er das REVOLTING-Logo gepackt. Der einzige erkennbare Grund, warum es ausgerechnet dieses ist, sind die Namen seiner Mitmusiker. In anderen Projekten spielen eben andere Leute mit. Johanssons Stil besteht darin, Standards zu reproduzieren und Death-Metal-Fastfood zu kredenzen – schnell rein ins Ohr, aber auch schnell wieder raus. In diesem Sinne funktionieren REVOLTING oder auch nicht, je nachdem, ob man sich mit hundertfach wiedergekauften Allgemeinplätzen zufriedengeben mag. Die Zuschauerzahlen von Wacken oder der Erfolg so mancher Band sprechen dafür. Die Ohren all derjenigen, die es gern etwas distinguiert haben, können hier getrost auf Durchzug schalten, wenn das nicht ohnehin automatisch abläuft – wie Roggas Songwriting. (F.D.A. Rekotz)

Hendrik Lukas

### ROLO TOMASSI Grievances



„Sei denn behutsam! Furcht gibt Sicherheit“, schrieb Shakespeare in „Hamlet“. Weil der Fluchreflex Leben rettet. Oder wie bei ROLO TOMASSI die Schockstarre. Das Mathcore-Ungetüm aus Sheffield malträtiert die gesündesten Gedanken mit einer Hatzjagd aus chaotischen Riffgewittern, dass die Atmung versagen will, der Geist nur noch lauschen kann. „Grievances“, Album Num-

REPUBLIC VOR TV VIS & GENET RECORDS PRESENT

## IEPER HARDCORE FEST

23RD ANNUAL

# 14 | 15 | 16

## AUGUST 2015

WWW.IEPERFEST.COM

IEPERFEST – GREEN, PLEASE TAKE NOTICE & FEEL FREE TO HELP OUT.

FRIDAY 14 AUGUST

**JUDGE CALIBAN**

ANCHOR BIRDS IN ROW  
BLACK TONGUE BLACK TUSK CARNIFEX  
CEREMONY EXTREME NOISE TERROR  
GRIFFINHEART MAKE THEM SUFFER  
MAXIMUM PENALTY MONOLORD  
OBEY THE BRAVE POISON IDEA  
QUESTIONS RAMMING SPEED  
STEVE IGNORANT & PARANOID VISIONS

CONTROLSTATE DISKASE FALL OF MESSIAH  
FAMILY OF DOG BIVE INSANITY ALERT KDC RISK IT  
SCHWEISE MINNELLI SKIN CRAWLER

SATURDAY 15 AUGUST

**BIOHAZARD**

CHOKEHOLD ENTOMBED AD  
TOUCHE AMORE WALLS OF JERICHO

ALL OUT WAR CRYPTOPSY DOOM  
FORÇA MACABRA FRIEND OR FOE  
GOD DETHRONED GUNS UP HIEROPHANT  
LOMA PRIETA MÖRSEER NATHAN GRAY  
NAVSAYER PSYCROPTIC RATTUS  
RINGS OF SATURN TRIAL

BUN DEM OUT BY THE GRACE OF GOD CHEAP DRUGS  
DANGERS DECONSECRATE EMBRACED BY HATRED  
GOVERNMENT FLY REPENTANCEX

SUNDAY 16 AUGUST

**SICK OF IT ALL**

LESS THAN JAKE PENTAGRAM  
SATANIC SURFERS

ANAAL NATHRAKH BONECRUSHER  
BRUJERIA EVIL INVADERS LIFELESS  
NASTY NICK OLIVERI DEATH ACOUSTIC  
OATHBREAKER OI POLLOI ROSETTA  
SLAPSHOT STEEL NATION  
STICK TO YOUR GUNS TROUBLE  
WEHRMACHT WHATEVER IT TAKES

ALL FOR NOTHING BRIQUEVILLE CORRECTION ENRAGE  
GUST WAR ON WOMEN

## CHOKING ON ILLUSIONS Rest/less



CD → DIGITAL OUT NOW

„Rest/less“ liefert einen gelungenen Mix von Aggression, ehrlichen Lyrics, starken Melodien und zeitloser Gitarrenarbeit ab. Ein Pflichtkauf für Fans von Bands wie Life In Your Way und Comeback Kid.

## A SECRET REVEALED The Bleakness



CD → DIGITAL OUT NOW

Melodiereicher und atmosphärischer Post-Metal, beeinflusst von Black Metal und Hardcore. Produziert von Nikita Kampad (Der Weg Einer Freiheit). Für Fans von Devil Sold His Soul, Cult of Luna und Pelican.



www.bastardized.net  
www.shop.bastardized.net  
www.facebook.com/bastardizedrec

PRÄSENTIERT VON SCHILLer, orange, Pflungstädter

# Traffic Jam open air

**SOULFLY**  
**EMILBULLS**  
**THE BLACK DAHLIA MURDER H2O**  
**LESS THAN JAKE ADEPT RANTANPLAN**  
**LEONHEART BROKEN TEETH SCHEISSE MINELLI**  
**THE GREEN RIVER BURIAL I AM REVENGE**  
**ARISE FROM THE FALLEN CAPTAIN CAPGRAS**  
**RAFINI SERAPHIM FALLS SHATTERED LIONS**  
**SWALLOW YOUR PRIDE THEIR DECAF MORE TR**

**17.+18. JULI 2015**  
VERKEHRÜBUNGSPLATZ DIEBURG

TICKETS ERHÄLTICH BEI  
**ADticket**  
www.adticket.de

28€  
ZELTSTEUER

WWW.TRAFFICJAM.DE  
f.COM/TRAFFICJAMOPENAIR

12. JUNI  
**DAS RIND RÜSSELSHEIM**  
**TRAFFIC JAM OPEN AIR**  
★ WARM UP PARTY 2015 ★

mer fünf, ist die extreme Progressivität von BOTCH gepaart mit der ungestümen Selbstbefreiung der Genre-Experimentatoren THE CHARLOT und der wilden Sensibilität von THE DILLINGER ESCAPE PLAN. Mal brutal, unberechenbar und nervenaufreibend wie Golfball-großer Hagel, dann wieder wohlig warm, ausufernd dahinplätschernd und gemütlich wie eine Decke am Sommerstrand. So übermannt „Raumdeuter“ einen in epischer Erhabenheit, die von Eva Spences Schwanengesang getragen wird. Im Hintergrund flirren die Leadgitarren undeutlich, dagegen gleicht der Rhythmus einer deftigen Doom-Apokalypse. Dann lässt wieder ihr Bruder lässig seine Keyboard-Synthies laufen, singt engelsgleich im Duett mit ihr („Prelude III (Phantoms)“ oder überlässt „Funereal“ ihrer magischen Eindringlichkeit, bevor sie in „All that has gone before“ in black-metaleskes Hexengeschrei verfällt. „Grievances“ ist ein konsequent durchgezogener, krasser Kontrast zwischen kunstvoller Intellektualität und harscher Wut. Musik fürs Alleinsein, bei der man Angst hat, allein zu sein. (Holy Roar)

Vincent Grundke

## SCHMUTZKI Bäm!



Es war klar, dass nach der Neuen Deutschen Welle und der Neuen Neuen Deutschen Welle sich irgendjemand anschießt, etwas wie „Hurra, die Schule bröckelt“ noch mal in geil zu machen.

Das ist insofern sehr löblich, weil mit dem Erbe von WIR SIND HELDEN ohnehin niemand leben konnte und man bei SCHMUTZKI wenigstens die Bierfahne aus den Indie-Akkorden heraushört. Das dürfte wohl auch das sein, was die Band so unglaublich attraktiv macht. Und obwohl die Stimme so nörgelnd klingt wie es gerade en vogue ist, sind die Texte ganz anderer Natur. Vielleicht ist Hedonismus keine neue Erfindung, aber für Menschen mit Punk-Attitüde ist es mehr als erfrischend, wenn in dem Genre auch mal jemand nicht meckert oder vor Selbstmitleid zerfließt. Pöbeln und feiern, das dürften überzeugende Argumente sein, die SCHMUTZKI eine glorreiche Zukunft beschreiben. Und alle, denen KRAFTKLUB nicht genug Rotz in der Strophe und nicht genug Hymne im Refrain versprühen, haben hier ihr Lieblingsalbum 2015 gefunden. Bleibt nur zu hoffen, dass die überschwängliche Ironie, die augenzwinkernde Lebensbejahung nicht irgendwann wieder rechts überholt werden, wie es damals bereits bei der ersten Welle passierte, die nur all zu opportun geworden war. (Four Music)

Sören Frey

## A SECRET REVEALED The Bleakness



Mit Blick auf Bands wie DER WEG EINER FREIHEIT, OMEGA MASSIF (R.I.P) oder PHANTOM WINTER ist Würzburg beliebte kein weißer Fleck auf der Landkarte, wenn es um relevante Modern-Heavy-Acts geht. A SECRET REVEALED schicken sich nun ebenfalls an, mit ihrem Debüt „The Bleakness“ in größerem Ausmaß auf sich aufmerksam zu machen. Was die Musiker selbst als Post-Metal bezeichnen, meint die zwanglose Verbindung diverser Metal-Spielarten und Core-Akzente zu einem höherwertigen, organischen Massiv-Sound. Das Quintett stellt in seinen Stücken primär auf ungefilterte, intensive Emotionsverarbeitung ab. Das bedingt nach vorne gehende Attacken – gerne mit Black-Metal-Attitüde – ebenso wie schwelgende Atmosphären, in denen flüchtige Keys oder tragende Melodien zum Einsatz kommen, und niederschlagende Verzweiflung im Downtempo. Impulsive Core-Eruptionen finden sich auf „The Bleakness“ ebenfalls. Summa summarum stellen sich A SECRET REVEALED mit einem ersten Album vor, das unterschiedliche Facetten sowie Härte- und Intensitätsgrade aufweist und diese stimmig und ergebnissteigernd miteinander verbindet. Gastauftritte von Nikita Kampad von DER WEG EINER FREIHEIT (hat die Platte auch produziert) und David Schneiker von PATH OF DEVASTATION runden das Debüt des Quin-

tetts ab. Gemessen an den weiterhin zahlreichen Post-Metal-Veröffentlichungen ist hinsichtlich „The Bleakness“ von einem gelungenen, reifen Einstand zu sprechen, der Genre-Fans zusagen wird. Benennbar eigene Akzente bleiben die Würzburger für den Moment allerdings noch schuldig. (Bastardized)

Arne Kupetz

## SENSES FAIL Pull The Thorns From Your Heart



Vor knapp tausend Jahren schrieb der persische Dichter Rumi die Worte nieder: „To wander in the fields of flowers, pull the thorns from your heart“; heute nimmt sich die altgediente

Post-Hardcore-Band SENSES FAIL der Worte an. Weil sich ihre Stimme James „Buddy“ Nielsen viel zu lange durch imaginäre Rosenbüsche kömpfen musste. Mit denen hat er sich förmlich ausgepeitscht, geißelte sich im Versteckspiel seiner sexuellen Orientierung, Drogensucht und Depressionen. Für „Pull The Thorns From Your Heart“ lässt er alles raus, verfasst ein Konzeptalbum über Selbstfindung, besser gesagt, über das Zulassen des Selbst. Es geht um Scham und Selbsthass: „I used to wanna die“, singt er getroffen in „Carry the weight“, aber auch um Mut und Befreiung, wie es „The courage of an open heart“ offenbart. Jetzt liegt es natürlich nahe, zu glauben, SENSES FAIL bringen dafür sogar ihre Gitarren zum Weinen. Weit gefehlt. Stattdessen ist ihre sechste Scheibe die mit Abstand heftigste. Sie ist vollgepackt mit schwerfälligen Hardcore-Riffs, die immer wieder mit dem Doom-Sektor liebäugeln. Nur selten kommen die süßen Melodien ihrer brillanten Emo-Screamo-Tage zurück. Emotionale Zeilen wie „There’s so much beauty, there’s so much love“ und „Shine a light out to the dark“ fallen im härtesten Hardcore-Ungetüm der Platte, „Dying words“. Buddy schreit in brutaler Inbrunst bedeutungsvoll „Be brave enough to love again“. „Pull The Thorns From Your Heart“ ist ein verdammt wütendes Werk über verschenkte Zeit – „I will not die in shame“. Genau das will Buddy ab sofort jedem seiner Fans auf jeder Show klarmachen, auch wenn er damit schon einen ganzen Haufen Anhänger vergraut hat. Riesen Respekt vor diesem Kerl und diesem monströsen Werk. (Pure Noise)

Vincent Grundke

## SLEEPING WITH SIRENS Madness



Sie wollen das Herz deiner Frau, Freundin und Schwester. Vermutlich sogar das deiner Mutter. Schlimmer noch: Deines! SLEEPING WITH SIRENS fahren auf „Madness“, Album Nummer vier, ganz große Geschütze auf. Zuckersüße, sehr poppige Geschütze. Das Gute daran: Sie landen damit viele Treffer. John Feldmann hat uns schon glauben lassen, dass 5 SECONDS OF SUMMER die Zukunft des Pop-Punk sind, hat außerdem STICK TO YOUR GUNS auf neue Ebenen gehievt. Jetzt hilft er SWS dabei, deren Seele zu bewahren, aber zugleich so Mainstream wie noch nie zu klingen. Das hat die Band bereits 2013 mit „Feel“ versucht, diesmal geht man jedoch in die Vollen. Das wird nicht jedermanns Geschmack sein, funktioniert aber über die volle Länge erstaunlich gut. Die Hooks sind da, die Catchiness ist da, alles eingepackt in Watte mit einem Hauch Rock als Streusel oben drauf. Der Sound ist gemacht für die Speaker der Smartphones dieser Welt. Immer klar, nicht zu überladen, bloß keine Schnörkel. Ob es einen Song wie „November“ ohne den prominenten Produzenten gegeben hätte? Fraglich. Wie viel Einfluss dieser auf das Songwriting der Platte hatte? Das wissen nur die Beteiligten. Fest steht aber, das „Madness“ der große Wurf in Richtung Charts sein wird und damit die derzeitigen Bühnen hierzulande in Zukunft etwas zu klein sein werden. (Epitaph)

Frank Engelhardt

## SILVERSTEIN I Am Alive In Everything I Touch

Oh süß, SILVERSTEIN! Ob das jetzt die eigenen Erfahrungen sind oder einfach allgemeine Asso-



ziationen, manche Bands bleiben einfach auf ewig in einer Schublade gefangen. Auch die Kanadier sind so gewaltig Emo-Tum und MySpace und tränen-schwerer Melodramatik verzahnt, dass manche fast reflexartig zurückzucken. Liegt vielleicht aber auch einfach daran, an welche peinlichkeiten in der persönlichen Historie das erinnert, denn „I Am Alive In Everything I Touch“ kann was. SILVERSTEIN spielen alte Stärken optimiert wie mitreißend aus, die Platte ist abwechslungsreich arrangiert und hält poppige Passagen und progressive Momente gut in der Waage. Songs wie „Milestone“ oder die Vorabsingle „A Midwestern State Of Emergency“ balancieren das Wechselspiel zwischen drückender Härte und melodischer Eingängigkeit perfekt. Klebrig-bitersüßer Emo-Rock dagegen sind „Je me souviens“ oder das abschließende, obligatorische akustische „Toronto“. In manchen Momenten klingt Shane Told in seinen Texten dann auch ein bisschen wie ein ziemlich weinerlicher Teenie; ein Faible für Melodramatik und Pathos muss man also schon mitbringen. Aber das sind eben die Qualitäten eines Genres, das die Kanadier entscheidend mitgeprägt haben; und wenn man sich auf diese einlassen kann, passt die Qualität bei „I Am Alive In Everything I Touch“ auf jeden Fall. (Rise)

Enno Küker

## SIX FEET UNDER Crypt Of The Devil



Zuletzt haben SIX FEET UNDER mit einjährigem Abstand die zusammengehörigen Alben „Undead“ und „Unborn“ vorgelegt. Dem Konzept folgt nun mit „Crypt Of The Devil“ wieder ein einzelnes für sich stehendes Werk. Wobei, Mastermind Chris Barnes greift frühere Gedanken und Ansätze auf, wenn er in seinen Texten die Abgründe in den Gehirnen von Serientötern durchleuchtet beziehungsweise aus ihrer Perspektive heraus erzählt. Friedfertig kann es da nicht zugehen – auch musikalisch nicht. Die Kollaborationspartner sind wieder einmal andere, doch musikalisch bleibt alles wie gehabt. Auf einer gemeinsamen Tour hat sich Barnes mit Philip „Landphil“ Hall von CANNABIS CORPSE angefreundet, unter dessen Beteiligung der Großteil des Materials entstanden ist. Letztlich kommt es aber wie immer: alsbald stellt sich der typische SIX FEET UNDER-Sound ein, der vor allem vom Einsatz und der Präsenz von Frontmann Chris Barnes lebt. Es ist das zentrale Trademark und die Identifikationsfigur für die Fans. Musikalisch ist brutaler Death Metal gesetzt. Es erklingt eine Mischung aus effektiven, einfachen Vorstößen, prägnanten Riffs und verspielten Momenten, in denen Hörer kurz durchschrauben können. Innerhalb der Spielzeit von „Crypt Of The Devil“ – aber auch im Spiel der Gruppe insgesamt – bleiben wirkliche Überraschungen aus. Die Death-Metal-Ikonen legen ein neues Album auf. Die Fans wissen, was es erwartet. (Metal Blade)

Arne Kupetz

## SONS OF DEATH VALLEY The Day Of Reckoning



Dänemark ist jetzt nicht unbedingt das erste Land, an das man bei Stichworten wie dem Death Valley oder einem Konzeptalbum über das Leben eines Outlaws denken mag. Trotzdem haben sich die Dänen dieses Themas angenommen und vertonen hier das Leben des Joaquín Murieta, eines mexikanischen Gesetzlosen im 19. Jahrhundert, mal auf historische Fakten gegründet, mal fiktiv ausgeschmückt. Ob das jetzt unbedingt über Albumlänge funktioniert, sei mal dahingestellt, musikalisch ist das Quintett auf einem guten Weg. Irgendwo zwischen THE GHOST OF A THOUSAND und EVERY TIME I DIE wurde hier eine ziemlich große Schippe Rock’n’Roll mitgenommen und auf einen Haufen mit Hardcore geworfen. Gut möglich, dass so Punk geltend hätte, hätten es ihm im Wilden Westen schon gegeben. Leider schmälert hier ein wenig die Produk-

tion das Gesamtbild, und auch die Stimme des Sängers ist nicht ganz so wandelbar, wie die der erwähnten Brüder im Geiste. Nichtsdestotrotz liefern die SONS OF DEATH VALLEY ein durchaus guten Soundtrack ab für die nächste Fahrt durch die Wüste oder die Übernachtung in einer Geisterstadt. (Prime Collective)

Dennis Müller

**STÖMB**  
The Grey



Zwei Gitarren sowie jeweils ein Bass und ein Schlagzeug reichen den Franzosen vollkommen. STÖMB treten rein instrumental an und beziehen sich musikalisch auf Kaliber wie MESHUGGAH, TOOL, ANIMALS AS LEADERS, TESSERACTION und KLÖNE. So gibt das Quartett auf Facebook seine Einflüsse an – nachvollziehbar beziehungsweise offensichtlich ist es definitiv. Mal geht es fokussiert und geradlinig durch aufgewühlte, harte Passagen, mal schwebeln die Stücke in raumgreifenden, futuristisch anmutenden Zwischenwelten. Ob man „The Grey“ dabei nun als Post-, Prog- oder Djent-Metal begreift, ist nicht relevant. Viel wichtiger ist der Hinweis darauf, dass STÖMB fordernd und freigiebig agieren; im Songwriting mal die eine, dann wieder die andere Seite herausstellen. So finden die Franzosen zu einem fesselnden, spannenden Instrumentalsound, der selbst den Vergleich mit den eingangs genannten Genregrößen nicht zu fürchten braucht. Einzige die Produktion hätten einen Tick weniger steril und stattdessen emotionaler ausfallen können. (DIY)

Arne Kupetz

**STOP EATING ROBOTS**

Keep Us Alive

Gute fünfzehn Jahre lang habe ich mir gewünscht, jemand würde kommen und den hohen Standard erfüllen, den damals THURSDAY und KEEPSAKE gesetzt hatten, bei deren Songs mir das Herz

brach. Und dann kommen vier Jungs aus Berlin daher und setzen noch einen drauf: Beim ersten Anhören des Shorties „Keep Us Alive“ (mit leider nur fünf Tracks) schlägt mir das Herz bis zum Hals. Der kraftvolle Emo/Punkrock-Sound mit der verzweifelt-schönen Stimme von Chris Heitzer weckt alte und neue Gefühle. Der Frühling kann kommen, wir haben die Mücke dazu! (DIY)

Silke Händeler

**STILLBIRTH**  
Global Error



Die Hagener ziehen ihre Kreise durch den Extrem-Underground seit mehr als fünfzehn Jahren. Das programmatisch „Global Error“ betitelte neue Album ist das vierte des Quintetts. Neuigkeiten oder Überraschungen haben STILLBIRTH darauf nicht in petto. Es bleibt bei der Konzentration auf bissige, radikale Tracks, die zwischen Brutalo-Death, Grindcore, Gore und Deathcore angesiedelt sind. Ob der daraus resultierenden Stilwechsel stellt sich unweigerlich etwas Abwechslung ein. Aktiv gehen die Musiker dies darüber hinaus mit Crossover- beziehungsweise Hip-Hop-Akzenten an. Dennoch ist das vierzigminütige Werk in seiner Gesamtheit eher berechenbar und letztlich auch gleichförmig. Trotz der weit gefassten Ausgangslage stellt sich auf „Global Error“ schnell ein Basis-Sound ein, den STILLBIRTH in der Folge mehr oder minder gleichbleibend über die Spielzeit ziehen. Der Nachfolger von „Endgame Is Near“ mag kompakter anmuten und besser produziert sein, mit dem Festhalten an bekannten und tot gespielten Extremstrukturen determinieren die Hagener jedoch die Weiterentwicklungen im Detail. Wem der beständige Wechsel von Breakdowns, Beatdowns und Attacks entlang einer tough-selbstbewussten Attitüde zum Glückseligkeit reicht, der ist bei STILLBIRTH an der richtigen Adresse. (Deathground/Rising Nemesis)

Arne Kupetz

**THE STORY SO FAR**

The Story So Far



Eine der wohl produktivsten Bands der letzten Jahre wird ihrem Pensum mal wieder gerecht und veröffentlicht mit dem selbstbetitelten Album ihre dritte Platte in nur knapp vier Jahren. Die fünf Kerle aus Kalifornien sind auf „The Story So Far“ doch sehr bei ihrem Leisten geblieben und haben nicht unbedingt etwas Neues geschustert, was einen Stilwechsel ausmachen würde. Not tut das aber auch nicht wirklich, weil sie damit eine ganz gutes Geschäft machen, von den Kids abgefeiert werden und ihnen die Ideen offenbar nicht ausgehen, noch mehr hymnische, sehr rhythmuslastige Songs zu schreiben, was sie deshalb auch von einigen anderen Pop/Fun-Punk-Bands abhebt. Vor allem auf dem neuen Album haben sie sich geführt noch einen Schritt weiter in ihre eigens kreierte Nische entwickelt und nicht unweigerlich auf den Verse/Chorus/Verse/Chorus-Aufbau geachtet, was die Songs aber nicht weniger eingängig macht, sondern auch eher mal eine angenehme Abwechslung bieten zu anderen, ewig junggebliebenen THE WONDER YEARS/REAL FRIENDS-Genrekumpanen. (Pure Noise)

Benjamin Bunzel

**STRUNG OUT**

Transmission.Alpha.Delta



STRUNG OUT sind nach sechs Jahren Pause wieder da. Was sie in der Zwischenzeit nicht verlernt haben, sind zwei Dinge: Zum einen der Wahnwitz, drei Monate am Stück auf Tour zu sein von San Diego bis Erfurt, was einen Musiker nach der langen Auszeit beansprucht wie eine drehende Astronautenkapsel. Zum anderen ihre Fähigkeit, ein Album zu machen, das zu keiner Sekunde langweilig wird, aber trotzdem klingt wie in einem Fluss.

Das Tempo wird permanent gehalten und nur im Notfall gebrochen, die Bremse ist lange gerissen und Luftholen zum Atmen muss bis nach dem letzten Song warten. Wenn man es genauer bedenkt, fragt man sich, warum die Band nie auf einem Soundtrack für die „Tony Hawk's Proskater“-Reihe war. Schließlich ist das hier so etwas wie eine Blaupause für technisch versierten Skatepunk. Die treibende Aggressivität zwingt einen, das Brett immer weiter zu pushen. Das Releasedatum für das Album könnte damit nicht perfekter gesetzt sein. Jetzt im Sommer, wo es überall vor Fahrradkurieren wimmelt, die es eilig haben, wo jeder mit seinem DriveNow-Minicarbiolet zu schnell zum See fährt, wo Menschen wieder zum Bus rennen aus Angst, Letzter auf der Party zu sein, decken STRUNG OUT den allgemeinen Bedarf an innerer Unruhe. (Fat Wreck)

Sören Frey

**SUPERHEAVEN**

Ours Is Chrome



Mit ihrem Vorgängeralbum „Jar“ haben die Jungs von SUPERHEAVEN (ex-Daylight) endlich ihren Sound gefunden und ziehen diese Linie auch auf „Ours Is Chrome“ durch. Daran konnte die erzwungene Namensänderung zwar auch nichts ändern, es wäre allerdings genauso falsch zu behaupten, dass SUPERHEAVEN sich nicht weiterentwickelt hätten. Sie machen jetzt einfach das, was sie am besten können: Dreckige Grunge-Riffs, deren Geist sie genauso am Leben halten wie den des Nieneties-Alternative Rock. Expressionistische Shouts, wie man sie unter anderem im Refrain von „Life in a Jar“ fand, sind verschwunden und schaffen Platz für bedrückende Low-key-Emo-Vocals. Das passt auch gut, thematisch setzt sich die Band auf „Ours Is Chrome“ schließlich mit den Ups und Downs in ihrem Leben auseinander, reflektieren sich selber und schauen, was sie daraus machen können. Der authentische Sound, der sich durch die ganze Platte zieht,

Vegane Küche im Ventil Verlag

**edition KOCHEN OHNE KNOCHEN**

**The Vegan Zombie – Koche & überlebe!**  
Gegen Vampire hilft Knoblauch, gegen Zombies dieses Kochbuch!

**The Lotus And The Artichoke**  
Vegane Rezepte eines Weltreisenden

**The Lotus And The Artichoke Mexico!**  
Eine kulinarische Entdeckungsreise mit über 60 veganen Rezepten

**Ab heute vegan**  
So klappt dein Umstieg – Ein Wegweiser durch den veganen Alltag

**Das Ox-Kochbuch 5**  
Kochen ohne Knochen – Mehr als 200 vegane Punk-Rezepte

**Vegane Lieblingküche**  
Köstliche Klassiker auf rein pflanzliche Art

www.ventil-verlag.de (mit Webshop)

Small Creek PRESENTS: **FINEST, INSANE, HARDCORE**

**Koyotes**  
ONLY TO CALL IT HOME  
12.06.2015

**Brothers in Arms** "WARLORD"

**TRACES OF YOU** "DELIVERANCE"

OUT NOW!

WWW.SWELLCREEK.DE

Small Creek SOUL FOOD

FACEBOOK.COM/SWELLCREEKRECORDS

unterstreicht das perfekt, dennoch muss man nach Abwechslung nicht mit der Lupe suchen. Die Band liefert mit „Room“ und „Blur“ melancholisch-langsame Nummern, die allerdings nicht weniger bedrückend sind und dich tiefer blicken lassen. „From the chest down“ belegt dagegen, wie dreckig SUPERHEAVEN eigentlich klingen und die stimmlichen Unterschiede beider Sänger zeigen sich natürlich auch hier wieder. Jetzt macht diese Junge reich, damit wir beim nächsten Album endlich rausfinden können, welche Probleme großer Reichtum mit sich bringt. (SideOneDummy)

Andre Teilzeit

### SWORN IN

The Lovers/The Devil



Zwischenmenschliche Beziehungen im Allgemeinen und die Liebe im Konkreten sind oftmals mit heftigen Emotionen verbunden. Das vorangestellt, lässt sich der Titel des zweiten Albums von SWORN IN leicht interpretieren. Die Musiker aus Grayslake, Illinois beschäftigen sich auf ihrem Album „The Lovers/The Devil“ mit dem ewigen Thema – legen den Fokus dabei allerdings auf die Schattenseiten. Mit einem Alter von durchschnittlich 21 Jahren steht den jungen Künstlern wohl noch die eine oder andere Erfahrung bevor. Die haben jedoch trotzdem schon einiges erlebt, was zu verarbeiten ist. Im Spannungsfeld zwischen Metalcore, Deathcore und aufgewühltem Emo/Screamcore entwickelt sich die Musik, die von der Band schlicht als „emotional“ beschrieben wird. Wie schon auf dem 2013er Debüt „The Death Card“ präsentieren sich SWORN IN zeitgemäß produziert – Will Putney (AMITY AFFLICTION, MISS MAY I, FOR TODAY) – stilistisch sprunghaft und im Gesamteindruck durchschlagend. Dabei klingt das Songwriting des zweiten Werks selbstbewusster, mutiger und reifer. So gelingt es dem Quintett, das Konzept über die Destruktivität der Liebe souverän umzusetzen. Dass „The Lovers/The Devil“ vor allem die Schattenseiten der Liebe und die Empfindungen von Ungeliebten beziehungsweise tragisch Verliebten thematisiert, prägt den Sound. Friedfertig und glücklich ist dieser ganz gewiss nicht. (Razor ♯ Tie)

Arne Kupetz

### TEENAGE BOTTLEROCKET

Tales From Wyoming

Ob eine Bottlerocket das US-amerikanische Pendant zu der guten, alten Silvesterrakete ist? Ich weiß es nicht. Genauso wenig weiß ich, wer TEENAGE BOTTLEROCKET eigentlich sind. Den Namen tausend Mal irgendwo gelesen, aus was für Gründen auch immer niemals angehört. Retrospektiv möchte ich sagen: Was für ein Fehler! Denn TEENAGE BOTTLEROCKET spielen genau die Art von Post-RAMONES-Pop-Punk, den ich bei Bands wie SCREECHING WEASEL oder LIL-LINGTONS immer schon über alle Maßen geliebt habe. So besticht auch „Tales From Wyoming“ durch kleine, wunderschöne Pop-Hits im Lederjacketten-Punk-Gewand, wie ihn auch die TEEN IDLES oder RIVERDALES nicht viel besser hinbekommen

hätten. Eigentlich muss man dazu gar nicht mehr sagen, entweder man mag das Genre oder eben nicht. Sollte ersteres zutreffen, ist „Tales From Wyoming“ ein Album, das man besser nicht außer Acht lassen sollte. (Rise)

David Schumann

### THINNER

Paintime And Glory

Woran man direkt erkennt, dass man hier eine lupenreine Punkrock-Platte bekommt? An den zwölf Songs in 23 Minuten vielleicht? Das ist schon ein guter Hinweis. Das Trio aus Berlin sieht sich in der Tradition von Punk- und Hardcore-Bands der Neunziger und vielleicht auch noch Achtziger, und klingt sympathischerweise auch auf Platte nach einem Trio. Dies bedeutet, man bekommt, was man hört, keine übertriebene Produktion oder hunderte von Gitarren übereinandergelegt. Klar, auch in diesem Genre ist eigentlich schon alles gesagt worden, aber THINNER schaffen es, hier eine schnelle, kleine Nummer rauszuhauen, die sich durchaus hören lassen kann. Insgesamt befindet sich „Paintime And Glory“ vielleicht nicht ganz auf Augenhöhe mit den Großen, ist aber durchaus durchtrieben genug, um ihnen an das Bein zu pissen. Gut gemacht! (Midsummer)

Dennis Müller

### TEETHGRINDER

Misanthropy



Die Niederländer haben es sich auf ihrem Debüt zum Ziel gesetzt, aggressiver und brutaler zu klingen als in jeder vorherigen Band. Aufgrund der Tatsache, dass die Mitglieder bereits früher in sehr extremen Bands unterwegs waren, ist das ein hoher Anspruch. TEETHGRINDER verzichten auf pausenlos durchgeholtzte Blastbeats. Die gewünschte Wirkung erzielen sie trotzdem. Zwischen durch wird leicht das Tempo herausgenommen oder mit Zwischenparts gearbeitet, um dem Hörer mit dem nächsten Taktwechsel wieder ihre ganze Wut entgegen zu schleudern. Man kauft der Band ihre angepisste Grundstimmung, die ihnen beim Songwriting als Antrieb dient, mehr als ob. Die Destruktivität und Zerstörung der Welt werden von TEETHGRINDER aufgegriffen, komprimiert und mit ihren kreativen Mitteln in Musik übersetzt. Das klingt mitunter genauso verworren und undurchsichtig wie die Themen, die sie inspirieren. Einflüsse von THE DILLINGER ESCAPE PLAN schimmern hier durch, wenn es um die vertrackten Teile geht. Daneben wird aber auch mit langsameren wuchtigen Gitarrenriffs gearbeitet, die etwa an NEUROSIS erinnern. In Kombination ist das hervorragend umgesetzt und es bleibt zu hoffen, dass TEETHGRINDER noch lange mit genug Wut im Bauch ihre Songs schreiben. (Lifeforce/Souffood)

Florian Auer

### TO THE RATS AND WOLVES

Neverland

Angemalte Gesichter, Technobeats, poppige Refrains und Breakdowns. So könnte man TO THE

RATS AND WOLVES-Debüt in einem Satz beschreiben. Klar, das muss man nicht mögen, und das machen auch hunderte andere Bands. Allerdings muss man der Band aus dem Ruhrpott zugute halten, dass hier wirklich auf hohem Niveau gearbeitet wird, Produktion und Songwriting sind wirklich von internationaler Qualität. Für ein Debüt ohne großes Label im Rücken ist das äußerst beachtlich, da darf man gespannt sein, wo die Reise von TO THE RATS AND WOLVES noch so hingehet, einen vielversprechenden Start hat die Band definitiv hingelegt, da kann man über den einen oder anderen cheesy Text mal hinwegsehen. (DIY)

Sebastian Koll

### THY ART IS MURDER

Holy War



THY ART IS MURDER haben sich auf ihrem letzten Album gefunden. Endlich konnten die Australier ihr enormes Potenzial umsetzen. Diesen Weg gehen sie mit „Holy War“ konsequent weiter, verlieren aber etwas das Momentum. Zwar versucht man, die Songstrukturen etwas zu variieren, baut nun vor allem auf noch mehr progressivere Parts. Das stellt den Hörer aber anfangs vor eine große Hürde, die es zu überwinden gilt. Sehr langsam und doornig wirken viele Parts, das braucht seine Zeit, um zu wirken. Wenn man „Holy War“ jedoch ausreichend Eingewöhnungszeit gibt, eröffnen sich dem Death-Metal-Fan genug Momente, die auch Bands wie WHITECHAPEL gut zu Gesicht stehen würden. „Holy War“ könnte man also sogar als nächsten logischen Schritt für die Band bezeichnen. Nachdem man auf dem Debüt nach allen Seiten ausgeschlagen, beim zweiten Album direkt in euer Gesicht gezielt hat, lässt man sich nun sadistisch viel Zeit. THY ART IS MURDER entwickeln sich immer mehr zu einer großen Nummer in diesem Bereich. Das konnte man schon bei der „Infinite Death“-EP ahnen. Wenn sie nur noch einmal „Whore to a chainsaw“ neu einspielen könnten. Vielleicht für die Best-Of-CD in zwanzig Jahren. (Nuclear Blast)

Frank Engelhardt

### TOUCHÉ AMORÉ / SELF DEFENSE FAMILY

Self Love

Ich war überrascht, dass TOUCHÉ AMORÉ es tatsächlich geschafft haben, über ein Jahr lang keine Split-EP auf den Markt zu schleißen. 2015 wollen sie aber natürlich nicht länger auf sich warten lassen und haben mit SELF DEFENSE FAMILY direkt zwei neue Songs geschrieben. Die Stimmen beider Frontmänner ergänzen sich perfekt und harmonisieren dazu wunderbar miteinander. „Circa 95“ dürfte einer der härtesten Songs sein, an denen TOUCHÉ AMORÉ bisher beteiligt waren, deren Sound „Self Love“ auch klar dominiert. „Low beams“ klingt dagegen schon etwas psychedelischer und ruhiger, wirklich durchsetzen können SELF DEFENSE FAMILY ihren ganz eigenen Stil aber auch hier nicht. (Deathwish)

Andre Teilzeit

### THE TOURIST

Love Will Find You



Das aus Köln und Düsseldorf stammende Trio hat sein zweites Album also „Love Will Find You“ genannt. Irgendwo im Bermuda-Dreieck von Emo, Indie und vertracktem Alternative, als Vergleiche könnte man CITY LIGHT THIEF oder NO KNIFE heranziehen, soll einen also die Liebe finden. Das klappt auch gar nicht so schlecht, THE TOURIST zeigen sich hier angenehm vertrackt und und zu den richtigen Zeiten wieder poppig genug, um hier schon mal den einen oder anderen Funken überspringen zu lassen. Für die richtig große Liebe reicht es aber leider nicht so ganz, dafür wirken THE TOURIST doch ein wenig zu zerfahren und auch der dreistimmige Gesang kann nicht immer das Herz erweichen. Trotzdem: „Love Will Find You“ ist ein durchaus willkommener Sommerflirt, aus dem vielleicht auch noch etwas mehr werden kann. Im Moment jedoch sind THE TOURIST noch kein Heiratsmaterial. (White Russian)

Dennis Müller

### TRIBULATION

The Children Of The Night



Oha, TRIBULATION wollen es offenbar so richtig wissen. Die Truppe macht es dem Hörer alles andere als leicht, dem Pfad ihrer Entwicklung zu folgen. Gestartet als bereits recht eigenständige Death-Metal-Band, wurde das Konzept von Veröffentlichung zu Veröffentlichung erweitert. Auf „The Children Of The Night“ ist man bei einer Art Crossover aus okkultem Siebziger-Jahre-Vintage-Rock und geschwärztem Death Metal angekommen, wobei der metallische Anteil sich hauptsächlich im Gebrächze findet. Auf instrumentaler Seite dagegen hält man sich von extremmetallischen Formeln weitgehend fern, so dass Freunde kellerfertig gestimmter Gitarren oder getriggerten Blastbeat-Gehämmers zum nächsten Review übergehen können. Wer sich allerdings eine Mischung aus Pionieren wie COVEN, PENTAGRAM, der dunklen Seite von BLUE ÖYSTER CULT oder Roky Erickson mit heftigem Gesang und ausladenden THIN-LIZZY-ausder-Hölle-Gitarrenmelodien vorstellen kann, hat hier viel zu entdecken. Ungemein stimmungsvoll ist die Scheibe definitiv, wenn auch nichts für Zwischendurch. Vorzugsweise genießen sollte man sie an verregneten Abenden zu schwerem Rotwein und Kerzenlicht, denn in diesem Setting funktioniert sie vermutlich am besten. (Century Media)

Hendrik Lukas

### THRASHING PUMPGUNS

The Lord Is Back

Keine Ahnung, ob es Absicht ist – der Bandname verhält sich jedenfalls zum Paten SMASHING PUMPKINS ungefähr so wie deren weinerlich-prätentöser Schrammelrock zum rasenden, grölenden, stinksauren Bastard aus Thrash Metal und



Hardcore-Punk der Hamburger. Der Sound ist fett, aber roh und natürlich, die Attitüde zynisch-zivilisationskritisch aus der Straßenperspektive, die Songs ballern ohne Umweg voll aufs Mett, man kann sich kaum Schöneres vorstellen. Die Jungs haben offenbar alle schon mal RIPCORD gehört, angesichts des Jesus-mit-dicker-Wumme-Covers und Songtiteln wie „Moshferatu“ oder „Too old to skate“ sind aber auch THE ACCUSED nicht weit. Hier findet sich alles, was man im zeitgenössischen Metal ohnehin, im Hardcore aber auch allzu oft vermisst: inhaltliche Relevanz jenseits TERRORistischer Selbst- und Szeneüberhöhung oder Drei-Wort-Bandnamen-Rich-Kid-Weitschmerz, Authentizität und Unmittelbarkeit anstelle verkaufsoptimierten Zinnobern, ein kluges Augenzwinkern statt Holzhammer-Vollstuf-Kalaueri. Dass der cheffig aufgemachten LP eine CD beiliegt, unterstreicht den ideellen Anspruch. Genau so geht das! (Pest & Cholera)

Hendrik Lukas

**TURNOVER**  
Peripheral Vision



Auf ihrem ersten Album „Magnolia“ wollte alles nicht so richtig zusammenpassen und ich konnte an TURNOVER beim besten Willen keinen Gefallen finden. „Peripheral Vision“ machte es mir dagegen schon in der ersten Sekunde unmöglich, mich nicht in dieser grenzenlosen, liebevoll gestalteten Atmosphäre zu verlieren. Die sanften Moll-Melodien der Leadgitarre untermalen die durch Hall verstärkte Spielkunst eines zusätzlichen Gitarristen, was dem Gesamtsound eine verwischene Tiefe verleiht, wie es TITLE FIGHT auf ihrem vergangenen Album bereits vorgemacht haben. Es wäre allerdings dennoch zu kurz gegriffen, TURNOVER als Kopie abzustempeln, die mit den Trends geht, denn auch sie haben ihre ganz eigenen Überraschungen parat: Im Song „Take my head“ verstecken sich ziemlich grungige Riffs, wenn auch nur leise beigemischt. An vielen Stellen lassen sich auch die Pop-Punk-Wurzeln der Band noch erkennen, die jetzt in einem völlig neuen Shoegaze-Kleid erstrahlen, auch die Vocals von Frontmann Austin Getz beziehen ihre Einfluss zwar hauptsächlich aus Shoegaze, lassen allerdings auch Pop-Punk und Emo-Einflüsse erkennen. „I would hate you if I could“ funktioniert sogar schon fast als Pop-Punk-Song und verstärkt diesen Eindruck damit zusätzlich. Alles in allem haben TURNOVER mit „Peripheral Vision“ einen wunderbares Low-key-Emo-Album geschaffen, das mir noch viele ruhige Tage mit Freunden am See und die nächtlichen Autofahrten des Jahres versüßen wird. (Run For Cover)

Andre Teilzeit

**UNWED**  
Raise The Kids

Ja, von mir aus: Supergroup. Wenn Leute von HOT WATER MUSIC (Bassist Jason Black), SMALL



BROWN BIKE (Schlagzeuger Jeff Gensterblum) und ERRORRYPE:11 (Gitarrist Arthur Shepherd) gemeinsame Sache machen, darf man das schon so nennen. Was hier besonders hervorsteicht, ist allerdings nicht die Musik, die auch ein wenig so klingt, als wären eben diese drei Bands gemeinsam im Proberaum gewesen, sondern der Gesang: Dort steht nämlich eine Frau, was der ganze Sache eine frischere Note verleiht als der ewig gleiche, zugegebenermaßen auch gute, rauchige Mitgrölgensang, den man von HOT WATER MUSIC uns SMALL BROWN BIKE kennt und liebt. UNWED stellen sich durch dieses Merkmal ein wenig in eine andere Ecke, das klingt tatsächlich auch mal nach HOLE oder auch LA SALLE, der Band, mit der SMALL BROWN BIKE schon einmal mit einer Frau am Mikro eine wirklich großartige Platte gemacht haben. Ganz an LA SALLE kommen UNWED dann nicht ran, aber insgesamt macht man mit „Raise The Kids“ nichts falsch, gerade wenn man mal wieder auf neuen Output der anderen Bands wartet, sind UNWED mehr als nur ein Lückenfüßer, und auch wenn mit dem Begriff Supergroup hohe Erwartungen verbunden sind, so wird die Band dem Anspruch durchaus gerecht. (6|31)

Dennis Müller

**VALBORG**  
Romantik



Alter, was für ein herrlich glänzender, tiefschwarzer Anti-Materie-Koloss schwebt hier in dein Wohnzimmer? Man schmeiße die stellar schwebenden Keyboardteppiche von VANGELIS oder auch TYPE O NEGATIVE in ihren doomig-romantischsten Momenten, die Post-Melancholie von ISIS und Direktheit von HELLMAMMER zusammen, und weiß immer noch nicht ganz genau, wohin die Reise geht. Und eigentlich ist es auch egal, ob uns der „Blitz aus Sodom“ trifft, oder die „Comtesse“ begegnet. Die Zeit ist ausgeschaltet, das selbst angewendete Schubblöden namens Funeral Power Doom Metal packt uns in jeder Lebenslage. VALBORG blasen einfach alles weg, ohne viel Wind drum zu machen, seit fast fünfzehn Jahren. Das sind schwerelgerichte Riffs in einem süchtig machenden, fetten, schleppenden Sound, mit fast choral-düsteren Gesängen, der natürlich auch CELTIC FROST/TRIPTYKON-Kopf Tom G. Warrior nicht mehr löslosst. Und obwohl die letzten vier Alben sogar live aufgenommen wurden, ist das hier unmenschlich präzise fürs Gemüt. Der schwarze Planet zieht dich mit, bevor du in eine Pause (deine letzte) gehen kannst ... (Temple Of Torturous)

Andrash Kais

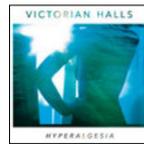
**VALKYRIE**  
Shadows

Nach sieben Jahren und unzähligen Besetzungswechseln legen die Southern-Rock-Rüpel VAL-

KYRIE mal wieder eine neue Platte vor. Die Truppe aus Virginia um die beiden Brüder Jake (Gitarre, Gesang) und Pete Adams (Gitarre, auch bei BARONESS aktiv) bietet dabei auf „Shadows“ erdiges Material im Schnittfeld von Stoner, Doom und Psychedelic Rock, das vor allem durch eine lebendige, verspielte Gitarrenarbeit besticht. Spannung kommt im Laufe der vierzig Minuten allerdings nur sporadisch auf, weil der Großteil der Songs nach gängigem Genreschema konzipiert wurde. Sicherlich bietet „Golden age“ einen guten Groove und „Temple“ gefällt mit exzessiven, zweistimmigen Gitarrenleads – wirklich Nennenswertes bleibt am Ende allerdings nicht hängen. „Shadows“ ist zweifelsfrei eine grundsätzliche Angelegenheit, kann letztlich aber nicht mit der Qualität von Truppen wie CORROSION OF CONFORMITY oder ELDER mithalten. (Relapse)

Anton Kostudis

**VICTORIAN HALLS**  
Hyperalgesia



Das Songwriting für ein zweites Album kann Bands und Künstler zuweilen ganz schön unter Druck setzen. Man strebt danach, den Maßstab des Debüts gekonnt zu übertrumpfen, ohne sich dabei selbst zu kopieren. Gleichzeitig bedarf es einer gewissen Weiterentwicklung, um für frischen Wind zu sorgen. Diese Gratwanderung gelingt VICTORIAN HALLS glücklicherweise meisterhaft. Bereits mit ihrem 2011 erschienenen Debüt „Charlatan“ hat sich der flotte Dreier aus Chicago, Illinois ein eigenes stilistisches Universum zwischen unbeschwert-kitschigem Synthpop und kernigem Indierock kreiert. Auch das zweite Album „Hyperalgesia“ fühlt sich in der selbst auserkorenen Noise-Dance-Schublade pudelwohl, löst aber im Vergleich zum Vorgänger gezielt mehr Simplizität und Pop-Appeal zu, wovon insbesondere die Hit-Anwärter „Dissolution“, „Tonight only the dead“ oder „Sun“ profitieren. Mit elf erfrischend abwechslungsreichen Songs schließen VICTORIAN HALLS damit nahezu perfekt die ungeahnte Lücke zwischen THE STROKES, MUSE, THE KILLERS und MY CHEMICAL ROMANCE. „Hyperalgesia“ fühlt sich an wie das alte Paar Liebesschuhe, das man jährlich vor dem Frühjahrsputz beschützt. Es ist dreckig, abgetragen, es kratzt und zwickt hier und da, aber es ist gleichzeitig passgenau, warm und wunderbar. Und es macht die Festivalsaison einfach noch ein bisschen schöner. (Victory)

Julian Lorson

**VOID PARADIGM**  
Earth's Disease



Wenn der Opener einer Platte den Titel „Crushing the human skull“ trägt, dürfte auch dem Letzten klar sein, dass es in den folgenden vierzig Minuten wohl eher rustikal zugeht. Tatsächlich beschränkt sich das französische Black-Metal-Trio VOID PARADIGM aber nicht auf sto-



isches Geballer, sondern lotet auf seinem zweiten Studioalbum mit avantgardistischer Eigenwilligkeit die Grenzen des Genres aus. Treten insbesondere beim Gesang und den Drums die schwarzmetallischen Wurzeln immer wieder hörbar zutage, ist es vor allem die facettenreiche Gitarrenarbeit, die das Klangspektrum erweitert: Julien Payan bedient die Sechssaitige jedenfalls äußerst variabel und spielt sich souverän durch Jazz, Folk oder fieles Geschrote. Hin und wieder wird es auch ausgesprochen anspruchsvoll, beispielsweise im Titeltrack, der mit komplexem Hochgeschwindigkeits-Riffing beginnt, um sich im Finale in einem wirren Duett von Violine und Kontrabass zu verlieren. Und auch in vielen weiteren Momenten zeigt sich, dass „Earth's Disease“ in erster Linie eine Spielweise dreier gestandener Musiker ohne Scheuklappen ist. Das ist gelegentlich etwas anstrengend – aber für Genrefreunde auch ziemlich spannend. (Apathia)

Anton Kostudis

**ROCKY VOTOLATO**  
Hospital Handshakes



Endlich hat Rocky Votolato meine Gebete erhört. Der sympathische Singer/Songwriter aus Seattle mit der einzigartigen Stimme veröffentlicht nach etlichen Jahren endlich ein Album, auf dem nicht nur jeder einzelne Song ein Hit ist, sondern auch eins, auf dem jeder Song von einer Band begleitet wird. Und genau darauf habe ich schon seit Jahren gewartet und alleine aus diesem Grund, gehört „Hospital Handshakes“ jetzt schon zu meinen absoluten Lieblingsalben. Das von seinem Freund Chris Walla (ex-DEATH CAB FOR CUTIE) produzierte Album, ist vielleicht sogar das Album, das wir uns von DEATH CAB FOR CUTIE dieses Jahr eigentlich gewünscht hätten – ein sehr raues, ehrliches und emotionales Rock-Album, mit einigen Alternative-Hits („A new son“), verträumten Akus-

# THINNER

*paintime and glory*

NEUES ALBUM AB 22.05.15

Erhältlich als: Limited Edition Vinyl, CD, Download

thinner.bandcamp.com  
www.midsummer-shop.de

tiktracks („The finish line“) und genau der richtigen Menge Klavier („Hospital handshakes“). Es erinnert in seinen ruhigen Momenten gerne mal an Kevin Devine und je rockiger der Sound ist, desto mehr THE GET UP KIDS hört man aus den elf neuen Song heraus. Vielleicht ist es aber auch einfach der gute Einfluss seines Bruders Cody Votolato (THE BLOOD BROTHERS), der gemeinsam mit Rocky an einigen Songs arbeitete und auf dem Album sowohl E-Gitarre als auch Bass gespielt hat. Ich freue mich jetzt schon wahnsinnig auf die nächste Fullband-Tour.(Glitterhouse)

Kevin Schulz

### WALKING WITH STRANGERS

Terra



WALKING WITH STRANGERS melden sich mit „Terra“, der zweiten LP, aus ihrer Pause zurück. Ganze vier Jahre liegen zwischen Debüt und Nachfolger. Mittlerweile ein völlig neuartiges Konzept, veröffentlichten andere doch gefühlt jeden Monat etwas. Haben die Jungs also die Zeit genutzt, um ein vor Kraft strotzendes Album herauszubringen, das neue Wege geht? Nein. Aber die Band hat die Zeit genutzt, um ihre Hausaufgaben zu machen. Die Schweden klingen wie eine Mischung aus THE EYES OF A TRAITOR und, natürlich, ihren Landsleuten ADEPT. Die Band klingt also sehr modern, setzt auf Breakdowns, Djent-artige Riffs und viel Groove. Glücklicherweise verzichtet man auf cleane Parts, was aus dem Album ein sehr unterhaltsames Kopfnick-Festival macht. WALKING WITH STRANGERS leiden naturgemäß darunter, dass es in diesem Bereich so unglaublich schwer ist herauszusteichen. Zu unterhalten verstehen die Jungs aus Trollhättan (der Ortsname ist zu gut, um hier nicht genannt zu werden) aber ungemünzt und das ist die halbe Miete. (Burning Heart)

Frank Engelhardt

### WARSAWASRAW

Sensitizer



Die in der Innenseite des Digipaks aufgedruckte Stubenfliegenschär in Verbindung mit einer Kategorisierung als Avant-Thrash/Experimental/Hardcore-Punk, ließ bereits erahnen, dass WARSAWASRAW nicht gerade für den glattesten und eingängigsten Metal stehen. Diese Vorannahme sollte sich bewahrheiten. In sieben Tracks, von denen die meisten kaum länger als eine Minute dauern, nimmt eine Synthese aus Wahnsinn und Eskalation hörbare Gestalt an. Das Duo aus Paris steht in den Staaten beim Label

von Justin Pearson (Mastermind bei THE LOCUST und RETOX) unter Vertrag. Eine stilistische Nähe zu diesen Bands ist dabei mehr als offensichtlich. Das ist nichts für die Autofahrt nach einem stressigen Arbeitstag, und funktioniert genauso wenig als Anheizer in der Metaldisse. Vielmehr sollte man „Sensitizer“ ohne Kontext auf sich wirken lassen, und es als Kunst betrachten – wie manches moderne Gemälde, dessen verstörender Anblick beim Galeriebesuch fasziniert, aber eine permanente Betrachtung in der eigenen Wohnung nicht vorstellbar erscheint. Folgt man dem Aphorismus, dass Kunst von Können kommt, kann sie auch überzeugen, ohne gefällig zu sein. (Music Fear Satan)

Florian Auer

### WE ARE CROOKS

Circles

Der „Mix aus Rock, Metal und Hardcore“, wie sich die Band auf ihrer Debüt-EP selbst einordnet, klingt ausgewogen und macht Spaß zu hören. WE ARE CROOKS spielen mit vertrackten Riffs, die sie aber im richtigen Moment zugunsten treibender Hardcore-Rhythmen zurückschrauben. Hinzu kommt ein abwechslungsreicher Gesang, der mit verschiedenen Dynamiken spielt. Gemixt und gemastert wurde die EP von Simon Howemann (WAR FROM A HARLOTS MOUTH), der hier eine sehr ordentliche Arbeit abgeliefert hat. Entgegen ihres eigenen Songtitels „No hope for no one“ haben die vier Potsdamer durchaus berechtigten Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken. (DIY)

Florian Auer

### WE ARE THE OCEAN

Ark



Ich sage es ja nur ungern, aber den Jungs von WE ARE THE OCEAN hat die Trennung von ihrem früheren Shouter Dan Brown wirklich sehr gut getan. Seit einigen Jahren verfolge ich nun den Werdegang der Band aus London und bin gerade überrascht, wie sich die einstige ALEXISONFIRE Coverband, zu einer ernstzunehmenden Stadionrockband entwickelt hat. Schon der Opener und titelgebende Song „Ark“ hat mit dem ehemaligen Post-Hardcore-Sound aus vergangenen Tagen nichts mehr gemeinsam. Der Song erinnert mit seinen Streichern und dem häufigen Dynamik- und Tempowechsel eher an den Titelsong des neuen „James Bond“-Films. Beeinflusst von QUEENS OF THE STONE AGE („Shere Khan“), den FOO FIGHTERS („I wanna be“) und den dem neueren ARCTIC MONKEYS-Sound („Good for you“) ist „Ark“ wahrscheinlich das wichtigste Album ihrer Karriere. Sänger Liam Cromby lässt zwar hin und wieder noch den Dallas Green raushängen, ist aber gesanglich viel sicherer und facettenreicher geworden, so

dass auch ein Akustiktrack wie „Listen to Michael“ ganz gut funktioniert. Auch wenn es kaum vorstellbar ist, aber es wird eine Zeit kommen, in der auch Dave Grohl keinen Bock mehr auf Musik hat, und wenn Bands wie WE ARE THE OCEAN dann das Erbe antreten, kann ich wieder beruhigt schlafen. (BMG)

Kevin Schulz

### WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER

Wieder geil



Der saudoofe Bandname hielt mich jahrelang davon ab, mich mit dem Sound näher zu befassen. Jetzt muss ich es aber, hat der Chef gesagt. Und siehe da: WE BUTTER THE BREAD

WITH BUTTER kommen gar nicht so albern und debil daher, wie es der Name vermuten lässt. Im Gegenteil: Gleich mit dem Opener „Zombiebitch“ gibt es die volle Kelle Metalcore, bei der Frontmann Paul wirklich ordentlich aus Leibeskräften shoutet. Der kleine Flirt mit englischen Texten bekommt dem Album verdammt gut, denn gleich mit dem ersten deutschen Titel „Ich mach was mit Medien“ gibt's einen Punktabzug. Das klingt zu gewollt rotzig, frech und arrogant. Aber wiederum nicht genug, um sarkastisch zu sein. Die insgesamt zehn Tracks sind durchweg solide und kraftvoll, dazu eine Prise MOTIONLESS IN WHITE mit Keyboards und erschreckend unpassend einsetzenden weinerlichen Vocals. Immer wenn man das Album gerade richtig mögen und über den einen oder anderen Aussetzer hinweghören will, kriecht doch wieder so ein Rohrkrepierer durch die Leitung und verdirbt die wohlwollenden Gedanken. Die Anfänge jedes Songs sind vielversprechend und interessant, man freut sich auf das, was folgt. Mal wird man dabei beglückt, mal enttäuscht. Ein Album, an dem sich die Geister scheiden dürften. (AFM)

Silke Händeler

### WE CHANGED OUR NAME

November



Wenn man sich das äußere Erscheinungsbild des Debütalbums „November“ von WE CHANGED OUR NAME ansieht, würde man eigentlich mit stillechtem und leicht melancholischem Melodic Hardcore rechnen. Falsch gedacht: Schon beim ersten Track wird klar, dass die fünf Saarländer viel brachialer zur Sache gehen und dabei keinen Stein auf dem anderen lassen. Mit Djent-ähnlichen Gitarren und sehr tiefen Vocals versuchen die Newcomer sich den Weg in die Szene zu bahnen. Natürlich ist das erste Album nie perfekt und einiges kann definitiv noch besser gemacht werden, aber die Band zeigt deutlich, dass sie ihren indi-

viduellen Stil gefunden hat und ihn eisern vertritt. Nach längerem Hören erscheinen manche Songs untereinander zwar etwas monoton, doch weisen sie ständig verschiedenste Elemente des Metals auf, was es erschwert, die Jungs in eine geeignete Schublade zu stecken. Und genau das war offensichtlich das Ziel der jungen Gruppe. Mit dem interessanten Stilmix verfolgen sie ihren ganz eigenen Pfad und dazu gehört auch, sich nichts von Labels vorschreiben zu lassen. Dass trotz einer unabhängigen Produktion bei einem Debüt so eine bahnbrechende Soundqualität an den Tag gelegt wird, zeigt, dass WE CHANGED OUR NAME ihr Handwerk verstehen. „November“ ist alles in allem ein solider Grundpfeiler für folgende Werke. (DIY)

Philipp Zimmermann

### WE HAD A DEAL

Counting Leaves

Mit viel Liebe zum Detail versuchen WE HAD A DEAL, ihre ganz eigene Spielart des Screamo zu erfinden. Und das mit Erfolg! Die sieben Songs der Platte bestehen nicht nur einfach aus den genretypischen verzweifelten Schreien und unmelodischen Instrumentals, sondern bringen etliche kleine Überraschungen mit, die auch auf lange Sicht gesehen viel Spannung bieten. WE HAD A DEAL zeigen, dass sie auch anders können, werden zwischendurch unerwartet melodisch und überzeugen mit ruhigen Spoken-Word-Passagen. Sie meistern die Gratwanderung zwischen laut und leise genauso gut, wie die zwischen langsam und schnell. Ist das überhaupt noch Screamo? Keine Ahnung, aber das, was es ist, machen sie verdammt gut! (Through Love)

Andre Thorgeist

### WE WILL FLY

Complexity Is Not Chaos



Ein weiser Reviewschreiber hat sie jüngst als Rotznasen bezeichnet. Ein trefenderes Wort gibt es einfach nicht für diese Band. Niemand sonst verlangt vom Hörer nach einem Uptempo-Punk-Song plötzlich zu skanken, aber genauso schicken WE WILL FLY einen ins Album und beweisen damit jenes jugendliche Ungestüm, vor dem unzählige Bands so viel Angst haben. Für alle, die gerne Alben hören, auf denen nicht ein Song wie der andere klingt, wo kein Produzent mit dem Bügeleisen drübergegangen ist, bei denen man auch mal selbst sein kann: Ihr wisst, was Rotznasen sind. Das sind die Sympathen aus der Schule, die das Zeug für ein Stipendium haben, aber die ihre Matheaufgaben auf dem Skateplatz vergessen haben, die immer zu spät waren, weil sie Gegendwind hatten, die einfach aus Trotz Schiller statt Goethe gelesen haben. Und so sind WE WILL FLY: Wenn sie Bock haben sind sie THE BRONX,

## Schrift zu klein? Augen zu alt? Dickes Heft nervt in der Bahn?

### Kein Problem:

Das Ox kann man auch auf Smartphone oder Tablet lesen. Zum Anschauen in der Layout-Ansicht, zum Lesen im Nur-Text-Modus.

### Und so geht's:

Erst die Ox App umsonst downloaden, dann die einzelnen Ausgaben für je 3,99 Euro per In-App-Kauf erwerben.



Ox  
jetzt als  
App



wenn der Song länger als dreieinhalb Minuten ist, dann muss er das auch sein, und wenn es Sinn ergibt, dann schreiben sie einen Popsong, als hätte der Ticketvorverkauf für Wembley schon begonnen. Erfrischend, unkonventionell und mal eben auf das Konzept und den Masterplan geschissen. Danke. (Fond Of Life)

Sören Frey

**WEIGHTS**

**Demo – MMXV**

Ich mag den dreckigen Sound von Demos, die Bands in ihrer Anfangszeit aufnehmen. Die müssen auch nicht sauber abgemischt sein. Das macht den Reiz ja irgendwie aus, aber konntet ihr nicht wenigstens die Vocals so laut drehen, dass man sie ordentlich versteht?! Das ist auch eigentlich schon alles, was ich an diesem sonst vielversprechenden Demo zu kritisieren habe. Zwar sind die Songs alle recht simpel aufgebaut, setzen sich allerdings dennoch im Kopf fest und lassen nostalgische Erinnerung an die Anfangszeiten des Punk aufkommen. WEIGHTS klingen für mich dabei wie der minimalistische, dreckige Bruder ihrer aufgelösten Kollegen RED TAPE PARADE. Kann man ruhig mal im Auge behalten. (DIY)

Andre Teilzeit

**WELLS VALLEY**

**Matter As Regent**



Es ist zweifelsohne kein Stoff für die fröhlichen Momente im Leben, den die Portugiesen auf ihrem Debüt aufzischen: Üble Halbton-Arpeggien und zähes Sludge-Gelärme, hysterisches Gekreische und entrückte Flüster-Predigten, kolossal polternde Drums und schobende Basslinien jenseits von Gut und Böse sowie jede Menge Wut, Dreck und Verachtung schlagen dem Hörer im Verlauf von „Matter As Regent“ entge-

gen. Das Trio aus Lissabon agiert mit seinen vertonten Hasstiraden dabei irgendwo im Schnittfeld von GOJIRA und NEUROSIS, lebt seine Neigung zum Tritonus dabei aber noch exzessiver aus als genannte Referenztruppen. Der wohl bemerkenswerteste Song der Scheibe ist vor allem Hintergrund „Hands are void“: Das Stück transportiert im Vergleich zum übrigen Material phasenweise tatsächlich so etwas wie Hoffnung – auch wenn dieses Gefühl nur einige Augenblicke Bestand hat. Ansonsten regieren Unbarmherzigkeit und Elend: Selbst schlachterprobte Ohren dürften bei den einschneidenden, flirrenden Gitarren des Openers „Ghost of you“ zu schmerzen beginnen. Keine Frage, WELLS VALLEY sind vor allem eines: ziemlich fiese Burschen. (Bleak)

Anton Kostudis

**XIBALBA**  
**Tierra Y Libertad**



Die Kombination von Death Metal und Hardcore wurde oft versucht, fast immer mit ernüchterndem Ausgang. Die Ursache liegt in dem verhängnisvollen Konsens, aus beiden Genres immer genau das Falsche zu zitieren. Aus der Metalecke wird die harmonisch harmlose Göteborgschule bemüht, der Hardcore spendiert NYHC-Prolligkeit. XIBALBA dagegen nehmen den Death Metal von BOLT THROWER und OBITUARY, nicht gänzlich unmelodisch, doch fokussiert auf das Wesentliche: brutale Härte. Auch geizen sie nicht mit Breakdowns und schleifendem Tempo, transportieren dabei aber auch die Finsternis von BLOODLET und die pure Bösartigkeit von INTEGRITY. Mit dem Ergebnis, dass „Tierra Y Libertad“ einem das Blut in den Adern gefrieren lässt. Eine so massive Wand aus Aggression, Wucht und Atmosphäre muss man mit der Lupe suchen, die einzige wirklich überragende derartige Platte ist das unter-

schätzte CATASTROPHIC-Debüt „The Cleansing“, auf dem Trevor Peres von OBITUARY mit Rücken-deckung von PYREXIA seine besten Ideen rausfeuert. Auch wenn bei XIBALBA der Stilwille den Hitinstinkt dominiert, ist das von einer fetten, organisch dreckigen Produktion abgerundete „Tierra Y Libertad“ eine Pflichtübung für alle, die wissen wollen, wie geil und gnadenlos der Death Metal/Hardcore-Crossover auch sein kann. (Southern Lord)

Hendrik Lukas

**YOU, ME, AND EVERYONE WE KNOW**  
**Dogged**

YOU, ME, AND EVERYONE WE KNOW waren schon immer eine Band, die ich sehr mochte. Das traf auf die ersten EPs zu, aber noch sehr viel auf das wirklich absolut großartige, sowie (in Deutschland, mal wieder) sträflich unterrepräsentierte „Some Things Don't Wash Out“-Album, das mit seinem bitter-süßen Storytelling-Pop-Punk gar nicht so weit weg war von SAY ANYTHING zu deren besten Zeiten, oder mit dem sie – um ein aktuelles Beispiel zu bringen – perfekt zusammen mit Jeff Rosenstock auf Tour gehen könnten. Dann ging es leider bergab mit YMAEWEK-Frontmann Ben Liebisch: Depressionen, Selbstmordgedanken, das ganze Programm. Jetzt scheint das Schlimmste zum Glück überstanden zu sein, die Band ist wieder da und liefert mit der „Dogged“-EP einen vielversprechenden Neuanfang ab, der mit „Eat my hands“ auch wieder einen richtigen Indie-Hit enthält. Bitte ein neues Album jetzt. (Rude)

David Schumann

**YOUNG MOUNTAIN**  
**We're Drowning In Slowmotion**

Zu Beginn der Platte schallt einem zuerst ein atmosphärisches Gitarrensolo entgegen, welches sich in den darauffolgenden Sekunden zu einem gefühlvollen Ambientsound entwickelt, ergänzt

durch ruhige Vocals, die irgendwo zwischen Weinen und Verzweiflung liegen. Danach geht es dann erst so richtig los: Der ruhige Gesang verwandelt sich in verzweifelte Shouts und der Song wird immer schneller und unruhiger. Damit zeigt sich der Stil von YOUNG MOUNTAIN, der sich durch die ganze Platte zieht, wobei sie es gekonnt meistern, regelmäßig die Stimmung zu wechseln. In drei Songs kann man die emotionale Achterbahn von YOUNG MOUNTAIN immer aufs Neue genießen, bevor man mit einem ruhigen Ambient-Instrumental verabschiedet wird. (Through Love)

Andre Teilzeit

**ZEBRAHEAD**  
**The Early Years – Revisited**



Was zur Hölle macht dieser Sänger da? Warum rappt der? Gut, das mag vielleicht das besondere Merkmal dieser Band sein, aber das macht den Quatsch auch nicht besser. Das Ganze klang schon immer nach einer zerfahrenen Mischung aus CRAZY TOWN und BLOODHOUND GANG. Und wenn man wirklich jemals irgendwas gut gefunden hat, was diese beiden Bands so verbrochen haben, dann kann man vielleicht auch diesen vollkommen sinnbefreiten Gute-Laune-Schwachsinn von ZEBRAHEAD und ihren extrem unlustigen „American Pie“-Humor ertragen. Schlimm genug, dass es diese Band immer noch gibt, jetzt wurden also alte Songs neu eingespielt und so kommt man erneut in den zweifelhaften Genuss von „Playmate of the year“, der damals schon nur ein Trittbrettfahrer-Hit war, weil BLINK-182 gerade nichts veröffentlicht hatten. Ich habe den Erfolg dieser Band nie verstanden, und erst recht nicht, dass es sie schon so lange gibt, dass sie nun also alte Songs neu einspielen müssen. Besser werden sie dadurch nämlich absolut nicht. (Rude)

Dennis Müller

MUSIC / TSHIRTS / TICKETS / PUNK / HARDCORE / METAL / SKA / OII

**CORE TEX**  
KREUZBERG

STORE AND MAILORDER

MUSIC  
MERCHANDISE  
TICKETS  
& MUCH MORE!

ORANIENSTRASSE 3, 10997 BERLIN KREUZBERG  
WORLD WIDE SHIPPING CORETEXRECORDS.COM

**GREEN HELL RECORDS**

RECORDSTORE & MAILORDER

POISON IDEA | CONFUSE... LP  
200X LIMITIERTE GREEN HELL EDITION!

REFUSED | FREEDOM LP+CD  
AB 06.06.

AS FRIENDS RUST | PORCH DAYS LP  
100X LIMITIERTE GREEN HELL EDITION!

TIMESHARES | ALREADY DEAD LP  
COLORED LP PLUS POSTER

WWW.GREENHELL.DE



# GROEZROCK

02.-03.05.2015 Meerhout, Belgien

Wenn sich am ersten Maiwochenende alles trifft, was im Bereich Punkrock, Hardcore, Emo oder Metalcore einen Namen hat, steigt szenübergreifend die Vorfreude. Über mittlerweile 24 Jahre hinweg hat sich das belgische Festival einen so guten Ruf erarbeitet, dass sich es ein paar Bands sogar nicht nehmen lassen, sich extra für das Groezrock ein letztes Mal zusammenzutun.

Mit seinen vier Bühnen ist das zweitägige Festival in Europa vorerst einzigartig. Genauso wichtig ist die Verteilung der Bühnen. Denn zu einer gepflegten Hardcoreshow gehören nun mal Crowdsurfer und Stage-diver – und davon soll es hier auf jeden Fall genug geben ... Bei einer solchen Dichte an guten und angesagten Bands kommt es schon Mal vor, dass man sich den Wecker stellen muss, um Bands wie BEACH SLANG miterleben zu dürfen, die das Festival quasi eröffnen. Dass sie dabei direkt etliche Sympathiepunkte einheimsen können, liegt nicht nur an ihrem fantastischen Backdrop (ein T-Shirt aus ihrem Merchbestand aufgehängt auf einem Kleiderbügel), sondern vor allem an ihrem druckvollen Emo, der bereits eine beachtliche Zuschauermenge vor die Bühne brachte. Musikalisch ähnlich geartet und genauso so angesagt sind THE HOTELIER, die zwar das Tempo wieder runterfahren, mindestens aber genauso viele gereckte Fäuste auf sich zufliegen sahen. Noch emotionaler sollte es dann bei THE SWELLERS werden, die ihrer dreizehnjährigen Bandgeschichte auf dem Groezrock ein allerletztes Kapitel hinzufügen wollten. Nach knapp einer halben Stunde und ohne die erhoffte Zugabe – dafür aber mit einem obligatorischen Erinnerungsfoto – waren dann die letzte Zeile gesungen und der letzte Akkord gespielt.

Weit entfernt von ihrer allerletzten Show sind hoffentlich GNARWOLVES, die ihren absolut sympathischen Punkrock mit einer sportlichen Anzahl an Stagedivern feiern durften. Mit Hilfe des Publikums sollten sie damit zum ersten wahren Höhepunkt des Festivals werden. Während auf der Impericon Stage, die später noch von THE GHOST INSIDE, die ein quasi Heimspiel feierten, in Beschlag genommen wurde, WHITECHAPEL alles in Stücke brüllten, liefen auf der vermeintlichen Hauptbühne schon die ersten Vorbereitungen für den ersten großen Mainact, des Tages: AGAINST ME! sollten es mit Leichtigkeit schaffen, die ersten Reihen zum Mitsingen zu bringen. Aber während sie auf dem Ruhrpott Rodeo sicher zu den Superstars gehören, hatten sie in Belgien offenbar ein wenig mit der Größe des Zeltes und der Tageszeit zu kämpfen. Umso mehr verwundert es, dass sie im Line-up vor eine Band wie MOTION CITY SOUNDTRACK gesetzt wurden.

Hits hingegen erwartete man auf jeden Fall von ATREYU, die sich nicht nur mit einem neuen Album zurückmeldeten, sondern auch die Absicht hatten, größtes Rockentertainment zu bieten. KNAPSACK hingegen, haben mit derlei Erwartungen wenig am Hut. In einem vollen Zelt boten die vier Amerikaner dem textsicheren Publikum ein solides Set, gespickt mit Hits, das aber in einem kleinen – sehr wahrscheinlich ausverkauften Club – besser funktioniert hätte.

Ob große oder kleine Bühne, ist für TITLE FIGHT ziemlich egal. Agile Crowdsurfer rissen schon mal die Mikros mit sich mit, während die Jungs genau die Songs spielten, die hier alle hören wollten. Vor allem das erwartungsgemäß als Schlusspunkt

gesetzte „Secret society“ klang noch eine Weile im Ohr nach, als ihr Gig schon längst zu Ende war und DEFEATER uns noch ein letztes „All I see is the bastard in me“ mit auf den Weg gaben.

Was am ersten Tag noch wie organisatorischer Stress wirkte, wurde am nächsten auf die Spitze getrieben. So kam es dann auch, dass man quasi nur im Vorbeigehen auf der Bühne, auf der eigentlich gerade TURNSTILE abreißen sollten, eine riesige Menschentraube sah, die wild tanzte, aus der Sänger Brendan zwischendurch seitlich oder oben herausquoll. Man konnte diese Energie fast bis ins nächste Zelt spüren, wo es bei THE EARLY NOVEMBER sehr viel rockiger zuging, und mit Hilfe eines textsicheren Unbekannten aus dem Publikum spielten sie sich zurück in die Herzen der Anwesenden.

Dave Hause und seine LOVED ONES hätten auf den Graben vor der Monster Energy Stage gewiss gerne verzichtet, um noch mehr Platz zum Herumwirbeln zu haben. Die Band und vor allem ihr Frontmann hatten sichtlich Spaß an ihrem exklusiven Auftritt in Europa und dürften nur wenige mit unerfüllten Wünschen in den Tag entlassen haben. Das machte Appetit auf die beiden Reunion-Shows von AS FRIENDS RUST und AMERICAN NIGHTMARE, die noch folgten. Vor allem erstere scheinen sichtlich begeistert ob des ihnen zu Füßen liegenden Zeltes und so lieferten sie ein absolut emotionales Highlight des Festivals ab, während MILLENCOLIN auf der Hauptbühne ihr Wiedersehen mit dem Groezrock mit ein paar neuen Songs feierten. BANE haben zu dieser Zeit schon lange ein Set hinter sich gebracht, das auch niemanden traurig zurückgelassen hat. Welches hohe Ansehen diese Band noch immer hat, zeigte sich auch an der pickepacke vollen Bühne, die von Freunden und damit anderen Begeisterten in Beschlag genommen wurde. Bevor es nun weiter auf den vermeintlichen Headliner REFUSED zusteuerte, bot sich bei AMERICAN NIGHTMARE und einer weiteren sehnlichst erwarteten exklusiven Reunion, die Möglichkeit alte Freunde zu treffen und schon langsam ein erstes Resümee zu ziehen.

Das Groezrock hat sich verdientermaßen zu einer echten Institution in der Punkrock/Hardcore-Szene entwickelt, die vor allem von der Gemeinschaft lebt. So abgedroschen es klingen mag, aber hier wurde ein Festival entwickelt, das das Potenzial hat, einen jeden wunschlos glücklich zu machen. Sei es dadurch, dass man Bands zum ersten (und vielleicht auch letzten) Mal nach sehr langer Zeit live erleben oder weil man Newcomer bestaunen durfte, die auf voller Linie überzeugen konnten. Eine Menge werden wir wohl alle nächstes Jahr wieder sehen, wenn das belgische Festival seinen 25. Geburtstag feiert. Es darf jetzt schon spekuliert werden, welche Bands sich da für eine exklusive Reunion zusammentun, um zum Jubiläum zu gratulieren.

**Sebastian Wahle**



Foto: Arkadiusz Goniwiecha (arek-photography.com)



Foto: Victor Schanz (viktor-schanz.de)

## HEISSKALT, THE HIRSCH EFFEKT, THE TOURIST 17.04.2015 Köln, Werkstatt

„Ein Abend mit Freunden“ – unter dem Motto standen die vier Konzerte von HEISSKALT, zu denen sich die Stuttgarter jeweils befreundete Bands eingeladen haben. So teilten sich unter anderem FJØRT, SMILE AND BURN und CITY LIGHT THIEF mit ihnen die Bühne, in Köln waren THE TOURIST und THE HIRSCH EFFEKT mit dabei. Ich muss zugeben, dass ich meine Zweifel hatte, ob letztere wirklich zu dem doch sehr jungem Publikum passen, welches HEISSKALT hauptsächlich anziehen, irgendwie schien es mir zwischen den Zielgruppen beider Bands keine große Schnittmenge zu geben. Den Anfang machten jedoch THE TOURIST, die sich als Trio durchaus behaupten konnten. Dass es trotzdem bei mir nicht so richtig zünden wollte, lag entweder daran, dass ich zu dem Zeitpunkt ihr neues Album noch nicht gehört hatte, oder es war einfach die Tatsache, dass die zwei folgenden Bands dann doch in einer anderen Klasse spielten.

Was den Auftritt von THE HIRSCH EFFEKT betrifft, möchte ich einen Freund von mir zitieren, der die Band vorher noch nie gesehen und gehört hatte: „In einer gerechten Welt wären die in den Charts!“ Nicht nur dass THE HIRSCH EFFEKT an ihren Instrumenten absolute Meister sind, was man schon daran erkennen kann, wie hoch die Gitarre hängt, sondern sie es schaffen vor allem auch, ihre Songs nicht durch zur Schau gestelltes Muckertum zu zerstören. Klar, bei ihnen darf es ruhig mal vertrackt und gefrickelt werden, aber eines haben die Hannoveraner verstanden: Der Song steht im Vordergrund. Lieber eine Runde mehr THE FALL OF TROY als THE DILLINGER ESCAPE PLAN, aber mit den gleichen Fähigkeiten und Wahnsinn, was wahrscheinlich auch erklärt, warum die Band das von mir offenbar unterschätzte Publikum mitreißen konnte. Es besteht also noch Hoffnung auf eine gerechte Welt.

Danach war es Zeit für HEISSKALT und es war ganz schnell klar, dass diese Band vollkommen zu Recht vor einem ausverkauften Haus spielt. Da wurde gesprungen und geschrien, mit Instrumenten um sich geworfen oder sich einfach samt Schlagzeug ins Publikum gestellt. HEISSKALT beherrschen den Spagat zwischen Laut und Leise, zwischen Pop und Hardcore – und überhaupt, was sollen diese Schubladen? Der größte Fehler, den man machen kann, wäre die Stuttgarter zu unterschätzen, so wie ich es mit ihren zum Teil noch minderjährigen Fans gemacht habe. HEISSKALT sind steil auf dem Weg nach oben, und das ist dieser Band definitiv zu gönnen, mit diesem Auftritt haben sie auf jeden Fall alles richtig gemacht.

Dennis Müller



Foto: Al-Sibat (www.al-sibat.com) / www.photogramm.com

## WHILE SHE SLEEPS, CANCER BATS, OATHBREAKER 09.04.2015 Berlin, Lido

Das Lido ist an diesem Tag ziemlich gut gefüllt, die Mischung der Leute ist bunt. Metal-kutten treffen auf Sporthosen, die grimmige Black-Metal-Boheme auf die typischen Alternative-Partygänger. OATHBREAKER beginnen den Abend und liefern das, was man von ihnen erwartet: Raserei. Sängerin Caro Tanghe ist von der ersten Minute an in Trance und erinnert mehr an das Geistermädchen aus „The Ring“ als an eine Frontfrau. Die restliche Band verausgibt sich hingebungsvoll an ihren Instrumenten. Das bedrohliche Licht, ganz in Blau, tut sein Übriges für die Stimmung. Genauso habe ich mir einen Auftritt der Belgier vorgestellt. Und da Black Metal in der Szene immer schicker und trendiger wird, fressen die Leute der Band aus der Hand. Kein Hallo, kein Tschüss, einfach nur immer nach vorne. Augenzeugen wollen gesehen haben, das Caro gelächelt habe nach dem Auftritt. Das halte ich für ein Gerücht.

CANCER BATS hatte ich lange Zeit nicht auf dem Schirm. Mir stellte sich immer die Frage, warum nicht gleich EVERY TIME I DIE hören? Die machen dasselbe, ich würde sogar behaupten, auf Platte viel besser als die Kanadier. Nun muss ich mich aber fragen: Wie konnte ich nur so dumm sein? CANCER BATS sind die Sorte Band, die live alles besser machen als auf Platte. Es wirkt schneller, brachialer und noch mehr auf den Punkt. Sänger Liam Cormier ist Entertainer und Rampensau und orchestriert die Menge nach Belieben. Daheim werde ich weiterhin lieber zu ETID greifen, auf einer Bühne werde ich mir Cormier und Co. aber nicht mehr durch die Lappen gehen lassen. Der Headliner des heutigen Abends sind WHILE SHE SLEEPS, deren neues Album „Brainwashed“ mich sehr enttäuscht hat. Zu glatt, zu sehr um die Stadien dieser Welt buhlend klingt dieses Album. Auf der Bühne prangt hinter ihnen ein riesiges Banner mit dem Cover des Albums, passend dazu ist alles in Rot getaucht. Die Menge ist ziemlich aufgestachelt, zum einen dank CANCER BATS, zum anderen merkt man deutlich, dass die Engländer zu Recht die Headliner dieser Tour sind. Nachdem das erste Lied, ein Stück vom neuen Album, zu Ende ist, frage ich mich erneut: Wie konnte ich nur so dumm sein? Die Songs von „Brainwashed“ funktionieren live perfekt. Das Publikum jubelt, grölt und singt jede Zeile mit. Die Band beherrscht die großen Gesten, allen voran Sänger Lawrence Taylor, der die Mischung aus nahbar und unantastbar perfekt beherrscht. So vergeht ein Abend, an dem ich beschlossen habe, nie mehr über Musik zu schreiben, da ich ja offensichtlich keine Ahnung davon habe. Und mir schwöre, nie wieder ein Konzert von CANCER BATS oder WHILE SHE SLEEPS zu verpassen.

Frank Engelhardt



## LIVEDATES



foto: Dennis Seelig (facebook.com/Seelisch.Photography)

# MAIR1

**MY FESTIVAL.** Als Organisator eines Festivals muss man einiges aushalten. Da wird sich ständig über das Line-up beschwert, größere Festivals schnappen einem die Bands weg und überhaupt: es ist eine Menge Arbeit. Dominik Weyand vom Mair1 Festival stand uns Rede und Antwort.

Wie wirkt sich das auf euch aus, dass ihr – räumlich – in direkter Konkurrenz zu Rock am Ring steht? Die haben ja mit Sicherheit auch Gebietsschutz für einige Bands ...

Natürlich fallen wir in den Gebietsschutz von den „Majors“. Es ist nicht einfach, aber irgendwie schaffen wir jedes Jahr, ein tolles Programm auf die Beine zu stellen. Unsere Wunschbands sehen anfangs in der Planung immer anders aus, es ist leider kein Katalog, den man durchblättert und sich was aussucht, doch das macht es auch interessant. Ganz klar ist das aber auch der Grund, warum es sich bis zur Bekanntgabe der Acts immer ewig lange hinzieht. Die Großen bestimmen indirekt mit, wie die Tourzeiträume der Bands sind, und Festivals sind in der Terminierung nicht so flexibel wie beispielsweise Club-Konzerte.

Im Internet findet man bei jedem Festival immer wieder Leute, die sich über das Line-up beschweren. Ich würde dir hier gerne Gelegenheit geben, diesen ewig Unzufriedenen mal die Meinung zuzugestehen. Also: Warum sind alle Line-ups sämtlicher Festivals grundsätzlich scheiße?

Ich glaube, viele Besucher machen sich gar keine Gedanken, was sie da schreiben und dass sie leicht die Arbeit derer zerreißen, die sich über Monate Gedanken gemacht und den Arsch aufgerissen haben – und das letztendlich für die Besucher. Was mir bei der Entwicklung der letzten Jahre auch immer wieder sauer aufstößt: Viele Leute sind, was Musik betrifft, einfach sehr unflexibel geworden. Früher sind wir auf Festivals gefahren und haben teilweise gar nicht gewusst, wer da spielt ... Festivals sind doch die beste Gelegenheit, um neue Bands kennen zu lernen. Klar finde ich ein namhaftes Line-up gut, bleiben wir realistisch. Aber es ist einfach auch schneller gepöbelt als gelobt ... Das ist ja nicht nur bei den Festivals so. Jeder nimmt die Veröffentlichung des Line-ups sehr persönlich. Was mir auch aufgefallen ist: Viele vergleichen den Bekanntheitsgrad der Band mit den Facebook-Likes und können sich im Traum nicht vorstellen, wie viel ein Headliner oder auch ein Act im Mittelfeld kostet. Dass man da selbst in unserer Größe bei einer Band schnell im höheren fünfstelligen Bereich ist, ahnen die meisten nicht.

Dieses Jahr verzichtet ihr auf die kleine Bühne. Welchen Hintergrund hat das?

Die Frequentierung der Bühne war leider einfach nicht ausreichend und somit haben weder die Besucher noch die Bands das bekommen, was sie unserer Meinung nach verdienen. Außerdem finden wir es einfach unschön, wenn man durch die Überschneidungen bei den zwei Mainstages sowieso nicht alle Bands sehen kann, die wir auf das Poster schreiben. Die dritte Bühne hatten wir auch vor ein paar Jahren erst eingeführt, eigentlich ja wegen der WM.

Was war in der Vergangenheit dein Lieblingsmoment auf dem Festival?

Meine Lieblingsmomente sind eigentlich immer die Öffnung des Geländes und der, wenn der Letzte sonntags sicher vom Campingplatz abgereist ist. Aber es gibt so viele tolle Momente, sonst würden wir uns das Ganze nicht zwei Mal im Jahr antun. Da braucht man schon eine zusätzliche mentale Motivation. Was mich persönlich sehr berührt hat, war die Unterstützung der Fans, als wir bei der Namensänderung zu Mair1 alle mit anpacken mussten, damit wir mit dem Festival weitermachen konnten.

Dennis Müller

☛ **MAIR1 FESTIVAL mit MILLENCOLIN, AGNOSTIC FRONT, SUICIDAL TENDENCIES, TERROR, CALIBAN, ADEPT ...**  
26.-27.06. Montabaur, Flugplatz

☛ **ADAM ANGST.** 21.05. Darmstadt, Schloßgrabenfest | 25.05. Essen, Pfingst Open Air | 30.05. Bremen, Campus Festival | 06.06. Ellerdorf, Wilwarin | 19.06. Scheeßel, Hurricane | 20.06. Neuhausen ob eck, Southside | 26.06. Chemnitz, Kosmonaut Festival | 10.07. Straubenhart, Happiness Festival | 11.07. Theley, Volcano Festival | 17.07. Cuxhaven, Deichbrand | 18.07. Lingen, Abifestival | 25.07. Hamburg, Wutzrock | 31.07. Horb am Neckar, Mini Rock Festival | 01.08. Porta Westfalica, Festival Kult | 02.08. Trebur, Open Air | 08.08. Oberhausen, Olgas Rock | 14.08. Großpönsna, Highfield | 15.08. Hürth, Rock am Teich | 21.08. Karben, Open Air | 04.09. Kummerfeld, Ackerfestival

☛ **AGAINST ME!** 13.08. Hamburg, Logo | 14.08. Bremen, Lagerhaus | 19.08. Karlsruhe, Stadtmitte

☛ **ALESANA.** 25.08. Berlin, Magnet | 26.08. Stuttgart, Keller Club | 27.08. München, Backstage | 01.09. Köln, Underground

☛ **ANNISOKAY.** 01.10. Berlin, Bi Nuu | 02.10. Hamburg, Rock Café | 03.10. Saarbrücken, Garage | 04.10. Hannover, Lux | 06.10. Münster, Skaters Palace | 07.10. Wiesbaden, Schlachthof | 08.10. Köln, MTC | 09.10. LUX-Luxembourg, Rockbox | 11.10. Stuttgart, Keller Club | 12.10. Schweinfurt, Alter Bahnhof | 13.10. CH-Zürich, Werk 21 Dynamo | 15.10. Dresden, Scheune | 16.10. AT-Wien, 3 Raum Arena | 17.10. München, Backstage

☛ **BETWEEN THE BURIED AND ME.** 28.09. Hamburg, Logo | 29.09. Berlin, Magnet | 30.09. München, Backstage

☛ **BOYSETSFIRE.** 01.10. Hamburg, Docks | 05.10. Münster, Skater's Palace | 06.10. Wiesbaden, Schlachthof | 07.10. Nürnberg, Löwensaal | 08.10. CH-Solothurn, Kofmehl | 09.10. AT-Wien, Arena | 10.10. Lindau, Club Vaudeville | 11.10. Leipzig, Werk 2 | 12.10. Berlin, Huxley's

☛ **BURY TOMORROW.** 11.06. Wiesbaden, Schlachthof | 14.08. Köln, MTC

☛ **CICRA SURVIVE, FROM INDIAN LAKES.** 31.05. Hamburg, Hafenklang | 01.06. Berlin, Bi Nuu | 02.06. München, Orangehouse | 04.06. Köln, Underground | 05.06. Dortmund, FZW

☛ **DAYS IN GRIEF.** 18.09. Köln, Underground | 19.09. Köln, Essigfabrik

☛ **DILLINGER ESCAPE PLAN.** 13.08. Wiesbaden, Schlachthof | 16.08. Berlin, Postbahnhof | 18.08. Hamburg, Logo

☛ **THE FALL OF TROY.** 24.08. Köln, Underground | 25.08. Hamburg, Logo | 26.08. Berlin, Magnet

☛ **FUNERAL FOR A FRIEND.** 19.08. Hannover, Musikzentrum | 20.08. Dresden, Beatpol | 22.08. Frankfurt, Das Bett

☛ **GRAVE PLEASURES.** 23.09. Berlin, Lido | 25.09. Köln, Luxor | 27.09. Mün-

chen, Feuerwerk | 01.10. Frankfurt, Das Bett | 02.10. Stuttgart, Im Wizeman

☛ **HALTMICH.FEST. mit AFFENMES-SERKAMPF, BATTRA, HAVARII., SAW DAYLIGHT, NO WEATHER TALKS,...** 30.05. Halle, Turm

☛ **THE HIRSCH EFFEKT.** 01.08. Herzebrock-Clarholz, Festival | 01.08. Riedenburg, AgratAmAgatha Festival | 24.09. Kiel, Schaubude | 25.09. Husum, Speicher | 26.09. Rostock, Mau Club | 30.09. Bremen, Tower | 01.10. Neunkirchen, Stummsche Reithalle | 02.10. Ulm, Schilli | 03.10. Köln, Euroblast Festival | 05.10. Wiesbaden, Schlachthof | 06.10. Stuttgart, JuHa West | 07.10. Regensburg, Alter Mälzerei | 09.10. Würzburg, B-Hof | 10.10. Aalen, Frappe

☛ **JERA ON AIR mit A DAY TO REMEMBER, ALL TIME LOW, ENTER SHIKARI, LAGWAGON, TERROR, DEFEATER,...** 19.-20.06. BE-Ysselstein

☛ **JOAN OF ARC.** 24.08. Wiesbaden, Schlachthof | 25.08. Köln, Blue Shell | 26.08. Münster, Gleis 22 | 27.08. Berlin, Cassiopeia

☛ **JUDGE.** 12.08. Berlin, Lido | 13.08. Köln, Underground

☛ **LA DISPUTE.** 29.05. Hannover, Musikzentrum | 01.06. Leipzig, Conne Island | 02.06. Bremen, Tower | 03.06. Hamburg, Knust | 08.06. Berlin, C-Club

☛ **MAIR1 FESTIVAL mit AGNOSTIC FRONT, CALIBAN, TERROR, BREAK-DOWN OF SANITY, CLIMATES ...** 27.-27.06. Flugplatz, Montabaur

☛ **UPON A BURNING BODY.** 17.06. Köln, MTC | 18.06. Hamburg, Rock Café | 01.07. München, Backstage | 03.07. Stuttgart, Juha

☛ **SEAN BONNETTE OF ANDREW JACKSON JIHAD, TIGERYOUTH.** 25.05. Hamburg, Molotow | 26.05. Berlin, Cassiopeia | 27.05. München, Sunny Red | 29.05. Trier, ExHaus | 30.05. Darmstadt, Öttinger Villa | 31.05. Köln, MTC

☛ **SHINING, DER WEG EINER FREIHEIT, IMPERIUM DEKANDENZ.** 12.11. München, Backstage | 13.11. Stuttgart, Keller Club | 14.11. Essen, Turock | 15.11. Köln, Underground | 17.11. Wiesbaden, Schlachthof | 18.11. Berlin, Magnet | 19.11. Hamburg, Logo

☛ **STRAY FROM THE PATH, COUNTERPARTS.** 18.06. Stuttgart, JuHa West | 22.06. Berlin, Comet Club | 23.06. Hamburg, Hafenklang | 24.06. München, Backstage Club | 25.06. Münster, Sputnikhalle

☛ **TIGERS JAW.** 11.08. Köln, Blue Shell | 12.08. Hamburg, Hafenklang | 13.08. Berlin, Cassiopeia | 14.08. München, Backstage | 15.08. Wiesbaden, Schlachthof

☛ **TOUCHÉ AMORÈ.** 06.08. Torgau, Endless Summer | 07.08. Köln, Underground | 17.08. Hamburg, Logo

# M.A.D. TOURBOOKING

## AGNOSTIC FRONT



26.06. MONTABAUR - MAIR 1 FESTIVAL  
03.07. MÜNSTER - VAINSTREAM OPENING NIGHT  
04.07. ROITZSCHJORA - WITH FULL FORCE  
10.07. ULM - LIEDERKRANZ  
11.07. PROLSDORF - KRACH AM BACH FEST.

## NEW YORK HARDCORE

# H2O



18.07. DIEBURG - TRAFFIC JAM  
18.07. KÖLN - UNDERGROUND  
19.07. HAMBURG - LOGO  
20.07. BERLIN - LIDO  
22.07. MÜNCHEN - FREE & EASY  
23.07. GÖTTINGEN - HAUS DER KULTUREN  
24.07. ESSEN - NORD OPEN AIR  
24.07. BAUSENDORF - RIEZ OPEN AIR

## Ironheart



17.07. DIEBURG - TRAFFIC JAM OPEN AIR  
18.07. KÖLN - UNDERGROUND  
25.07. OSNABRÜCK - BASTARD CLUB  
04.08. MÜNCHEN - FREE & EASY  
08.08. HANNOVER - STILL COLD FEST  
09.08. KÖLN - UNDERGROUND  
15.08. TRIER - SUMMERBLAST  
21.08. DESSAU - DESTRUCTION DERBY

## 7SECONDS



CELEBRATING 35 YEARS OF HARDCORE PUNK ROCK

### EUROPE 2015 TOUR

26.07. DÜSSELDORF - TUBE  
27.07. HANNOVER - CHEZ HEINZ  
28.07. BERLIN - LIDO  
29.07. COTTBUS - GLADHOUSE  
01.08. MÜNCHEN - FREE & EASY

## TERROR



22.06. GÖTTINGEN - LUMIERE  
25.06. SAARBRÜCKEN - GARAGE  
26.06. DIECHINGEN - ROCK AM HARTSFELDE  
27.06. MONTABAUR - MAIR 1 FESTIVAL  
12.08. AACHEN - MUSIKBUNKER  
29.06. HANNOVER - MEFHISTO  
01.07. HAMBURG - LOGO  
02.07. ROSTOCK - JAZ  
03.07. ROITZSCHJORA - WITH FULL FORCE  
04.07. MÜNSTER - VAINSTREAM  
06.07. STRASSBURGEN - PLUTONIUM CLUB  
24.07. BAUSENDORF-OLKENBACH - RIEZ OPEN AIR  
25.07. LINDAU - U&D FESTIVAL  
26.07. BURGLENFELD - LANZENANGER FESTIVAL  
27.07. MÜNCHEN - FREE & EASY

## BIOHAZARD

### EUROPEAN SUMMER TOUR 2015

04.07. MÜNSTER - VAINSTREAM  
10.07. BALLENSTEDT - ROCKHARZ  
11.07. ROSTOCK - MAU CLUB  
17.07. NÜRNBERG - HIRSCH  
31.07. BERLIN - STATELESS FEST @ LIDO  
01.08. WACKEN - WACKEN OPEN AIR  
02.08. LEIPZIG - TAUSCHENTHAL  
04.08. MÜNCHEN - FREE & EASY FESTIVAL  
07.08. VILLMAR - TELLS BELLS  
09.08. KÖLN - UNDERGROUND  
11.08. FREIBURG - ATLANTIK

## MADBALL

21.06. GARDELEGEN - METAL FRENZY  
04.07. MÜNSTER - VAINSTREAM  
31.07. MARKREDWITZ - STICKY FINGERS  
06.08. MÜNCHEN - FREE & EASY FESTIVAL  
07.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER  
08.08. VILLMAR - TELLS BELLS

## CROWBAR

25.07. ESSEN - NORD OPEN AIR  
26.07. SAARBRÜCKEN - GARAGE  
27.07. MÜNCHEN - FREE & EASY  
04.08. OSNABRÜCK - BASTARD CLUB  
05.08. KÖLN - UNDERGROUND

## A TRAITOR LIKE JUDAS

19.06. HANNOVER - BEI CHEZ HEINZ  
11.07. HALVER - HHF BENEFIT  
12.07. SAARLOUIS  
- ROCK GEGEN RECHTS SAARLOUIS  
13.07. GOSLAR - JUGENDZENTRUM - B6  
22.08. DESSAU-ROHLAU  
- DESTRUCTION DERBY

## CRUSHING CASPARS

18.07. POBERSHAU - ROCK AUF DEM BERG  
24.07. ESSEN - NORD OPEN AIR  
01.08. NOPPENHOF - NOPPER OPEN AIR  
06.08. MÜNCHEN - FREE & EASY  
07.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER  
08.08. VILLMAR - TELLS BELLS  
15.08. HOHENFELDE - BIKE AND ROLL

## SLAPSHOT + DARKBUSTERS

07.08. VILLMAR - TELLS BELLS  
08.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER  
14.08. ULM - CLUB ACTION  
15.08. DORTMUND - REVIERPARK WISCHLINGEN  
17.08. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE  
23.08. MÜNCHEN - BACKSTAGE

## WOLFDOWN

26.07. BERLIN - RESIST TO EXIST  
15.08. HOHENSTEIN-ERNSTHAL  
- VOICE OF ART FESTIVAL  
10.10. MENGERSGEREUTH-HÄMMERN  
- BACK TO REALITY FEST

## RISK IT!

12.06. ERFURT - A-JZ  
13.06. BAMBERG - JUZ BAMBERG BENEFIT  
20.06. DRESDEN - BRN  
31.07. SIEGEN - VORTEX  
08.08. HANNOVER - STILL COLD FEST

## GUNS UP + GONE TO WASTE

17.08. BERCHTESGADEN - KUCKUCKSNEST  
19.08. LICHTENSTEIN - JZ RIOT  
20.08. BERLIN - CASSIOPEIA  
21.08. RHEINBERG - ZUFF  
22.08. KARLSRUHE - NEW NOISE FEST

## IRON REAGAN



16.06. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)  
20.06. DOKKUM - DOKK'EM OPEN AIR (NL)  
01.07. ANTWERPEN - KAVKA (BE)  
02.07. TILBURG - HALL OF FAME SKATEPARK (NL)  
03.07. MÜNSTER - VAINSTREAM (GER)  
05.07. WIEN - VIPER ROOM (AUT)

## FIRST BLOOD

09.07. BRAUNSCHWEIG - B58  
10.07. PROLSDORF - KRACH AM BACH  
11.07. HALVER - HHF BENEFIT  
06.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER  
07.08. TANNHEIM-EGELSEE  
- SCHWARZER ADLER  
12.08. KÖLN - SONIC BALLROOM  
14.08. HOHENSTEIN-ERNSTHAL  
- VOICE OF ART FEST.  
15.08. TRIER - SUMMERBLAST FESTIVAL  
20.08. NEUKIRCHEN - KUZ SÄGEWERK  
21.08. DESSAU - DESTRUCTION DERBY

WWW.MAD-TOURBOOKING.DE | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING



TICKETS: WWW.EVENTIM.DE  
Infos: www.kingstar-music.com

## ALESANA



25.08.2015 BERLIN, MAGNET  
26.08.2015 STUTTGART, KELLER KLUB  
27.08.2015 MÜNCHEN, BACKSTAGE  
01.09.2015 KÖLN, WERKSTATT

## VAINSTREAM ROCKFEST

CELEBRATING 10th ANNIVERSARY

### PARKWAY DRIVE

SICK OF IT ALL · DONOTS · CALLEJON  
SUICIDE SILENCE · ARCHITECTS · 257ERS  
MADBALL · FEAR FACTORY · TERROR · BIOHAZARD  
FEINE SAHNE FISCHFILET · DIE KASSIERER  
SONDASCHULE · RED FANG · NEERA · ANTILOPEN GANG  
CHELSEA GRIN · BREAKDOWN OF SANITY · FUNERAL FOR A FRIEND  
UPON A BURNING BODY · OF! · ROGERS · EXPIRE · VITZA

VAINSTREAM OPENING NIGHT 03. Juli 2015 Münster, Skaters Palace REAL  
AGNOSTIC FRONT · NASTY · DEFEATER · IRON REAGAN · IN HEARTS WAKE

04. JULI 2015 MÜNSTER  
TICKETS: WWW.VAINSTREAM.COM AM HAWERKAMP

## CHUCK RAGAN & THE CAMARADERIE

PLUS VERY SPECIAL GUEST

### NORTHCOTE

21.08. KÖLN, PALLADIUM  
23.08. KARLSRUHE, SUBSTAGE  
24.08. WIESBADEN, SCHLACHTHOF  
25.08. BREMEN, MODERNES  
26.08. DORTMUND, FZW

## GRAVE PLEASURES



23.09. BERLIN, LIDO  
25.09. KÖLN, LUXOR  
27.09. MÜNCHEN, FEIERWERK  
01.10. FRANKFURT, DAS BETT  
02.10. STUTTGART, IM WIZEMANN

## TOUCHE AMORE

LOMA PRIETA · DANCERS · \*\*NEWMOON

07/08 Köln — UNDERGROUND\*  
17/08 Hamburg — LOGO\*\*

## IN HEARTS WAKE



PLUS SPECIAL GUEST: KEEP IT FOR TOMORROW

24.06. DRESDEN, GROOVE STATION  
25.06. BERLIN, COMET CLUB  
26.06. MÜNCHEN, BACKSTAGE

## BURY TOMORROW



PLUS SPECIAL GUEST: VIJJA  
PLUS SPECIAL GUEST: POLAR

09.06. OSNABRÜCK, BASTARD CLUB\*  
11.06. WIESBADEN, SCHLACHTHOF\*  
Co-Headline Show mit Motionless In White  
12.06. MÜNCHEN, BACKSTAGE\*  
20.06. BERLIN, MAGNET CLUB\*\*  
14.08. KÖLN, MTC\*  
15.08. TRIER, SUMMERBLAST FESTIVAL

## TIGERS JAW

FOXING

11.08. KÖLN, BLUE SHELL  
12.08. HAMBURG, HAFENKLANG  
13.08. BERLIN, CASSIOPEIA  
14.08. MÜNCHEN, BACKSTAGE  
15.08. WIESBADEN, SCHLACHTHOF

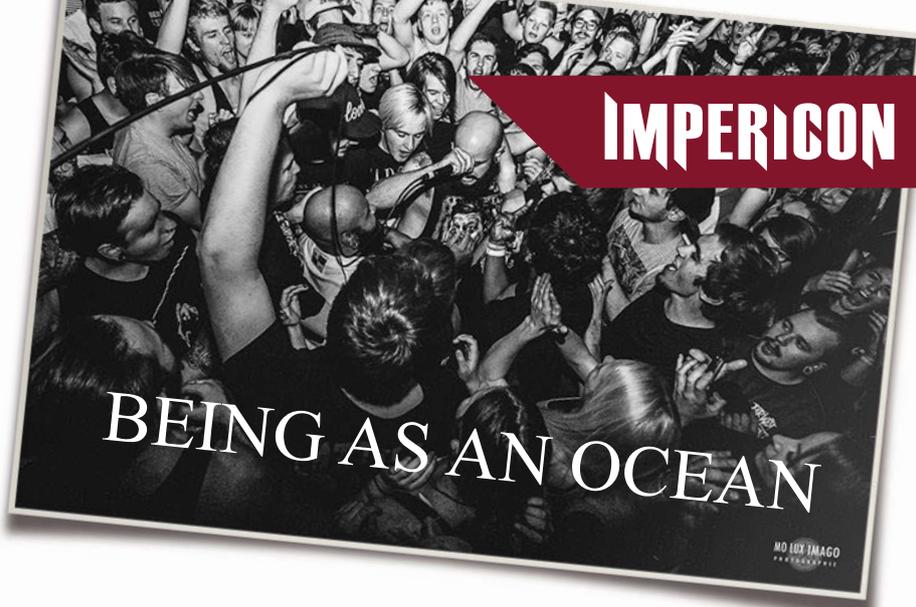
TICKETS: VORVERKAUFSSTELLEN HOTLINE: 0 18 06 - 57 00 00 www.eventim.de

0,20 € INKL. INKL. MWST., MOBILFUNPREISE MAX. 0,20 € INKL. INKL. MWST.

NEUES ALBUM  
„BEING AS AN OCEAN“



IMPERICON  
RECORDS



IMPERICON



LIMITIERTES  
VINYL

SICHERE DIR JETZT DEIN PRE-ORDER PACK



LIMITIERTER  
BACKPATCH

VERSANDKOSTENFREI  
AB 70 € MINDESTBESTELLWERT

IMPERICON.COM

IMPERICON  
10  
YEARS